

Wort Gottes ...

Buch **31**

B.D. NR. 2134 – 2274

empfangen in der Zeit vom 30.10.1941 – 24.3.1942

Bertha Dudde

Jeder Versuch einer Annäherung an Gott wird von Ihm gesegnet werden, indem das Verlangen danach immer stärker wird und dies auch die Erfüllung gewährleistet. Es wird das Leben ein stetes Kämpfen sein, denn am Widerstand soll der Mensch seine Kraft erproben, und so wird auch bei einem willigen Menschen das Verlangen oft nachlassen, damit der Mensch versucht, diesen Zustand durch vermehrte Willenskraft zu überwinden. Denn erst dann ist er fähig, als Streiter Christi auf Erden für Ihn einzutreten. Denn dieser Kampf erfordert größte Willenskraft, Geduld und Ausdauer. Er muß sich selbst überwunden haben, bevor er als Überwinder der Mitmenschen Gott dienen kann. Steht der Mensch aber erst einmal im Verlangen nach Gott, dann ist er auch Ihm ergeben, und er bemüht sich, das zu tun, was Gott wohlgefällig ist. Und es wird der gute Wille anerkannt von Ihm und gestärkt, nur muß er immer wieder von neuem tätig werden, und also wird die Geduld gleichzeitig geübt, wenn er nicht unmutig wird, sondern immer wieder den Anschluß sucht an Gott, wenngleich es ihm schwerfällt. Das Ringen des Menschen wird bewertet von Gott. Je mehr Widerstände, desto verdienstvoller ist es für ihn, so er die Verbindung mit Ihm findet und Seine Gnade offensichtlich empfängt. Gott will ersehnt werden, Er will erbeten werden, weil dies die Liebe zu Ihm bezeugt, und erst die Liebe zu Ihm trägt dem Mitmenschen Gegenliebe ein, die sich äußert in Form von Kraftzuströmung. Und darum soll das Erdenkind ringen ohne Unterlaß, damit es diese köstlichste Gabe, den Kraftstrom aus Gott, empfangen kann. Denn dieser Kraftstrom führt das Wesen immer näher zu Gott. Es muß, wer diesen Kraftstrom spürt, schon im Lichtkreis der göttlichen Ausstrahlung stehen, ansonsten er nicht davon berührt werden könnte. Und was das heißt, das fasset der Mensch auf Erden noch nicht was es heißt, schon auf Erden Licht- und Kraftträger sein zu dürfen und göttliche Kraft, die in Form Seines Wortes den Menschen zufließt, weitergeben zu können an die Mitmenschen und also gleichsam die Kraft aus Gott weiterleiten zu können. Wo diese große Gnade dem Menschen geboten wird, dort sollte kein Ringen ihm zu schwer erscheinen, denn so er ringt um innerliche Kraft und Stärke für seinen Willen, wird er sein Ziel erreichen Er wird, was ihm zuerst schwer erscheint, immer leicht ausführen können, er wird die Kraft aus Gott spüren, und immer inniger wird sein Verlangen werden nach dem Zusammenschluß mit Gott, und dieses Verlangen wird Gott auch erfüllen

Amen

In der lebendigen Verbindung mit Gott wurzelt das Erkennen der Wahrheit. Denn mit Gott vertraute Zwiesprache halten wird zur Folge haben, daß Er Selbst den Menschen unterweist. Göttliche Belehrung aber kann nur wahrheitsgemäß sein, und göttliche Belehrung wird niemals vergeblich gefordert werden vom Menschen Was er wissen will, das beantwortet Gott, sowie sich der Mensch fragend an Ihn Selbst wendet, und hat er erst einmal die Verbindung mit Gott angeknüpft, so wird er auch fragen um das, was ihm wissenswert dünkt. Denn er weiß um seine Unwissenheit und empfindet das als ein Manko, das er beheben möchte. In Gott erkennt er aber die Macht, Die voll Weisheit, Liebe und Allmacht ist Und er wendet sich nun vertrauensvoll an jene Macht, die Liebe voraussetzend, Die seine Bitte nicht unerhört lassen wird er wendet sich an Gott, um von Seiner Weisheit bedacht zu werden im festen Glauben, daß dies möglich ist Und Gott enttäuscht ihn nicht Er läßt ihn nicht vergeblich bitten, denn Er will, daß der Mensch wissend wird, Er will ihm Wahrheit vermitteln und seine Gedanken in die rechte Bahn lenken. Gott belehret das Erdenkind wahrlich in der rechten Weise, es muß aber von selbst zu Ihm kommen und Seine Weisheit begehren, und das Kind, das den Weg zu Gott geht, kommt nicht mit leeren Händen zurück zur Erde. Während der Entgegennahme der Wahrheit ist es im geistigen Reich bei Ihm, weil es sich bewußt mit Ihm verbindet. Es empfängt nun geistiges Gut im Reiche des Geistigen sei es gedanklich oder in Form des göttlichen Wortes. Jedoch außerhalb dieser innigen Verbindung wird niemals die Wahrheit dem Menschen geboten werden, denn selbst wo durch Menschenmund die Wahrheit weitergegeben wird, dort wird sie erst als Wahrheit erkannt werden von einem gleichfalls gläubigen, zu Gott strebenden Menschen, also es wird dieser ebenfalls mit Gott in Verbindung stehend sein müssen. Und es ist wahrlich belanglos, welches irdische Wissen der Mensch besitzt. So er sich mit Gott verbindet, wird jedes irdische Wissen überflügelt, denn der göttliche Lehrmeister gibt mit der Weisheit auch die Fähigkeit, diese als Wahrheit zu erkennen. Seine Vaterliebe legt dem Menschen die Gedanken so in das Herz, daß sie ihm ganz klar zum Bewußtsein kommen und den Willen anregen, sie anzunehmen, und das also empfangene Geistesgut ist unvergänglich. Es ist vom Geist aufgenommen, und dieser faßt jede Weisheit, weil er selbst ein Teil Gottes ist. Sowie sich der Mensch mit Gott verbindet im Gebet oder durch tiefes inniges Nachdenken, löst er sich von der Erde, und der göttliche Geistesfunke in ihm verläßt die irdische Hülle, nun gibt es für ihn keine irdisch begrenzten Aufklärungen Er faßt alles; auch dem Menschen unlösbar scheinende Probleme werden ihm leicht verständlich erklärt, und die Folge davon ist, daß sein Wissen jede irdische Menschenweisheit turmhoch überragen wird. Und nun nimmt der Geist die gewonnenen Weisheiten mit zur Erde zurück, d.h., er versucht, das Vernommene auch der Seele zu vermitteln. Und das wird wieder nur dann möglich sein, wenn auch die Seele den Zusammenschluß mit Gott des öfteren sucht, wenn sie in innige Verbindung mit Gott tritt. Jede geistige Vermittlung setzt Liebe zu Gott voraus, und diese Liebe bestimmt den Menschen, Gott zu fragen und Ihn um Antwort zu bitten. Und einem liebenden und verlangenden Herzen wird Erfüllung werden. Gott spricht zu ihm und weiht ihn ein in Sein Wesen, Sein Wirken, Seine Liebe und Seine Allmacht. Und es muß der Mensch wissend werden, sowie er von Gott Selbst gelehrt wird

Amen

Der Mangel an Kraft wird dem Menschen bewußt, sowie er gläubig ist, denn dann erkennt er sich selbst als ein schwaches Geschöpf ohne die Gnade Gottes. Folglich braucht einem gläubigen Menschen die eigene Schwäche nicht besonders vorgehalten werden, denn er wird selten sich selbst für fähig halten, aus eigener Kraft zu Gott gelangen zu können. Der gläubige Mensch sieht in Gott das erhabenste und vollkommenste Wesen und ist sich seiner Niedrigkeit und Schwäche bewußt. Er wird also stets die Kraft zu seinem Erdenlebenswandel, zum Aufstieg zur Höhe, von Gott erbitten. Er wird Gott um Gnade bitten, weil er weiß, daß er ohne die göttliche Gnade nicht zur Höhe gelangen kann. Mangelt es jedoch dem Menschen an Glauben, so sieht er sich auch nicht als kraftloses Geschöpf an. Er ist vielmehr der festen Überzeugung, daß es an ihm allein liegt, das zu erreichen, was er sich vornimmt, sei es irdischer oder geistiger Erfolg. Zumeist strebt er nur irdischen Erfolg an, und geistiges Streben ist ihm unwichtig. Für ihn aber ist es geradezu eine Gefahr, so ein geistiger Erfolg nur mit einer Gnadenzuwendung begründet wird. Denn da er sich selbst als kraftvoll ansieht, hat er keine Bedenken, daß er unfähig wäre, sich nach Gottes Willen zu gestalten, und macht daher sein seelisches Reifen abhängig davon, ob Gott ihn erwählt, d.h. ihm Seine Gnade zuwendet also ihn bestimmt hat zur Seligkeit. Und somit schaltet er seinen freien Willen aus, der ihn die Gnade erbitten läßt. Er hat keinen tiefen Glauben und kann und will daher diese Lehre nicht glauben, wenn ihm die Kraftlosigkeit vorgehalten wird andererseits aber wartet er auf die göttliche Gnade, die ihn ohne sein Zutun ergreift, so dies göttlicher Wille ist. Der rechte Glaube läßt den Menschen in der rechten Weise beten, voller Demut und Ergebung in den Willen Gottes, jedoch immer ist es der eigene Wille, der ihn zum Beten veranlaßt, während der ungläubige Mensch nicht selbst tätig wird, sondern wartet auf das, was er erbeten, d.h. anfordern soll von Gott. Und es kann diese Einstellung die Folge sein davon, daß dem Menschen gelehrt wird, er vermag nichts ohne die göttliche Gnadenzuwendung, und er tut daher auch nichts, um dieser Gnade würdig zu werden Die Lehre, daß der Mensch nichts vermag aus eigener Kraft, bestimmt ihn nicht zum Bitten um Zuwendung der Kraft, sondern sie bestimmt ihn zu untätigem Warten, und es ist daher besser, ihm nur die Schwäche des Willens vorzuhalten, auf daß er bemüht ist, diese Schwäche zu beheben, und nun im Gebet um Stärkung des Willens ringt. Denn die Kraft kann ihm von Gott zugewendet werden, der Wille aber kann nicht zwangsweise zum Tätigwerden angeregt werden. Er muß aus eigenem Antrieb Gott anstreben, dann geht ihm auch die göttliche Gnade zu, und er erkennt seine Schwäche der ewigen Gottheit gegenüber

Amen

Es bleiben wahrlich die Menschen in ihrer geistigen Entwicklung zurück, so sie sich keiner innerlichen Demut befleißigen, denn es mangelt ihnen dann an Gnade, und ohne Gnade ist ihr Wille zur Höhe geschwächt. Denn dann ist ihr Wesen noch überheblich und dem Gegner Gottes noch zugetan. Es wird, wem die innerliche Demut mangelt, auch selten eine göttliche Lehre annehmen, so sie ihm durch den Mitmenschen vermittelt wird, denn sein überheblicher Geist wehrt sich dagegen durch den Einfluß des Widersachers. Und göttliche Lehren stärken die Kraft zum Widerstand, sowie sie willig angenommen werden. Folglich ist die Widerstandskraft jenes Menschen nur gering. Es ist noch zuviel des Geistes in ihm, der überwunden werden soll, es hat der Mensch noch zuviel der Mängel, die seine Unvollkommenheit kennzeichnen. Er wird auch nicht sanftmütig und geduldig sein, solange er sich nicht beugen will vor Dem, Dessen Annäherung er erstreben soll. Denn Gott kann sich nicht verbinden mit einem Wesen, das noch den überheblichen Geist seines Erzeugers in sich trägt. Es muß der Mensch einen ständigen Kampf führen mit diesem überheblichen Geist in sich, er muß durch Dienen sich zur Demut erziehen, er muß seinen Willen stärken, das zu tun, was ihm unausführbar erscheint sich zu beugen und zu dienen, wo er herrschen möchte. Er muß sich ein Beispiel nehmen an seinem göttlichen Erlöser, Dessen Leben ein einziges Dienen in Liebe war, ein Dienen in tiefster Demut Seinem Mitmenschen gegenüber. Bemüht sich der Mensch, in der Nachfolge Jesu zu stehen, dann wird er auch die innerliche Demut üben, er wird jegliche Überheblichkeit bekämpfen, er wird unablässig die Gnade Gottes dazu erbitten, und die Kraft, sein Vorhaben auszuführen, wird ihm zugehen er wird dienen und dadurch sich zur Höhe entwickeln

Amen

Gedenket der Seelen, die in der Finsternis weilen, und helft ihnen durch ein stilles Gebet. Ihr alle habt Seelen im Jenseits, die eure Hilfe benötigen und euch darum bitten, sowie sie sich euch ins Gedächtnis drängen Ihr alle seid fähig, ihnen zu helfen durch eure Fürbitte. Diese Seelen sind in einer Lage wo sie sich nicht selbst helfen können, weil es ihnen an Kraft mangelt, und hilflos wenden sie sich daher an euch, daß ihr euch ihrer annehmen möget und ihre Not verringert durch inniges Gebet. Euch steht diese Kraft zu, ihr könnt die Kraft diesen unglückseligen Wesen zuwenden, und sie bitten euch inständig darum. Gottes Liebe und Gnade läßt immer eine Möglichkeit offen, wo den leidenden Seelen im Jenseits Hilfe geboten werden kann, da die Seelen selbst nicht vermögen, sich aus ihrer qualvollen Lage zu befreien Er macht nur diese Befreiung wieder von der Liebe des Menschen abhängig. Je inniger die Gedanken einem Verstorbenen ins Jenseits folgen, desto leichter wird es ihm sein, die Seele dessen aus ihrem tatenlosen Zustand im Jenseits zu befreien, denn jeder liebende Gedanke bedeutet für die Seele Kraftzuwendung, die sie nützt zu emsiger Tätigkeit. Und daher hält sich die Seele vorwiegend dort auf, wo sie Menschen weiß, die ihr zugetan waren, denn von ihnen erhofft sie sich Hilfe, da nur die Liebe ihnen diese Hilfe bieten kann. Sowie sich eine Seele einem Menschen auf Erden in Erinnerung bringt, ist dies eine stumme Bitte um ihre Fürsprache. Doch wie viele Menschen erhören ihre Bitte? Wie schnell wenden die Menschen ihre Gedanken wieder ab, dem irdischen Leben zu, und lassen die ringenden Seelen in ihrer großen Not. Und es sollen doch die Menschen beitragen zur Erlösung alles Geistigen, sie sollen voller Barmherzigkeit sich die Leiden jener unerlösten Seelen vorzustellen versuchen und niemals eine Seele vergeblich bitten lassen, denn anders als durch Fürbitte kann ihr nicht mehr geholfen werden. Unzählige Seelen befinden sich in Erdennähe und vorwiegend in der Nähe von Menschen, von denen sie Hilfe erwarten. Sie suchen ihrerseits Gelegenheit, sich in das Denken der Menschen zu drängen, und bangen nur davor, daß diese ihrer nicht achten und sie hilflos in der gleichen Lage belassen. Denn hilflos ist eine jede Seele, die im Jenseits in geistiger Finsternis schmachtet, also kann ihr nur Hilfe geboten werden, wenn ihr Licht vermittelt wird, wenn ihr das göttliche Evangelium verkündet wird, denn das Wissen darum bedeutet Licht, das Wissen darum trägt der Seele Erleichterung ein, da sie unverzüglich dieses Wissen weitergeben wird und also gleichfalls in Liebe dient. Doch um in Liebe dienen zu können den mitleidenden Seelen, muß sie selbst geistiges Gut besitzen, das sie vermitteln will. Ihr Dunkelheitszustand aber ist völlig ungeeignet zur Weitergabe geistigen Gutes, und darum bittet die Seele um Licht, sie bitten um Wissen, und ihr Menschen auf Erden könnt ihnen dies vermitteln und sie ihrer großen Not entreißen, indem ihr Gott innig bittet um Gnade und Kraft für diese notleidenden Seelen Und so die Liebe des Herzens ein solches Bittgebet zur Höhe sendet, wird Gott das Gebet erhören und den Seelen im Jenseits gleichfalls die Möglichkeit geben, sich liebend zu betätigen, und nun beginnt der geistige Aufstieg der Seele, denn ihr wird Kraft zugeführt durch die Liebe des Erdenmenschen, und sie nützt diese Kraft nach göttlichem Willen

Amen

Das unerlöste Wesen benötigt ständig Hilfe, weil es von sich aus kraftlos ist. Folglich müssen wieder ständig Wesen bereit sein, die diesen kraftlosen Wesen helfen, und dies ist die Tätigkeit aller jener Wesen, die sich selbst durch die Liebetätigkeit in einen bestimmten Reifezustand versetzt haben. Diese Wesen sind nun erlösend tätig, denn sie helfen dem Unfreien zur Freiwerdung aus seinem gefesselten Zustand. Es ist also die Tätigkeit im Jenseits ein Erlösen des Geistigen aus der Unfreiheit Und also wird das Erlösungswerk, das auf der Erde nicht zur Ausführung kam, im Jenseits begonnen oder fortgesetzt, und unzählige Wesen beteiligen sich daran, nämlich alles Geistige, das schon Licht empfängt, indem es wieder Licht austeilt. Die Lichtträger im Jenseits bedenken sowohl unreife Wesen im Jenseits als auch solche auf der Erde mit ihrer Liebe, denn ihr einziges Bestreben ist, ihnen Licht zu vermitteln, d.h., sie in das Wissen zu leiten Denn nur, wer im Licht steht, ist frei wer wissend ist, der ist auch jeder Fessel ledig, weil Wissen, Licht und Liebe ohne einander nicht zu denken sind und immer einen Zustand der Freiheit bedeuten. Denn Wissen, Licht und Liebe ist gleichbedeutend mit Kraft, Kraft aber setzt auch Freiheit voraus, wie Kraftlosigkeit und Unfreiheit ebenfalls gleichlaufen. Die Kraft also muß sich der Kraftlosigkeit zugesellen, oder aber die Träger des Lichtes und des Wissens müssen, weil sie voller Liebe sind, den kraftlosen Wesen ihren Beistand gewähren, sie müssen ihnen das zuführen, was ihnen mangelt. Dadurch wird das Wesenhafte in den Zustand gesetzt, die ihnen vermittelte Kraft zu gebrauchen und sich nun gleichfalls frei zu machen. Und dieses Erlösen des unfreien Geistigen aus dem Zustand völliger Kraftlosigkeit und Gebundenheit ist ständiges jenseitiges Wirken Es ist aber auch die schönste Aufgabe des Menschen auf Erden, die ihm selbst höchsten geistigen Vorteil einträgt. Denn je eher das Erlösungswerk in Angriff genommen wird, desto höhere Erfolge werden gezeitigt. Die Kraftzufuhr von seiten jenseitiger Lichtwesen bewirkt, daß der Mensch auf Erden schon die Fessel abstreifen kann, daß er frei wird aus der ihn bedrängenden Gewalt und also gleichfalls sich zu einem Lichtträger gestalten kann durch Übermittlung von Licht, Wissen und Liebe, also ein Kraftempfänger wird, der wieder erlösend tätig sein kann im Erdenleben oder auch im Jenseits, so er das Erdenleben verläßt. Alles Erlöste soll dem Unerlösten beistehen, und sowie sich das Wesen dieser Aufgabe unterzieht, ist es selbst frei und schließt sich dem Lichtreich an. Die Aufgabe im Jenseits ist über alle Maßen beglückend für die Lichtwesen, denn in ihrer Liebe kennen sie keine andere befriedigendere Tätigkeit, als denen zu helfen, die leiden müssen, weil sie noch unfrei sind, sie also zu erlösen von ihrem qualvollen Zustand. Somit ist das Erlösungswerk, das Jesus Christus auf Erden mit Seinem Kreuzestod vollbracht hat, der Beginn gewesen, und alles Wesenhafte, das in der Nachfolge Jesu steht das also gleich Jesu ein Leben der Liebe führt und dem Wesenhaften hilft, das seine Hilfe benötigt, beteiligt sich gleichsam an diesem Erlösungswerk es teilt Licht und Wissen aus kraft seiner Liebe und befreit so das noch Gebundene aus seiner Gebundenheit

Amen

Die geistige Verbundenheit sichert dem Menschen den Aufstieg zur Höhe. Es ist dies so verständlich, denn die Bewohner des Lichtreiches stehen unentwegt dem Geistigen bei, das noch nicht vollendet ist. Das Lichtvolle sucht die Menschen zu beeinflussen, und der Einfluß wird immer wirksam sein, wenn die Menschen sich ihren Gebern zuwenden, wenn sie also sich mit den geistigen Wesen zu verbinden suchen. Nur ein bewußtes Abwenden macht das Bemühen jener Wesen unwirksam. Der geistige Einfluß ist von größter Bedeutung für den Erdenmenschen. Es kann dieser zwar auch von schlechten Wesen beeinflußt werden, doch nur dann, wenn sich der Mensch widerstandslos den schlechten Kräften überläßt, und dies ist dann der Fall, wenn er nicht bewußt gute geistige Kraft begehrt Um mit guter Kraft in Verbindung zu treten, muß der Mensch seinen Willen tätig werden lassen, er muß nach ihrem Einfluß, ihrem Schutz und ihrer Hilfe verlangen Schlechte Kräfte jedoch brauchen nicht begehrt zu werden, sie sind schon zu ihrem schlechten Wirken bereit, sowie der Mensch gleichgültig ist und sich nicht wehrt gegen ihren Einfluß. Sie sind da zu jeder Zeit und bedrängen den Menschen, der ihnen keinen Widerstand entgegengesetzt durch das Verlangen zum Guten. Die Verbindungen der schlechten Kräfte mit den Menschen werden von jenen angebahnt, während die Verbindung mit den guten Kräften vom Menschen angestrebt, also bewußt hergestellt werden muß. Die guten Kräfte sind ständig bereit, und diese Bereitschaft trägt dem Menschen größten geistigen Erfolg ein, während die schlechten Kräfte die Bereitschaft des Menschen benötigen, um wirken zu können, denn die schlechten Kräfte stehen geistig tiefer als die Menschen und können erst dann ihre Macht entfalten, so der Mensch willig ist. Widerstand des Menschen macht sie kraft- und machtlos. Ihre Kraft und Macht besteht aber nur darin, den Gedankengang des Menschen in Verwirrung zu bringen. In anderer Weise können die schlechten Wesen sich nicht äußern oder auf den Menschen einwirken, während die guten geistigen Kräfte dem Menschen in jeder Weise helfen können auch außer der gedanklichen Beeinflussung. Denn sie haben auch die Macht, den Menschen im Erdenleben zu lenken und auch die Geschehnisse in für den Menschen günstiger Weise zu formen, also einzugreifen in das Erdenleben so, wie es der Seele des Menschen zur Höherentwicklung dienlich ist. Sie handeln dem Willen Gottes entsprechend, folglich werden sie immer so auf den Menschen einwirken, wie Gott es ihnen kundtut und wie es nötig ist, daß sie ihre Seelenreife erreichen. Aber erst dann dürfen sie das Erdenkind betreuen, d.h. ihre Hilfe ihm zuwenden, wenn es von selbst sich mit diesen guten Wesen verbindet, wenn es ihre Kraft anerkennt und sich freiwillig ihnen zuwendet und ihre Wirksamkeit erbittet Dann ist der Einfluß dieser Wesen auf den Menschen ungeheuer erfolgreich. Sie nehmen sich des Menschen in größter Liebe und Ausdauer an und helfen ihm stets und ständig, daß es den Weg zur Höhe ungehindert zurücklegt, denn ihre ganze Liebe wenden sie dem noch unvollkommenen, nach oben strebenden Geistigen zu

Amen

Bringet dem Herrn des Himmels und der Erde jedes Opfer, auf daß Er euch bedenken kann eurer Liebe gemäß. Die Seele verlangt zumeist nach der Welt, sie verlangt nach dem, was dem Körper zuträglich ist, und dies hindert sie, mit dem Geist in ihr in Verbindung zu treten, es hindert sie, dem Begehren des Geistes nachzukommen. Vorteil kann ihr aber nur die Erfüllung dessen eintragen, was der Geist in ihr sie zu tun heißt. Sowie euch nun der Körper drängt nach Erfüllung seiner Begierde, sollt ihr ihm widerstehen, denn dann erst kann sich der Geist in euch entfalten, und was euch der Geist vermittelt, wiegt alle irdischen Genüsse und Freuden auf. Der Geist aber, der sich in euch äußert, so ihr ihm dazu die Möglichkeit gebt durch euren Willen, ist ein Funke des göttlichen Liebegeistes, er ist eine Ausstrahlung Gottes, also ein Teil von Ihm, und dieser göttliche Liebesfunke soll in euch zu einer helleuchtenden Flamme werden, und es ist dazu nichts weiter nötig, als daß ihr diesem Funken ständig Nahrung zuführt, daß er sich zu einer hellen Flamme entwickeln kann. Ihr müsset ständig geben, auf daß ihr empfangen könnt, d.h. alles Irdische hingeben, um Geistiges zu empfangen. Also muß eure Seele nur mehr das befolgen, was der Geist in euch fordert, und alles Verlangen des Körpers unbeachtet lassen. Sie muß opfern, was dem Körper Freude macht, und darf dafür ungeahnte geistige Schätze entgegennehmen, die jedes Opfer ausgleichen. Wer hingibt, der empfängt; wer aber nimmt, dem wird gleichfalls genommen werden. Geistiges Gut aber wiegt jedes Opfer auf, denn es ist wertvoller als jegliche irdischen Reichtümer. Die Zuwendung geistigen Gutes ist immer ein Akt der Liebe, es schließt Gott das Erdenkind voller Innigkeit an Sein Herz, Er teilet also Seine Liebe aus, und (es, d. Hg.) empfängt der Mensch etwas überaus Kostbares, wenn diese Liebe sich in eine äußere Form kleidet, wenn Gott dem Menschen Sein Wort vermittelt. Das göttliche Wort ist sonach ein sichtbares Zeichen der Liebe Gottes zu den Menschen Das göttliche Wort ist aber auch nur dann entgegenzunehmen, wenn der Mensch gibt wenn er dahingibt, was dem Körper bisher Freude bereitet hat. Es muß der Mensch opfern, um empfangen zu können, denn Opfer bringen bezeugt Liebe Gibt der Mensch selbst etwas hin, was ihm wertvoll erschien, so beweist er diese Liebe, und Gott lohnet ihm seinen Willen. Er bedenket den Menschen nun mit Seiner Gnade, denn Seine Liebe ist unendlich, und Er will nicht, daß das Erdenkind darbet, sondern daß es empfängt, doch es darf ihm dann nichts Irdisches wertvoller erscheinen, so daß es dieses begehrt Dann verwehrt es der göttlichen Liebe den Eingang zu seinem Herzen. Dann unterbindet der Mensch das Wirken des göttlichen Geistes, und dann ist des Menschen Herz noch nicht aufnahmefähig für die Gabe, die Gott ihm bieten möchte denn er kann nur empfangen von Gott, wenn er dahingibt, was der Welt angehört

Amen

Dem Problem der Erschaffung der Welt tritt nur der Mensch näher, dessen Gedanken Gott zugewendet sind, denn dieser grübelt nach über die Entstehung des Weltalls, über die Unendlichkeit und den Schöpfer aller Dinge. Er wird keine schnellen Schlüsse ziehen, er wird mutmaßen und Fragen stellen in Gedanken, und gedanklich wird ihm auch die Antwort zugehen, sowie er seiner Gedanken achtet. Die geringste Bereitwilligkeit, belehrt zu werden von wissenden Kräften, lohnet Gott in der Weise, daß Er diese beauftragt, den Gedankengang des Menschen in die rechte Bahn zu lenken, und also wird sein Denken der Wahrheit entsprechen, und er wird gleichsam aus sich selbst Weisheiten schöpfen. Es unterweist ihn der Geist aus Gott, und also steht der Mensch in der Wahrheit Die Welt ist das Produkt des göttlichen Liebewillens. Sie ist der zur Form gewordene Gedanke Gottes. Alles Greifbare und irdisch Sichtbare gehört der Erde an, dem Reiche der Materie Doch außerhalb dieser ist die geistige Welt, dem menschlichen Auge nicht sichtbar, jedoch gleichfalls aus der göttlichen Schöpferkraft hervorgegangen. Denn das Weltall birgt unzählige Schöpfungen, deren Grundstoffe geistige Substanz sind, die das menschliche Auge nicht wahrnehmen kann, weil dieses nur irdische Materie sichten kann. Würde der Mensch diese geistigen Schöpfungen erschauen können, so wäre ihm ein großes Wissen erschlossen, jedoch sein freier Wille in Gefahr, denn was er schauen würde, wäre bestimmend für sein ganzes Erdenleben. Es muß ihm aber das Wissen darum verborgen bleiben, auf daß er seinen Erdenlebensweg völlig unbeeinflusst zurücklegen kann. Gottes Wille, Weisheit und Liebe ließ fortgesetzt Schöpfungen erstehen, die dem Menschen nur als ganz ferne Himmelskörper erscheinen, die er also in gleicher Beschaffenheit wie die Erde vermutet. Es sind diese Himmelskörper jedoch von so verschiedenartiger Gestaltung und den Erdenbewohnern gänzlich unzugänglich. Dennoch kann der menschliche Geist auch in diese Schöpfungen schweifen und, was er schaut und hört, zur Erde hinabnehmen. Und dies ist eine außerordentliche Gnade von Gott, denn der Mensch als solcher wird niemals in jenes Reich gelangen können, und daher würde ihm das Wissen darum gänzlich mangeln. So aber belehret ihn sein Geist in folgender Weise:

Es gibt nichts im Weltall, was nicht seinen Ursprung hat in Gott. Folglich muß alles die göttliche Weisheit künden, d.h., es muß einem Plan entsprechen, den Gott in Seiner Weisheit entworfen hat. Zwecklos ist also nichts im Weltall, mag es auch dem Menschen so erscheinen. Die Himmelskörper nun entsprechen ihrem Zweck genau wie die Erde, wenngleich sie anders gestaltet sind. Alles im Weltall gibt dem noch unfreien Geistigen Möglichkeit, sich zur Höhe zu entwickeln. Das ist der einzige Zweck eines jeden Schöpfungswerkes. Es ist nun aber keineswegs anzunehmen, daß darum alle Schöpfungswerke aus der gleichen Substanz bestehen, daß also nur die irdische Substanz, die Materie, Aufnahmestation des unentwickelten Geistigen sein kann, denn diese Annahme würde bedingen, daß **alles** im Weltall aus der gleichen irdischen Substanz besteht. Sie würde ferner bedingen, daß alle Gestirne von den gleichen Wesen, von Menschen, bewohnt wären, dies aber ein Verharren in immer gleichem Zustand bedeuten, also im unentwickelten Zustand Leblosigkeit, d.h. Untätigkeit. Es würde ferner bedeuten ständige Dunkelheit, und also müßten alle Gestirne lichtlose Schöpfungen sein. Die höherentwickelten Wesen aber würden diese Schöpfung als unerträglichen Zwang empfinden, denn sie würden für ihre Lichtabgabe keine empfangswilligen Wesen finden, das Streben zu Gott also würde niemals Erfüllung finden, wenn das Wesen nicht aus seinem erdgebundenen Zustand erlöst würde und in freie Regionen käme, wo ein Wirken ohne Zwangshülle möglich ist. Also müssen auch Schöpfungen bestehen, die keinen Zwang mehr für das Wesen bedeuten. Jede irdische Substanz aber ist ein Zwang für das darin befindliche Geistige, folglich (muß diese ausscheiden), und es müssen Schöpfungen bestehen, die nur rein geistig erklärt werden können, weil sie nur rein geistige Substanz sind. Sie existieren, jedoch nicht dem menschlichen Auge sichtbar, sondern nur mit dem geistigen Auge wahrnehmbar. Sie sind also als geistige Schöpfungen anzusprechen, was soviel heißt, als daß sie erst nach dem Erdenleben erschaut werden können, daß sie die geistigen Wesen bergen, die schon das Erdenleben zurückgelegt haben und sich höher entwickeln sollen. Der Reifezustand der Wesen aber ist verschieden, folglich müssen auch die Schöpfungen verschieden sein, die nun dem Wesenhaften zum Aufenthalt dienen

Amen

Für die Höherentwicklung des Geistigen ist die dienende Tätigkeit ausschlaggebend, und zwar wird je nach dem Aufenthaltsort auch eine bestimmte Tätigkeit von dem Wesen verlangt, und diese entspricht wieder der Beschaffenheit des Gestirns, das jene Wesen als Bewohner hat. Irdisch sichtbare und greifbare Substanz bedingt auch eine Tätigkeit, die wieder Sichtbares und Greifbares zustande bringt, und folglich muß auch die Seele, das Geistige, in einer Umhüllung sein, die greifbar und sichtbar ist. Es kann die Tätigkeit aber auch nur in **rein geistigem** Wirken bestehen, d.h. nicht an eine Form oder irdische Schöpfung gebunden sein und dennoch gleichfalls ein Dienen in Liebe sein, durch das das Wesen zur Vollkommenheit gelangt. Folglich braucht das Ausreifen dieser Wesen nicht von irdischen Schöpfungen, d.h. materiellen Schöpfungen abhängig gemacht werden. Es kann vielmehr in geistigen Regionen die Aufwärts-Entwicklung schneller und leichter vonstatten gehen. Jedoch die Tätigkeit in geistiger Umgebung ist schwer den Menschen zu beschreiben. Sie ist ihnen nicht begreiflich zu machen, weil sich der Mensch ein Leben ohne körperliche Außenform nicht vorstellen kann, doch bei Gott ist kein Ding unmöglich, und also schuf Er Dinge, die dem menschlichen Verstand unannehmbar erscheinen, die nach menschlichen Begriffen als nicht-seiend erklärt werden müßten, jedoch aus dem Universum nicht wegzudenken und also auch nicht zu leugnen sind. Und es sind dies die Gestirne, die den Menschen als am Himmel stehende Sterne sichtbar sind. Diese Sterne sind endlose Weiten voneinander entfernt, sie sind immer eine Welt für sich. Gottes Allmacht, Weisheit und Liebe bezeugt eine jede Schöpfung, der Mensch aber fasset die Art der Gestirne nicht, solange er auf Erden weilt, denn ihm ist nichts vorstellbar, was nicht aus irdischer Substanz besteht. Das Geistige im Menschen aber ist auch eine von der irdischen Materie völlig unabhängige Substanz, und diese läßt alles irdisch Greifbare oder Sichtbare auf der Erde zurück, sowie sie durch das Tor der Ewigkeit in das geistige Reich geht. Und also ist der Aufenthalt der Seele nach dem Leibestode keine Schöpfung aus irdischer Substanz, sondern es sind dazu bestimmt die unzähligen Gestirne, die dem Menschenauge sichtbar sind als leuchtende Himmelskörper, in Wirklichkeit aber vom menschlichen Auge nicht erschaut werden **können, weil** sie keine irdischen Schöpfungen sind, die aber dennoch von Gott geschaffen wurden zur Höherentwicklung des noch unvollkommenen Geistigen

Amen

Die Lebenskraft benötigt der Mensch zum Ausführen jeglicher Tätigkeit, also bedeutet Tätigsein auch Leben. Wird ihm diese Kraft entzogen, so ist er unfähig, sich selbst oder andere Dinge umzugestalten er ist leblos. Die Außenform verändert sich aber dennoch in sich, sowie der Mensch leblos geworden ist. Sie löst sich auf, und dieser Prozeß währt so lange, bis jegliche Substanz wieder in eine neue Außenform aufgenommen worden ist, d.h., ist das Geistige aus der Form entflohen, so wird die zurückbleibende Form wohl ihrer einstigen Bestimmung enthoben, muß jedoch eine neue Bestimmung erfüllen sie muß beitragen zur Vermehrung irgendwelcher neuen Außenform. Die Substanz löst sich auf, um einer neuen Außenform beigelegt zu werden. Dieser Vorgang benötigt wieder längere Zeit Es löst sich also scheinbar die alte Form auf, in Wirklichkeit aber treten die geistigen Substanzen, aus der auch die irdische Außenform besteht, mit anderen geistigen Substanzen in Verbindung und bilden eine neue Außenform, weil das Geistige, das sich zur Außenform verdichtet hat, gleichfalls den Höherentwicklungsgang auf Erden durchmachen muß, denn es steht noch im Anfang seiner Entwicklung. Sowie nun wieder Geistiges diese neue Außenform zu seinem Aufenthalt zugewiesen bekommt, beginnt dessen dienende Tätigkeit, also es erwacht die Form zum Leben denn Tätigkeit ist Leben. Jeglichem Schöpfungswerk strömt von Gott aus die Kraft zu, daß es sich dienend betätigen kann, ganz gleich, in welcher Weise, und jegliche Tätigkeit trägt dem Geistigen in der Form die Höherentwicklung ein. Folglich muß, was lebt also tätig ist unweigerlich in der Entwicklung fortschreiten. Nur der Zustand des Todes bedeutet einen Stillstand seiner Entwicklung. Jegliche Materie aber hat Leben in sich, denn sie verändert sich, nur in verschieden langer Zeitdauer. Selbst die festeste Form wird durch Einfluß von außen, der mit der Lichtstrahlung also dem Wirken der Lichtträger zusammenhängt, zur Tätigkeit ange-regt, wenngleich dies dem menschlichen Auge nicht erkennbar ist. Aber es regt sich das Leben auch in dieser Form und bringt Veränderungen zuwege, die also ein Leben derer bestätigen. Völlig tot kann daher die Materie nicht genannt werden, obwohl sie dem Menschen leblos erscheint. Und doch gibt es einen Zustand der Leblosigkeit, und zwar im Stadium als Mensch In diesem Stadium strömt dem Wesen das größte Maß an Lebenskraft zu, die es zu dienender Tätigkeit nützen soll. Und es kann doch in völliger Untätigkeit der Mensch durch das Erdenleben gehen sowie er die ihm zugehende Lebenskraft nicht nützt, um die Aufgabe zu erfüllen, die Zweck seines Erdenlebens ist wenn er das versäumt oder unterläßt, was ihm die Höherentwicklung einträgt Wenn er das Wirken in Liebe außer acht läßt die Tätigkeit, zu deren Ausübung Gott dem Menschen die Lebenskraft zuströmen läßt Dann tritt ein Stillstand ein in seiner Höherentwicklung. Dieser bedeutet einen Zustand der Leblosigkeit, des Todes, und es ist dies das Schlimmste, weil dieser Zustand nur durch das Wesen selbst behoben werden kann der Zustand des Todes aber ein Zustand der Kraftlosigkeit ist, also das Wesen sich nicht mehr selbst daraus befreien kann, weil es zuvor, als ihm die Kraft zuzuging, nicht wollte Für die Außenform bedeutet der Tod nur eine Umgestaltung zu einer neuen Form, also gleichsam eine weitere Möglichkeit zur Höherentwicklung der geistigen Substanz, aus welcher die Außenform gebildet ist. Geistig tot zu sein aber ist das Entsetzlichste, weil die letzte Gnade, die dem Wesen zu Gebote steht, ungenützt gelassen wird weil der Lebensstrom, den Gott diesem Wesen zuführt, nicht genützt wird zur dienenden Tätigkeit und das Wesen auf der gleichen Entwicklungsstufe verharrt, auf der es stand bei Beginn der Verkörperung als Mensch. Ein geistiger Fortschritt ist ohne Tätigkeit nicht möglich, das Wesen ist durch seine Untätigkeit kraftlos geworden und geht kraftlos ins Jenseits ein

Leben kann der Mensch und doch tot sein im Geist, und ebenso kann er sein leibliches Leben verlieren und erwachen aus dem Todesschlaf zum ewigen Leben. Und beides ist ihm freigestellt, er entscheidet selbst über Tod oder Leben seiner Seele und legt doch während seines Erdenlebens so wenig Wert auf diese Vergünstigung eines freien Entscheidens. Der Zustand des Todes ist jedem Menschen ein unbehaglicher Gedanke, sowie er mitten im Leben steht. Und doch tun die wenigsten Menschen etwas dazu, sich diesen Gedanken weniger unbehaglich zu machen. Sie können es mit Leichtigkeit, indem sie so leben, daß es keinen Tod mehr gibt für sie, daß sie wiedergeboren sind zum ewigen Leben. Und dann hat der Tod für sie den Stachel verloren, und es kann der Moment des Abscheidens von der Erde der herrlichste Moment sein, ohne Furcht und Schrecken oder bangende Ungewißheit um sein ferneres Schicksal. Das irdische Leben hinzugeben braucht nicht schmerzhaft zu sein, es kann die Seele sich lösen vom Körper ohne jeglichen Todeskampf, sowie sie des Körpers auf Erden nicht geachtet hat und die Vereinigung mit dem Geist ihr Streben auf Erden war. Dann ist der Geist schon zu Lebzeiten in das geistige Reich vorausgeeilt, denn er erkannte dieses als seine rechte Heimat. Er wird nun auch seiner Seele diese Heimat so schildern, daß auch sie Verlangen hat nach jenem Reich, und also hält Seele und Geist nichts mehr auf der Erde zurück. Der Körper aber ist bei solchen Menschen auch in einem gewissen Reifezustand und bedrängt die Seele nicht mehr. Folglich löst sich die Seele leicht von ihm und geht ein in das Reich des Friedens Doch wo der Körper dem Geist in sich noch nicht die Freiheit gab, dort wird er auch noch größten Einfluß ausüben auf die Seele, und da der Körper an der Erde hängt, so wird er dieses Verlangen auch auf die Seele übertragen, und es sieht nun die Seele nur, daß sie den ihr lieb gewordenen Aufenthalt auf der Erde verlassen muß, und da sie selbst die Stunde nicht aufhalten oder abwenden kann, befällt sie eine große Angst vor dem „Nachher“. Denn in der Stunde des Todes erkennt sie klar, was sie falsch gemacht hat und das belastet sie außerordentlich, und es wird für sie die Stunde des Todes zur Qual, denn sie geht ein in die Finsternis, wo helles Licht ihr leuchten könnte. Und ihr Zustand nun ist trostlos und voller Schrecken. Der Mensch hat gelebt auf Erden nur für sein körperliches Wohl, und also erntet er nun die Frucht seines Lebens. Es leidet der Körper und die Seele große Qualen, denn in das Reich des Lichtes eingehen kann die Seele nicht, folglich ist sie zur Untätigkeit verdammt, während die Seelen im Lichtreich ununterbrochen tätig sein dürfen und die Tätigkeit allein schon unendlich beglückend ist. Leben oder Tod ist das Los der Seelen, die das Erdenleben verlassen, und Leben oder Tod bestimmt der Mensch selbst während seines Erdenlebens. Und selig, so er noch rechtzeitig seinen Willen tätig werden läßt, daß er die Welt verachten lernt und rastlos arbeitet an sich. Dann wird auch ihm die Stunde des Todes willkommen sein, denn sie bedeutet für ihn Erwachen zum ewigen Leben sie ist für ihn keine Stunde des Schreckens, sondern die endliche Erlösung aus gefesseltem Zu-stand

Amen

Es werden sich nur wenige Menschen finden, die in der Zeit des Kampfes gegen Christus mutig und offen für Ihn eintreten, denn der Glaube an den Beistand Gottes ist zu gering, und also fürchten die Menschen für ihr Leben und für ihre Freiheit, und sie geben zuletzt selbst ihren Glauben dahin, weil sie ihr Leben mehr lieben als ihre Seele. Und es werden sich nur wenige getrauen, so zu reden, wie sie denken, und es werden nur wenige den Beistand Gottes erbitten und ohne Furcht Jesus Christus bekennen vor aller Welt. Doch diese wenigen sind stark im Glauben. Sie wissen, daß nun die Zeit gekommen ist, die der Herr ankündigte bei Seinem Wandel auf Erden, die Zeit, da Er wieder zur Erde herniedersteigt, um die Menschheit wieder zu erretten aus tiefster Not. Sie wissen, daß die Mitmenschen in großer Not sind und daß ihnen Hilfe gebracht werden muß, und sie erkennen klar ihre Erdenaufgabe und suchen sie zu erfüllen. Also müssen sie frei und offen reden, daß das Denken der Mitmenschen angeregt und zu freiem Entscheid veranlaßt wird. Sie dürfen nicht ängstlich um die Auswirkung ihres Handelns fragen, sie müssen sich frank und frei bekennen zu Gott und also **Seinen** Willen zuerst erfüllen, bevor sie einer anderen Verpflichtung nachkommen. Und nun werden sie auf harte Proben gestellt werden Es wird das göttliche Wort zerpfückt werden in einer Weise, daß nichts mehr zurückbleibt und auch der gläubige Mensch von Zweifeln befallen wird ob der Echtheit der Lehre Christi. Und in dieser seelischen Not wird Er Selbst Sich äußern und denen Kraft bringen, die wankelmütig werden, weil Er ihren Willen, Ihm zu dienen, erkennt. Und nun ist der Mensch nur ein Werkzeug in den Händen Gottes. Denn er führt aus, was Gott will, er redet und handelt nach Gottes Willen, und er fürchtet nicht die Welt und ihre Macht, sondern stellt sich unter göttlichen Schutz. Und das ist seine Stärke, denn wer mit Gott in den Kampf zieht, der wird jeglichen Widerstand besiegen; er wird stark sein, wo andere schwach werden, er wird reden, wo andere schweigen, er wird wirken, auch wenn es verboten ist, und er wird wissen, daß er recht handelt und daß er nicht anders handeln kann, denn ihm sagt es die innere Stimme, was er tun und lassen soll

Amen

Bleibet in Mir, auf daß Ich Mich mit euch vereinigen kann. Euer Leben soll sein ein ständiges Wirken in Liebe. Ihr sollt alles tun aus innerstem Antrieb, und dieser Antrieb soll die Liebe sein, das schönste und heiligste Gefühl, das ihr herrschen lassen sollt in euch. Wer in der Liebe lebt, der geht in Mir auf, wer in der Liebe lebt, der bleibt ewiglich mit Mir verbunden, denn er ist, was Ich Selbst bin er ist Liebe so, wie Ich Selbst die Liebe bin Und dann werdet ihr auch den Frieden in euch haben, denn euer Geist hat sich mit Mir vermählet, er ist nicht mehr außer Mir, sondern in Mir, denn er ist Mein Anteil seit Ewigkeit. Ich Selbst bin dann bei euch, und wo Ich bin, muß Frieden sein und Liebe und Eintracht. Und lebet ihr in der Vereinigung mit Mir, dann ist euer Leben auf Erden weder Kampf noch Sorge, denn dann kämpfe Ich für euch und nehme eure Sorge auf Mich, denn Ich liebe euch, weil ihr Mein seid von Anbeginn. Doch zuvor müßt ihr euch Mir gänzlich hingeben, ihr müsset Mir alles opfern, ihr müsset Mich so lieben, daß ihr alles für Mich hinzugeben bereit seid, und ihr müsset diese Liebe Mir bezeugen, indem ihr euren Mitmenschen das gleiche anzutun bestrebt seid, was ihr Mir antun möchtet. Ich will eure Liebe zu Mir durch die Liebe zum Mitmenschen bewiesen haben Ich will, daß ihr einander euch helfet, daß einer bereit ist, für den anderen zu leiden, daß ihr einander dienet in Liebe. Dann wird euer Liebeswirken auf Erden gesegnet sein, es wird euch den schönsten Lohn eintragen. Ich werde bei euch sein und euch in den Zustand tiefsten Friedens und stiller Seligkeit versetzen. Denn diese Verheißung habe Ich euch gegeben, und Mein Wort bleibt allzeit das gleiche: „Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Mir und Ich in ihm“

Amen

Weise ist, wer sich nicht ärgert an den Schwächen der Mitmenschen, denn die es tun, sind selbst schwach, und sie erliegen einer Probe, die ihnen gestellt wurde zur Prüfung ihrer Geduld und Willenskraft. Denn in der Überwindung seiner selbst liegt die Stärke, und wer also stark ist, den wird die Schwäche des Mitmenschen nicht erregen, sie wird ihn nicht unmutig machen und kein Anlaß sein zur Ungeduld. Und wer sich zur Duldsamkeit erzieht, der wird auch den Mitmenschen überzeugen können, so dieser fehlt, und also guten Einfluß auf ihn ausüben; niemals aber erreicht er dies, solange sein Wesen erregt ist, denn dies löst auch Erregung beim Mitmenschen aus und bestimmt diesen zum Widerspruch. Es kann den Menschen die Duldsamkeit nicht genugsam gepredigt werden, und ständig sollen sie sich in der Gewalt haben, auf daß nicht die Macht Gewalt über ihn gewinnt, die seinen geistigen Rückgang anstrebt. In dieser Gefahr ist der Mensch, sowie er schwach wird, denn die Schwäche nützt der Gegner Gottes, um den Menschen zu Fall zu bringen. Er möchte ihn zu lieblosem Handeln und Denken veranlassen, und oft genügt ein geringer Anlaß, und er erreicht sein Ziel. Daher ist ständige Wachsamkeit geboten und ständiges Ringen mit sich selbst. Im Kampf mit sich selbst erstarkt der Mensch, der Kampf wider den Mitmenschen macht ihn schwach. Das sollte ein jeder bedenken und dementsprechend sich verhalten, so er in Lagen kommt, wo er auf die Probe gestellt wird. Sein Kampf soll nur ein Kampf gegen die Lieblosigkeit sein, sonst aber soll er geduldig anhören, was ihn zur Widerrede reizt. Er wird innerlich erstarken und die Schwäche des Mitmenschen nachsichtig beurteilen und dadurch geistig reifen, denn nur durch Überwindung seiner selbst schreitet der Mensch in seiner Höherentwicklung fort

Amen

Der Erdenwandel ist bestimmend für das Leben im Jenseits, doch selten nur wird ihm die schwerwiegende Bedeutung zugemessen, vielmehr ein jenseitiges Leben als zweifelhaft hingestellt, dem Erdenleben aber ein anderer Zweck unterlegt die Umgestaltung und Vermehrung dessen, was dem Menschen zugänglich ist in der Schöpfung. Es betrachtet der Mensch sich und seine Tätigkeit als notwendig für die Schöpfung, nicht aber die Schöpfung als Mittel zum Zweck, das überhaupt nur seinenwegen entstanden ist. Und folglich ist sein Sinnen und Trachten in keiner Weise gewinnbringend für seine Seele, wenn er nicht tief gläubig ist und ein Leben nach dem Tode ihm zur Gewißheit geworden ist. Der Lebenswandel dessen wird seiner Gläubigkeit entsprechen, doch der Ungläubige nützt seinen Erdenwandel nicht zum Umgestalten seiner selbst, sondern zum Umgestalten dessen, was ihn umgibt, d.h., er formt sich sein Erdenleben zu einem behaglichen und genußreichen Dasein, er formt sein Äußeres, seine Lebensverhältnisse und sucht nur erhöhte Lebensfreude. Und zu diesem Zweck schafft und gestaltet er irgendwelche Dinge, die wieder zum vermehrten Wohlleben dienen für sich oder seine Mitmenschen. Doch des Geistes im Menschen achten sie nicht und lassen ihn daher in einem gefesselten Zustand. Folglich erkennen sie weder den Sinn und Zweck der Schöpfung noch den ihres Erdenlebens. Sie sind ohne Wissen um ihre Aufgabe, um den Gang alles Wesenhaften durch die Schöpfung, um den Werdegang der Seele und um die Auswirkung eines verfehlten Erdenlebens. Sie wissen nicht um den Zustand im Jenseits, um die Leiden einerseits und das Glück andererseits, das die Folge eines verkehrten oder rechten Erdenwandels ist. Und diese Unwissenheit ist größtes Hindernis auf dem Weg nach oben, denn Unwissenheit ist Dunkelheit des Geistes, und die Dunkelheit läßt sie den rechten Weg nicht finden. Und darum ist es so notwendig, daß diesen Menschen Aufklärung geboten wird, daß sie von dem Zweck und Ziel des Erdenlebens unterwiesen werden, daß ihnen das jenseitige Leben eindringlich vorgestellt wird und ihr Sinnen und Trachten gewendet und hingelenkt wird auf das Leben nach dem Tode. Es ist notwendig, daß den Menschen darüber Kunde zugeht, auf daß sie von ihrem rein weltlichen Trachten abgehen und ihr Erdenleben in andere Bahnen lenken, daß sie ihrer Seele gedenken und sich entschließen, an ihrer Seelenarbeit zu beginnen. Denn die Zeit auf Erden ist kurz, unendlich lang aber die Zeit, die sie im Jenseits in Dunkelheit verbringen müssen, so sie das Licht auf Erden nicht angenommen haben, das ihnen durch Gottes Liebe immer wieder angeboten wird

Der Wendepunkt im Erdenleben ist der Moment, wo die Seele dem Geist in sich die Freiheit gibt, daß dieser sich zur Höhe schwingen kann, um mit dem Geistigen außerhalb der menschlichen Seele in Verbindung zu treten. Je früher dieser Vorgang einsetzt, desto eher erreicht der Mensch den Reifegrad, der Vorbedingung ist zum Empfangen von Licht und Wissen. Es ist der Mensch unwissend, solange der Geist in ihm noch nicht tätig ist, solange der göttliche Funke im Menschen schlummert, denn es kann das Geistige sich der menschlichen Seele nicht offenbaren; sie ist gleichsam unfähig, eine geistige Mitteilung zu fassen, denn ihr Reich ist die Erde, die Materie und Geistiges ist ihr noch völlig fremd. Erst wenn der Geistesfunke in ihr selbst tätig wird und versucht, Wissen aus dem geistigen Reich zu vermitteln, beginnt sie zu begreifen. Es wird der Mensch so lange kein Verständnis haben für das, was nicht irdisch sichtbar oder greifbar ist, wie er sich nicht näher damit befaßt. Letzteres tut er aber erst dann, wenn ihm das irdisch Sichtbare und Greifbare nicht mehr genügt, also wenn die Erfüllung des körperlichen Begehrens ihm reizlos erscheint, er den Körper also außer acht läßt und Verlangen trägt nach höherem Wissen; wenn er plötzlich ein Manko erblickt in seinem derzeitigen Zustand wenn ihm das Leben nicht genügt, das er führt, und er sein Augenmerk richtet auf Dinge, die er mit bloßem Kopfverstand nicht ergründen kann. Dann grübelt er, also er sendet seinen Geist zur Höhe, und nun verbindet sich der Geist mit dem Geistigen außer sich, das der Wesensart des Menschen entspricht. D.h., ist der Mensch gut und edel, wahrheitsliebend und im Verlangen nach Gott stehend, dann verbindet sich sein Geist mit dem Geistigen, das im gleichen Streben stand, das also das Gute, Wahre und Göttliche verkörperte Das aber im Gegensatz zum Menschen schon auf einer Vollkommenheitsstufe steht, die es befähigt, das sich ihm anvertrauende Geistige zu belehren. Was der Geist also nun empfängt, sind Weisheiten, die nur das geistige Reich betreffen, die also wohl der menschlichen Seele vermittelt werden können, die aber keine irdischen Fragen betreffen, sondern lediglich die geistige Höherentwicklung des Menschen fördern. Diese Höherentwicklung erscheint jedoch nur den Menschen bedeutsam, die sich vom irdischen Erleben trennen können, den anderen aber ist sie ein leerer Begriff, denn ihre Seelen fassen einfach nicht, daß sie ein Leben führen können abseits des Irdischen, das ihnen viel reizvoller und zweckerfüllender scheint. Erst wenn die Seele den Geist in sich frei gibt, kann dieser die Seele einweihen in die Herrlichkeiten des geistigen Reiches, und dann strebt die Seele gleichfalls zur Höhe, d.h., sie verlangt sehnlichst nach den Ergebnissen des geistigen Fluges zur Höhe, in das geistige Reich. Denn sie erkennt den Wert dessen, was ihr der Geist zu vermitteln sucht, sie erkennt ihn und sucht sich der Zuwendung aus dem geistigen Reich würdig zu machen Also es strebt der Mensch nun bewußt nach Erkenntnis, nach dem Licht, und das bewußte Streben trägt ihm auch Licht ein, es wird der Mensch wissend, und sein Erdenleben trägt ihm den rechten Erfolg ein die Höherentwicklung seiner Seele, die Zweck und Ziel des Erdenlebenswandels ist

Amen

Eine ungewöhnliche Aufgabe setzt auch ungewöhnliche Kraft voraus, und um diese Kraft empfangen zu können, muß auch das Streben des Menschen ungewöhnlich groß sein, d.h., es muß der Wille des Menschen immer und immer wieder bereit sein, den göttlichen Willen zu erfüllen. Es genügt nicht das einmalige Einverständnis und die Bereitschaft, Gott dienen zu wollen. Es muß der Mensch sich immer wieder von neuem Gott zur Verfügung stellen, um immer wieder von neuem Kraft aus Gott empfangen zu können. Denn des Menschen Wille soll erstarken, es soll der Mensch bewußt die Verbindung mit Gott suchen, weil dies erst die Trennung von der Welt bedeutet, die dann erst die Aufnahmefähigkeit für göttliche Kraft sichert. Erklärt sich der Mensch einmal bereit und wäre dies genügend für die spätere Aufgabe, so würde nun die weitere Entwicklung auch dann gewährleistet sein, wenn des Menschen Wille schwach oder dem Gegner Gottes zugewandt wäre. Und diesem Zustand wird ein jeder Mensch zeitweise ausgesetzt sein und muß es auch sein, weil das Ringen des Gegners gleichfalls einsetzt um die Seele, und Gott ihm auch dieses nicht verwehrt. Es würde also dann **der Mensch** nicht mehr kämpfen gegen seinen Feind sondern Gott Selbst, und (es, d. Hg.) hätte dies eine sichere Höherentwicklung zur Folge, die aber dann nicht mehr den freien Willen zum Anlaß hätte. Geistige Freiheit ist nur möglich, wenn sich der Mensch gänzlich freigemacht hat von der ihn beherrschen wollenden bösen Gewalt Ein Lösen von dieser Gewalt aber ist gleichzeitig ein Verbinden mit Gott Der Zusammenschluß mit Gott aber muß von dem Wesenhaften selbst angestrebt werden, folglich muß der innerste Trieb im Herzen des Menschen nach Gott verlangen, und dieses Verlangen muß zu einem Dauerzustand werden, weil dem Verlangen entsprechend die göttliche Kraft dem Menschen zuströmt. Soll nun der Mensch eine Aufgabe erfüllen, die außergewöhnliche Kraft erfordert, so muß er stets in Kontakt stehen mit Gott, er muß stets und ständig sein Herz öffnen, auf daß die Liebe Gottes sich ihm mitteilen kann, also muß der Wille unentwegt tätig sein, er muß sich immer wieder Gott dem Herrn unterstellen, er muß sich selbst als ein leeres Gefäß betrachten, das sich unausgesetzt füllet mit der Kraft, die unbedingt nötig ist zu ungewöhnlichem Wirken. Ungewöhnliches Wirken aber wird es immer sein, dem Gegner Gottes die Seelen abzurufen, die ihm noch anhängen. Ungewöhnliches Wirken ist ferner, das, was dem Menschen an Geistesgut zugeht, weiterzugeben an Mitmenschen, die sich noch nicht so weit geformt haben, um Geistesgut direkt entgegenzunehmen. Denn diese werden fast immer Widerstand entgegensetzen, so ihnen solches nahegebracht wird, da die Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen, auch Verlangen nach der Wahrheit voraussetzt. Und es muß nun in aller Liebe und Geduld auf solche Menschen eingewirkt werden, damit sie willig sind, das Vernommene zu durchdenken. Dann kann es auch Eingang finden bei ihnen. Es gehören also zum Übermitteln geistiger Wahrheiten an die Mitmenschen überaus dienstbereite Menschen, welche die Erkenntnis der geistigen Not der Menschheit treibt zu ihrer Hilfswilligkeit. Sie müssen sich Gott zur Verfügung stellen immer und immer wieder, da eine solche Aufgabe nur aus innerstem Antrieb geleistet werden kann, also niemals zur mechanischen Handlung werden könnte. Erst wenn der Mensch voll und ganz in dieser Aufgabe aufgeht, kann Gott so durch ihn wirken, daß Er Sich des Willens des Menschen bedient und dieser nun so handeln muß, wie es Gottes Wille ist. Dieser Zustand aber setzt tiefste Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen voraus, und also ist der Wille dann ständig tätig, sowie ihn die Liebe treibt. Solange der Mensch aber noch ringt und die Umgestaltung seiner Seele noch nicht vollendet ist, benötigt er eine übergroße Kraftzufuhr, muß diese aber gleichfalls erwerben, d.h. sie erbitten in ständiger Verbunden-

heit mit Gott. Ein Mensch muß gleichsam für die Mitmenschen leben und die Brücke bilden von diesen zu Gott. Ein Mensch muß die Not erkennen und sie abzuwenden suchen, indem er sich so gestaltet, wie es nötig ist, um von Gott mit Seiner Kraft bedacht zu werden Und er muß nun die Zuwendung der Kraft nützen wieder für seine Mitmenschen, denn die Liebe eines Menschen, die zum Ausdruck kommt im Wirken für die Mitmenschen, vermag viel, also auch die Kraftzuwendung von Gott auf jene überzuleiten, so seinem Bemühen nicht offener Widerstand entgegengesetzt wird. Der Wille, Gott zu dienen, befähigt den Menschen zu erlösender Tätigkeit, und Erfolg wird diese haben, wenn tiefe Liebe sein Wesen wandelt zur Sanftmut, Geduld und Friedfertigkeit, denn nur mit diesen Waffen darf er kämpfen, soll der Sieg auf seiner Seite sein. Doch es ist ein schweres Beginnen, die Menschheit auf den gleichen Weg zu führen, der ihr die Kraftzufuhr aus Gott einträgt. Daher geht dem Gott-dienen-wollenden Menschen unentwegt Kraft zu in Form des göttlichen Wortes, sowie er sich dessen würdig erweist, und es nimmt der Mensch zu an Weisheit, sein Wille wird gestärkt, seine Fähigkeit, die göttlichen Lehren weiterzugeben, wächst gleichfalls, und seine Liebe wird immer tiefer, und dies ist bestimmend für seine Erdenaufgabe Nur die Liebe trägt ihm die Liebe Gottes ein in einem Maß, daß er immer williger sich Gott unterstellt und zuletzt gänzlich in Seinem Willen aufgeht

Amen

Der immerwährende Austausch geistigen Gutes (Gedanken) von gebenden geistigen Wesen zum Menschen und von diesem zum Mitmenschen ist so unendlich wertvoll und trägt zur Umgestaltung des menschlichen Denkens ungeheuer viel bei. Es gibt keinen Weg, der einfacher genannt werden kann, daß die Menschheit ins rechte Wissen geleitet wird. Denn dies ist die aufschlußreichste und wahrste Erklärung dessen, was dem Menschen noch zu Fragen Anlaß gibt. Doch dieser Weg wird nicht oft gegangen, selbst wenn er den Menschen gewiesen wird Und darum ist die Wahrheit nur sehr wenig unter der Menschheit zu finden, denn die Wissen austeilen auf Erden, stehen zumeist nicht mit den geistigen Gebern in Verbindung, folglich lehren sie nur, was sie von weltlich Lehrenden empfangen haben. Dies aber bietet keine Garantie für die Wahrheit. Wird aber die reine Wahrheit durch einen Menschen den Mitmenschen vorgetragen, so dünkt sie diesen unannehmbar, und das hat zur Folge, daß geistiger Austausch nur sehr selten möglich ist, denn der Hinweis darauf wird unbeachtet gelassen. Es sind unzählige Wesen im Jenseits geberbereit, sie werden nicht angehört, und ihre Gabe wird nicht begehrt. Die geistige Kraft, die sie ausstrahlen möchten auf die Kraftbenötigenden Erdenmenschen, wird nicht in Empfang genommen, und es ist dies ein unvorstellbarer Nachteil für die gesamte Menschheit, denn nichts kann diesen Ausfall ersetzen, nichts kann die geistige Entwicklung so begünstigen als das Vermitteln der Wahrheit, die unbedingt dem Menschen zugeführt werden muß, soll seine Seele auf Erden reifen

Jede Austauschmöglichkeit wird unterbunden, sowie dem Menschen der Glaube genommen wird an jenseitige Kräfte und deren Wirken. Dieser Glaube aber kann nicht durch Zwang dem Menschen erhalten bleiben, auch äußern sich diese Kräfte nur, wo der Glaube an ihr Wirken besonders stark ist, denn es ist der Glaube Voraussetzung, daß der Mensch nach innen horcht, und erst dann kann er die Stimme jener geistigen Geber vernehmen. In anderer offensichtlicher Weise aber können sich die geistigen Freunde nicht äußern, soll die Freiheit des Glaubens nicht angetastet werden. Denn ein Mensch, der gezwungen würde, an jenseitiges Wirken zu glauben, würde auch gezwungen zu seinem Handeln und Denken und könnte daher niemals den Vollkommenheitsgrad erreichen. Andererseits aber ist der Austausch mit Geisteskräften unbedingt nötig dazu, denn deren gedankliche Beeinflussungen regen den Menschen an zur bewußten Arbeit an seiner Seele. Diese Arbeit muß aber getan werden und wird vernachlässigt, wo die gedankliche Beeinflussung nicht stattfinden kann durch Unglauben oder offenen Widerstand gegen das Wirken jenseitiger Kräfte. Denn es steht dem Menschen frei, wie er sich entscheidet, also es wird ihm auch das irdische Leben belassen, wenngleich er es nicht nützt zu seinem Seelenheil

Amen

Eine unermeßliche Fülle göttlicher Gnade strömt dem Menschen zu, der sich Gott zu eigen gibt und Seine Kraft begehrt. Denn ihn erfaßt die Liebe Gottes, weil er nun seine Zugehörigkeit zu Gott erkannt hat. Gott hat Sich niemals von dem Wesen gelöst, das abtrünnig wurde, da aber das Wesen selbst sich von Gott lossagte, sich also von Ihm entfernte, konnte die Liebe Gottes ihm nicht zuströmen. Nun aber kehrt das Wesen von selbst wieder zu Gott zurück und öffnet sich dem Liebestrom, der nun in aller Fülle in ihn überfließt. Licht- und Kraftvermittlung bedeutet es, wenn das Wesen in den Stromkreis göttlicher Liebesausstrahlung tritt, Licht geht in Form von Wissen dem Menschen zu, also wird der Lichtzustand immer Helligkeit des Geistes sein, und wer also im Licht steht, der wird dieses Licht auch strahlen lassen weit im Umkreis, daß es die Dunkelheit des Geistes durchbreche. Das Bemühen, Licht in die Finsternis zu bringen, erfordert Kraft, und diese Kraft geht dem Menschen gleichfalls zu. Er wird nun vollbringen können, was sein Wille anstrebt, nämlich den Mitmenschen das gleiche geben, was ihn beglückt, denn nun er sehend geworden ist, nun er im Licht steht, weiß er um die Glückseligkeit dessen, der im Wissen steht, und sucht dieses Wissen weiterzuleiten. Dieses Vorhaben segnet Gott, denn Seine Liebe gilt allen Seinen Wesen, auch denen, die sich von Ihm entfernt haben, und da sie von selbst nicht zu Ihm zurückverlangen, gibt es nur noch die Möglichkeit, daß sie zurückgeführt werden durch Gott ergebene Menschen, die es sich zur Aufgabe machen, jenen helfend beizustehen. Und diesen vermittelt Gott Seine Gnade. Er bildet sie aus zu Seinen rechten Vertretern auf Erden, Er gibt ihnen Seinen Willen kund und führt sie ein in die Wahrheit, so daß sie nun die Wahrheit vertreten können und den göttlichen Willen denen künden, die noch auf falscher Fährte sind. Und wer Ihm dienen will, der wird wahrlich nicht kraftlos bleiben; er wird Dinge zu leisten vermögen, die eben nur mit der Kraft aus Gott vollführt werden können und die den Menschen beglücken, der diese Gabe dankend in Empfang nimmt, der sich also belehren läßt von dem, der sich Gott zum Dienst anbietet. Und also strahlet das Licht weit im Umkreis. Und es wird dringen bis in die Finsternis, es wird erleuchten die Nacht, und die Dunkelheit wird weichen müssen, denn die Liebe zu Gott bestimmt den Menschen, sich Ihm hinzugeben, und die Liebe zum Mitmenschen bestimmt ihn, das Empfangene weiterzuleiten, und beides vermag er durch die göttliche Gnade, die ihm in aller Fülle zuströmt als Ausfluß göttlicher Liebe

Amen

Göttliches Geisteswirken bedingt einen ungezweifelten Glauben, denn göttliches Geisteswirken ist der Zustrom der Kraft aus Gott, der verständlicherweise niemals einem Menschen zuteil werden kann, der nicht vollgläubig ist. Was der Geist aus Gott dem Menschen vermittelt, ist oft vom menschlichen Verstand nicht zu fassen. Der Glaube jedoch bejaht alles, auch wenn es der Verstand nicht faßt. Gibt Gott Sich aber durch den Geist kund, dann will Er auch, daß das, was Er gibt, im Glauben angenommen wird, denn Seine Gabe ist zu köstlich, als daß sie auch denen zugehen könnte, die schwach sind im Glauben, also an der göttlichen Wahrheit zweifeln würden. Dem gläubigen Menschen erscheint nichts unmöglich, nichts unfaßbar und nichts unausführbar, folglich nimmt er eine jede Lehre an, ohne die Wahrhaftigkeit derer anzuzweifeln. Der Unglaube aber setzt Schranken; es wird, wer im Unglauben steht, immer Einwände machen, weil er das Wirken des Geistes im Menschen nicht kennt, weil er nichts weiß und weil er nun urteilt seinem Weltverstand entsprechend. Denn der Ungläubige wird niemals direkt die Wahrheit empfangen können, sondern sie muß ihm übermittelt werden. Folglich wird er, weil er nicht glauben kann, die Mitteilung dessen, der den Geist aus Gott in sich wirken läßt, verwerfen, denn er ist noch nicht empfängsfähig für die göttliche Wahrheit. Der Glaube muß stark sein, dann erst wird der Mensch so, daß er sich in tiefster Demut Gott unterstellt. Er muß glauben an Gott, dann erst wird er so zu leben sich bemühen, wie es Ihm wohlgefällt. Um den Willen einer Macht zu erfüllen, muß die Macht zuvor anerkannt werden, und dies ist Glaube Im Menschen liegt der Hang zum Widerspruch, und er wird so lange widersprechen, bis in ihm selbst der Geistesfunke erwacht, und nun gibt dieser ihm Aufschluß, und wahrlich in der gleichen Weise, denn der Geist aus Gott kann nichts anderes als Wahrheit verkünden

(18.11.1941) Der gläubige Mensch erkennt die Wahrheit als solche, der Ungläubige aber ist überzeugt, daß ihm Unwahrheit geboten (wird, d. Hg.), und er lehnt ab. Er hat aber auch nicht das Verlangen nach der Wahrheit, ansonsten in ihm der Ablehnungswille nicht so groß wäre, denn Glauben-Können ist erst die Folge des Glauben-Wollens. Will der Mensch zum Erkennen kommen und es fällt ihm schwer zu glauben so ist Gottes Liebe unausgesetzt um ihn bemüht, denn sein Wille ist ausschlaggebend. Gedanklich wird er unterwiesen, und gedanklich werden ihm viele Weisheiten nahegebracht, die er immer wieder prüft, und sein Ablehnungswille wird immer schwächer. Es ist dies auch ein Wirken des Geistes, nur in anderer Form als die direkten Vermittlungen der Weisheiten aus Gott, die eine Vollgläubigkeit voraussetzen. Doch der Wille zur Wahrheit ist schon ein Bejahen der ewigen Gottheit, also ein unbewußtes Glauben, und diesen vermehret und stärket Gott, sowie es dem Menschen ernst ist darum. Werden jenem Menschen nun die direkten Äußerungen des Geistes nahegebracht, so wird er sich zwar nicht sofort bejahend einstellen, aber sie werden Anlaß sein für ihn zum Nachdenken. Und er wird erkennen, daß das ihm Gebotene nicht abweicht von seinem Gedankengut, er wird den Gleichklang dessen erkennen, was ihm gedanklich zugeht und was ihm nun vermittelt wird. Und so lernt er glauben, weil er glauben wollte, denn ihm selbst unbewußt strebt er Gott an. Und Gott läßt ihn nicht vergeblich streben, Gott läßt Sich finden, so Er gesucht wird, und kommt ihm Selbst entgegen in Form von Wahrheit, die er nun als solche erkennen wird. Unausgesetzt strömt die Kraft aus Gott den Menschen zu und unausgesetzt wirkt der Geist Gottes in jenen Menschen, die sich entsprechend gestalten, daß Er in ihnen wirken kann, denn Gott will die Wahrheit verbreiten, Er will die Menschen der geistigen Dunkelheit entreißen, und wo der Geist Gottes wirkt, dort ist Licht und Helligkeit

Nichts bleibt dem Menschen verborgen, was er zu wissen begehrt, nur muß er den rechten Weg gehen. Er muß sich dorthin wenden, wo ihm wahrheitsgemäß Aufschluß gegeben werden kann. Weltliches Wissen ist Stückwerk, doch was die Welt ihm nicht geben kann, das kann Gott ihm vermitteln, und wahrlich ohne Irrtum, weil Gott nicht irren kann und Seinen Geschöpfen nur die reine Wahrheit zugänglich machen will. Es ist nicht Gottes Wille, daß des Menschen Wissen beschränkt ist es ist nicht Sein Wille, daß er in Unkenntnis durch das Erdenleben gehe, doch Er wird nicht das Wissen den Menschen zuwenden, die kein Verlangen danach haben und die göttliche Gabe folglich nicht würdigen Das Wissen um Sein Walten und Wirken, um Seine Liebe zu den Geschöpfen und um den Zweck der Gesamtschöpfung ist etwas so Köstliches, daß nichts Irdisches dieses aufwiegen kann. Und allen Menschen steht es frei, sich dieses Wissen anzueignen. Gott wird aber niemals so köstliches Gut denen vermitteln, die nur der Welt und ihren Freuden Beachtung schenken. Er teilt aus, wo geistiges Gut begehrt wird, enthält aber jenen die Gabe vor, weil sie dafür nicht empfangsfähig sind. Der Mensch selbst also kann den Grad seines Wissens bestimmen, und er wird verständlicherweise unwissend bleiben so lange, bis in ihm das Verlangen nach der Wahrheit erwacht. Würde Gott die Wahrheit auch jenen Menschen zuwenden, sie würde dennoch nicht von ihnen erkannt als solche, und darum hat auch der Mensch einen schweren Stand, der sie belehren will und sie in anderes Denken leiten möchte. Wer ständig strebt, dessen Verlangen wird auch wach werden oder wachsen. Doch wer in geistiger Trägheit verharrt, wer sich zufrieden gibt mit dem Wissen, das ihm menschlicherseits vermittelt wurde, der setzt seinem Wissen selbst die Grenzen. Ihm kann die Wahrheit nicht geboten werden, denn er öffnet Herz und Ohren nicht, sondern er verschließt sich der Weisheit aus Gott. Es gibt nichts, was dem Menschen verschlossen bleibt, so er sich an Gott Selbst um Aufklärung wendet. Doch er weiß nichts von dem göttlichen Geisteswirken, er weiß nichts von dem Zusammenhang des Schöpfers und Seinen Geschöpfen, er weiß nichts von Seiner Liebe, und also ist es ihm unbegreiflich, daß und wie er den Kontakt mit Ihm herstellen kann. Doch Belehrungen ist er ebensowenig zugänglich, denn sein Wille ist stark; er ist vom Gegner Gottes beeinflusst, und daher lehnt er ab und bleibt unbelehrbar. Der Geist der Wahrheit benötigt ein aufnahmewilliges Herz, der Ablehnungswille aber macht das Wirken des göttlichen Geistes unmöglich, folglich wird in geistiger Finsternis verbleiben, wer keinen Drang in sich spürt nach Helligkeit des Geistes. Göttliche Gabe ist köstlich und soll bittenden Herzens begehrt und dankenden Herzens entgegengenommen werden; wo aber das Gebet um Vermittlung der Wahrheit nicht vorangeht, dort fehlt die Würdigkeit zum Empfang. Und es bleibt der Mensch unwissend, wengleich er im irdischen Wissen zu stehen glaubt

Amen

Aus dem Reiche des Lichtes strömen unentwegt den Menschen Kräfte zu, und es könnte die Menschheit wahrlich in kurzer Zeit erlöst sein, würde sie die ihr zuströmenden Kräfte nützen nach göttlichem Willen. Doch nur wenige Menschen bedienen sich dieser Kraft aus dem Lichtreich, diese aber schreiten schneller in ihrer Entwicklung vorwärts. Also ist es auch möglich, sich während des Erdenlebens zum Lichtwesen zu gestalten, sowie der Mensch dazu den ernstesten Willen hat. Unfähig ist er nicht, nur zumeist unwillig. Soll nun die Unwilligkeit gewandelt werden in einen Gott-ergebenen Willen, so muß dem Menschen das Wissen übermittelt werden um die Auswirkung des un rechten wie des rechten Willens im Erdenleben und im Jenseits. Der unrechte Wille auf Erden ist Hindernis zum Empfangen der Kraft aus dem Lichtreich, und ohne Kraft ist der Aufstieg zur Höhe unmöglich, also das Los im Jenseits nach dem leiblichen Tode seinem Unvollkommenheitszustand entsprechend ein Zustand der Not und Pein, während der rechte Wille Kraft und Gnade von Gott erbitten läßt und dies ihm den Aufstieg zur Höhe sichert, also nach dem Tode ihm ein freies, unbeschwertes Leben in Kraft und Seligkeit beschieden ist. Das Wissen um die Folgen seiner irdischen Einstellung kann den Menschen bestimmen, sich aus eigenem Antrieb den gebenden Wesen des Lichtreiches zuzuwenden und sie um Hilfe anzurufen in seiner irdischen Schwäche und Not. Und nun kann ihm die Kraft vermittelt werden. Nur den guten Willen benötigen die Lichtwesen den Willen, das Rechte zu tun und Gott dadurch näherzukommen. Dieser Wille trägt dem Menschen den Zustrom geistiger Kraft ein, und er kann dann ausführen, was sein Wille anstrebt er wird sich Gott nähern im Denken, im Handeln und im Reden. Er kann dann nichts vollbringen, was dem Willen Gottes entgegen geht; er kann nur schwach werden, so das Anfordern der Kraft, das Gebet, schwächer wird; aber immer wieder wird er zu Gott zurückfinden und es fühlen, daß er auf dem rechten Wege ist, so er sich Gott und Seiner Gnade überläßt. Der Widerstand des Menschen macht die Zuwendung der Kraft aus dem Lichtreich unmöglich, denn wirksam kann die Kraft nur dort werden, wo sie widerstandlos entgegengenommen wird. Und darum soll den Menschen von seiten der Kraftträger auf Erden das sind die Menschen, die den Kraftstrom aus dem Lichtreich willig in Empfang nehmen das Wissen um die Wirkung dieser Kraft sowohl als auch um das Manko eines kraftlosen Erdenmenschen nahegebracht werden, auf daß er sich nun selbst entscheide und gleichfalls die Zuwendung der Kraft erbitte, die unbedingt erforderlich ist zur Umgestaltung seines Wesens, solange er auf Erden weilt

Amen

Die Kraft, die euch Gott vermittelt durch Sein Wort, spüret ihr weniger körperlich, und dennoch werdet ihr frei werden, denn die Fesseln der Seele werden dadurch gesprengt, und sie wird fähig, die Stimme des Geistes in sich zu vernehmen. Unausgesetzt sollt ihr ringen und bitten um die Kraftzuwendung, und darum empfindet der Körper diese nicht, auf daß der Mensch nicht nachlässig werde im Streben. Erbittet er sich die Kraft von Gott, so wird er unweigerlich damit bedacht, und es kann niemals rückschrittlich sich gestalten, wer die Kraft aus Gott anfordert. Denn vergeblich wird Gott keinen Menschen bitten lassen um eine Gabe, die der Seele zum Vorteil gereicht. Geht euch Menschen die Kraft aus Gott zu in Form Seines Wortes, so ist auch der Geist in euch erwacht und kann sich der Seele verständlich machen, d.h., die Seele ist fähig, die Belehrungen des Geistes entgegenzunehmen. Sie ist also schon in einer gewissen Freiheit und nützet diese Freiheit zum Anschluß an den Geist, der sich gleichfalls mit ihr vereinigen will. Erst wenn die Seele mit dem Geist vereinigt ist, hat sie den Reifegrad erreicht, der ein lichtvolles Jenseits zur Folge hat. Seele und Geist waren bei Beginn der Verkörperung nicht verbunden. Es wußte die Seele nichts von dem göttlichen Funken, den sie in sich barg. Erst durch die Liebetätigkeit ward es ihr bewußt, weil sich nun erst der Geist äußerte. Ziel und Zweck des Erdenlebens ist die Vereinigung von Seele und Geist was nur durch die Liebe erreicht werden kann. Liebetätigkeit trägt der Seele Kraft ein, also kann sie das Wirken des Geistes spüren sie kann dessen Belehrungen entgegennehmen, sie faßt die Weisheiten, die ihr vermittelt werden und kann sie daher auch weitergeben. Dies alles benötigt Kraft, die sie von Gott anfordern kann durch inniges Gebet oder sich selbst erwirbt durch ständiges Liebeswirken, durch welches sie gleichfalls die Kraft aus Gott anstrebt. Der Geist im Menschen wird stets zur Liebe antreiben, da er selbst ein göttlicher Liebesfunke ist Ist nun die Seele liebetätig, so schließt sie sich mit dem Liebesfunken in sich innig zusammen, und je inniger der Zusammenschluß von Seele und Geist ist, desto freier wird der Geist, der die Freiheit nützet zur Entgegennahme geistigen Gutes aus geistigen Regionen, das er nun wieder der Seele zuführt. Und alles ist Kraft aus Gott Und so strömet die göttliche Kraft mit einer jeden Übermittlung geistigen Gutes dem Menschen zu. Sie bewirkt, daß die Seele und der Geist sich einen und das gleiche anstreben den Zusammenschluß mit Gott Wenngleich die Bindung von Seele und Geist dem Menschen nicht spürbar zum Bewußtsein kommt, schließt auch er sich immer mehr dem Begehren des Geistes an, d.h., er hindert die Seele nicht, so sie die Verbindung mit dem Geist in sich eingehen will, und fügt sich widerstandslos ihrem Willen. Denn nun beherrscht der Geist das Denken, Fühlen und Wollen des Menschen und sein Erdenleben muß nun ein Aufstieg zur Höhe sein

Amen

Probeweise ist euch das Erdenleben gegeben. Besteht ihr diese Probe nicht, so ist euer Los nach dem Abscheiden von der Erde weiter ein gebundenes, denn der Wille kann nicht zwangsweise so gerichtet werden, daß ihr das tut, was euch aus der Gebundenheit erlöst. Erlösung kann nur durch Hingabe eures freien Willens gefunden werden, weil der freie Wille ehemals sich Gott widersetzte, und im Erdenleben habt ihr Menschen oft genug Gelegenheit, euren Willen zu opfern. Der Körper wird unausgesetzt drängen nach Erfüllung seines Verlangens, und dann muß der freie Wille einsetzen und dem Verlangen des Körpers widerstehen aus Liebe zu Gott dann strebt er bewußt seine Erlösung an. Also sind alle irdischen Freuden und die Verlockungen dieser Welt nur ein Mittel zum Zweck, daß der Mensch seinen freien Willen tätig werden lasse und alles hingibt, weil er dem Willen Gottes sich unterwerfen will. Die Erlösung aus der Form, aus dem unfreien Zustand, wiegt jedes Opfer auf, die der Mensch auf Erden gebracht hat. Er braucht nun keine nochmalige Fessel zu fürchten, sowie er aus diesem Leben scheidet, sondern sein Zustand wird ein freier sein, er wird Erlösung aus jeglicher Hülle bedeuten. Zwangsmäßig also kann der Wille nicht gerichtet werden Gott entgegen, und freiwillig geben nur wenige Menschen ihren einstigen Widerstand gegen Gott auf. Es ist also die Menschheit in größter Gefahr, denn das Erdenleben geht schnell vorüber, und es ist nicht zweckentsprechend gelebt worden. Die Menschen unterstellen ihren Willen nach wie vor der Gegenmacht, die ihre Gebundenheit verschuldet hat. Und das ist Anlaß zu einem Eingriff von seiten Gottes, der die Aufmerksamkeit der Menschen auf Seinen Willen lenken soll, auf daß sie sich aus der Gewalt des Gegners befreien und zu Gott flüchten

Amen

Die Entgegennahme des göttlichen Wortes wird den Menschen in den Zustand versetzen, die Aufgabe zu erfüllen, die Zweck seines Erdenlebens ist. Gott hat den Menschen Seine Gnade und Kraft zugesichert, die guten Willens sind, und ihren guten Willen bekunden sie, so sie Ihn hören so sie Sein Wort in sich aufnehmen und sich bemühen, es zu befolgen. Der Wille ist entscheidend, und der gute Wille führt entschieden zu Gott, denn die Kraft, die Seinem Wort entströmt, führt wieder zu Ihm zurück. Sie drängt den Menschen, der willig ist, in den Stromkreis göttlicher Liebe, und was Gottes Liebe einmal gespürt hat, kann nimmermehr ohne diese Liebe sein Es geht den Gang der Höherentwicklung in ständiger Bereitschaft, die Liebe Gottes zu empfangen. Und jedem empfangsbereiten Herzen strömt die Liebe zu, wieder in Form von Seinem Wort. Denn Gottes Wort ist der Ausfluß Seiner nieendenden Liebe Gottes Wort ist Inbegriff von Gnade und Kraft Gottes Wort ist der Zustrom Dessen, Der Selbst das Wort ist von Ewigkeit. Es steigt Gott Selbst im Wort zur Erde herab, und Er durchflutet alles mit Kraft, das sich der Wirkung dieses Wortes hingibt. Nur der Wille ist erforderlich, es entgegenzunehmen, um von seiner Kraft durchflutet zu sein. Es muß der Empfänger unweigerlich zur Höhe sich entwickeln, weil ein Rückgang nicht mehr möglich ist, wo die Kraft Gottes Selbst wirkt. Nur wo Widerstand entgegengesetzt wird, ist das Wort Gottes wirkungslos. Denn dort geht es am Ohr und Herzen des Menschen vorüber, es kann die Kraft nicht eindringen, weil sich das Herz verschließt, und unberührt bleibt der Mensch, und er spüret nichts von dem Segen des göttlichen Wortes. Begehren heißt empfangen Und darum muß der Wille des Menschen zuerst tätig werden, ehe die Kraft aus Gott ihm zuströmen kann. Wo aber der Wille sich Gott zugewandt hat, dort kann der Mensch nimmer kraftlos sein, und diese ihm zuströmende Kraft verbindet den Menschen mit Gott, sie läßt ihn erkennen seinen Ursprung und zieht ihn unweigerlich nach dort zurück, von wo er ausgegangen ist sie führt ihn seinem Uranfang entgegen, zu Gott, aus Dessen Kraft das Wesen hervorgegangen ist

Amen

Für das Weltall gelten die göttlichen Gesetze, die von Ewigkeit dem Schöpfungswerk zugrunde liegen. Keine Gegenmacht wird diese Gesetze umstoßen oder verändern können, und diese Gesetzmäßigkeit bestimmt die Menschen oft zum Verneinen einer wesenhaften Gottheit. Und dies hat seinen Grund darin, daß der Mensch selbst als Wesen unbeständig ist, daß er seinen Willen oft ändert, daß er willkürlich bald das eine, bald das andere tut je nach seinem Denken, das gleichfalls eine gewisse Willkür oder Unbeständigkeit bezeugt. Der Mensch, der durch seine Unvollkommenheit noch kein sicheres Gefühl hat dafür, wann sein Handeln und Denken so gut und weise ist, daß es keiner Verbesserung mehr bedarf, legt den gleichen Maßstab an dem göttlichen Schöpfer an, Der doch in Seiner höchsten Vollkommenheit und Weisheit den Sinn und Zweck eines jeden Schöpfungswerkes erkennt und erkannt hat seit Ewigkeit. Folglich bedürfen Seine Schöpfungen keiner Verbesserung, sondern sie sind ewiglich den Gesetzen unterworfen, die Gott für weise und gut hielt, daß Er sie Seinen Schöpfungswerken zu Grunde gelegt hat. Das ewig-Unveränderliche entspricht also nicht der menschlichen Vorstellung einer Wesenheit, folglich wendet der Mensch zumeist den Ausdruck „Naturkraft“ an für das, was er unter „Gott“ sich vorstellt. Einer Kraft aber ist alles willenlos preisgegeben, weil einer Kraft allein gewissermaßen ein bestimmender Wille abgesprochen werden muß, während das Anerkennen eines Willens auch das Anerkennen einer Wesenheit bedingt. Eine Kraft wirkt elementar, und ein Wille ist dann erkennbar, wenn der Kraft Einhalt geboten wird. Es würden also ständig Schöpfungen entstehen, niemals aber sich in sich verändern, wenn nur die Kraft, jedoch kein Wille tätig wäre. Der Wille aber formt erst das Entstehende Der Wille bedingt dann aber auch eine Wesenheit, wie auch der Mensch als solcher ein wesenloses Geschöpf wäre etwas Mechanisches sowie er, wenngleich er tätig sein könnte, ohne Willen wäre. Der Wille erst macht das Geschaffene zum Wesenhaften, wie auch die Schöpferkraft in Verbindung mit dem Willen als Wesenheit angesprochen werden muß. Die Gesetzmäßigkeit in der Natur läßt den Menschen wohl einen Willen leugnen, da seit Ewigkeit immer die gleichen Auswirkungen der Kraftäußerung zu erkennen sind. Das Schöpfungswerk Mensch jedoch ist von jener Gesetzmäßigkeit nur wenig berührt. Die Außenformen weichen zwar nur wenig voneinander ab, durch den Willen jedoch formt ein jeder Mensch sowohl sich selbst, d.h. sein Innenleben, wie auch die äußeren Lebensverhältnisse sowie man eine Wesenheit, die jedes menschliche Schicksal lenkt, nicht anerkennen will Es wäre also dann der Mensch **mehr** als jene Kraft, wenn er die Gesetzmäßigkeit der Dinge umstoßen kann durch seinen Willen, wenn er sich selbst, als auch ein Schöpfungswerk dieser Naturkraft, formen und gestalten kann nach seinem Ermessen, wenn er sogar Naturschöpfungen durch seinen Willen und seine Tätigkeit umgestalten kann durch eben jenen Willen, der das Merkmal einer Wesenheit ist.

Die Kraft, die nicht durch den Willen gelenkt wird, würde sich hemmungslos auswirken und keine Ordnung erkennen lassen, denn jegliche Gesetzmäßigkeit muß festgelegt worden sein durch einen Willen, der stärker ist als die Kraft, d.h., der die Kraft beherrscht. Der Wille wäre undurchführbar ohne Kraft, die Kraft aber ohne den Willen kein Ursprung einer gesetzmäßigen, d.h. eine gewisse Ordnung bezeugenden Schöpfung. Wille und Kraft zusammen aber kennzeichnen eine Wesenheit, die weise und allmächtig ist die also der Quell der Kraft genannt werden kann. Die Weisheit und der Wille hat jedem Schöpfungswerk eine Aufgabe gesetzt Die Kraft ohne den Willen würde wohl Dinge erstehen lassen können, jedoch ohne Zusammenhang miteinander und ohne Bestimmung füreinander. Eine Schöpfung, entstanden aus der Kraft ohne Willen wäre, ein unübersehbares Durcheinander von Dingen ohne Zweck und Ziel

also muß ein Wille, der in höchster Weisheit genützt wurde, bei dem Entstehen der Schöpfung tätig gewesen sein. Und wo Wille und Weisheit zu erkennen sind, dort wird schwerlich die Gottheit als Wesenheit abzuleugnen sein. Der Begriff einer wesenhaften Gottheit macht das Streben nach Gott verständlich, während die Vorstellung „Naturkraft“ ein Streben danach ausschließt, sie gleichzeitig aber auch das Wichtigste, das Gebet, hinfällig macht. Denn eine Wesenheit kann wohl im Gebet gläubig angerufen werden, niemals aber eine Kraft, denn das Gebet und die Hoffnung auf Erfüllung setzt auch den Glauben an eine Wesenheit voraus, die jegliches Gebet erfüllen **kann** Um aber recht beten zu können, muß der Mensch im Glauben stehen an eine wesenhafte Gottheit, Die zwar dem Menschen nicht vorstellbar ist, Die aber Sich äußert durch eben jene Naturkraft, welche eine Ausstrahlung Gottes ist, Der nach Seinem Plan durch Seinen Willen jene Dinge im Weltall entstehen ließ, die den weisesten Schöpfergeist vertreten das Merkmal einer wesenhaften Gottheit

Amen

Achtlos gehen die Menschen am göttlichen Wort vorüber, und kraftlos wandeln sie daher auf Erden. Ohne Kraftvermittlung aber kommen sie nicht zum Ziel. Und immer wieder tritt ihnen Gott mit Seiner Liebe entgegen und bietet ihnen das Kostbarste an, Sein Wort, das ihnen den Weg nach oben erleichtern soll, das ihnen Kraft zuführen und sie fähig machen soll, zu leben nach dem Willen Gottes. Was die Zuwendung des göttlichen Wortes für die Menschen bedeutet, können sie nicht ermessen daß Gott Selbst mit den Menschen spricht, mit den Wesen, die sich ursprünglich abwandten von Ihm die in verkehrtem Willen und in Hochmut aufbegehrten wider Ihn daß Er ihnen Seine Liebe zuwendet und es ihnen leichtmachen will, ihre einstige Sünde gutzumachen, daß Er ihnen den Weg der Rückkehr zum Vater zeigt und ihnen Seinen Willen kundtut daß Er ihnen Gnade und Kraft verheißt, so sie diesem Seinem Willen nachkommen, Liebe üben und Seine Kraft anfordern Er gibt Sich Selbst den Menschen kund, Seine Liebe, Kraft und Gnade äußert sich, indem Er im Wort zu den Menschen herniedersteigt. Und achtlos gehen die Menschen an dieser Gnadenzuwendung vorüber. Sie erkennen nicht die Liebe Gottes, sie erkennen nicht Sein Wirken und verschmähen so die Kraftzufuhr, die unvergleichlich wertvoll und durch nichts zu ersetzen ist. Gottes Liebe und Geduld ist unendlich, immer wieder versucht Er, den Menschen das Heil zu bringen, immer wieder bringt Er Sich ihnen nahe und begehrt Einlaß in ihren Herzen Voller Liebe und Milde spricht Er zu ihnen durch die Stimme des Herzens, Er spricht zu ihnen durch den Mund williger Diener, Er spricht zu ihnen durch Leid und irdische Nöte Und es hören die Menschen nicht, sie verschließen Herz und Ohren und wandeln ihren Weg weiter, der in die Irre führt. Die Stimme des Herzens tönt immer leiser, bis sie zuletzt nicht mehr gehört wird. Denn um Gottes Stimme zu vernehmen, muß der Mensch willig sein, aber der Wille zu Gott fehlt ihm. Und das ist die Zeit, wo Gott Seine Stimme erheben wird, daß ein jeder Mensch sie vernehmen muß wo die Menschheit aufgerüttelt werden muß, so sie der leise mahnenden Stimme Gottes nicht mehr achtet Denn Gott will die Menschen nicht verlorengehen lassen, weil sie Seine Geschöpfe sind, die aus Seiner Liebe hervorgegangen sind und Seinen Geist in sich tragen Er will sie nicht dem Gegner überlassen, auf daß sie nicht des Lebens in der Ewigkeit verlustig gehen, auf daß sie nicht dem ewigen Tode verfallen Seine Liebe und Sein Erbarmen mit der Menschheit kennt keine Grenzen, und wo Seines leise gesprochenen Wortes nicht geachtet wird, dort wird Seine Stimme laut und vernehmlich ertönen, so daß erzittern werden, die Seiner nicht geachtet haben. Und es wird sich erfüllen, was Gott durch Sein Wort verkündet hat. Denn Gottes Wort ist Wahrheit, es ist unveränderlich Und also kommt die Zeit, daß Gott macht- und kraftvoll Sich offenbart im Toben der Elemente, daß die Kräfte der Natur sich zu regen beginnen, daß sie Zeugnis ablegen vom Willen Gottes in einer Weise, daß Seiner geachtet werden muß Und die Sein Wort nicht vernehmen wollten, werden nun die Stimme Gottes vernehmen und sich ihr nicht mehr verschließen können. Es wird eine Zeit sein des Schreckens und der Not, doch sie ist unabwendbar, sollen die Menschen nicht dem sichtbaren Untergang entgehen. Denn der leisen Mahnung Gottes achten sie nicht und fordern die Strenge Gottes heraus, wo Seine Liebe abgewiesen wurde

Der Geist aus Gott gibt nur Wahrheit, und was er dem Menschen kündigt, kann unbedenklich als solche hingenommen werden. Ob und wann jedoch der Geist aus Gott am Werk ist, das wird wieder nur der gläubige Mensch zu beurteilen vermögen, denn der Ungläubige erkennt ein solches Geisteswirken überhaupt nicht an. Der gläubige Mensch bemüht sich, in der Liebe zu leben, und ist dadurch schon fähig, Gott zu erkennen, wo Er Sich äußert. Und daß so viele gläubig sein wollende Menschen dem göttlichen Wort, das Ergebnis des Wirkens des göttlichen Geistes im Menschen ist, Widerstand entgegensetzen, ist bezeichnend für die Seichtigkeit ihres Glaubens. Sie können wohl alles befolgen, was zu tun ihnen ihre Kirche vorschreibt, doch so sie die Liebe nicht haben, ist alles nur leere Form, und sie gehen noch in Dunkelheit des Geistes dahin. Dann erkennen sie auch das Licht nicht, das ihnen leuchtet, denn erst die Liebe im Herzen des Menschen schärft die Erkenntniskraft. Und wo der Wille zum Guten und Rechten vor Gott im Herzen wurzelt, dort wird gleichfalls das Erkennen sein, denn in jenen erwacht auch der göttliche Geistesfunke zum Leben und treibt den Menschen an zur Liebe Und dieser göttliche Geistesfunke sucht Verbindung mit der geistigen Kraft, die durch das vermittelte Gotteswort dem Menschen zuströmt. Immer muß der Funke im Herzen des Menschen erwacht sein, um göttliches Geisteswirken erkennen zu können, und zum Erwachen des Geistes ist der gute Wille und die Liebetätigkeit Vorbedingung. Unbedenklich wird nun der Mensch das als Wahrheit hinnehmen, was ihm nun vermittelt wird. Wo der göttlichen Wahrheit Widerstand entgegensetzt wird, dort sucht der Mensch geistiges Wissen noch mit dem Kopfverstand zu ergründen, und auf diesem Wege dringt er niemals ein in göttliche Weisheiten. Und was der Mensch verstandesmäßig erworben hat, das wird auch nicht als Kraft in das Menschenherz eindringen es werden wieder nur leere Worte sein, die den Verstand des Menschen bewegen, nicht aber dessen Herz. Denn was zum Herzen sprechen soll, muß aus dem Geist geboren werden, es muß geistiges Gut sein, das unmittelbar aus dem geistigen Reich empfangen und nun weitergeleitet wird von einem in der Liebe und im Glauben stehenden Menschen Denn dieses Wort wird in sich die Kraft tragen, es wird das menschliche Herz berühren und den Willen des Menschen zur Tätigkeit anregen; es wird wirksam sein, weil es Kraft aus Gott ist. Göttliche Geisteskraft muß wirksam sein, wenn sich der Mensch der Wirkung nicht widersetzt durch Unglauben oder Lieblosigkeit. Glaube und Liebe des Menschen ziehen unweigerlich die Liebe Gottes heran, und die Liebe Gottes äußert sich in Kraft, die dem Menschen nun zuströmt. Das Gute und Wahre zu erkennen, das Gute und Wahre wollen und es auch ausführen zu können, dies bewirkt die Kraft aus Gott, die den Menschen vermittelt wird durch das göttliche Wort

Amen

Der reingeistige Gedankenaustausch zwischen dem Menschen und den jenseitigen belehrenden Wesen bringt Ergebnisse zuwege, die ungemein aufschlußreich sind und dem Menschen ein Wissen vermitteln, das ihm irdisch niemals vermittelt werden kann. Und darum ist es weit vorteilhafter, mit diesen belehrenden Wesen in Fühlung zu treten, als sich irdisch-Lehrenden anzuvertrauen, denn letztere brauchen nicht unbedingt in der Wahrheit zu stehen und werden doch ihr Wissen als Wahrheit betrachtet haben wollen, während die jenseitigen Wesen reinste Wahrheit zur Erde leiten, sowie der Mensch solche begehrt. Selbst geistige Wahrheit muß in Liebe dargeboten werden, wenn sie vom Herzen entgegengenommen werden soll nicht immer aber ist Liebe zum Mitmenschen der Anlaß, daß der Belehrende sein Wissen ihm zu vermitteln sucht. Die jenseitigen Wesen aber sind so erfüllt von Liebe zu den Menschen, daß sie ihnen die Wahrheit darbieten möchten und nur empfangswillige Menschen suchen, die diese Wahrheit entgegennehmen, um sie auf Erden zu verbreiten. Wo also Liebe zum Mitmenschen tätig ist, dort schützt Gott sowohl den Gebenden als auch den Empfangenden vor Irrtum, denn dann gibt Gott dem Menschen die Erkenntnis dessen, was Wahrheit ist, wenngleich der Belehrende sein Wissen durch weltliches Studium erworben hat. Denn ist der Mensch liebefähig, dann öffnet er unbewußt sein Herz dem Einfluß der geistigen Welt, und diese leitet seine Gedanken recht. Es ist die Liebe immer eine gewisse Sicherheit für rechtes Denken. Die geistige Verbundenheit mit dem Jenseits ist aber dennoch dem irdischen Studium vorzuziehen, denn es wird der Mensch von jenen Wesen über alles unterrichtet, da ihnen nichts fremd ist, sondern ihr Wissen erstreckt sich auf alle Gebiete, und folglich können sie das umfangreiche Wissen auch den Menschen auf Erden vermitteln. Sie benötigen nur die Aufmerksamkeit der Menschen, und davon hängt es ab, welche Weisheiten ihnen unterbreitet werden. Gebebereit sind die jenseitigen Wesen stets, doch die Fähigkeit, die Wahrheit in Empfang zu nehmen, ist nicht immer die gleiche. Die geistigen Gaben dürfen aber nur dort geboten werden, wo der Mensch den ernststen Willen hat, solche zu empfangen. Und es wird der Wille des Menschen immer mehr der Wahrheit zugewandt sein, je weiter er in das Wissen eingedrungen ist d.h., läßt sich der Mensch einmal unterweisen von den jenseitigen Wesen, so steigert sich auch sein Verlangen nach immer tieferen göttlichen Weisheiten, und dann steigert sich auch die Fähigkeit, das ihm Dargebotene als Wahrheit zu erkennen und es direkt entgegenzunehmen. Diese Fähigkeit ist eine große Gnade, die Gott dem Menschen schenkt, der an Ihn glaubt und Sein Wirken anerkennt. Denn es müssen die jenseitigen Kräfte erst anerkannt werden, bevor sie sich äußern können, d.h., der Glaube an das Wirken jenseitiger Kräfte läßt die Liebe dieser Kräfte tätig werden, und sie sind bereit, dem Erdenkind erschöpfend Aufschluß zu geben über alle Fragen, die der Mensch ihnen nun gedanklich stellt. Wissend werden kann also ein jeder Mensch, doch solange ihm der Glaube mangelt, daß Gott Sich jener Kräfte bedient, um den Menschen einzuweihen in Sein Walten und Wirken, kann solches auch nicht offenbar werden

Amen

Wie weit sich die Menschen von Gott entfernt haben, ist daraus ersichtlich, welche Ablehnung die geistige Vermittlung bei ihnen findet. Die Möglichkeit einer göttlichen Offenbarung halten sie für gänzlich ausgeschlossen und treten daher dem Inhalt nicht erst näher, also erkennen sie weder einen Gott der Liebe noch der Allmacht an, wenn sie so schnell ablehnen. Und also sind es leere Worte, welche die Menschen nur nachsprechen, so sie von einem Gott der Liebe reden Was göttliche Liebe vermag, das wissen die Menschen nicht, und daß die Liebe nichts fallenläßt, ist ihnen gleichfalls unverständlich. So fern stehen die Menschen der ewigen Gottheit, und daher ist ihnen das Wirken Gottes unbegreiflich und zwangsweise aber kann es ihnen nicht begreiflich gemacht werden, und daher ist die Aufgabe des Menschen, ihnen das göttliche Wort zu vermitteln, oft nicht leicht zu erfüllen; es erfordert unendliche Liebe und Geduld, und das erste Bemühen des Gott-dienen-wollenden Menschen muß sein, seinen Mitmenschen Gott als ein Wesen hinzustellen, Das sie nicht in der Ferne suchen dürfen, daß sie nichts für unwahrscheinlich halten und darum auch Sein Wirken nicht anzweifeln dürfen. Gelingt es ihnen, diesen Glauben auf die Mitmenschen zu übertragen, so ist dies schon ein Erfolg, der weitere Erfolge verspricht. Die Menschen wollen Beweise haben, solange sie nicht glauben können. Treten sie aber erst einmal diesem Gedanken näher, daß sie von Gottes Vaterliebe ständig umsorgt sind, dann achten sie auf alle Wendungen ihres Erdenlebens, und sie spüren die Nähe Gottes und glauben auch ohne Beweise. Dann erst kann ihnen das Wort Gottes zugeführt werden, und es wird ihnen nur die Bestätigung dessen bringen, was das Herz nun empfindet. Und wieder ist ihre Einstellung zur Welt entscheidend, ob sie sich von der Liebe und Allmacht Gottes überzeugen lassen wollen. Denn die der Welt voll und ganz zugetan sind, wollen kein Wesen anerkennen, was abseits der Welt ist, Dem sie die Freuden der Welt opfern sollen. Denn sie finden in der Welt und ihren Freuden vollauf Erfüllung dessen, was sie ersehnen. Nur Entsagung führt sie der ewigen Gottheit näher Denen sich die Welt versagt, denen nähert Sich Gott, und selig, wer Ihn aufnimmt. Gott lenkt die Schritte derer, die Ihm dienen wollen, zu jenen Menschen, die eingeführt werden sollen in das Wissen um Gottes Liebe und Sein Wirken Und also bringt Er Sich Selbst jenen nahe, denn Er weiß um die Willigkeit ihrer Herzen und läßt nichts unversucht, diese Sich zuzuwenden. Mitunter genügt nur ein kleiner Hinweis, daß der Mensch gläubig wird, doch zuweilen ist äußerste Geduld und Liebe erforderlich, um ihn zum Glauben zu führen. Und darum benötigen die Diener Gottes große Kraft, die sie ständig erbitten müssen im Gebet, denn ihr Amt ist nicht leicht und der Widerstand oft sehr groß

Amen

Der Leidensweg einer unerlösten Seele ist den Menschen nicht zu beschreiben, und doch sollen sie wissen, daß es ein unvorstellbar trostloser Zustand ist, den sie ertragen muß, und dieses Wissen soll die Menschen antreiben, solchen Seelen hilfreich beizustehen, und deshalb ergeht an sie immer wieder die Mahnung, dieser Seelen nicht zu vergessen. Sie danken es den Menschen tausendfach, die ihnen in ihrer Qual Hilfe bringen durch das Gebet für sie. Die Seelen im Jenseits, die bei ihrem Abscheiden auf Erden Menschen zurücklassen, mit denen sie in Liebe verbunden waren, sind im Vorteil gegenüber jenen, die sich keine Liebe auf Erden erworben haben. Ersteren folgen liebe Gedanken und fromme Wünsche nach, oder durch inniges Gebet für solche Seelen geht ihnen Kraft zu, und ihre Lage kann sich dadurch erheblich bessern. Jeder liebende Gedanke wird von den Seelen wohlätig empfunden und erweckt wieder Liebe, die sich nun äußert den gleichfalls leidenden Seelen gegenüber. Unsäglich darben und leiden müssen aber jene Seelen, die ohne Liebe auf Erden gelebt haben. Sie sind schnell vergessen, oder es wird ihrer nur in Lieblosigkeit gedacht, und dies wirkt sich entsetzlich auf ihren Zustand im Jenseits aus. Jeder gute Gedanke der Menschen auf Erden an die Seelen im Jenseits lindert ihre Qualen, jeder schlechte Gedanke erhöht sie, und die Seelen selbst können sich nicht wehren oder sich Liebe der Menschen erzwingen. Nun also wirkt sich die Liebe oder die Lieblosigkeit fühlbar aus und erleichtert der Seele das Ringen zur Höhe oder erschwert es ihr. Seelen, die gänzlich die Liebe der Erdenmenschen entbehren müssen, sind in der finstersten Umgebung allein auf sich angewiesen, und ihre Not ist unsagbar groß. Dieser Seelen soll ganz besonders auf Erden gedacht werden im Gebet, daß auch sie den Segen der Fürbitte spüren, daß sie die Kraft der Liebe an sich empfinden und dadurch eine Wandlung in ihnen vor sich geht. Denn sowie ein liebender Gedanke solche einsamen Seelen streift, merken sie auf und wenden sich dem Ausgangsort jenes Gedankens zu, sie kommen in die Nähe des Menschen, der ihrer erbarmend gedacht hat, und beobachten ihn und sein Wesen, sein Handeln und seinen Gedankengang. Sie werden auch niemals einen Menschen bedrängen, der ihnen Gutes tut, wenngleich sie selbst nur wenig guter Regungen fähig sind. Doch sie grübeln der Ursache dessen nach, daß ihr Leidenszustand in der Nähe jener Menschen sich verringert und sie durch das Gebet für die ringenden Seelen in der Finsternis fühlbare Erleichterung verspüren. Und sie lernen erkennen, daß die Liebe das einzige Mittel ist zur Verbesserung ihrer Lage. Und hat die Seele diese Erkenntnis gewonnen, dann wird sie weich und hilfswillig auch den anderen Seelen gegenüber, und sie ist der bittersten Not entronnen. Die Menschen auf Erden können unendlich viele Seelen erlösen aus ihrer Not, wenn sie sich vorzustellen versuchen die Hilflosigkeit dieser Seelen. Denn so sie einen Funken Liebe in sich spüren, muß das große Leid ihnen zu Herzen gehen und ihren Willen anregen, diesen Seelen zu helfen. Es sollen die Menschen in ihr Gebet diese armen Seelen einschließen, denen es an Kraft mangelt, sich selbst zu helfen, sie sollen Gott um Gnade und Erbarmen für diese Seelen anrufen, sie sollen ihnen ihre Liebe zuwenden und niemals eines Verstorbenen in Lieblosigkeit gedenken, um die Qualen dessen nicht zu vergrößern. Denn die Seele ist dann in größter Gefahr, daß sie gänzlich verhärtet und jegliche gute Regung in ihr erstirbt Es sollen aber die Seelen erlöst werden, und dazu können die Menschen auf Erden unsagbar viel beitragen

Amen

Prüfet ihr die Lehren, die euch von oben geboten werden, so leget immer den Maßstab an dem an, was euch durch Schrift und Wort vermittelt wurde über das Wandeln des Herrn auf Erden. Er predigte die Liebe und Er lebte danach. Und was euch von oben geboten wird, ist gleichfalls als Gottes Wort erkennbar, so es die Liebe predigt und den Menschen antreibt, Jesus nachzufolgen. Was euch von oben geboten wird, ist nur das Wissen um Dinge, welche die unendliche Liebe Gottes bezeugen, Seine Weisheit und Seine Allmacht. Dieses Wissen soll euch Menschen zum Streben nach der Vollkommenheit veranlassen, es soll euch zum Glauben leiten, und es soll euch Gott lieben lehren, denn nur durch die Liebe erreicht ihr das höchste Ziel, die Vereinigung mit Gott. Alles, was dazu beiträgt, daß die Liebe in euch wächst, ist von Gott, folglich müssen auch die Offenbarungen göttlichen Ursprungs sein, die der Mensch empfängt, der Gott in Liebe dienen möchte, denn ihn treibt nur die Liebe zu Gott, und sein Wille ist Ihm zugewandt. Was sich aber Gott zu eigen gibt, unterliegt nicht mehr der Macht des Gegners von Gott, es sei denn, weltliche Interessen nehmen ihn wieder gefangen. Dann ist auch er in der Gefahr, den Versuchungen der Welt zu erliegen. Dann aber wehret Gott den Kräften, die das Erdenkind bedenken wollen mit geistigem Wissen. Er wehret aber auch den Gegenkräften, des Menschen Denken so zu beeinflussen, daß er Dinge niederschreibt, die Seinem Willen nicht entsprechen. Denn Gott lässet nicht fallen, die nur schwach wurden, sondern Er hilft ihnen, daß sie wieder erstarken und ihren Willen Gott unterstellen. Gott gibt, was Er für nötig erachtet, auch wenn es den Menschen unbegreiflich erscheint Er wird aber auch das Unbegreifliche klären, so es an der Zeit ist. Zum Glauben und zur Liebe sollen die Kundgaben führen, und es wird dem willigen Menschen leichtfallen, gläubig und liebetätig zu werden, so er ernsthaft bestrebt ist, das göttliche Wort zu befolgen Er wird erkennen, daß es das gleiche Wort ist, das Jesus den Menschen auf Erden verkündete, und er wird sich gedrängt fühlen, danach zu leben, um der Verheißungen willen, die ihm wertvoller erscheinen als irdisches Gut. Und also strebt er geistiges Gut an. Gott aber lohnet den Eifer dessen, der sich bemüht, Ihm zum Wohlgefallen zu leben. Und Er gibt ihm Klarheit des Geistes, Er ist ihm geistiger und leiblicher Führer während seines Erdenwandels und Er gibt ihm vollste Erkenntnis seiner eigentlichen Bestimmung

Amen

Wer sich auf Erden zusammenfindet zum gemeinsamen Wirken für Gott, wird auch in der gleichen Erkenntnis stehen, d.h., er wird wissen um die Wahrheit und sich für diese einsetzen. Um der Wahrheit gewürdigt zu werden, muß der Wille zum Guten im Menschen stark sein; er muß wollen, daß er dem Herrn zum Wohlgefallen lebe, und sich nach Kräften bemühen, sein Wesen zu veredeln. Dann erkennt er mit klarster Sicherheit jegliche Unwahrheit und trennt sich von ihr, er nimmt mit Überzeugung die Wahrheit an und ist völlig von ihr durchdrungen. Er hat auch die Gabe, den Kern herauszuschälen und als göttliche Weisheit zu erkennen, und läßt die äußere Schale unbeachtet. Er findet den Zusammenhang dessen, was ihm als Wahrheit dargeboten wird, und kann darum auch lehrend tätig sein. Denn um lehren zu können, muß der Mensch völlig durchdrungen sein, d.h. die Wahrheit mit dem Verstand und dem Herzen aufgenommen haben in sich. Denn nun erst setzt er sich voll Eifer dafür ein, die Wahrheit zu verbreiten unter den Menschen. Um die Wahrheit verbreiten zu können, muß der Mensch jeden Einwand widerlegen können. Denn wo die Unwahrheit ist, wird auch diese vertreten werden, und dann muß jede Gegenrede wohl erwogen werden. Und dies erfordert großes Wissen, das Gott denen vermittelt, die für Ihn streiten wollen. Und darum werden die Streiter Gottes oft in Lagen geführt, wo sie einander dienen sollen, indem sie einander zur Höhe leiten durch scheinbaren Widerspruch. Denn dieser reizt zur Gegenrede und kann doch zu einer Klärung der beiderseitigen Ansichten führen, so beide Menschen den Willen haben, Gott zu dienen. Diese bereitet Gott schon vor zu ihrer Erdenaufgabe. Gott ist ein jeder Mensch recht, der sich Ihm anträgt zur Erlösung der Seelen aus geistiger Not. Folglich wird die Wahrheit auf ganz verschieden vorbereiteten Boden fallen, immer aber die gleiche Wahrheit bleiben, und es muß der Mensch sich selbst dazu bekennen, ansonsten er nicht die Aufgabe ausführen kann, die ihm gestellt ist. Belehrt werden und wieder lehren können ist unsagbar beglückend schon auf Erden, doch selten wird dieses Glück angestrebt. Da es aber um der Menschheit willen dringend ist, daß die göttliche Lehre, die in sich reinste Wahrheit ist, den Menschen vermittelt wird, bietet Gott dem Ihm Dienen-Wollenden in außergewöhnlicher Weise die Wahrheit dar, und es ist dies ein Zuströmen geistiger Kraft auf die empfangswilligen Seelen. Es wird sich die Wahrheit Bahn brechen, und wenn dies auch zu Anfang ein schweres Beginnen ist, denn Gottes Weisheit ist Kraft, und die Kraft aus Gott dringt durch, und also werden die Lehrenden immer im gleichen Wissen und in der gleichen Wahrheit stehen und nun diese weitergeben können an die Mitmenschen, denn die Not der Zeit läßt Gott außergewöhnlich wirken, auf daß es den Seinen leicht gemacht werde, den Weg zu Ihm, in die ewige Heimat zu finden

Amen

Nur die Liebe erlöst, und nur die Lehre, die Liebe predigt, kann als christliche Lehre, d.h. als Liebelehre Christi, des göttlichen Erlösers, angesprochen werden. Das Christentum ist somit die Auswirkung einer Lehre an den Menschen d.h., alle Menschen, die wirklich der Liebelehre entsprechend leben, sind Anhänger dieser Lehre, also Vertreter des rechten Christentums. Es kann sich auch der Mensch christlich nennen, der von Jesus Christus nichts weiß und dennoch sein Leben in wahrhaft christlicher Weise, in eifrigstem Befolgen des Gebotes der Liebe zu Gott und dem Menschen lebt. Umgekehrt aber kann jedem Menschen christliches Denken abgesprochen werden, der nicht die göttlichen Gebote der Liebe zum Grundsatz seines Lebenswandels macht. Und es ist zur Zeit die Welt, d.h. die Menschheit, gar sehr wenig christlich zu nennen, denn die Liebe ist ihr fremd geworden, und selbst das äußere Bekennen zu Christus ist oft nicht maßgebend für christliches Denken, wenn der Mensch nicht zugleich liebetätig ist. Die christliche Liebelehre können auch die Menschen befolgen, die sich zum Erlösungswerk noch negativ einstellen, jedoch werden sie nicht lange in ihrer Ansicht verharren, denn wo die Liebe wirkt, dort ist das Erkennen nicht mehr weit und es erkennt der Mensch als erstes, daß er Jesus Christus nimmermehr ablehnen kann; und dann erst lebt er das Christentum bewußt Er tut, was Jesus von den Menschen zu Seiner Zeit verlangte er lebt in der Liebe und steht also in der Nachfolge Jesu. Der derzeitige Mangel an Liebe aber ist Anlaß, daß die Menschheit immer weiter sich entfernt von Gott, also auch vom göttlichen Erlöser, daß also das Christentum in Gefahr ist, von der Welt zu verschwinden, weil die Menschen nichts dazu tun, sich von ihrer Lieblosigkeit frei zu machen, und also werden sie auch Jesus Christus als Erlöser der Welt verneinen, denn die selbst nicht Liebe üben, erkennen auch nicht Den an, Der in Sich pur Liebe war (Unterbrechung)

Die Liebetätigkeit ist Voraussetzung zum Wissen um die unendliche Liebe Gottes, denn wissend wird der Mensch erst, so er in der Liebe lebt, weil die Liebe und die Weisheit nicht ohne einander zu denken sind. Also führt die Liebe zum Erkennen, folglich wird dem liebenden Menschen sowohl der Erlösungsgedanke begreiflich sein als auch Jesus Christus als Erlöser der Welt. Denn sowie der Mensch im Erkennen steht, weiß er auch um die entsetzliche Notlage, in der alles Wesenhafte sich befindet bei seinem Gang durch das Erdenleben. Die große Entfernung des Wesens von Gott wird ihm klar wie auch die Schwäche dessen ohne göttliche Hilfe. Und daher erkennt er auch den Segen des Erlösungswerkes Er weiß, daß allein die Liebe erlösende Kraft hat und daß Jesus Christus aus Liebe zur Menschheit Sich Selbst geopfert hat, daß Er also durch Seinen Kreuzestod den ewigen Tod von den Wesen abwendete, diese also erlöst hat. Und ob der Mensch gleich völlig fernsteht dem christlichen Glauben sein Wirken in Liebe trägt ihm die Erkenntnis ein über das Erlösungswerk Jesu Christi. Wer in der Liebe lebt, der weiß auch, daß Jesus Christus Selbst die Liebe verkörperte, und er wird sich nie und nimmer gegen Ihn stellen, er wird Ihn bejahen im Herzen und auch vor der Welt, denn die Liebe in seinem Herzen entscheidet sich für Ihn. Die christliche Lehre wird daher immer nur die Liebelehre sein, und niemals wird eine Lehre Liebe predigen, die sich wider Jesus Christus stellt. Uneigennützig soll die Liebe des Menschen sein, sie soll geben und nicht fordern In der Nachfolge Jesu leben heißt alles hingeben, was dem Menschen liebenswert dünkt, und nichts verlangen für sich selbst Wer dieses Liebegebot beachtet, der folgt Jesus nach, und sein Erdenwandel trägt ihm die Erlösung aus geistiger Fessel ein, sein Geist erkennt die Gottheit Jesus und er zweifelt nicht einen Augenblick, und wenn die ganze Welt sich wider ihn erheben möchte und ihm den Glauben an den Erlöser rauben wollte. Das Erkennen der Wahrheit hängt nicht davon ab, wie sie ihm dargeboten wird, sondern nur der Mensch wird wissend, der mehr sein Herz sprechen läßt, und es kommt dies in Werken uneigennütziger Nächstenliebe zum Ausdruck. Gott ist die Liebe, und Jesus gestaltete Sich zur Liebe, folglich war die Gottheit in aller Fülle in Ihm. Die göttliche Liebelehre soll nun den Menschen gleichfalls so gestalten, daß das menschliche Herz zur Wohnung Dessen werden kann, Der die Liebe Selbst ist. Jesus vermittelte diese Lehre zuerst den Menschen und bekräftigte sie durch Seinen Kreuzestod. Und ob auch die Menschen nun völlig lieblos geworden sind, die göttliche Liebelehre wird jedoch niemals gänzlich ausgerottet werden können, denn sie ist von Gott, und alles Göttliche ist unvergänglich. Und ob auch der göttliche Erlöser verleugnet wird, solange noch ein Funken der Liebe im Herzen des Menschen glüht, wird er eintreten für den göttlichen Heiland, und dies wird ihm vermehrte Liebe eintragen, und er wird immer tiefer und unerschütterlicher glauben lernen, daß Gott zur Erde herabgestiegen ist und Sich in Jesus verkörpert hat, um die Menschheit zu erlösen, um denen das ewige Leben zu erwerben, die sich zur Liebe gestalten

Amen

Eine unendlich lange Zeit vergeht, bevor das Wesen sich als Mensch verkörpern darf auf Erden, und diese Zeit ist die qualvollste während seines Entwicklungsganges zu nennen. Denn wenngleich die Außenform als Mensch für das Wesen auch einen Zwang bedeutet, ist er doch gering zu nennen gegenüber dem der vielen Außenformen zuvor. Besonders qualvoll für das Wesenhafte ist der Aufenthalt in der festen Form, denn bevor diese Hüllen aufgelöst sind, vergehen undenkliche Zeiten. Die Außenform als Mensch dagegen ist nur eine kurze Zeitspanne der Seele, dem Wesenhaften, als Hülle zgedacht, und es empfindet auch der Mensch diese Zeit nicht so sehr als Qual, weil der Körper, die Außenform, sich auch Annehmlichkeiten schaffen kann, die ihm den Aufenthalt auf der Erde nicht sonderlich qualvoll erscheinen lassen. Der Körper empfindet daher das Erdendasein so lange nicht bedrückend, wie er sich Erfüllung verschaffen kann. Er empfindet auch nicht den gefesselten Zustand, denn ihn fesselt nichts, als was die Menschen ihm als Fessel anlegen durch Anforderungen, die der Körper nicht leicht erfüllen kann. Für die Seele dagegen ist der Körper selbst die Fessel, die sie unfrei macht, und sie möchte dieser Fessel ledig werden. Die Seele wird daher so lange leiden unter ihrer Außenform, wie sie deren Verlangen nachkommt. Sie kann aber jederzeit die Fesseln lockern, je weniger sie des Körpers und seines Verlangens achtet. In den Vorstadien hat das Wesen gezwungen seine Tätigkeit ausgeführt, die ihm von Gott aus bestimmt wurde, und es war für das Wesen doch wieder eine Gnade, wenn es zu einer Tätigkeit berufen, d.h. zugelassen wurde, denn auch den Zustand mußte das Wesenhafte zuvor ertragen, daß es völlig untätig war und zwar in der festen Form, die dem Wesenhaften zum ersten Aufenthalt auf Erden angewiesen wurde. Die feste Form umschließt das Wesenhafte undenklich lange Zeit, und diesen qualvollen Zustand muß es ertragen, weil es noch völlig Gott widersetzlich ist. Es kann aber das Wesen nichts dazu tun, die feste Form aufzulösen, um sich aus dieser frei zu machen. Die Veränderung der festen Form ist vom göttlichen Willen abhängig und wird nicht beliebig vorgenommen, sondern sie ist abhängig von der Bereitwilligkeit des Wesenhaften, eine dienende Tätigkeit zu verrichten. Ersieht Gott die Willigkeit des Gebannten in der festen Form, so lockert Er diese Form und weiset ihr nun irgendwelche Tätigkeit an, die dem Ausreifen des Geistigen in der Form zuträglich ist. Es muß aber der Veränderung solcher Außenformen ein gewisser Gewaltakt vorangehen, da diese Formen das in ihnen sich bergende Wesenhafte nicht frei geben. Gottes Wille genügt, feste Formen zu zerstören oder aufzulösen, und Gottes Wille wird überall diese Außenformen lockern, wo der Wille zum Dienen vorhanden ist. Ehe sich aber eine feste Form in sich so weit verändert hat, daß sie das Wesenhafte nicht mehr als Fessel drückt, vergehen Ewigkeiten. Darum greift Gott Selbst oft ein, um das Wesenhafte aus der harten Form zu befreien, und zwar durch planmäßige Umänderungen der Erdoberfläche, die immer dann stattfinden, wenn Gott dem Wesenhaften Gelegenheit geben will zur Höherentwicklung. Solche Umänderungen sind zu beobachten immer zu Zeiten, wo das schon reifere Geistige seine irdische Aufgabe nicht erfüllt, die darin besteht, die letzte Außenform zu überwinden, wenn das Wesen in der Verkörperung als Mensch nicht die Weiterentwicklung anstrebt, sondern den eigentlichen Erdenzweck unbeachtet läßt. Dann drängt das noch gänzlich Unreife zur dienenden Tätigkeit. Es verlangt nach den Vergünstigungen, die ein Freiwerden aus der Form nach sich ziehen. Und diese Willigkeit zum Dienen bestimmt Gott, die harte Außenform des Wesenhaften zu lockern und diesem also die Möglichkeit zu geben, sich frei zu machen. Und nun kann das Wesen den Erdenweg zurücklegen in dienender Tätigkeit, und es schreitet in seiner Höherentwicklung fort. Der Aufenthalt in den nunmehrigen Außenformen dauert nun nicht

mehr so lange, wie ehemals in der festen Form, doch immer noch undenkliche Zeiten, bis das Wesenhafte das letzte Stadium als Mensch antreten kann, das ihm die gänzliche Freiwerdung aus der Form eintragen kann. Die letzte Zeit als Mensch auf Erden ist nur ein Augenblick, gemessen an der langen Zeit zuvor, und es ist für das Wesen keine unmögliche Leistung, sich frei zu machen durch rechten Lebenswandel vor Gott Doch es steht ihm frei, wie er sein Erdenleben lebt, nur ist der gebundene Zustand nicht willkürlich beendet, so er das Erdenleben nicht genützt hat dem göttlichen Willen gemäß, und es wird das Leben im Jenseits dann gleichfalls eine Art Zwangszustand für ihn bedeuten, und dies wird ihm unvergleichliche Qualen im Jenseits eintragen

Amen

Lasset Meinen Geist in euch wirken, auf daß ihr in alle Wahrheit geleitet werdet. Es stehen nur wenige Menschen im rechten Erkennen, und diese sind erleuchtet von Meinem Geist. Sie sind auf der Erde, und dennoch ist ihr Geist bei Mir, weil sie ein Leben in Liebe zu führen sich bemühen und Ich immer dort sein werde, wo die Liebe ist. Geisteskraft erleuchtet sie, und also sind sie lichtdurchflutet, und Licht bedeutet Wissen Und so Ich zu den Menschen spreche, erwähle Ich Mir einen Mittler, einen Menschen, der sich Mir zur Verfügung stellt, um den Mitmenschen zu helfen. Ich erkenne dieses Werk der Liebe zum Nächsten an und spreche durch diesen Menschen zu allen, die Mich hören wollen. Und die Meinen Worten Gehör schenken und selbst in der Liebe stehen, erkennen Mich auch im Wort Denn Mein Wort ist Geisteskraft und dringt zum Geist in ihnen, und dieser erkennet seinen Vater. Und mit Meinem Wort bringe Ich Meinen Kindern Liebe entgegen, und diese Liebe beglückt. In welcher Form auch Mein Wort geboten wird, es ist klar und verständlich jedem, der es annimmt, denn das ist die Kraft Meines Wortes, daß der Mensch in das Erkennen geleitet wird, sowie er sich dem Wirken des Gotteswortes überläßt. Und so wird unausgesetzt das göttliche Wort zur Erde geleitet, weil ohne dieses die Menschheit nicht zur Wahrheit gelangen kann. Die Wahrheit braucht willige Zuhörer, um als Wahrheit erkannt werden zu können, doch zumeist wird sie abgelehnt, und Ich muß dies geschehen lassen, denn Ich zwingen den Willen des Menschen nicht aber er beraubt sich selbst der Gnade, im Licht zu stehen, denn Licht und Wahrheit ist eins; die Wahrheit aber kann nur Ich Selbst, als ewige Wahrheit, zur Erde leiten. Wer aber Mein Wort annimmt, der erkennt Mich auch, denn ihm strömt das Licht zu, und im Licht stehend ist er dem Urlicht so nahe, und er weiß, daß nur dort die Wahrheit sein kann, wo dieses Licht leuchtet wo Meine Liebe Mein Wort zur Erde sendet, auf daß es die Menschen beglücken soll

Amen

Die Allmacht, die Weisheit und die Liebe Gottes kommen in einem jeden Schöpfungswerk zum Ausdruck, doch es erkennen dies nur die Menschen, die gläubig sind und durch den Glauben eingeführt werden in das Wissen um Sein Walten und Wirken. Die Liebe Gottes ließ die Schöpfungswerke entstehen, um das Wesenhafte zu erlösen. Gottes Liebe zum Wesenhaften bestimmte Seinen Willen, diesem Wesenhaften beizustehen in einer Not, die es wohl selbstverschuldet hat, die es aber ohne Seine Hilfe nicht beenden konnte. Und Seine Allmacht und Weisheit formte Dinge, deren Bestimmung ist, die Not des Wesenhaften zu verringern. Und so schuf Gott Himmel und Erde Schöpfungen, die Seine Liebe, Weisheit und Allmacht bezeugen, denn es sind diese Schöpfungen unvorstellbar in ihrer Art und Vielfältigkeit, und es kann der Mensch nur ein winziges Teil der Gesamtschöpfung erblicken und daher auch nur ein winziges Teil beurteilen. Es gibt aber kein Schöpfungswerk, und wäre es noch so klein und unansehnlich, das nicht seine Bestimmung hat und in engem Zusammenhang mit einem anderen Schöpfungswerk steht. Alles ist von Seiner Weisheit wohl bedacht, und Seine Allmacht führt aus, was Seine Liebe und Weisheit erstehen lassen wollte. Die Liebe bleibt gleichfort die Kraft, aus der alles hervorgegangen ist, was ist. Es ist die Liebe die göttliche Schöpferkraft, die aber ohne die Weisheit nichts Vollkommenes entstehen lassen könnte. Gott aber ist vollkommen, folglich muß Seine Weisheit unübertrefflich sein, und also muß, was aus der göttlichen Schöpferkraft hervorgegangen ist, gleichfalls unübertrefflich sein, also keiner Verbesserung bedürfen. Und es muß, wer die Schöpfungen Gottes aufmerksam betrachtet, den göttlichen Schöpfer in tiefster Demut und Ehrfurcht anbeten, denn was Er erschaffen hat, gibt Zeugnis von der Vollkommenheit Gottes, und es gibt nichts, das weiser und vollkommener sein könnte, als es ist. Die unendliche Liebe Gottes hat dem Wesenhaften Möglichkeiten gegeben unbeschränkt Seine Weisheit ließ nichts Unzusammenhängendes entstehen, denn der Zusammenhang aller Dinge ermöglicht dem Wesenhaften die stete Höherentwicklung, und Gottes Allmacht ließ das zur Form werden, was Seine Liebe und Seine Weisheit als Entwicklungsmöglichkeit für das Wesenhafte erkannte

Amen

In weitester Gottferne sind jene Menschen, die sich zu erhaben dünken, Gott anzurufen um Hilfe die weder glauben können an eine Macht, die hilfsbereit und allmächtig ist, noch im Gebet eine Brücke sehen, die zur ewigen Gottheit führt die daher auch keine Verbindung anknüpfen und somit gänzlich einsam stehen, wenn Schweres an sie herantritt, wo irdische Hilfe nichts mehr vermag. Denn so der Mensch in dieser Not nicht zu Gott findet, ist dies ein Beweis, daß er noch in krassem Widerstand gegen Gott verharrt, daß ihm das Erdenleben noch keine Höherentwicklung eingetragen hat, daß er demnach in einem sehr dürftigen Zustand ist, so er das Erdenleben aufgeben muß. Er hat noch nichts bewußt an sich getan, um auf eine höhere Stufe zu gelangen. Ihm mangelt es auch dazu an Kraft, da er diese nicht im Gebet angefordert hat. Und doch sollen auch jene Menschen den Segen des Gebetes verspüren, denn sie werden eine merkliche Nachgiebigkeit ihres Wesens feststellen können, sowie ein Mitmensch für diese bittet. Es vermag diese Fürbitte sehr viel, und es würde der größte Teil der Menschheit erlöst sein, möchte einer für den anderen bei Gott um Liebe und Gnade bitten. Es wäre dann der Ablehnungswille nicht mehr so groß, denn Gott erhöret das Gebet, das uneigennütziges Nächstenliebe verrät, so um die Gabe des Erkennens für den Mitmenschen gebeten wird. Gottes unendliche Liebe ist sofort bereit, ein solches Gebet zu erfüllen, weil es die Liebe zum Mitmenschen bezeugt. Die Gottferne ist aber nur durch die Liebe zu verringern, und versagt das Wesen selbst, so kann ihm noch auf Erden durch Fürbitte geholfen und der rechte Weg gewiesen werden. Je ferner der Mensch der ewigen Gottheit ist, desto unfäßbarer ist ihm auch der Gedanke an Hilfe. Und darum wendet er sich auch nicht im Gebet an Gott. Da aber nur durch inniges Gebet eine Änderung des Denkens erreicht werden kann, soll der Mensch keine Möglichkeit versäumen, für seinen Mitmenschen, der noch schwach ist im Glauben, innig zu beten. Die Kraft des Gebetes ist enorm, und durch das gläubige Gebet erreicht der Mensch alles, und besonders auf den Geisteszustand wirkt es sich aus, d.h., der Mensch wird seinen Widerstand gegen alles Geistige aufgeben, er wird nachdenklich werden und das, was er zuvor beständig ablehnte, nun durchdenken und zu einem anderen Ergebnis kommen als zuvor. Es hat der Mensch, der für seinen Mitmenschen um geistige Erhellung betet, außergewöhnlichen Einfluß auf letzteren, und es äußert sich dies so, daß jener nun willig anhört, was ihm vermittelt wird, auch wenn er anfänglich dagegen eingestellt war, daß er es durchdenkt, und so es ihm später wieder zum Bewußtsein kommt, es gern und freudig annimmt. Und dadurch wird die Gottferne verringert. Inniges Gebet trägt größte Kraft ein und muß sonach am Mitmenschen sich auswirken, sowie dieses Gebet ihm gegolten hat. Darum sind die Gott-fernen Menschen nicht hoffnungslos verloren, denn sowie sich jemand findet, der die große geistige Not derer erkennt und sie daraus befreien möchte, hat er selbst ein wirksames Mittel zur Hand die innige Fürbitte bei Gott, die der zuvor unbelehrbare Mensch äußerst wohlthätig empfindet und er sich dieser Liebe nicht verschließen kann. Und er wird auf den rechten Weg geleitet werden und doch noch zum Erkennen kommen, wenn auch oft erst nach langer Zeit; er ist aber nicht hoffnungslos dem Einfluß des Feindes ausgeliefert, sondern die guten ringenden Wesen werden den Sieg davontragen und den Menschen aus seinem Gott-fernen Zustand erlösen helfen

Gott hat in Seiner unendlichen Liebe beschlossen, den geistigen Rückgang der Menschheit aufzuhalten, und Er bedient Sich dazu des verkehrten Willens der Menschen, d.h., das, was die Menschen tun unter dem Einfluß des Widersachers, das läßt Gott zur Ursache werden von unsäglichem Leid und bitterer Not, um auf den geistigen Zustand der Menschen einzuwirken. Es findet die Menschheit nicht mehr zu Gott zurück, und sie ist in größter Gefahr, vom Widersacher gänzlich beherrscht zu werden. Und dies bestimmt Gott zum Eingriff Seinerseits, der irdisch zwar äußerst folgenschwer sich auswirkt, in geistiger Beziehung aber für die Menschheit segenbringend sein kann. Wo Leid ist, dort äußert sich immer die Liebe Gottes, wenngleich dies den Menschen nicht verständlich ist. Die Erde soll die Bildungsstation des Geistes sein, und sie ist es auch, sowie das irdische Erleben dazu beiträgt, die Seele in den Reifegrad zu versetzen, den sie benötigt für das Leben in der Ewigkeit. Es können aber die Menschen auch geistig völlig unbeeindruckt bleiben vom irdischen Erleben, und dies ist dann der Fall, wenn sie keinen Glauben haben an ein Leben nach dem Tode, wenn sie das Erdenleben nur als Selbstzweck betrachten und die Arbeit an der Seele gänzlich vernachlässigen. Dann ist ihr Erdenleben vergeblich gelebt, und niemals kann diese ungenützte Erdenzeit eingeholt oder ausgeglichen werden, und die Auswirkung eines solchen Erdenlebens ist so folgenschwer, daß Gott Erbarmen hat mit diesen Seelen und ihnen beistehen möchte, ehe es zu spät ist. Und Sein Beistand ist scheinbar ein Werk der Grausamkeit und doch von Seiner übergroßen Liebe beschlossen seit Ewigkeit. Gott vernichtet scheinbar, um zu retten. Er läßt geschehen, was die Menschen als Vernichtungswerk ansehen, was aber in Wirklichkeit einen geistigen Aufbau bezweckt, einen geistigen Fortschritt, der zwar für den Menschen vom freien Willen dessen abhängt für unzählige Wesen aber, die noch unentwickelt sind, d.h. im Beginn ihrer Erdenlaufbahn stehen, gewiß ist. Denn diesen ist dadurch die Möglichkeit einer Höherentwicklung gegeben, und es wird daher von ihnen der Eingriff Gottes freudig begrüßt, werden sie doch aus endlos langer Gefangenschaft in der festen Form erlöst. Jeglichem Wesenhaften will die Liebe Gottes beistehen, sowohl dem noch im Anfang der Entwicklung stehenden als auch dem schon reiferen Geistigen, das in größter Gefahr ist, seine Erdenlebensprobe nicht zu bestehen. Und darum ist das kommende Geschehen unabwendbar, so leidvoll es sich auch auswirkt, denn noch besteht die Möglichkeit, daß die Menschen zum Erkennen kommen und sie gerettet werden vor dem ewigen Untergang. Denn Gottes Liebe ringt um eine jede Seele, solange sie auf Erden weilt, auf daß ihr unsägliches Leid im Jenseits erspart bleibe

Je hilfswilliger der Mensch der Seelen im Jenseits gedenkt, desto inniger schließen sich diese Seelen wieder dem Menschen an, erkennen sie in ihm doch den Retter aus ihrer Notlage. Sie lösen die Verbindung mit der Erde erst dann, wenn sie die Hilfe der Menschen nicht mehr benötigen, wenn sie gewissermaßen reifer sind als jene und sich nun mit den Seelen im Jenseits verbinden, die im gleichen Reifezustand sind. Dann aber stehen sie wieder dem Menschen hilfreich bei, jedoch nicht mehr die Erdennähe begehrend, sondern sie suchen die Gedanken der Menschen in das geistige Reich emporzuziehen, sie suchen den Geist des Menschen von der Erde hinweg zur Höhe zu leiten, weil sie in jenem Reich glücklicher sind und die Erde jegliche Anziehungskraft für sie verloren hat. Der Menschen auf Erden aber vergessen sie nicht, und sie stehen besonders hilfreich denen bei, die ihren Leidenszustand verringert und sie aus ihrer Not und Pein erlöst haben durch Gebet und inniges Gedenken. Sind diese Seelen erlöst, dann steht ihnen selbst viel Kraft zur Verfügung, die sie dem Erdenmenschen zuleiten können, und das Ringen dessen auf Erden wird immer leichter werden, und sein geistiger Fortschritt wird unschwer zu erkennen sein. Denn nun schöpfen die erlösten Seelen aus einem unversiegbaren Born Es ist ihre Seligkeit, helfen zu können, und ihre Liebe wird sich den Menschen auf Erden zuwenden, die noch zu kämpfen haben um das Heil ihrer Seelen. Sie tragen ihren Dank nun in der gleichen Weise ab, sie helfen dem Unerlösten, daß es frei wird von seiner Gebundenheit. Wie leicht können sich die Menschen das Streben zur Höhe machen, wenn sie durch ihre Hilfswilligkeit sich die Liebe der jenseitigen Wesen erworben haben und ihnen nun ihre Liebe vergolten wird Es können dann die Menschen in einem Lichtzustand ins Jenseits eingehen, und der qualvolle Zustand der unvollkommenen Wesen bleibt ihnen erspart. Denn es ist dies auch geistiges Gut, was sich der Mensch auf Erden erwirbt Er findet im Jenseits seine Lieben wieder, es gibt kein Getrenntsein derer, die in Liebe auf Erden verbunden waren und deren Liebe auch mit dem Leibestod nicht zu Ende war Inniges Verstehen und beseeligende Liebe verbindet auch nun die Wesen, weil der gleiche geistige Reifezustand die Auswirkung des gegenseitigen liebenden Gedenkens ist. Was es heißt, zur Erlösung einer Seele beigetragen zu haben, das wird erst im Jenseits den Seelen verständlich sein, wenn sowohl der Glückszustand als auch der Leidenszustand dem Wesen zum Bewußtsein kommt Und darum ist auch das erlöste Wesen im Jenseits stets bereit, dem Unerlösten zu helfen, und seine Liebe erstreckt sich sowohl auf das jenseitige Reich als auch auf die Erde. Und darum sollen die Menschen auf Erden sich Freunde im Jenseits erwerben durch ihre stete Hilfsbereitschaft den Seelen gegenüber, die noch auf ihre Hilfe und Liebe angewiesen sind. Denn was sie aus Liebe diesen tun, wird ihnen um vielfache vergolten werden

Amen

Ewigkeiten sind schon vergangen, und Ewigkeiten werden noch vergehen, ehe die Vergeistigung alles dessen stattgefunden hat, was Ursubstanz der Schöpfung ist. Es ist dieser Prozeß so unvorstellbar mühevoll, und er erfordert unendlich lange Zeit, weil der anfängliche Widerstand des Geistigen nicht gewaltsam gebrochen werden kann, sondern dieses sich selbst entschließen muß, ihn aufzugeben, und daher in keiner Weise beschleunigend eingegriffen werden kann. Es kann nur durch außergewöhnlich harten Druck auf das Geistige dessen Widerstandswille erlahmen, und daher sind die sichtbaren Schöpfungen von einer Beschaffenheit, daß sie in ihrem Anfangsstadium fast unzerstörbar erscheinen und ihre Auflösung wieder nur durch gewaltsame Vorgänge möglich ist. Solche gewaltsame Auflösungen finden durch den Willen Gottes dann statt, wenn das Geistige so weit fügsam geworden ist, daß es den unerträglichen Zwangszustand nicht mehr benötigt. Dann lockert Gott die Fesseln dessen, indem die ehemals feste Form zerfällt und sich in neue Außenformen wieder zusammenfügt, die aber nicht mehr den so qualvollen Zustand für das Geistige bedeuten wie zuvor. Jede gewaltsame Auflösung ehemals fester Form ist für das darin gebannte Geistige ein Befreiungsakt, gleichzeitig werden aber auch solche Schöpfungen einer Änderung unterworfen, die schon reiferes Geistiges in sich bergen. Denn eine gewaltsame Auflösung der harten Substanz ist ein Vorgang, der spürbar ist für alles Geistige in weitestem Umkreis. Es ist kein allmählicher Zerfall in sich, sondern ein elementarer Ausbruch des Geistigen, dem Gott für Momente die Freiheit gibt, die es nützt, um das es gefangen Haltende zu sprengen. Solche Eruptionen bringen gewaltige Veränderungen der Schöpfung mit sich, die von der Zerstörung betroffen werden. Alles Geistige, auch das schon weiter Entwickelte, wird dadurch seiner alten Form ledig, verbindet sich mit frei gewordenem Geistigen und nimmt wieder in einer neuen Außenform Aufenthalt, je nach dem Willen dieses Geistigen, sich einer dienenden Bestimmung einzufügen. Und so wird durch eine solche gewaltsame Auflösung das Geistige wieder zur Ausübung einer dienenden Tätigkeit veranlaßt, die eine Lockerung seiner bisherigen Fessel für das Geistige bedeutet. Darum ist jede gewaltsame Zerstörung mit einer Freiwerdung, resp. Höherentwicklung des in der Form gebannten Geistigen verbunden, und es wird von diesem freudig begrüßt. Nur für das im letzten Stadium der Entwicklung stehende Geistige ist es ein leidvolles Geschehen, denn es beraubt dieses Geistige jeder weiteren Entwicklungsmöglichkeit auf der Erde und löst daher Schrecken und Entsetzen aus, so dieses den letzten Aufenthalt in der Form nicht genützt hat, solange es ihm möglich war. Doch um des unreifen Geistigen willen sind solche Eruptionen nötig, die anders aus ihrer festen Form nicht erlöst werden können. Denn sowie es sich nach unendlich langer Zeit des Widerstandes gegen Gott zum Dienen entschließt, gibt Gott ihm auch die Möglichkeit dazu

Es gibt kein besseres Gegenmittel für die Welt und ihre Freuden als die geistige Verbundenheit mit Gott. Wer letztere anstrebt, dessen Verlangen gilt nicht mehr der Welt, denn er hat nun etwas gefunden, was ihm erstrebenswert ist und ihm unvergängliches Gut einträgt. Die geistige Verbundenheit mit Gott sagt zwar dem Körper wenig zu, denn jedes körperliche Verlangen wird unbeachtet gelassen, weil es dem innigen Verkehr mit Gott hinderlich ist. Denn der Körper gehört der Welt an. Es muß also der Körper gleichfalls sich hingeben und nunmehr das tun, was Gott wohlgefällt, wenn er sich so gestalten will, daß Gott Besitz ergreift von ihm, um durch ihn zu wirken. Gott erachtet ein solches Wirken für notwendig; Gott weiß, daß der Glaube in größter Gefahr ist, ausgerottet zu werden, und Er muß durch außergewöhnliches Wirken diesen wieder aufleben lassen. Denn außergewöhnliches Wirken soll zu Gott hinführen. Der größte Segen ist die Gottverbundenheit, so, wie die Entfernung von Gott, die durch die Glaubenslosigkeit offenbar wird, der größte Nachteil ist für die menschliche Seele. Denn dann beherrscht der Körper die Seele, er fordert uneingeschränkten Lebensgenuß und findet Erfüllung, und es lebt der Mensch gewissermaßen ohne Gott sein Erdenleben. Und sein Geist ist geknebelt, und dies bedeutet geistigen Stillstand, wenn nicht Rückgang seiner Entwicklung. Das Trennen von irdischen Freuden und Annehmlichkeiten und Aufgeben irdischen Verlangens erfordert Selbstüberwindung, hat aber andererseits den größten geistigen Erfolg, denn im gleichen Maß, wie der Mensch opfert, empfängt er auch, doch etwas weit Kostlicheres, weil es unvergängliches Gut ist, das er für irdische Güter eintauscht. Und was das heißt, erkennt er erst bei seinem Ableben, wenn er dieses Gut hinübernehmen kann in die Ewigkeit, wo alles Irdische zurückbleibt. Geistige Verbundenheit mit Gott ist der Anfang des beglückenden Zustandes, das die irdische Welt überdauert, denn Endziel alles geistigen Strebens ist der Zusammenschluß mit Gott, und wer diese Verbundenheit schon auf Erden anstrebt, für den hat die Welt an Reiz verloren, und dies hat die gleiche Bedeutung, wie der Macht des Widersachers entronnen zu sein. Den Menschen in geistigen Tiefstand fallenzulassen ist dessen unaufhörliches Bestreben, und es gelingt ihm, so der menschliche Wille zu schwach ist, dem Begehren des Körpers zu widerstehen. Es muß der Mensch die geistige Verbundenheit mit Gott anstreben, dann wird ihm auch die Kraft vermittelt, der Begehren seines Körpers Herr zu werden. Und höchster geistiger Erfolg wird seinen Willen lohnen. Was der Körper hingibt, wird die Seele empfangen, und dieses wird alles Irdische überdauern

Ohne Glauben ist das Erdenleben schwer tragbar für einen jeden Menschen, denn ohne den Glauben fehlt ihm jede Verbindung mit Gott, und also mangelt es ihm auch an Kraft. Und wiederum muß Gott dem Menschen Lasten auferlegen, weil er durch diesen Weg zu Gott nehmen soll; er soll gläubig werden, oder sein schwacher Glaube soll gestärkt werden. Der Gläubige beugt sich dem Willen Gottes, und er trägt geduldig, was ihm auferlegt wird, denn er schöpft die Kraft aus seinem tiefen Glauben Und Gott hilft ihm tragen, wogegen der Ungläubige ohne jegliche Kraftzufuhr ist und fast zusammenzubrechen droht unter seiner Last. Glauben heißt überzeugt sein von der Liebe Gottes, die sich der Not des Erdenkindes erbarmt und ihm Hilfe sendet, wenn der Mensch zu verzagen droht Glauben heißt ferner alles für möglich halten, so Gott es will, und glauben heißt von Seiner Vaterliebe voraussetzen, daß Er es will daß Er die Not des Menschen verringert, so er sich Ihm vollgläubig anvertraut. Es muß der Mensch aber auch wissen, daß die Liebe Gottes besorgt ist um das Seelenheil des zu Ihm Bittenden er muß wissen, daß Leid zu tragen ihm oft auferlegt werden muß, weil die Seele in Gefahr ist, sich zu verlieren Und also muß der Glaube des Menschen so tief sein, daß er auch dann nicht an Gott und Seiner Liebe zweifelt, wenn Seine Hilfe nicht gleich erkennbar ist. Sich Gott bedingungslos hingeben und sowohl Freude wie auch Leid aus Seiner Hand ergeben entgegennehmen ist ein Beweis unerschütterlichen Glaubens an Gottes Liebe, und einen so tiefen Glauben lohnet Gott. Es kommt nichts im Leben zwecklos über den Menschen, alles ist nötig zur geistigen Höherentwicklung, zu seinem Ausreifen. Und oft muß der Mensch durch große Seelennöte gehen und durch tiefes Leid geläutert werden, er muß zum Nachdenken veranlaßt werden, wenn er es ohne Leid versäumte und dann muß sich sein Glaube bewähren Ein seichter Glaube ist eine Gefahr für den Menschen, und darum müssen ihm Prüfungen auferlegt werden. Doch immer ist die Liebe Gottes bereit, und Er steht dem Menschen bei in der Not, sowie sich nur der leiseste Gedanke Gott zuwendet. Denn Gott ist die Zuflucht eines jeden, der gläubig ist

Amen

In der Ewigkeit ist ein Verharren des Geistigen im gleichen Zustand unmöglich, denn ob auch das Wesen zur Untätigkeit verdammt ist als Folge seiner Unvollkommenheit und also kraftlos ist und ohne Kraftzufuhr bleibt, es wirkt sich diese Kraftlosigkeit nach längerer oder kürzerer Zeitdauer aus, und zwar in einer Weise, daß entweder das Wesen sich verhärtet, also immer weiter sich von Gott entfernt oder seine Lage zu verbessern sucht durch Liebetätigkeit im Jenseits. Es kann zwar der Untätigkeitszustand endlos lange Zeiten dauern, und für die Menschen würde diese Zeit ein Ewigkeitsbegriff sein, doch ewig unverändert bleibt die Seele nicht in dieser Lage. Um eine solche Seele wird ständig gerungen von seiten der Lichtwesen sowohl als auch von seiten der Finsternis. Zumeist ist die Macht und Kraft der Lichtwesen wirksamer, doch der Kampf um viele Seelen außerordentlich schwer, weil die Lichtwesen den Willen der Wesen nicht zwingen können, dieser aber mehr der finsternen Macht zugewandt ist. Der Wille einer zur Untätigkeit verdamnten Seele wird aber erst dann tätig, wenn ihr der Zustand unerträglich erscheint, also es muß erst das Verlangen nach einem anderen Zustand in der Seele erwachen, ehe sie den Bemühungen der Lichtwesen zugänglich ist. Und es dauert dies oft unendlich lange Zeit. Solange jedoch das Wesen im gleichen Zustand verharrt, d.h. der Wille zu schwach ist, als daß sich das Wesen zu einer Änderung seiner Lage entschließt, ist es noch nicht hoffnungslos, auf die Seele einzuwirken, was die Lichtwesen stets und ständig versuchen. Erst wenn die Gegenkräfte ihren Einfluß so ausüben, daß das Wesen ihnen verfällt, dann wird ein Leiten zur Höhe immer aussichtsloser, obgleich auch dann die Liebe und Gnade Gottes noch nicht aufhört und auch in die tiefsten Tiefen Seine Barmherzigkeit herniedersteigt, emporzuholen, was Seine Liebe und Barmherzigkeit annehmen will. Die Möglichkeit einer Rettung ist immer, und es wird auch immer wieder dem Wesen blitzartig ein Licht leuchten, das zur Höhe weist, und der geringste Wille nach Licht zieht willige Kräfte an, die dem Wesen den Aufstieg zur Höhe ermöglichen, denn alles Vollkommene im Jenseits ist erlösend tätig und sucht aus der Finsternis die Seelen emporzuholen zum Licht ...

Amen

Der Dämon sucht Einfluß zu gewinnen auf Seelen, die wankelmütig sind. Er sucht die Schwäche des Willens auszunützen und sich selbst des Willens zu bemächtigen und es erfordert dann große Widerstandskraft, seinen Versuchungen nicht zu erliegen. Doch Gott sieht das Ringen des Herzens und Er wehret den Kräften der Unterwelt, so der Mensch zu erliegen droht, und gute Kräfte stehen dem Menschen zur Seite, die ihn schützen vor der bösen Macht. Deshalb soll sich der Mensch gläubig diesen guten Kräften überlassen und niemals glauben, daß die Liebe Gottes nachläßt und der Mensch schutzlos den bösen Kräften ausgeliefert ist. Es kann nichts geschehen, ohne daß Gott Seine Zustimmung gibt, und Sein Wille wendet jegliches Geschehen so, daß es seinen Zweck erfüllt für das Seelenheil des Menschen. Sein Wille hindert oder fördert die Auswirkung jeder Tat, die der menschliche Wille ausführt, und darum soll der Mensch alles ergeben über sich ergehen lassen, was der göttliche Wille zuläßt. Je gläubiger und vollvertrauender der Mensch ist, desto weniger berührt ihn jegliches Geschehen, denn wo der Wille des Menschen schlechte Taten vollbringt, kann der göttliche Wille diese Taten dennoch zum Segen werden lassen für das Seelenheil der Menschen. Leid kann ungeheuer viel zur Erlösung beitragen, so es den Glauben vertieft und den Menschen zu innigem Gebet veranlaßt, denn alles, was den innigen Zusammenschluß mit Gott zur Folge hat, ist ein Mittel, daß der Mensch frei werde von seiner Gebundenheit. Der Mensch erkennt oft nicht die Liebe Gottes, er sieht nur die Not und das Leid, und doch sind dies die Mittel, die Er anwendet, um die Herzen der Menschen zu gewinnen. Je inniger sich diese nun Ihm anschließen, desto mehr kann Er sie bedenken mit Seiner Gnade und ihnen den Weg zur Höhe erleichtern

Amen

Jeder geistige Gedanke findet seinen Widerhall im Jenseits, denn er wird sofort ergriffen von den Wesen, die Licht- und Kraftträger sind und deren Aufgabe es ist, gedanklich die Menschen zu unterweisen. Sie können erst dann einwirken auf diese, wenn deren Gedanken sich in geistige Regionen erheben, d.h., wenn die Menschen sich gedanklich mit solchen Dingen befassen, die außerhalb des Irdischen liegen. Es muß also von seiten des Menschen zuerst der Wille rege werden, Aufklärung zu erhalten über diese Dinge Er muß seine Gedanken schweifen lassen in Gebiete, die ihm noch fremd sind, und es muß in ihm das Verlangen wach werden, wahrheitsgemäß darüber unterrichtet zu werden. Dann erst können die Lichtwesen ihrem Verlangen nachkommen, sie können sich selbst in den Gedankengang des Menschen drängen und ihm blitzartig die Wahrheit vermitteln. Nie wird ein im Menschen auftauchender Gedanke unbeantwortet bleiben von jenen Wesen, sie sind stets bereit, zu geben und zu belehren, sie greifen jeden Gedanken auf und werden nie müde ihres Lehramtes. Sie müssen aber auch sofort ihre lehrende Tätigkeit aufgeben, so das Erdenkind wieder seine Gedanken dem Irdischen zuwendet oder das Verlangen nach der Wahrheit, nach Aufklärung schwächer wird, denn dann sind die Vorbedingungen nicht erfüllt worden, die Gott an das Empfangen der Wahrheit geknüpft hat. Es müssen unbedingt die Forderungen Gottes erfüllt werden, bevor Gott Seinen Kräften den Auftrag erteilt, lehrend zu wirken. Ist nun die Menschheit auf einem gewissen geistigen Tiefstand angelangt, dann ist jedes Bemühen der geistigen Wesen erfolglos, und es ist für diese Wesen schmerzlich, denn ihre Kraftströmung wird nicht beachtet; sie wird nicht erkannt und daher auch nicht begehrt. Ungebeten aber können ihnen keine Belehrungen geboten werden, und zwangsweise kann in ihnen das Verlangen nicht erweckt werden. Und somit können die Wesen, die im Wissen stehen, ihr Wissen nicht verbreiten, denn die direkte Verbindung von der Erde zum Jenseits ist nur sehr selten, und sie wird daher von den jenseitigen Lehrkräften erschöpfend ausgenützt, sowie sich ein williges Erdenkind ihnen zur Verfügung stellt. Und darum wird dieses niemals vergeblich der Kundgaben harren. Die jenseitigen Wesen sind immer geberbereit, weil das Abgeben von ihrem Wissen sie selbst unsagbar beglückt. Es wirken die göttlichen Kräfte so offensichtlich, und sie werden dennoch nicht beachtet. Wiederum haben die jenseitigen Lichtträger leichte Arbeit an den Menschen, wenn diese zuvor schon irdischerseits aufmerksam gemacht wurden und sie nun an den Gedankengang des Menschen anknüpfen können. Es kann dann trotz scheinbarem Abweisen der Mensch nachdenklich werden und das Nachdenken der Anfang sein von Belehrungen, die nun dem Menschen selbst zugehen. Denn das Nachdenken dessen genügt schon, daß die Geistwesen nun ihre Tätigkeit ausführen können gedanklich auf ihn einzuwirken. Erhöhtes Nachdenken wird einsetzen, sowie des Menschen Verlangen nach irdischen Genüssen nachzulassen beginnt, denn letztere verhindern, daß der Mensch ernsthaft nachdenkt über außerirdische Dinge. Beginnt er aber, sich davon zu lösen, dann ist er auch empfänglich für gedankliche Unterweisungen d.h., er hängt seinen Gedanken nach und empfängt nun aus dem geistigen Reich ständige Nahrung Er fragt und wird belehrt; er tut dies unbewußt, denn er sieht die Ergebnisse als eigen gewonnen an so lange, bis er von wissender Seite aufgeklärt wird. Die jenseitigen Kräfte bringen sich den Menschen immer wieder in Erinnerung, indem sie den Gedankengang des einzelnen auf solche Dinge lenken, die zum Nachdenken anregen, und dann kommen sie mit Freuden ihrer Aufgabe nach. Ein jeder Mensch ist von lehrenden Wesen umgeben, die immer nur darauf achten, wann der Mensch Fragen stellt um diese sofort beantworten zu können. Leichter jedoch ist es,

wenn sie sich einem direkt empfangenden Erdenkind auf diesem Wege mitteilen können, weil sie dann den Menschen in alle Gebiete einführen können, daß sie also ein sehr umfangreiches Wissen zur Erde leiten können und so viel Licht verbreiten. Sowie der Mensch bemüht ist, dieses Licht leuchten zu lassen, sowie er sein Wissen auch anderen Menschen vermitteln will, wird er nun stets als Aufnahmegefäß für göttliche Weisheiten benützt, und also wird er zum Lichtträger schon auf Erden Er empfängt Wahrheit und leitet sie weiter und ist den Lichtwesen im Jenseits als Mittler willkommen. Denn mitunter ist der Zugang zu den Herzen der Menschen versperrt, und es sind außergewöhnliche Erscheinungen nötig, um die Menschen zum Glauben zurückzuleiten

Amen

Eine lichtvolle Umgebung findet die Seele im Jenseits vor, so sie auf Erden einen Gott-gefälligen Lebenswandel geführt und sich zu einem Lichtwesen gestaltet hat. Dann ist sie frei von jeder Fessel, völlig unbeschwert kann sie weilen, wo sie will, überall wird Licht sie umgeben, und ihr Zustand wird ein beseligender sein. Die lichtvolle Welt, die nun ihr Aufenthalt ist, ist keineswegs ein Schöpfungswerk aus irdischer Materie, sondern was die Seele nun erschaut, sind geistige Gebilde, die dem Menschen unvorstellbar sind. Sie übertreffen alles bisher Erschaute an Schönheit in Farbe und Form. Es sind Gebilde, die die kühnste Phantasie des Menschen sich nicht ausdenken kann, und doch fühlt die Seele sich in dieser Umgebung wohl, weil sie nur vorfindet, was sie sich ersehnt hat im Geist. Sie hat nun kein Verlangen mehr nach der Erde, die sie verlassen hat, sondern sie erkennt ihre wahre Heimat, und das Erdenleben erscheint ihr wie ein Traum, der ausgeträumt ist. Und nun treibt der überaus selige Zustand sie zur Tätigkeit an, indem sie allen Wesen das gleiche mitteilen möchte, was sie so überaus beglückt. Sie weiß, daß Licht die Seligkeit bedeutet im Jenseits, und sie weiß auch um die endlose Finsternis der unerlösten Seelen und möchte diese Finsternis durchbrechen und die Seelen gleichfalls in einen Lichtzustand versetzen. Dieser Drang zur erlösenden Tätigkeit wohnt einem jeden Lichtwesen inne und macht daher diese Tätigkeit zur Seligkeit, also es wird immer die Seele hilfsbereit sein ohne jede Berechnung. Sie gibt, weil ihr Herz sie drängt, und empfängt nun im gleichen Maß, wie sie wieder abgibt. Und ihr eigenes Glücksgefühl erhöht sich, je mehr sie nun den unwissenden Seelen oder den Menschen auf Erden ihr Licht nahebringt. Licht ist ihre Umgebung, Licht ist sie selbst, und Licht bringt eine jede Lehre, die wieder in Liebe vermittelt wird. Das Lichtreich ist überall dort, wo die Lichtwesen sich aufhalten, doch es haben die Lichtwesen auch immer Zugang zu den Wesen, die noch in der Finsternis schmachten, nur daß sie nicht in ihrer ganzen Lichtfülle sich den unreifen Wesen nahen, sondern sich verhüllen, daß sie ihr Licht nicht leuchten lassen, weil die Wesen der Finsternis dieses nicht vertragen könnten. Doch ihre Tätigkeit führen sie dennoch aus, indem sie den Wesen der Finsternis Wissen vermitteln, so diese sich belehren lassen. Und nun treten letztere in den Lichtkreis derer, die ein Leben in Liebe geführt haben und nun wieder in Liebe wirken an den Seelen, denen noch jegliches Licht mangelt

Im Licht zu stehen, heißt wissend zu sein Der wissende Mensch ist Gott-verbunden, und die Seelen im Jenseits, die im Licht stehen, sind gleichfalls Gott nahe, so daß sie seine Lichtausstrahlung entgegennehmen also von Seiner Weisheit gespeist werden. Der Vorgang der Lichtübertragung ist den Menschen unverständlich, weil sich kein irdischer Vergleich dafür anführen läßt. Im geistigen Reich genügt der Wille Gottes, daß sich die den Menschen unbegreiflichsten Vorgänge vollziehen, und ein solcher Vorgang ist auch die Ausstrahlung des Lichtes, die ununterbrochene Licht- und Kraftströmung und Übertragung auf das vollkommene Wesenhafte. Der Kontakt mit Gott muß zuvor hergestellt sein, also es muß das Wesen den innigen Zusammenschluß mit Gott gefunden haben, um Seinen Licht- und Kraftstrom in Empfang nehmen zu können. Und der Zusammenschluß mit Gott findet statt, sowie das Wesenhafte in Liebe wirkt. Liebeswirken im Jenseits wird immer sein das Übermitteln geistigen Wissens an Unwissende, d.h. in der Dunkelheit stehende Wesen. Dieses Liebeswirken zieht ständig vermehrte Licht- und Kraftzufuhr nach sich, und also wird die Liebe immer stärker werden zu den unerlösten Seelen, weil die Liebe Gottes die Lichtwesen erfaßt hat und der Liebesstrom unaufhaltsam auf diese überfließt, was eine immer emsigere Liebetätigkeit zur Folge hat. Nun muß sich verständlicherweise auch der Dunkelheitszustand jener Wesen zu

Licht wandeln, an denen das Liebeswirken ausgeübt wird. Erst muß die Dunkelheit einer leichten Dämmerung weichen, bis dann schwache Lichtstrahlen auch diese durchbrechen, und es beginnt die Seele, ihre Umgebung klarer zu erkennen, und ihr Verlangen nach Licht nimmt stetig zu. Im gleichen Maße kann sich das Liebeswirken der Lichtwesen erhöhen, und es ist dies das Erlösungswerk, das auf Erden wohl begonnen, doch im Jenseits fortgesetzt und noch Ewigkeiten dauern wird, bevor das letzte Wesen aus der Dunkelheit zum Licht geführt, also alles Geistige endgültig erlöst ist

Amen

Zur klaren Erkenntnis ihrer Lage kommt die Seele nicht eher, bis sie in das geistige Reich eingegangen ist und nun eine gänzlich andere Umgebung erblickt, als die auf der Erde war. Sie weiß also, daß sie die Erde verlassen hat und daß sie nun jegliche Bindung mit ihr verloren hat, und nun erst betrachtet sie die Umgebung genauer. Sie kann beselegend, aber auch bedrückend auf die Seele wirken, je nach dem Grad der Reife, die der Mensch bei seinem Ableben erreicht hat. Eine Seele, die in lichtvoller Umgebung sich erblickt, steht auch im Wissen. Sie wird also auch klar erkennen, daß sie nun eine Aufgabe durchzuführen hat im Jenseits, und sie ist hoch beglückt, daß sie ihr Wissen verwenden und damit den Seelen im Jenseits oder auf Erden helfen kann. Schlimm steht es aber für die Seelen, deren Reifegrad niedrig ist, denn sie erkennen nicht viel von dem, was sie umgibt. Ihnen wird alles dunkel und lichtlos erscheinen, denn ihr Wissen ist gering und kann durch nichts ersetzt werden. Die Dunkelheit drückt sie, da sie auf Erden das Licht gewöhnt waren, und der Mangel an Wissen äußert sich in einem Zustand von Kraftlosigkeit, der ungemein bedrückend ist. Und nun erkennen sie, daß sie das Erdenleben vergeblich gelebt haben und daß sie selbst schuld sind an ihrem kargen, lichtlosen Aufenthalt, und sie suchen diesen zu ändern. Dieser Wille ist schon der Anfang zur Höhe, wenngleich er nicht bald berücksichtigt werden kann, weil sich das Wesen erst bewähren muß, ob und wie weit ihm Licht zugeführt werden kann. Es muß sich die Seele oft gänzlich von ihrer bisherigen Auffassung lösen; wenn der Mensch z.B. auf Erden nur sich selbst gelebt hat, so wird er auch im Jenseits nur das eigene Leid sehen und für die Leiden der anderen Seelen kein Mitgefühl haben. Und dann kann ihr nicht geholfen werden. Es wird ihre Umgebung gleichfort öde und lichtlos bleiben, denn ob sie sich auch Hilfe ersehnt, sie denkt nur an das eigene Leid, kann aber davon nur erlöst werden, wenn sie bemüht ist, anderen Seelen, die gleich ihr leiden, Hilfe zu bringen. Dies ist erste Bedingung, und das Erkennen dessen ist der erste Schritt zur Höhe

Amen

Der dämonische Einfluß ist unverkennbar, wo das geistige Streben bedroht wird und eine gewisse Zwangslage geschaffen wird insofern, als daß die Menschen nicht frei denken und reden dürfen über Geisteswirken und dessen Ergebnisse. Es ist von Gott dem Menschen der Auftrag gegeben worden, Seines Wirkens Erwähnung zu tun, und wen Gott auserwählet und ihm Seinen Willen kundtut, der soll frei und offen reden und keinerlei Bedenken haben, daß ihm seine Offenheit schaden könnte. Denn wirket auf der einen Seite der Widersacher, so ist das Wirken Gottes gleichfalls zu verstehen, und Seine Macht und Kraft ist wahrlich größer. Und also wird sich nicht zu fürchten brauchen, wer unter Seinem Schutz steht, sowie er Seinen Willen erfüllt. Gott kann Sich nur eines willigen Menschen bedienen, will Er die Menschheit unterweisen von dem Kommenden Es sollen aber die Menschen wissen, was ihnen bevorsteht, sie sollen es wissen, um Gottes Willen zu erkennen, so der Tag anbricht, der schweres Leid über die Menschen bringen wird. Und darum gibt Gott den Menschen schon zuvor Kunde, auf daß sie nicht unvorbereitet dem kommenden Geschehen entgegengehen Wie anders aber sollte Er die Menschen davon in Kenntnis setzen, wenn Er nicht durch Menschenmund Sich offenbaren möchte? Und dies suchet der Widersacher zu unterbinden, indem er die ihm hörigen Menschen bestimmt, vorzugehen wider die Menschen, die Gott dienen wollen Doch gläubig und entschlossen sollen letztere ihre Aufgabe erfüllen und furchtlos bekennen, in wessen Diensten sie stehen, und tief im Herzen zu Gott rufen, daß Er ihre Kraft und ihren Willen stärken möge, und sie werden jeder Anfechtung standhalten und ungefährdet aus jedem Wortkampf hervorgehen. Gottes Streiter auf Erden sind nur wenige, diese aber empfangen die Kraft aus Gott, sowie sie sich für Ihn einsetzen, denn ob es auch scheinen mag, als haben jene das Recht und die Macht, zu fordern und zu verbieten, was ihren Plänen entspricht, sie werden nicht zunichte machen können, was Gott Selbst zur Erde leitet, und sie werden niemals verhindern können, daß Gottes Streiter zuerst Seinen Willen erfüllen, ehe sie menschlichen Geboten nachkommen, denn Gott ist der Herr über Himmel und Erde

Amen

Der zur Liebe gewordene Mensch empfindet die Nähe Gottes schon auf Erden. Es ist ein weihevoller Akt seliger Versunkenheit, so Gott zu ihm spricht und er Sein Wort tönend in sich vernimmt. Dann weiß er, daß Gott in ihm ist, und sein Herz ist erfüllt von heißer Liebe zu Ihm. Der irdischen Welt gehört er nun nicht mehr an, wie im Traum wandelt er auf der Erde, nur den Moment herbeisehnend, da sein Erdenleben beendet ist, auf daß er sich mit der göttlichen Liebe verbinden kann auf ewig. Solange aber der Mensch noch der Erde angehört, muß er auch fähig bleiben, die ihm gestellte Erdenaufgabe zu erfüllen. Sowie er aber mit Gott vereinigt ist, ist er von der Erde weit entfernt, und er vermag daher auch nicht die irdische Tätigkeit auszuführen. Und deshalb ist dieser Zustand der Versunkenheit nur ein vorübergehender, und er hält nur so lange an, bis die Stimme Gottes verklungen ist. Es gibt Gott dem Menschen Seinen Willen kund, und das Wissen darum bleibt ihm, auch wenn er im Vollbesitz seiner irdischen Kraft ist. Und nun kann er mit erhöhter Kraft seine Erdenaufgabe erfüllen, die zumeist nur in der Vermittlung des von Gott Empfangenen an die Mitmenschen besteht. Und dieser Aufgabe kommt der Mensch mit großem Eifer nach, und er führt gewissenhaft aus, was ihm aufgetragen wurde Und darum ist das Empfangen des tönenden Wortes von unerhörtem Segen für die Menschen, denn die Liebe, die Gott Seinem Kind auf Erden zuwendet, teilt sich auch jenen Menschen mit, die gleichsam Mitempfänger des göttlichen Wortes werden durch die eifrige Tätigkeit des ersteren. Gottes Wort hörbar zu vernehmen ist nur möglich, wenn sich das Erdenkind Gott völlig hingibt, wenn es sich bedingungslos Ihm überläßt, sich gänzlich Seinem Willen unterstellt und Gott stets und ständig bittet um Seine Gnade wenn es zur Liebe sich gestaltet, d.h. in Werken uneigennütziger Nächstenliebe Gott die Liebe zu Ihm bezeugt, wenn es also durch das Wirken in Liebe sein Herz empfangsbereit macht, auf daß Gott in ein so gestaltetes Herz einziehen kann Und die Gegenwart Gottes wird der Mensch spüren, und also muß er auch Sein Wort vernehmen, denn Gott ist das Wort, und wo Gott ist, wird auch Sein Wort zu vernehmen sein, das Zeichen Seiner unendlichen Liebe zu den Menschen, die Er durch Sein Wort beglücken will

Ein klares Empfinden für Recht und Gerechtigkeit kennzeichnet die Menschen, die Gott noch im Herzen tragen. Sie verabscheuen das Böse und leiden unter der Lieblosigkeit der Menschen untereinander. Jedoch daran ist das Wirken des Dämons ersichtlich, daß nur wenige im gerechten Denken stehen, daß jegliche böse Tat von den anderen gutgeheißen wird, sowie sie irdischen Vorteil daraus ziehen. Und darum kann Gott solche Taten nicht ungesühnt lassen, und es müssen leiden auch die Menschen, die ihre Zustimmung dazu geben, wenngleich sie die schlechten Taten nicht ausführen. Denn schon der Wille ist sündhaft, so er sich einer Lieblosigkeit zuwendet. Und dieser sündhafte Wille zieht großes Leid nach sich, müssen doch die Menschen an sich selbst verspüren, was sie den Mitmenschen zufügen. Jeder böse Gedanke ist ein Anerkennen der bösen Macht, und eine sonach lieblos gewordene Menschheit führt nur noch den Willen dessen aus, der gegen die Liebe kämpft. Soll nun die Menschheit seiner Macht sich entwinden, so muß sie zuerst das Unrecht erkennen und dies wird sie erst, wenn sie selbst betroffen ist, also leidet Und so nimmt Gott ihnen das Leben so wie sie das Leben nehmen ihren Mitmenschen Gott vernichtet, was ihnen lieb ist, so wie sie vor dem Vernichteten dessen nicht zurückschrecken, was Eigentum des Mitmenschen ist Gott läßt sie durch Krankheit und Elend gehen, weil sie kein Mitleid haben mit dem Leid und Elend der Mitmenschen. Doch Er will sie nicht allein strafen, sondern sie ins rechte Denken leiten; Er will, daß sie ihr Unrecht erkennen und gutzumachen versuchen, was sie verschuldeten. Er will sie zur Liebe erziehen; Er will, daß sie einander helfen und sich beistehen in ihrer Not; Er will ihr Herz liebefähig machen, auf daß sie sich gestalten können nach Seinem Willen. Denn Menschen, die in der Lieblosigkeit verharren, werden untergehen an Leib und Seele. Und wenngleich ein ganzes Volk in Gefahr ist, Gott wird dieses Volk retten, indem Er der bösen Macht Sich widersetzt, also das Wirken der schlechten Kräfte unterbindet, indem Er ihnen Selbst Einhalt gebietet durch Seinen Eingriff, der große Leiden beendet, wie er jedoch auch schmerzliches Leid über die Menschen bringt, die Gott nicht erkannt haben

Amen

Im geistigen Erleben erst findet der Mensch vollste Befriedigung, denn zuvor wird er niemals restlos zufrieden sein, und das Erdenleben kann ihm wohl Erfüllung seiner irdischen Wünsche bringen, er wird dennoch nicht wunschlos glücklich sein, denn es spürt seine Seele, daß die uneingeschränkteste Erfüllung irdischer Begehren ihr keinen Vorteil einträgt, und ihr Verlangen gilt dem Erfüllen geistigen Sehnsens. Sowie sich jedoch der Mensch mit geistigen Gedanken befaßt, wird die Sehnsucht der Seele gestillt, und nun erst gibt sie sich zufrieden. Denn sie wird nun ihrem Verlangen gemäß bedacht. Irdische Wünsche aber treten in den Hintergrund, sie können die Seele nicht mehr reizen, während der Hunger nach geistigem Erleben in ihr ständig wächst. Jede geistige Unterhaltung beglückt den Menschen, jede geistige Aufklärung erfreut ihn, und daher muß er ständig reifen, weil sein Verlangen nach geistigem Gut stets und ständig wächst und er seinem Verlangen entsprechend geistigen Reichtum empfängt. Es wird ein Mensch, der einmal geistige Speise verkostet hat, niemals rückfällig werden und den Versuchungen der Welt erliegen, denn was ihm die Welt auch bietet, es reicht nicht an den Segen des geistigen Gutes heran Es wird niemals eine irdische Freude Ersatz bieten für eine geistige Vermittlung, sowie der Mensch erst einmal im Erkennen steht. Es muß also folglich das Verlangen nach der Welt immer geringer werden, es wird bald nichts mehr geben, was einen Reiz ausübt auf einen Menschen, dessen Geist erwacht ist und nun Fühlung genommen hat mit dem Geistigen außer sich. Diese Fühlungnahme trägt seiner Seele größten Nutzen ein, und dies wird von ihr wohlätig empfunden. Die Seele hat sich nun bewußt dem Geist in ihr angeschlossen, und der Geist leitet sie nun in das rechte Erkennen, was wiederum für die Seele von größter Bedeutung ist, denn es ist dies schon der Eintritt in das geistige Reich, wenngleich der Mensch noch auf Erden weilt. Sucht sich die Seele frei zu machen von ihrer Körperhülle, indem sie gedanklich außerhalb des Irdischen weilt, so hat sie die Materie schon überwunden, sie läßt alles unbeachtet, was mit der Erde verbunden ist, und sucht das Reich auf, das ihre eigentliche Heimat ist. Und dort erst findet sie den rechten Frieden, wenngleich sie nur vorübergehend außerhalb der Erde weilen kann, weil der Körper sie immer wieder zurückzieht, solange er noch mit ihr verbunden ist. Sie kommt also nun ihrer Erdenaufgabe nach, tut dies aber nur mehr aus Pflicht, nicht aber aus eigenem Verlangen. Sowie sie aber die Erdenaufgabe erfüllt hat und sich frei machen kann, zieht es sie wieder in das geistige Reich zurück. Geistige Wahrheiten sind ihre Nahrung, und an Licht und Erkenntnis nimmt sie zu, sowie sie gespeist wird im geistigen Reich. Und verständlicherweise muß nun auch die Seele reifen, denn sie hat ihre rechte Bestimmung erkannt, sie hat das Erdenleben zur Annäherung an den Geist in ihr benützt sie hat alles Irdische verachten gelernt, und sie begehrt nur noch das geistige Reich, denn nur dort findet sie Erfüllung ihres Sehnsens

Das ist der Zustand des Todes, daß jegliche Tätigkeit unmöglich ist und daher das Wesenhafte, das dem Tode verfallen ist, gleichfort im selben Stadium bleibt, d.h. sich nicht in sich verändern kann. Der Zustand des Todes ist aber kein Zustand des Unbewußten. Es gibt keinen körperlichen Tod, sondern dieses Wort ist nur auf den geistigen Zustand anwendbar. Was auf Erden tot erscheint, lebt dennoch, denn es bleibt nicht das gleiche, was es ist, sondern verändert sich, ist also nicht völlig leblos Wahrhaft tot kann nur das Wesen genannt werden, dessen Geisteszustand so tief ist, daß es zur Untätigkeit verurteilt ist, und dieser Zustand ist äußerst qualvoll, denn es weiß das Wesen um sich und seine Lage und kann sich nicht daraus befreien. Geistig tot zu sein ist sonach die größte Qual, wenn das Wesen gezwungen ist zur Untätigkeit, das in der Tätigkeit erst einen erträglichen Zustand erkennt. Ewigkeiten hindurch hat das Wesenhafte eine Tätigkeit verrichtet, wenngleich diese anfangs nur minimal war, doch es machte sich das Wesenhafte durch seinen Willen zum Dienen insofern frei, als daß es dann zugelassen wurde zu einer Tätigkeit, die seinem Willen entsprach. Es war also wohl sein Wille gebunden Ewigkeiten hindurch, doch das Wesen selbst niemals gehindert, tätig zu sein, und es konnte durch die Tätigkeit sich erlösen, sowie es diese Tätigkeit auszuüben bereit war in dienender Liebe. Nun aber wird jegliche Tätigkeit unmöglich, es ist das Wesen im wahrsten Sinne des Wortes leblos und leidet entsetzlich unter diesem Zustand, den es selbst verschuldet hat. Denn tot sein heißt nicht ausgelöscht sein, sondern auch das Tote bleibt bestehen zum unerträglichen Leid dessen. Der Zustand kann nur von Gott Selbst in einen Zustand des Lebens gewandelt werden, denn über das Tote hat das Lichtvolle keine Macht, weil jeglicher Lichtstrahl, den die Lichtwesen weiterleiten, lebenerweckend ist und sie auch das an sich Tote mit ihrer Liebe bedenken würden, also sie ihm wieder Leben geben würden, was aber nicht dem Willen Gottes entspricht, weil das Tote erst dann zum Leben erwachen kann, wenn es selbst liebwillig ist. Der tatenlose Zustand ist qualvoll, und es müssen diese Qualen das Wesen zu einer Entscheidung drängen für oder gegen Gott. Bevor diese Entscheidung nicht von dem Wesen getroffen wird, kann ihm keine Liebe zugewendet werden, also auch keine Kraft zur Tätigkeit vermittelt werden. Ein lebloses Wesen aber ist dem geistigen Tode verfallen, weil es noch gänzlich Gott widersteht und es das Erdenleben nicht dazu benützt hat, diesen Widerstand aufzugeben. Die letzte Möglichkeit ist nun der Zustand völliger Leblosigkeit im Jenseits mit dem Bewußtsein seiner Existenz. Es wird dem Wesen keinerlei Entgegenkommen gewährt, und es muß selbst nach Befreiung aus seinem leblosen Zustand verlangen, was oft Ewigkeiten dauert, ehe das Wesen zu diesem Entschluß gelangt ist. Dann erst gehen dem Wesen vereinzelt Lichtstrahlen zu, d.h., Gott Selbst gibt Seine Zustimmung zur erlösenden Tätigkeit der Lichtwesen am Leblosen

Die Pforten des Paradieses sind euch geöffnet, die ihr Meinen Willen zu erfüllen trachtet. Ihr habt den Willen, zu Mir zurückzukehren, und dieser Wille macht euch den Weg frei zu Mir. Ihr, die ihr Mir dienen wollt, euch erfasset Meine Liebe, und sie lässet euch nicht mehr fallen. Und also dürfet ihr schon auf Erden Einblick nehmen in Mein Reich, Ich enthalte euch nichts vor an Wissen, was euch zuträglich ist für eure Seele, denn ihr benötigt dieses Wissen, wollt ihr für Mich auf Erden tätig sein So Ihr redet, soll Mein Geist sich kundtun, und es soll offenbar werden, daß Ich durch euch rede, denn was ihr an Wissen den Menschen vermittelt, wird menschliche Weisheit noch nicht ergründet haben. Doch zuvor sollt ihr schauen in Mein Reich. Ihr sollt bestätigt finden, was euch kundgetan wurde, auf daß ihr nun reden könnt aus vollster Überzeugung. Es ist der Geist aus Mir, der euch belehret und der euch in alle Wahrheit leitet, und wem Ich Meinen Geist sende, der steht in Meiner Liebe wem Ich Mein Wort zuleite, der ist in Wahrheit Mein Kind, dem Ich Mich mit Meiner Liebe nahe Wer dieses Mein Wort aufnimmt in sein Herz, der wird sich ewiglich nicht mehr von Mir trennen, denn Mein Geist verbindet sich unzertrennlich mit dem, der Mein Anteil ist seit Ewigkeit

Amen

Meine Tochter Es sind so viele Irrungen in der Welt, deren Urheber die Menschen selbst sind und die niemals durch das Wort, das Ich den Menschen vermittelt habe, entstanden sind. Mein Wort ist Wahrheit und wird niemals zu Irrungen Anlaß geben, solange es so unverbildet und rein bleibt, wie Ich es den Menschen gegeben habe bei Meinem Wandel auf Erden. Die Menschen aber stehen unter dem Einfluß des Widersachers, sie sind nicht stark genug, ihm Widerstand zu bieten. Des Widersachers Trachten aber ist, Mein Wort zu durchsetzen mit Irrtum, und es gelingt ihm dies, sowie der Wille des Menschen zu schwach ist, also dieser Wille sich nicht gänzlich Mir unterstellt ... d.h., wenn der Mensch Mein Wort verstandesmäßig in sich aufnehmen will und ihn nun der Widersacher insofern schlecht beeinflusst, daß er sein Denken verwirrt Das Ergebnis dessen sind falsche Auslegungen, die im Laufe der Zeit Meinem Wort beigefügt wurden. Es kann der Mensch nicht unterscheiden, wo Mein Wort mit Menschenwerk durchsetzt ist, so er nicht von Meinem Geist erleuchtet ist. Mein Wort wird ewiglich die gleiche Wahrheit bleiben, das Menschenwerk jedoch wird vergehen, weil alles, was nicht von Mir ist, vergänglich ist. Und nun ist die Zeit gekommen, wo das Wort einer Reinigung unterzogen wird, das als Mein Wort den Menschen nahegebracht wurde und doch zum großen Teil zusätzliches Menschenwerk ist. Es muß diese Reinigung vorgenommen werden, denn es verrennen sich die Menschen in Lehren, die von der reinen Wahrheit abweichen und wahrlich nicht durch Mein Wort ihnen geboten wurden. Es ist ein fragwürdiger Kampf, wenn angebliche Gottesstreiter mit den Waffen kämpfen, die der Widersacher selbst ihnen geliefert hat, indem der Wille zur Wahrheit überlistet wird von dem, der Fürst der Lüge ist. Denn dieser Streiter will **für** Mich kämpfen und geht **gegen** Mich, weil er die Wahrheit vertreten will und Irrtum weitergibt. Und also will Ich diese willigen Menschen in die Wahrheit leiten und muß ihnen das entwinden, was ihnen Irrtum vermittelt. Und darum wehre Ich den Menschen nicht, die gegen Mich und Mein Wort vorgehen wollen, wenngleich auch sie unter dem Einfluß des Widersachers stehen und dessen Willen ausführen, der jegliches Wissen um Mich und Mein Wort unterbinden will. Ich wehre Ihnen nicht, weil Mein Wort dennoch bestehenbleibt, weil Mein Wort nicht vergehen kann, der Vernichtungswille aber auch dem Menschenwerk gilt, das der Menschheit zum Schaden ist, weil es das Denken der Menschen verwirrt. Denn was bestehenbleiben soll, wird euch Menschen wieder von oben geboten, und das ist Mein Wort, und es ist dieses Wort unantastbar und wird unantastbar bleiben, denn Ich will es also Ich will, daß es der Menschheit zugeführt werde und daß es ihr erhalten bleibe; und wo Mein Wille am Werk ist, dort ist jeglicher Menschenwille unwirksam denn wo Mein Wort ist, da bin Ich Selbst, und wo Ich bin, ist Wahrheit

Amen

Das Wirken des Geistes im Menschen wird nicht anerkannt, wenngleich der Mensch gläubig ist, weil es ihm unvorstellbar ist, daß Gott Selbst Sich äußert in offensichtlicher Weise. Er glaubt wohl an Seine Allmacht und an Seine Liebe er glaubt, daß Gott alles kann, was Er will aber er glaubt nicht, daß Er will er glaubt nicht, daß Gott die Verbindung herstellen will mit den Menschen und daß Er Sich ihnen mitteilen will. Würde er diesen Glauben in sich lebendig werden lassen, dann wäre ihm auch Sein Wirken verständlich. Er glaubt ferner nicht, daß Gott Sich eines Menschen bedient, der uneingeweiht ist in die göttliche Lehre, und er nimmt das Recht, Seine Offenbarungen entgegenzunehmen, für sich in Anspruch. Er kann aber erst dann bedacht werden mit göttlichen Offenbarungen, wenn er es glaubt, daß Gott Sich den Menschen offenbart. Denn erst der Glaube macht das Wirken des Geistes im Menschen möglich. Daß Gott im Menschen wirkt, der an Ihn glaubt, ist nur wenigen Menschen verständlich Es ist dies eine Lehre, die sehr wenig beachtet wird und deshalb das Wirken des Geistes im Menschen ausschaltet. Es wird selten ein Mensch lauschen, ob er die Stimme Gottes in sich vernimmt Und da er nicht horchet, wird Gott auch nicht reden, und also kann Sein Geisteswirken nicht offenbar werden. Selbst wenn der Mensch davon in Kenntnis gesetzt wird, macht er nicht den Versuch, weil er nicht glaubt, und er **kann** daher die Stimme Gottes nicht vernehmen, wenngleich sein Lebenswandel ist vor Gott wenngleich ihm die Würdigkeit nicht abgesprochen werden kann So er nicht lauschet nach innen, gibt sich der Geist aus Gott nicht kund. Und lauschen wird er erst, wenn er vollgläubig ist, daß Gott zu ihm spricht. Gott ist das Wort das Wort aber will vernommen werden, und es kann erst dann wirksam sein, wenn es angehört wird. Um es aber hören zu können, muß der Wille sich bereit erklären zu horchen. Wo dieser Wille aber versagt, dort kann Gott Sich nicht äußern, will Er nicht die freie Entscheidung des Menschen gefährden. Vom Willen des Menschen also ist es abhängig, ob der Geist aus Gott in ihm wirksam werden kann, der tätige Wille aber ist erst die Folge des Glaubens Gott kann alles, was Er will, und Er will alles, was dem Menschen dient zum Heil seiner Seele. Wirkt nun der Geist Gottes im Menschen, so gibt Er ihm den göttlichen Willen kund, und das Erfüllen dieses Willens wird immer der Seele zum Heile gereichen. Folglich ist das Wirken des Geistes begründet in der unendlichen Liebe Gottes. Diese Liebe wird alles tun, um dem Menschen zu helfen, daß seine Seele ausreife. Es wird Gott immer wollen und Seinen Willen auch zur Ausführung bringen kraft Seiner Allmacht. Es ist der Mensch aber erst dann vollgläubig, wenn er die unendliche Liebe Gottes und Seine Allmacht und Weisheit anerkennt, und dann wird es ihm ein leichtes sein, das Wirken des Geistes im Menschen in Form göttlicher Offenbarungen anzuerkennen. Und erst, wenn er dies glauben kann, ist er selbst fähig, solche Offenbarungen entgegenzunehmen, sowohl gedanklich als auch hörbar Denn dann wirket auch in ihm der Geist aus Gott, weil er gläubig ist

Amen

Die wenigen Menschen, denen sich der Geist Gottes offenbart, sind auserwählt, außergewöhnliches Wissen zu empfangen, und darum werden diese so oft auf Widerstand oder Unglauben stoßen, weil sich dieses Wissen nicht mit dem Weltwissen deckt und auch die Kenntnisse dessen übertrifft, der geistiges Wissen aus Büchern entgegennimmt und sich im rechten Erkennen stehend glaubt. Gott erkennt wohl dessen Willen an, und Er sucht auch ihm vermehrtes Wissen zu übermitteln; der Mensch jedoch ist durch das Wissen, das er besitzt, überheblichen Geistes. Er wird in der Wahrheit stehen, sowie er Gott um Erleuchtung bittet und sich gedanklich von Gott belehren läßt. Zumeist aber wird Wissen von Menschen übernommen, das neben der Wahrheit auch Irrtum enthält. Und es ist der Mensch nicht gewillt, den Irrtum hinzugeben, d.h., er nimmt keinerlei Belehrung an, die ihm ermöglichen würde, die Wahrheit von der Lüge zu unterscheiden und zu trennen. Und dann ist es schwer, die reine Wahrheit ihm zu übermitteln, besonders, wenn der in der rechten Erkenntnis stehende Mensch ihm Aufklärung geben will über Dinge, die sich seinem Wissen entziehen. Gott aber will jenes Wissen auf der Erde verbreiten, um die Menschen gläubig zu machen, um ihnen den Zusammenhang aller Dinge verständlich zu machen. Es wird der Geist aus Gott den Menschen niemals etwas anderes lehren, als Gott von Ewigkeit den Menschen kundgetan hat, jedoch Menschenwille schuf sich selbst Grenzen des Wissens, indem er sich Schranken aufgebaut hat, die er nicht überschreiten und auch nicht niederreißen will. Diese Schranken sind Menschenwerk, das sich dem reinen Wort Gottes zugesellt und dieses also verbildet hat. Um Gottes Wort und Menschenwerk auseinanderhalten zu können, muß wiederum der Geist aus Gott im Menschen tätig sein, und es muß der Mensch wissen, daß Gott nicht den Willen dessen zwingt, recht zu denken, ihm aber jederzeit behilflich ist dazu. Er muß ferner wissen, daß Er nicht die Menschen hindert, so sie Seinem Willen entgegen arbeiten daß Er Sein Wort insofern rein erhält, als daß Er es immer wieder den Menschen unverbildet zugehen läßt daß Er also im Wort immer wieder zu den Menschen herabsteigt, auf daß Sein Wort bestehenbleibt unverändert daß Er aber nicht **das** Wort schützt vor Veränderungen, das Menschenwille stets und ständig neu formt und geformt hat seit Entstehen dessen. Dennoch wird Er den Sinn des Menschen recht leiten, der in Liebe zu Ihm und im Willen, Gott zu dienen, dieses Wort liest Er wird ihm Sich Selbst im Wort offenbaren, daß also der Mensch nur das reine Wort daraus schöpft und keinen Anstoß nimmt an den Lehren, die wider Gottes Willen Seinem Wort hinzugefügt wurden. Doch verstandesmäßig einen Zusammenhang finden oder schaffen zu wollen zwischen den göttlichen Lehren und dem Menschenwerk führt zu irrigem Denken, und ob auch der Mensch recht handeln will es ist sein Wille stärker als der Wille Gottes, also setzt er dem göttlichen Willen seinen Willen entgegen. Wer von Gott gelehret ist, der hat auch das Recht und die Pflicht, sein Wissen zu vertreten, und er darf sich nicht beirren lassen, was für Einwände ihm auch gemacht werden Denn die von Gott gelehrt sind, werden übereinstimmend die gleiche Wahrheit empfangen. Sie werden nicht verschiedenes Wissen haben, sie werden immer nur das empfangen von Gott, was der Wahrheit entspricht, sowie sie den Willen haben, Gott zu dienen, d.h., mit der empfangenen Wahrheit für Ihn zu wirken, sie den Mitmenschen zu vermitteln und also erlösend auf Erden tätig zu sein. Wer das Wissen nur für sich selbst begehrt, der steht noch in einer gewissen Selbstliebe, die gegensätzlich ist zu der uneigennütigen Nächstenliebe, die aber erste Bedingung ist zum Empfangen der Wahrheit. Und daran muß der Maßstab angelegt werden, will man Kundgaben verschiedenen Inhalts auf ihre Wahrheit prüfen. Nur das Dienenwollen in Liebe macht den Menschen fähig zum Empfangen des göttlichen Wortes, und nur in einem

Menschen, der tief gläubig ist und sich zur Liebe gestaltet, kann der Geist aus Gott wirken. Und das Wirken des göttlichen Geistes äußert sich so, daß das Ergebnis dessen wohl­tätig empfunden wird von der Seele, nicht aber vom Körper So die Seele jubelt und jauchzet ob des empfangenen Geistesgutes, wird der Körper zurücktreten müssen mit seinem Verlangen, also es wird der Mensch, der Geistesgut empfängt vom Geist Gottes, sich stets mehr und mehr abwenden von der Welt, den Körper also nicht mehr beachten während die Lehren, die der Wahrheit nicht entsprechen, eine gewisse Leere in der Seele auslösen, und es wird der Mensch dieses Gefühl der Leere zu heben versuchen, indem er dem Körper Zuträgliches anstrebt. Die Wahrheit nützt nur der Seele, die Unwahrheit dem Körper, weil der Körper, die Materie, noch Anteil ist dessen, der die Unwahrheit unter die Menschheit bringen will. Welche nun sind einigen Geistes, diese streben das Leben der Seele an, denn ihre Seele bedeutet ihnen alles In größter Gefahr aber sind jene Menschen, die sich vergangen wähnen mit dem Ableben auf Erden, so sie nicht außergewöhnlich liebetätig auf Erden sind. Denn ihr Wissen ist wahrlich noch gering. Um ihr Wissen zu vermehren, läßt Gott sie Verbindung finden mit wissenden Menschen, d.h. solchen, denen die Erkenntnis von Gott übermittelt wurde zum Zwecke der Belehrung der Irrenden. Gottes Liebe will auch diese wissend machen zum Segen für die Menschheit. Und der willige Mensch erkennt die Wahrheit, sowie er sich demütig beugt unter die göttliche Führung und sich von Ihm leiten läßt Denn Gott führet einen jeden Menschen dem Erkennen entgegen, und er wird in der Wahrheit stehen, so er willig ist und keinen Widerstand entgegengesetzt. Er muß sich von der Stimme des Herzens lenken lassen, niemals aber verstandesmäßig urteilen, wo die innere Stimme ihn drängt, das Gebotene anzunehmen

Amen

Die geistige Verbundenheit der Menschen untereinander kann gar nicht hoch genug bewertet werden, fördert sie doch die Höherentwicklung ungemein durch den gegenseitigen Austausch und Antrieb zum Guten. Es kann der Mensch nur reifen durch fortgesetztes Streben, durch ständiges Arbeiten an sich und inniges Gebet. Es muß der Wille, die Tat und die Gnade zusammenwirken. Wo sich nun geistig strebende Menschen zusammenfinden, dort findet ein Austausch der Gedanken statt, dessen Folge ist, daß der Wille im Menschen nach dem Zusammenschluß mit Gott außerordentlich rege wird, daß sie die Verbindung mit Gott ernstlich anstreben und daher auch ernstlich bemüht sind, die Forderung zu erfüllen, die Voraussetzung für diese innige Verbindung mit Gott ist. Also beginnt die Arbeit an sich selbst. Es wird der Wille in die Tat umgesetzt, es sucht der Mensch sich recht zu gestalten, und da er sich seiner Schwäche bewußt ist, bittet er Gott um Kraft und Gnade und also strebt er zur Höhe. Es würde der Mensch ermüden an dieser Seelenarbeit, so er sich absondern möchte von den Mitmenschen, es würde ihm der Antrieb fehlen, die Vergleichsmöglichkeit und nicht zuletzt die Gelegenheit zum Dienen, denn wo immer Menschen zusammenkommen in guter Absicht, dort dienet einer dem anderen bewußt oder unbewußt. Es sucht der Wissende zu geben, er sucht den anderen gleichfalls wissend zu machen, es sucht der Reifere den Unreifen anzuspornen zur Arbeit an sich selbst. Es gibt der Starke dem Schwachen von seiner Stärke ab, es wird einer dem anderen hilfreich zur Seite stehen, und alles dies führt zur Seelenreife, denn es ist uneigennütziges Nächstenliebe das Bindemittel zwischen ihnen, und immer wird die Liebe zur Höhe führen. Und immer wird die Gnade Gottes diesen Menschen zuströmen, die sich vereinen, um zu Gott zu gelangen Der Wille zu Gott ist entscheidend, ob und in welchem Maß den Menschen die Gnade Gottes vermittelt wird Durch gegenseitigen geistigen Gedankenaustausch wird der Wille zu Gott im Menschen zur höchsten Entfaltung gebracht, und folglich kann ihm nun auch Gnade in großem Maß zuströmen, und diese bewirkt, daß der Mensch seinen Willen in die Tat umsetzen kann und also erfolgreich an sich arbeitet, daß sein Wissen vermehrt wird, daß er den göttlichen Willen erfüllt und eine immer innigere Verbindung mit Gott eingeht und dadurch nun auch fähig wird, neue Verbindungen anzuknüpfen und seinen Mitmenschen zu dienen, indem er ihnen gleichfalls zur Höhe hilft. Durch wahrhaft zur Höhe strebende Menschen äußert sich die göttliche Stimme und also Gott Selbst, und darum werden geistige Bindungen zwischen den Menschen immer gesegnet sein, ist es doch der Wille Gottes, daß die Menschen miteinander und füreinander wirken, daß sie die Liebe pflegen und sich durch die Liebe Ihm nähern Denn nur so können sie reifen an ihrer Seele und sich zu Kindern Gottes gestalten

Amen

Es gehören willensstarke Menschen dazu, göttliche Offenbarungen furchtlos zu verbreiten, denn alles, was geistigen Fortschritt bedeutet, was diese Offenbarungen bezwecken sollen, wird schärfste Gegenmaßnahmen zur Folge haben, und es wird jeglichem geistigen Streben der Kampf angesagt werden. Zudem aber sind göttliche Offenbarungen den Menschen so unglaublich, solange sie selbst unerweckten Geistes sind. Jede Mitteilung aus dem geistigen Reich erfordert eine gewisse Gläubigkeit, um unbedenklich angenommen werden zu können. Wo der Glaube nicht vorhanden ist, dort wird man ablehnen und auch die Träger des Lichtes, die nur göttliche Weisheiten weitergeben wollen, zu bekämpfen suchen Man wird ihnen die Verbreitung der Wahrheit verbieten wollen und zu dem Zweck fast unerfüllbare Gebote erlassen. Und wer nun schwachen Willens ist, der wird sich diesen Geboten fügen und Gott seine Mitarbeit versagen. Die göttliche Liebe aber will, daß die Wahrheit verbreitet werde. Sie sucht die Menschen in das Wissen zu leiten, und gibt zu eben diesem Zweck ihnen das Wissen durch einen Menschen kund. Es muß nun aber auch dieser Mensch furchtlos das wiedergeben, was er durch die Gnade Gottes und Seinen Geist vernommen hat. Denn sowie er einer so außergewöhnlichen Gnade gewürdigt wird, wird ihm nun der Weg nach oben erleichtert, er hat aber die Aufgabe, auch seinen Mitmenschen den Weg nach oben zu zeigen, d.h., ihnen gleichfalls die göttliche Gnade zugänglich zu machen. Und also muß er reden und das wiederzugeben versuchen, was ihm durch geistige Vermittlung zugegangen ist. Und dies erfordert Unerschrockenheit der weltlichen Macht gegenüber, wenngleich die Verkünder des göttlichen Wortes jegliche irdische Macht anerkennen sollen, sowie sie sich nicht offen gegen die Gebote Gottes richtet. Wer im Sinne dieser Gebote zu leben trachtet, der wird auch erkennen, wann weltliche Maßnahmen ihre Berechtigung haben oder nicht und er wird wissen, welchen Geboten er nun zuerst nachkommen muß. Diesen die göttlichen Offenbarungen zu verkünden ist nicht erfolglos Sie werden angenommen, weil der Glaube vorhanden ist an einen Gott der Liebe und der Barmherzigkeit, der Weisheit und der Allmacht. Wo aber keinerlei Glauben zu verzeichnen ist, dort muß der Verkünder des Wortes kämpfen mit dem Schwert seines Mundes, und er darf sich nicht fürchten, wenn seinem Reden Einhalt geboten wird. Er wird gebraucht als Mittler zwischen Gott und den Menschen, und dieses Mittleramt muß er getreulich verwalten Er muß das Wort, das er empfängt, unverdrossen weiterleiten und Erwähnung tun alles dessen, was ihm offenbart wird. Denn es ist notwendig, daß die Menschheit erwacht aus dem Schlafe und daß ihr Kunde zugeht von dem offensichtlichen Wirken Gottes, das begründet ist in Seiner Liebe zu den Menschen, die dem geistigen Untergang nahe sind. Diese will er erretten und sie aus der Dunkelheit herausführen zum Licht Er bietet ihnen Seine Gnade an und stellt es ihnen frei, sich ihrer zu bedienen Und von dieser Gnadenzuwendung soll furchtlos gesprochen werden, weil es der Wille Gottes ist

Amen

Weisheit ist Kraft, denn Wissen ist Licht, und Licht und Kraft sind eins. Wer weise ist, also sein Wissen austeilen kann, der vermittelt das Licht, das da ist Kraft aus Gott, denn den Zustrom spüret der Empfänger wieder als Kraft. Es wird, wer Wissen vermittelt bekommt, über sich selbst hinauswachsen, denn geistige Kraft in ihm vermehrt sich. Sie nimmt auch nicht ab, wenngleich der Mensch wieder davon abgibt. Sein Wissen nimmt ständig zu, d.h., es gliedert sich Weisheit an Weisheit an, es entsteht ein klares Bild nach dem anderen in seinem Innern, wo zuvor Dunkelheit, also eine geistige Leere war Es ist ein Licht entzündet, das nach allen Seiten hin seine Strahlen senden kann, ohne seine Leuchtkraft zu verringern, das aber ein Quell des Lichtes werden kann, wenn immer neue Flammen entzündet werden und so die Dunkelheit des Geistes gebannt wird, wo das Licht aufleuchtet. Ist der Mensch wissend geworden, so wird er dieses Wissen niemals brachliegen lassen, sondern er wird sich gedrängt fühlen, es weiterzugeben, und also wirkt das Wissen als Kraft, denn sie treibt das lehrende Wesen zur Tätigkeit an. Ebenso werden auch die wissenden Wesen im Jenseits mit erhöhtem Eifer dieses Wissen austeilen wollen. Niemals werden die Wesen sich begnügen damit, selbst im Wissen zu stehen, sondern förmlich wetteifern, dieses Wissen weiterzugeben. Und so wirkt die Kraft aus Gott, die in Form von Wissen allem zuströmt, was empfangswillig ist, sei es der Mensch auf Erden oder das Wesen im Jenseits, das in den Bereich der Liebesausstrahlung Gottes tritt und nun Licht und Kraft in Form von Wissen empfängt. Was von Gott ausgeht, wird immer zur Tätigkeit anregen, weil Gott ständig Leben erzeugt und alles, was lebt, tätig ist Geistiges Leben muß sonach eine geistige Tätigkeit sein, es muß ein Weiterleiten des Licht- und Kraftstromes sein, der in Gott als dem Quell der Kraft seinen Ursprung hat und alles durchdringen soll, was vordem kraftlos und lichtlos war, d.h., das Wesenhafte, das ohne jegliches Wissen ist um Gott und Sein Wirken, muß in dieses Wissen geleitet werden, weil Unwissenheit ein mangelhafter, glückloser Zustand ist, der gewandelt werden soll in einen vollkommenen, glückseligen Zustand des Wissens um Gottes Macht und Herrlichkeit. Also wird Wissen Licht und Kraft bedeuten. Es wird der Dunkelheitszustand verdrängt und in einen Zustand des Lichtes gewandelt und gleichzeitig das Wesen fähig, auch die Dunkelheit anderer Wesen zu bannen und sie dem Licht nahezubringen und es wird diese Fähigkeit nützen, weil es nicht anders kann, als unentwegt (tätig, d. Hg.) zu sein

Amen

Der Geist aus Gott vermittelt nur geistige Wahrheiten, und es kann daher bedingungslos als Wahrheit angenommen werden, was durch Geisteswirken den Menschen kundgetan wird. Sowie nun irdischer Geschehen Erwähnung getan wird, müssen diese immer in einem gewissen Zusammenhang stehen mit der geistigen Entwicklung der Menschen, also es müssen diese irdischen Geschehen sich so auswirken, daß sie der Höherentwicklung der Seele dienen können. Dann ist solchen Mitteilungen aus dem geistigen Reich gleichfalls Glauben zu schenken, und sie sind als göttliches Geisteswirken anzuerkennen. Immer müssen geistige Vermittlungen mit der christlichen Lehre in Zusammenhang stehen, dann sind sie aus dem Reich des Lichtes ausgegangen und zum Segen der Menschheit dieser offenbart worden. Und dies ist für euch von größter Bedeutung, daß ihr die Verbindung findet zwischen diesen Kundgaben und dem Wort, das der Herr auf Erden gelehrt hat Das gleiche teilt Er nun wieder aus in anderer Form. Es hat der Herr auf Erden angekündigt, daß die Erde heimgesucht wird, daß Not und Trübsal über sie kommen wird und daß kein Stein auf dem anderen bleiben soll. Und also muß Er das gleiche wieder den Menschen kundtun und Seiner Ankündigung auch die Tat folgen lassen. Es muß sich erfüllen, was der Herr gesagt hat, ansonsten Sein Wort nicht Wahrheit wäre. Es muß sich erfüllen, weil die geistige Entwicklung der Menschen damit in Zusammenhang steht. Also kann bedenkenlos eine Offenbarung als göttliche angenommen werden, sowie sie die Veredlung der Menschen bezweckt, wenngleich sie irdische Geschehnisse behandelt, denn Gott will durch solche Ereignisse den Menschen die Wahrheit dessen beweisen, was Er gelehrt hat auf Erden und noch immer lehrt. Er will ihnen einen kleinen Beweis liefern, auf daß die Menschen leicht zum Glauben finden oder ihren schwachen Glauben stärken, denn es glaubt der Mensch erst, so er Beweise hat, anders aber sind ihm Beweise nicht zu geben, d.h., was an **geistigen** Wahrheiten dem Menschen vermittelt wird, kann ihm erst offenbart werden nach dem Leibestode, also würde er auf Erden niemals einen Beweis haben für die Wahrheiten, die ihm geistig vermittelt werden. Und Gott kommt nun dem Menschen zu Hilfe, indem Er ihm die Möglichkeit gibt, Sein göttliches Wort auf seine Wahrhaftigkeit hin zu prüfen, denn daran wird es offenbart werden, daß sich alles erfüllet, was der Herr gesagt hat bei Seinem Lebenswandel, auf daß das Erkennen der Wahrheit dazu beiträgt, das Erdenleben zu führen nach göttlichem Willen, daß also der Höherentwicklung der Seele Rechnung getragen werde, daß der Mensch reife in sich und alles tut, was zur Umgestaltung seiner Seele beiträgt

Amen

Am göttlichen Gnadenquell wird sich ein jeder laben dürfen, der hungert und dürstet nach geistiger Nahrung. Sowie er nur Verlangen danach trägt, öffnet sich ihm der Born der Weisheit und stärkt seinen Geist. Und dies hat zur Folge, daß er reifen muß an seiner Seele, denn so dieser geistige Nahrung zugeführt wird, gestaltet sie sich immer mehr dem göttlichen Willen gemäß, d.h., sie verbindet sich mit dem Geist in ihr, und dieser formt die Seele nach dem Ebenbild Gottes. Sie wird vom Licht durchstrahlt, bis sie gänzlich zum Lichtwesen geworden ist. Die Liebe Gottes ist also ständig bereit, Gnade zu spenden Diese Gnade entgegenzunehmen erfordert gleichfalls die Bereitschaft des Menschen, denn es kann die Gnade nicht vermittelt werden dem, der sie nicht empfangen will, der Mensch aber kann auch nicht zur Entgegennahme der Gnade zwangsmäßig bestimmt werden. Doch wie oft mangelt ihm die Bereitschaft, wie oft geht er an dem Gnadenquell vorüber, den die göttliche Liebe ihm öffnet, daß er sich Kraft daraus schöpfe Und ob auch lebendiges Wasser dem Quell entströmet, das köstlichen Labetrunk bedeutet für den durstenden Erdenwanderer es begehrt der Mensch andere Speise und Trank und läßt den Quell unbeachtet. Und daher ist die Not auf der Welt unsagbar groß daher werden die Menschen von Leid und Trübsal heimgesucht, auf daß sie ermatten und so sie zu verschmachten drohen und Zuflucht nehmen zu diesem göttlichen Gnadenquell, der allein ihnen Erquickung und Stärkung spenden kann. Ein jeder Wanderer bedarf der Stärkung, denn es ist der Weg zur Höhe weit und beschwerlich. Ein jeder Wanderer hat auch Zugang zu diesem Quell, doch wie viele gehen daran vorüber, weil ihnen der Labetrunk nicht begehrenswert erscheint, weil sie schwelgen möchten in weltlichen Genüssen und geistige Labsal nicht begehren. Und Gott drängt den Menschen Seine Gnade nicht auf, Er bringt sie ihnen wohl nahe, Er bietet sie jedem Menschen an, aber Er stellt es ihnen frei, sich Seiner Gnadengabe zu bedienen. Und so Er Sein Wort den Menschen nun vermittelt und es wird dessen nicht geachtet, mangelt es ihnen an Kraft, denn die größte und köstlichste aller Gnadengaben ist die Vermittlung des göttlichen Wortes. Glückselig der Mensch, der aus dem Born Seiner Liebe und Weisheit schöpft, der nicht daran vorübergeht, der sich niederbeugt, um den Labetrunk entgegenzunehmen, denn ihn wird ungeahnte Kraft durchfluten, und der Weg zur Höhe wird ihm leicht werden

Amen

Größtes Leid steht der Menschheit noch bevor, findet sie den Weg nicht zu Gott. In einer Zeit, wo des göttlichen Schöpfers so wenig gedacht wird, daß Er auch in bitterster Not nicht angerufen wird, mehren sich die Ereignisse, die Kummer und Trübsal über die Menschen bringen, um die Herzen doch noch der ewigen Gottheit zuzulenken. Und dennoch wird auch das noch nicht genügen, daß die Menschen Verbindung suchen mit Gott Und also wird Er Sich in anderer Weise den Menschen nahebringen, denn ohne Gott sind sie verloren auf ewig. Der Tag des Grauens ist im Anzug, und das Leid wird unübersehbar sein, denn in der Nacht des Schreckens verlieren die Menschen jegliche Verbindung miteinander, und es wird keiner vom anderen wissen, ob er ein Opfer der Katastrophe geworden ist, die Angst und Grauen auslöst und der keiner entfliehen kann. Und dann wird die Not beten lehren, es werden die Menschen um ihre Lieben oder um ihr eigenes Leben bangen und keine irdische Hilfe finden, und es bleibt ihnen nur noch der Weg zu Gott, und angesichts ihres nahenden Endes finden sie auch diesen Weg. Und Gott wird einem jeden beistehen, der Ihn anruft in der Not, sowie dieser Anruf aus tiefstem Herzen kommt und Gott eine Willensänderung des Menschen erkennt. Denn es will Gott nicht restlos vernichten und doch auf die gesamte Menschheit erzieherisch einwirken, da anders ihr nicht mehr geholfen werden kann. Welche Not aber jener Katastrophe folgen wird, davon können sich die Menschen noch keine Vorstellung machen, denn alles wird brachliegen, und nur die größte Dienstwilligkeit vermag wieder einen Zustand zu schaffen, der für die Menschen erträglich ist. Doch nur wenige Menschen werden dienen wollen, und darum wird die Not unsagbar groß sein, ist doch die Menschheit verblindet und erkennt nicht den Sinn und Zweck einer Katastrophe, der unzählige Menschen zum Opfer fallen. Und doch gibt es keine andere Möglichkeit, die Menschen zum Glauben an Gott zurückzuführen, doch es verziehet Gott, und Seine unendliche Liebe schiebt immer noch den Tag hinaus, auf daß die Menschen noch vorher zu Ihm finden und durch Stärke des Glaubens das größte Leid von sich abwenden, denn die im Glauben stehen, wird Gott schützen und ihnen Seine Liebe und Barmherzigkeit zuwenden Er wird ihnen beistehen in der Not, und Sein Wille wird sie schützen auch in größter Gefahr

Amen

Daß sich die Seele mit dem Geist vereinigen kann, ist ein Gnadenakt von größter Bedeutung. Es ist der Geistesfunke, den Gott in einen jeden Menschen hineingelegt hat, göttlicher Anteil, es ist ein Funke der göttlichen Liebe, die vorerst noch der Seele mangelt und nun die Verbindung herstellt zwischen dem, was vom Gegner Gottes im verkehrten Willen gezeugt wurde, und dem Spender der Kraft, die zur Zeugung benötigt wurde. Es ist der Liebesfunke Anteil Gottes, er kann aber auch vom Menschen mißbraucht werden, indem die Liebe sich dem zuwendet, der das Wesen gezeugt hat. Er kann sich aber auch zu einer hellodernden Liebesflamme entwickeln, wenn der Liebesfunke zurückstrebt zu Gott. So nun die Seele sich mit dem Geist in sich einigt, ist also alles Denken, Fühlen und Wollen des Menschen darauf gerichtet, mit der göttlichen Liebe Selbst in Verbindung zu treten. Es strebt also dann Seele und Geist zur ewigen Liebe, zum Geist Gottes zurück. Wäre nun der Seele der göttliche Geistesfunke nicht beigesellt worden, dann würde sie kaum auf Erden ihre letzte Lebensprobe bestehen. Sie würde unweigerlich wieder zurückfallen und dem zustreben, dem sie hörig war endlose Zeiten hindurch, da ihr die Kenntnis dessen mangeln würde, was Gottes Anteil ist. Der Geist in ihr aber sucht sie dem Ewig-Göttlichen zuzuwenden. Er ringt also mit dem Gegner Gottes um die Seele, obgleich er sie nicht zwingt, sich ihm anzuschließen. Er hat aber doch Einfluß auf die Seele, so sie nicht ganz widersetzlich ist. Gott hilft so dem Schwachen, indem Er ihm eine Kraft zugesellt, die er nur zu nutzen braucht. Denn der göttliche Geistesfunke in eines jeden Menschen Herz ist Kraft, sowie Gott Selbst gleichfalls in Sich Kraft ist. Es ist nun ein unvergleichlicher Segen, wenn sich die Seele mit dem Geist einet, d.h. die Kraft nützet, die ihr zusteht durch Gottes große Liebe. Denn mit dem Geist sich einen heißt, für die Seele jeder Verantwortung enthoben zu sein, denn dann wird der Geistesfunke, die Kraft aus Gott, das Denken des Menschen lenken, und was er nun auch beginnt, es wird die Zustimmung des himmlischen Vaters finden. Und somit ist die Vereinigung des Geistesfunken mit der Seele die Sicherheit für die endgültige Rückkehr zu Gott, denn der göttliche Geistesfunke strahlt von Gott aus und auch zu Ihm wieder zurück. Und er zieht die Seele gleichsam mit sich. Der göttliche Geistesfunke aber ist Liebe, er wird Liebe lehren, und darum muß der Mensch, dessen Seele sich mit dem Geist einet, völlig sich zur Liebe gestalten, er muß die Liebe zur Materie überwinden und in heißer Liebe zu Gott entflammen, und es ist die Seele zurückgewonnen von Gott, sie ist eins geworden mit Dem, Der die Liebe Selbst ist

Amen

Gegen den Willen Gottes ist des Menschen Wille machtlos, und ob er sich noch so weise und kraftvoll wähnt. Jeder Eingriff in die göttliche Ordnung straft sich selbst, denn dann richtet sich der menschliche Wille gegen den göttlichen Willen, und es hat dies zur Folge, daß sich ein solches Vorgehen am Menschen selbst auswirkt insofern, als daß durch seinen Willen Leid und Not über ihn kommt. Es ist kein Zufall, wenn der Mensch oft darunter leiden muß, was er selbst veranlaßt oder angestrebt hat. Denn oft hat er durch eigenen Willen dem Willen Gottes entgegen gearbeitet, und er muß nun die Auswirkung dessen an sich selbst verspüren. Und dieser Zustand ist zur Zeit auf Erden vorherrschend, daß der menschliche Wille den göttlichen Willen nicht mehr achtet daß er seine Freiheit mißbraucht zu Handlungen, die wider die göttliche Ordnung verstoßen, und daß sich daraus Zustände ergeben, die für den Menschen selbst außerordentlich leidvoll sind. Gott duldet es nicht, daß Sein Wille mißachtet wird. Er hindert zwar den Willen des Menschen nicht, verständlicherweise aber kann nicht etwas gut sein, was dem göttlichen Willen zuwidergerichtet ist. Und was nicht gut ist, kann auch in seiner Auswirkung nicht dem Menschen zum Vorteil gereichen. Folglich schädigt sich der Mensch selbst durch seinen Gott-entgegen gerichteten Willen Und dies sowohl geistig, als auch irdisch Ein geistiger Rückgang ist zu verzeichnen, so der Wille Gottes nicht beachtet wird, und irdische Not muß als Gegenmittel nun von seiten Gottes angewandt werden, um den geistigen Rückgang aufzuhalten, bzw. ihn zu beheben. Und gegen solche ist der Mensch machtlos und er kann sie erst dann verringern, wenn er den Willen Gottes zu erfüllen sucht, also seinen geistigen Tiefstand erkennt und ihn zu beheben sucht. Dann stellt sich sein Wille nicht mehr gegen den göttlichen Willen; er lebt in der göttlichen Ordnung und er verringert infolgedessen auch den Leidenszustand, der nur die Auswirkung seines gegen Gott gerichteten Willens war

Amen

Das bewußte Gott-dienen-Wollen ist ein offenes Zugeständnis der Willensunterwerfung Gott gegenüber. Wer dienen will, der erkennt einen Herrn über sich an, dem er sich freiwillig unterstellt. Und so der Mensch Gott dienen will, hat er sich frei gemacht von der Herrschaft dessen, der Gott bekämpft und somit alles, was gut ist Der Wille zu Gott ist entscheidend, und es verlangt der Mensch offenkundig zu Gott, so er sich Ihm zum Dienst anbietet. Wer aber Gott anstrebt, dem kommt Gott auch entgegen, denn Er läßt Sich finden von einem jeden, der Ihn sucht Er gibt Sich einem jeden, der Ihn begehrt Und somit ist der Bann gebrochen, den Gott über das Wesen einst verhängt hat, weil es Ihm abtrünnig wurde, es wird das Wesen frei, sowie es dienen will Es hat die Erdenlebensprobe bestanden, obgleich es noch kämpfen muß, solange es auf Erden weilt, aber es ist der Kampf kein aussichtsloser, er muß ihm unweigerlich den Sieg eintragen völlige geistige Freiheit beim Abscheiden von der irdischen Welt. Folglich bedeutet der Wille zum Dienen Erlösung, denn sowie der Mensch Gott dienen will, erklärt er sich bereit, dem Mitmenschen zu helfen. Dies ist der Dienst, den Gott von den Menschen verlangt, daß sie mithelfen an der Erlösung des Unreifen, d.h., daß sie den Mitmenschen gleichfalls frei zu machen versuchen aus der Gewalt dessen, der ihren Bann verschuldet hat. Alles Unfreie, Gebannte steht noch im Willen gegen Gott und soll diesen Willen wandeln. Oft vermag es dies nicht aus eigener Kraft, d.h., es versäumt, die Kraft dazu sich von Gott zu erbitten. Dann muß ihm der Mitmensch dazu behilflich sein, indem er ihm die Liebe und Güte Gottes vorzustellen versucht, Seinen Willen ihm kundtut und ihn zu veranlassen sucht, sich mit Gott zu verbinden und Ihn um Kraft und Gnade anzurufen. Er dienet dann in Liebe dem Mitmenschen, und er dienet bewußt Gott mit dieser Bereitschaft, erlösend tätig zu sein auf Erden. Er führt nun eine Arbeit schon auf Erden aus, die ihm himmlischen Lohn einträgt, denn er steht in der Gnade Gottes die Gnade Gottes aber ist: Kraft in allem, was er beginnt, denn er steht im Stromkreis göttlicher Liebe, die ihm ständig diese Kraft vermittelt. Somit wird nicht der Herrschen-Wollende Kraftempfänger sein, sondern der Dienen-Wollende Es wird, was sich zutiefst erniedrigt vor Gott, überreich bedacht werden Es wird, wer dienen will, herrschen dürfen, denn der Kraftstrom aus Gott befähigt ihn zu einer Tätigkeit, die ihm höchste Befriedigung einträgt. Er ist unermeßlich reich an geistigem Gut, und er teilet allen denen aus, die darben Er gab Gott seinen Willen hin, und nun bestimmt Gott Selbst ihn zur lehrenden Tätigkeit, er macht den Menschen weise und gibt ihm also Licht. Und das Licht beherrscht die Finsternis Wer Gott seinen Willen hingibt, der hat seinen einstigen Widerstand aufgegeben, und Gott kann ihn nun bedenken mit geistigem Gut, das Bestand hat bis in alle Ewigkeit

Amen

Lasset Mich durch euch wirken, auf daß die Menschheit gläubig werde und Mich erkennt als Den, Der Ich bin. Es gibt keinen Geist, der mächtiger ist, als Ich bin, und es gibt kein Wort, das hehrer und reiner ist als das Wort, das Ich den Menschen zugehen lasse, die Mein sein wollen und diesen Willen Mir bezeugen durch ihre Bereitwilligkeit, Mir zu dienen. Es gibt auch keinen Willen, der Meinen Willen zuschanden machen könnte, und keine Macht kann Mir widerstehen. Und darum werde Ich wohl auch zu bannen vermögen den, der sich Mir widersetzt. Ich benötige Streiter für Mein Reich und suche sie in den Reihen derer, die ohne Falsch sind und jeglichen Schein meiden. Und durch diese will Ich wirken, so es an der Zeit ist. Und Ich werde wahrlich nicht dulden, daß unreife Wesen sich ihnen nahen, daß böse Kraft sich des Willens derer bedient, die sich Mir und Meinem Willen unterstellen. Denn diese schütze Ich davor, daß sie den Einwirkungen der bösen Macht ausgeliefert sind. Und in der Stunde der Gefahr komme Ich Selbst, d.h., so der Widersacher selbst rütteln will an Meinem Aufbauwerk, werde Ich dieses zu schützen wissen und Meinen Dienern zu Hilfe kommen, auf daß sie nicht wankend werden Und dann wird die Welt erkennen, welche Kraft denen innewohnt, die an Mich glauben Denn im Glauben an Mich vermögen sie alles, und sie werden Zeichen und Wunder tun, weil Ich Selbst durch sie wirke. Und es ist nun die Zeit gekommen, da auch der Widersacher seine Kraft entfalten wird, und er wird das gleiche zu tun bestrebt sein, und auch er wird mit Kraft bedenken, die ihm hörig sind. Denn über diese hat er Macht, und also suchet er die Menschen zu blenden. Doch es wird denen nicht schwer sein, zu prüfen und zu erkennen, die gläubig sind, denn sie werden auch den Geist derer erkennen, die Wunder und Zeichen tun. Und sie werden wissen, welche nicht Meine Anhänger sind, sondern Anhänger des Satans, denn sie leben nicht in der Liebe sie erkennen Mich nicht an, betrachten sich aber als Bringer des Heils. Wo Ich aber wirke, dort wird man auch den Geist der Liebe erkennen, und wer diese göttliche Kraft verneint, der trägt selbst nicht Meinen Geist in sich, denn Mein Geist erkennt Mich, und er ist für Mich und nicht wider Mich Die Stunde wird kommen, wo Ich offenbar werde vor der Welt, denn es soll die Welt erkennen, was der Glaube vermag. Sie soll erkennen die Macht und die Größe Dessen, Den sie zur Zeit verneinen will; sie soll erkennen, daß Ich überall da bin, wo der Glaube an Mich und die Liebe zu Mir Mein Wirken zuläßt

Amen

In das Fleisch eingezeugt zu werden ist eine Vergünstigung, die dem Wesen erst dann zuteil wird, wenn es die dazu erforderliche Reife erlangt hat. Ein gewisser Reifezustand ist also Bedingung zur Verkörperung als Mensch auf Erden. Dieser Reifezustand kann nun nach Ablauf der Erdenzeit sich erhöht haben, er kann der gleiche geblieben sein, es kann aber auch ein Rückschritt zu verzeichnen sein Dementsprechend ist nun das Leben nach dem Tode in der Ewigkeit Licht Dämmerung oder Finsternis. Immer nimmt das Wesen im Jenseits den Lohn seines Erdenwandels entgegen, jedoch in anderer Weise, als die menschliche Vorstellung ist. Das Erkennen eines verfehlten Erdenlebens ist schon ein gewisser geistiger Fortschritt im Jenseits, also schon ein hoffnungsvoller Zustand, den das Wesen auch als beglückend empfindet, denn sowie es erkennt, beginnt der Aufstieg, denn es strebt dann zur Höhe. Niemals aber wird ein solches Wesen den Gang auf Erden noch einmal durchleben wollen, denn es hat im Jenseits die gleiche Möglichkeit, sich zur Höhe zu entwickeln durch Dienen in Liebe. Nur der Zustand ist hoffnungslos, wo das Erkennen dem Wesen noch mangelt. Denn dort ist Finsternis. Diese Wesen sehnen sich wohl zur Erde zurück, jedoch nicht, um das verfehlte Erdenleben nun in Gott-wohlgefälliger Weise noch einmal zu verleben, sondern sie verlangen nur nach materiellen Gütern und halten sich daher vorwiegend in Erdennähe auf. Diesen Seelen eine nochmalige Verkörperung auf Erden zu gestatten wäre völlig verfehlt, denn sie werden erst dann eine geistige Höherentwicklung anstreben, so sie erkannt haben, davon sind sie aber noch weit entfernt. Eine Zeit der Läuterung müssen sie wohl durchmachen, auf daß sie zum Erkennen kommen. Doch es ist die Erde wahrlich nicht dazu geeignet für das Wesen, das die Gnadenzeit nicht nützte, denn es würde auch ein zweites Mal versagen. Eine Rückverkörperung ist also durchaus nicht im Sinne Gottes, denn es ist das Erdenleben eine Gnade Gottes, die der Mensch nun entweder als Kraft ausnützen kann, die aber auch gänzlich außer acht gelassen werden und also ohne Erfolg für die Seele bleiben kann. Es liegt dies ganz allein am Willen des Menschen. Versagt aber dieser Wille, dann muß das Wesen die Folgen tragen und unter erschwerten Bedingungen die versäumte Erdenzeit nachzuholen versuchen, immer aber in dem Reiche, das außerhalb der Erde liegt Es muß sich nun auch noch die **Kraft** erwerben, die ihm im Erdenleben vollauf zur Verfügung stand. Es hat Gott zuvor eine unendliche Geduld mit den Wesen, und Er wendet ihnen auch ständig Seine Liebe zu, doch läßt Er nicht die Seelen willkürlich zur Erde zurückkehren, sondern Er weist ihnen ein neues Betätigungsfeld zu unabhängig von der Erde, jedoch entsprechend dem Erdenleben zuvor. Wer die Erdenlebensprobe nicht bestanden hat, der muß in der Ewigkeit ringen um den Aufstieg zur Höhe sofern ihm nicht von Gott eine außergewöhnliche Vergünstigung zuteil wird, die mit der Erlösung irrender Seelen im Zusammenhang steht

Eine Lampe ohne Oel ist nur ein leeres Gefäß, das seinen Zweck nicht erfüllt, denn sie strahlt kein Licht aus, weil die ständige Nahrung fehlt, die dem Licht zugeführt werden muß. Und so ist auch die heilige Schrift so lange als Buch nur zu werten, wie sie nicht wahrhaft Licht-verbreitend wirkt, d.h., solange sie nicht die Erhellung des Geistes bewirkt Es kann die heilige Schrift wahrlich höchste Weisheit bieten dem, der in tiefster Gläubigkeit und mit Gott-zugewandtem Herzen Weisheit daraus zu schöpfen begehrt, sowie also der Mensch selbst durch dieses Verlangen seinen Lichthunger beweist. Dann ist das Buch der Bücher nicht nur ein leeres Gefäß, sondern es wird zum Lichtspender Es nimmt der Mensch zu an Weisheit, denn er begehrt Nahrung für seinen Geist, und diese Nahrung läßt das Licht in ihm zur helleuchtenden Flamme werden, die weithin ihren Schein sendet und die dunkelste Nacht erleuchten kann. Das Wort Gottes ist mit Seiner Kraft gesegnet, und die unmittelbar von Gott das Wort entgegennehmen dürfen, werden daher auch ständig von der Kraft Gottes durchflutet sein. Und diese Kraft strömt auch dem Menschen zu, der mit gleicher Innigkeit das Wort dort entgegennimmt, wo es allen Menschen zugänglich ist, sowie er nur bestrebt ist, göttliche Weisheit in sich aufzunehmen, sowie er einzig und allein Licht begehrt. Denn jeden Hunger nach Seinem Wort wird Gott stillen, Er wird geben, wo begehrt wird. Es muß also das Herz verlangen nach geistiger Speise, dann wird ihm diese geboten in Form von Wissen, denn jedes Wort aus der heiligen Schrift wird dem Menschen nun klar, und dieses Wissen beglückt und befriedigt ihn. Wie oft aber liest der Mensch nur das geschriebene Wort und läßt es nicht zu Herzen sprechen wie oft fehlt ihm Sinn und Verständnis für das, was er liest, weil er nicht betet um die Gnade des Verstehens, und dann ist das Buch nicht mehr wert als jedes andere Buch, das lediglich den Zweck der Unterhaltung erfüllt. Dann aber fehlt der Lampe das Oel, dann ist sie ohne Licht, sie ist nur ein leeres Gefäß, das seinen Zweck nicht erfüllt, denn sie strahlt kein Licht aus und kann auch nicht des Menschen Herz erleuchten. Das Wort Gottes kommt zu einem jeden Menschen, der es begehrt, denn Gott Selbst ist das Wort, und wer Ihm entgegentreibt, dem offenbart Sich Gott im Wort in der verschiedenlichsten Weise Er gibt ihm die Wahrheit gedanklich, oder Er führt Menschen zusammen, und Er spricht durch diese, oder Er spricht durch das Buch der Bücher zu ihnen. Immer aber muß die Bereitwilligkeit vorhanden sein, das göttliche Wort zu empfangen, es muß das Herz begehren, auf daß sein Begehren erfüllt werden kann. Der Geist aus Gott wird dann immer am Werk sein, ganz gleich, wie und wo der Mensch das göttliche Wort entgegennimmt, weil der Geist aus Gott erst dann wirken kann, wo des Menschen Hunger nach geistiger Speise, nach dem Licht ersichtlich ist. Und dann wird auch jeder Irrtum ausgeschlossen sein, denn selbst wo solcher durch Menschenwille entstanden ist, lenkt der Geist aus Gott das Denken des Menschen so, daß er recht erfaßt und also sein Wissen der Wahrheit entsprechen wird. Dann also ist das Wissen gleich einem Licht, das hell im Umkreis strahlet und seine Leuchtkraft sendet in die Dunkelheit. Und dieses Wissen wird er schöpfen dürfen jederzeit und überall Immer ist der Geist Gottes bereit, Wissen auszuteilen; wo es nur aus tiefstem Herzen begehrt wird, dort wird auch das Herz genährt werden, denn Gott will, daß es licht und hell werde in den Herzen der Menschen. Er will, daß Sein Wort nicht nur äußerlich gelesen oder angehört werde, sondern daß es tief eindringe, auf daß es als geistiges Gut haften bleibe und dereinst der Seele Reichtum ist in der Ewigkeit

Amen

Es ist ein Blendwerk des Satans, wenn den Menschen etwas als Rettungsaktion vorgestellt wird, was in Wirklichkeit ein Werk größter Lieblosigkeit ist wenn die Menschen für recht halten, was bitterstes Unrecht ist wenn edelste Motive vorgetäuscht werden, wo niedrige, eigennützige Gedanken zugrunde liegen. Es wird sich der Satan der Worte der Liebe bedienen, um die Menschen zu betören, und er wird großen Erfolg haben, weil die Menschen durch ihre Lieblosigkeit unfähig geworden sind, das falsche Spiel dessen zu erkennen, der sie ins Verderben stürzen will. Und immer wird er sich solcher Mittel bedienen, die scheinbar gut und edel sind. Niemals wird er unter seiner wahren Flagge kämpfen, sondern sein wahres Gesicht unter der Maske des Guten verbergen. Und darum gilt es besonders wachsam zu sein, daß dieser Maske nicht die Menschen zum Opfer fallen, deren Wille ist, stets das Rechte zu tun. Nie soll der Mensch nur nach dem äußeren Schein urteilen. Wort und Tat muß übereinstimmen, und dort, wo wirklich die Liebe zu erkennen ist, braucht das Wirken des Gegners von Gott nicht befürchtet zu werden. Der Satan aber wird niemals ein gutes Werk ausführen, denn sein Ziel ist, alles Gute und Edle zu bekämpfen, und daher sucht er, die Menschen zu bestimmen, einander zu schädigen. Niemals aber wird Gott untätig zusehen, wo sein Gegner das Denken der Menschen verblendet, um die Seelen von der reinen Wahrheit zurückzuhalten. Und wo der Gegner Gottes also tätig ist, Irrtum zu verbreiten unter dem Deckmantel der Liebe und Menschenfreundlichkeit, dort gibt Gott gleichfalls Aufschluß über das wahre Wesen dessen, der nun die Menschheit beherrscht. Gott läßt ihm zwar noch eine Zeit volle Macht, die dieser ausgiebig nützt, jedoch ist die Zeit für sein verderbendes Wirken auf Erden begrenzt. Denn es soll das wahre Gesicht des Satans enthüllt und sein Treiben entlarvt werden. Wessen Wille Gott zugewandt ist, der wird das Blendwerk des Satans erkennen und sich voll Abscheu abwenden von ihm; doch viele werden sich täuschen lassen, und es wird ihnen schwerfallen, das Ränkespiel böser Mächte zu durchschauen. Doch zur Warnung sei es allen gesagt, daß jedes Versprechen irdischen Vorteils auf das Wirken schlechter Kräfte schließen läßt daß also niemals gute Kräfte am Werk sind, wenn Dinge angestrebt werden, die zur Verbesserung des irdischen Lebens dienen sollen, denn dann würde Materie angestrebt werden, die im Erdenleben aber überwunden werden soll Es wird der Gegner Gottes dies aber als erstes bezwecken die Menschen mit der Materie zu verketten, sie anzuregen, diese zu begehren, um sie dadurch wieder in seine Gewalt zu bekommen. Und daran ist das Wirken des Satans zu erkennen, daß er sucht zu vermehren, was der Mensch willig hingeben soll

Jeder geistige Gedanke stellt die Verbindung her mit der jenseitigen Welt, jeder geistige Gedanke ist eine Kraftäußerung der geistigen Freunde, deren Tätigkeit darin besteht, Kraft zu vermitteln den Wesen, die kraftlos sind. Denn Wissen ist Kraft, und die jenseitigen Wesen, die im Wissen stehen, wollen das Wissen auch auf die Menschen übertragen in Form von Gedanken, ihnen also Antwort geben auf Fragen, die sie gedanklich an wissende Kräfte richten, wenn sie auch nicht bewußt die Antwort anfordern. Fragen stellt der Mensch unbewußt, sowie er über etwas nachdenkt, was sich seinem Wissen entzieht. So er nun längere Zeit bei einer Frage verweilt, treten die wissenden Kräfte in Aktion sie flüstern dem Menschen gedanklich die Antwort zu, d.h., dem Menschen springen Gedanken zu, und da er über das Wesen des Gedankens noch nicht informiert ist, sieht er sich selbst als Urheber dieses Gedankens an und das Ergebnis als eigenes Verstandes-Produkt. Dennoch baut er auf diesen Gedanken wieder auf also er bleibt mit den gebenden jenseitigen Wesen in Verbindung er wird belehrt von diesen, während er im Glauben ist, verstandesmäßig das Problem gelöst zu haben, das ihn zu jener Frage veranlaßt hat. Was der Gedanke wirklich ist, kann den Menschen nicht so faßlich erklärt werden, und darum stoßen gerade diese Kundgaben oft auf Widerstand. Eigenes Denken wird dem Entstehen des Werkes unterlegt, und daher auch die Glaubwürdigkeit dessen angezweifelt, was über jeden Zweifel erhaben ist. Und erst wenn der Mensch sich über das Wesen des Gedankens klar wird, mißt er diesen Vermittlungen tieferen Wert bei. Und doch wird der Mensch die Kraftvermittlung selbst spüren können, denn so ihm der Wahrheit-entsprechende Gedanken zugehen, empfindet dies seine Seele wohltätig, und sie treibt seinen Willen an, den Mitmenschen das Ergebnis seines Denkens mitzuteilen, und also wirkt der Mensch nun ebenfalls als Kraftspender, indem er das Wissen weitergibt, das im Grunde des Grundes Kraft aus Gott ist. Kraft regt zur Tätigkeit an, folglich wird niemand untätig sein können, der Kraft empfängt Es wird jeder Gedanke, der aus dem geistigen Reich dem Menschen vermittelt wird, diesen dazu veranlassen, darüber zu reden, und so stellt sich der Mensch unbewußt in den Dienst des reifen Geistigen, indem er zur Verbreitung dessen beiträgt, was wissende Kräfte ihm vermittelt haben. Folglich steht die irdische Welt ständig mit der geistigen Welt in Verbindung, denn letztere ergreift einen jeden Gedanken und sucht ihn zu beantworten, sowie der Fragende längere Zeit bei seiner Frage verweilt

Amen

Vergehen ist das Los dessen, was euch ersichtlich ist, und doch kann es nicht sinn- und zwecklos genannt werden, denn die Vergänglichkeit jedes einzelnen Schöpfungswerkes ist gleichzeitig Bedingung zum Werden neuen Lebens. Es ist dies sowohl geistig als auch materiell zu verstehen, denn sowie das Leben aus einer Form flieht, entsteht aus der Außenform etwas Neues durch Verbindung mit anderen ebenfalls sich auflösenden Außenformen, und das entflohenen Geistige belebt wieder, mit gleich reifem Geistigen in sich vermehrt, neue Außenformen, und also entstehen immer wieder neue Schöpfungen, sowie alte Schöpfungen sich aufzulösen scheinen. Werden und Vergehen ist der ewige Kreislauf, der eine immerwährende Höherentwicklung bezweckt. Werden und Vergehen betrifft aber nur das euch Sichtbare das darin sich bergende Geistige ist unvergänglich, es bleibt bestehen bis in alle Ewigkeit Folglich wird alles Sichtbare, die Materie, das Geistige wohl frei geben nach festgesetzter Zeit, das Geistige selbst aber sucht sich eine neue Verformung, d.h. wieder irdische Materie so lange, bis es eine solche nicht mehr benötigt Dann erst beginnt das eigentliche Leben, das nie mehr aufhört, sondern ewig währt. Ewigkeiten hindurch währt der Kreislauf des Geistigen durch die Form, denn für menschliche Begriffe ist diese Zeit so lang, daß von Ewigkeit gesprochen werden kann. Und dennoch ist es nur ein flüchtiger Moment im Vergleich zur nie endenden Ewigkeit in freiem Zustand. Alles Sichtbare strebt diesen freien Zustand an, alles Freie dagegen wendet sich wieder dem Sichtbaren zu, d.h. dem darin gebannten Geistigen, und schafft ihm neue Möglichkeiten zum Freiwerden. Also läßt das freie Geistige für das unfreie Geistige sichtbare Schöpfungen entstehen, welche das unfreie Geistige überwinden muß, um daraus frei zu werden. Das Erstehenlassen solcher Schöpfungen ist die Tätigkeit des Geistigen, das im Vollkommenheitszustand im Gott-gleichen Willen die Kraft aus Gott nutzt zum Erschaffen und Beleben von Schöpfungswerken verschiedenster Art. Also ist Entstehen und Vergehen wieder vom Willen des freien Geistigen abhängig, das aber in der Liebe zum unfreien Geistigen und in tiefster Weisheit das dem Geistigen Dienlichste entstehen läßt, wie es dem göttlichen Willen entspricht. Darum wird das Entstehen und Vergehen der sichtbaren Schöpfungswerke auch eine gewisse Gesetzmäßigkeit erkennen lassen, weil tiefste Weisheit dabei tätig ist und nichts planlos oder ohne Sinn und Zweck ersteht, was die Schöpfung aufweist. Und darum muß auch eine so planvolle Schöpfung höchste Entwicklungsmöglichkeit dem unreifen Geistigen bieten; es muß das Vergehen des Sichtbaren genauso notwendig und für das Geistige erfolgreich sein als das Entstehen; es muß das Vergehen kein Ende dessen bedeuten, was ist, sondern nur eine Veränderung, weil das, was aus göttlicher Schöpferkraft hervorgegangen ist, nicht mehr vergehen kann, wenngleich es dem menschlichen Auge so erscheint. Also findet nur eine dauernde Veränderung dessen statt, was Geistiges in sich birgt, wie auch das Geistige sich ständig insofern verändert, als es sich in sich selbst vermehrt, indem sich das der Form entflohenen Geistige zusammenschließt mit gleichem und daher auch immer neue Außenformen benötigt, in denen es den folgenden Reifegrad erringen kann, der **wieder** den Zusammenschluß mit gleich-reifem Geistigen zur Folge hat. Der scheinbare Abbau sichtbarer Schöpfungen bedeutet sonach geistigen Aufbau, d.h. Zusammenschluß geistiger Potenzen, und es ist daher das Vergehen alles Sichtbaren genauso notwendig wie das Entstehen neuer Schöpfungen. Und ob auch Ewigkeiten darüber vergehen, es wird dem noch gebannten Geistigen durch die Liebe des schon freien Geistigen jegliche Entwicklungsmöglichkeit geboten, und also wird auch dieses Geistige dereinst frei und steht wieder dem unerlösten Geistigen bei. Und so lange wird auch die sichtbare Schöpfung bestehen, die sich

dauernd verändert, weil nur durch die stete Veränderung eine Fortentwicklung des Geistigen möglich ist. Werden und Vergehen Ohne dieses gibt es keine Erlösung Denn alles Unfreie wird erst frei, so es zum ewigen Leben erwacht, so es den Gang auf Erden durch die Schöpfung zurückgelegt hat, durch ständiges Verändern seiner Außenform, durch immerwährendes Werden und Vergehen

Amen

Der innere Drang zur Wahrheit ist das Zeichen, daß der Mensch sich zu Gott gehörig fühlt, denn sowie er nach der Wahrheit verlangt, ist sein Geist in ihm tätig, und es erkennt der Mensch seinen Ausgang, er fühlt sich als Geist vom Geist Gottes, er fühlt sich als Sein Geschöpf und verlangt zurück zu seinem Schöpfer und Vater von Ewigkeit. Wer nach der Wahrheit verlangt, der hat sich schon gelöst von der feindlichen Macht, deren Streben gegen die Wahrheit gerichtet ist. Die Wahrheit ist göttlichen Ursprungs, und der in der Wahrheit zu stehen begehrt, der sucht die Verbindung mit Gott herzustellen, Der die Wahrheit Selbst ist. Er wird alles verabscheuen, was nicht der Wahrheit entspricht, und nur ängstlich darauf bedacht sein, keinem Irrtum anheimzufallen; er wird auch den Schein meiden und alles, was die Wahrheit verschleiern könnte. Denn das Gott-Verlangen in ihm läßt nicht zu, daß er Zugeständnisse macht dem Fürsten der Lüge gegenüber. Wer einmal nach Gott verlangt, den läßt die Liebe Gottes nicht fallen, und also duldet sie auch nicht, daß sich der Gegner Gottes des Willens und der Gedanken der Menschen bemächtigt und also durch diese Unwahrheit in der Welt verbreitet wird. Und so wird, wer das Bestreben hat, Gott näherzukommen, unweigerlich in der Wahrheit stehen und auch die Wahrheit als solche erkennen, denn das ist die Gabe, die Gott einem jeden bietet, der Ihn begehrt. Es kann kein falscher Gedanke im Menschen auftauchen, so er sich Gott innig hingibt, weil er Verlangen hat nach Gott. Dessen Denken wird dem rechten Erkennen zugelenkt werden, er kann niemals irren, denn es ist Gott Selbst, Der ihm die Wahrheit zugehen läßt, Der gewissermaßen Sich Selbst dem Erdenkind anträgt in Form von Wissen, das Ihn und die Wahrheit begehrt. Und sowie der Mensch in der Wahrheit steht, beginnt er auch, Gott ähnlich zu werden. Es wird niemals ein Mensch nach Wahrheit trachten, der Gott verneint, er wird kein Verlangen in sich tragen nach Wissen und Licht, er wird sich auch niemals mit Gedanken befassen, die mit Gott zusammenhängen Er ist nicht wißbegierig, und also kann ihm auch keine Aufklärung gegeben werden. Die Wahrheit ist wie ein Trunk frischen Wassers, klar und erfrischend, denn die Wahrheit ist eine Gabe Gottes, und was von Gott ist, muß köstlich sein und sich auch segenbringend und erquickend auswirken am Menschen. Die Wahrheit schließt aber auch den Menschen mit Gott zusammen, denn in der Wahrheit unterwiesen zu werden heißt auch, Gott immer näherzukommen, weil Gott und die Wahrheit eins sind. Und somit braucht der Mensch niemals zu befürchten, daß er im Irrtum wandelt, solange sein Streben Gott gilt, denn Gott kennt das Verlangen des Herzens und wird dort dem Irrtum keinen Zugang gewähren, wo die Wahrheit angestrebt wird und wo der Wille des Menschen Gott zugewandt ist

Amen

Jede geistige Belehrung trägt dem Erdenkind unnennbaren Segen ein, sowie das ernste Gebet um Gottes Gnade vorangegangen ist und also dieses Seine Gnadenzuwendung möglich macht. Gott will den Menschen mit Seiner Gnade bedenken, und eine unfaßbare Gnade ist es, wenn Er ihn wissend machen will und ihm Seine Lehren vermittelt. Doch nicht immer ist der Mensch bereit, Seine Gnade in Empfang zu nehmen; nicht immer ist er gewillt, sich belehren zu lassen oder das ihm Gebotene ins Herz aufzunehmen. Die göttliche Gnade kann aber erst dann am Menschen wirksam werden, wenn dieser sie begehrt, d.h. durch inniges Gebet solche anfordert. Die Belehrungen, die Gott den Menschen zugehen läßt, sind so außerordentlich aufschlußreich und erhellen des Menschen Geist Ihm wird alles verständlich, was er zuvor nicht begreifen konnte, sein Streben nach der Höhe wird ihm beträchtlich erleichtert, weil er den Sinn und Zweck des Erdenlebens erkennt Ihm wird sein Ausgang bewußt und auch sein Ziel und er kann nun seinen Erdenwandel entsprechend seinem Wissen zurücklegen, d.h. nutzbringend für die Ewigkeit. Es ist dies eine unverdiente Gnade, ein Geschenk, das in der Liebe Gottes begründet ist, das aber nimmermehr dem Menschen zugewendet wird, der ein solches Gnadengeschenk nicht achtet, der es nicht begehrt, der es also nicht bewußt durch das Gebet von Gott erbittet. Und daher gehen so viele Menschen leer aus, sie können nicht bedacht werden mit göttlicher Weisheit, sie können Seine Belehrungen nicht in Empfang nehmen, denn sie tun nichts, um der göttlichen Gnade teilhaftig zu werden; sie flehen Ihn nicht um solche an, obgleich Gott immer und immer wieder sie ihnen darbieten möchte, also ihnen Kunde gibt durch Menschenmund von Seiner übergroßen Liebe und Barmherzigkeit. Der Hinweis auf diese soll die Menschen bewegen, sich vertrauensvoll bittend an Ihn zu wenden um Übermittlung Seiner Gnade. Sie sollen wie Kinder zum Vater kommen und Ihm ihre Schwäche und ihre seelische Not vorstellen, und sie sollen Kraft und Stärke von Ihm erbitten, auf daß Er nun Seine Gnade austeilen kann im Übermaß, auf daß Er sie belehren und ihnen reinstes Wissen vermitteln kann. Dann wird reichster Segen ihr Lohn sein, sie werden geistig reifen und ihr Wissen vermehren, sie werden geistiges Gut sammeln und austeilen können, solange sie auf Erden wandeln, und sie werden dereinst mit reichen Schätzen eingehen können in die Ewigkeit. Und sie werden jeglicher Versuchung widerstehen, denn so ihnen Wissen vermittelt wird, strömt ihnen auch die Kraft zu, denn Wissen ist Licht und Kraft Und also werden sie Widerstand bieten können auch jeglicher Anfechtung. Sie werden immer inniger nach Gott verlangen und immer eifriger Ihm entgegenstreben, je mehr sie von Seiner göttlichen Gnadenzuwendung Gebrauch machen. Was sie begehren, das lassen sie nicht brachliegen. Sie werden auch die Mitmenschen in den Segen dessen versetzen wollen, was ihnen lieb und wert geworden ist; sie werden die Belehrungen, die sie empfangen haben, in Liebe weitergeben, und so inniges Gebet diese Arbeit begleitet, wird sie gesegnet sein

Amen

Das ist wahre Lebensweisheit, Gottes Wort in sich aufzunehmen, denn nichts anderes kann ihm **den** Erfolg eintragen, der ihm aus der göttlichen Weisheit erwächst. Das Erdenleben dauert nur kurze Zeit, und es wird diese Zeit zumeist angewendet zum Erfüllen irdischer Aufgaben und dem Vermehren irdischen Gutes. Und es glaubt sich der Mensch weise, so er darin große Erfolge verzeichnen kann. Und er vernachlässigt gänzlich, für sein geistiges Wohl Sorge zu tragen, und am Ende seines Lebens sieht er sich einem Manko gegenübergestellt, das ihn sein verfehltes Erdenleben erkennen läßt. Weise ist, wer seiner Seele zuerst gedenkt, wer geistigen Reichtum sammelt und irdische Vorteile unbeachtet läßt Weise ist, wer das göttliche Wort auf sich wirken läßt, d.h., wer das erfüllt, was durch das göttliche Wort von ihm verlangt wird, denn dieser vermehrt ständig sein geistiges Gut; er bedenkt seine Seele, und also erfüllt er die wichtigste Erdenaufgabe Er verhilft seiner Seele zur Reife und erwirbt ihr das ewige Leben, d.h. einen freudvollen Zustand in der Ewigkeit, der unvergleichlich herrlich genannt werden kann. Irdisch zwar werden geistige Reichtümer nicht sehr gewertet, sie sind dem Menschen nicht greifbar und werden deshalb nicht angestrebt, und am Tor der Ewigkeit steht der Mensch dann arm und bloß diesen gegenüber, die das Erdenleben nicht allzu hoch bewertet haben und arm waren an irdischen Gütern, nun aber einer lichtvollen Ewigkeit entgegengehen. Das göttliche Wort ist deren ständiger Begleiter gewesen, das göttliche Wort hat ihnen tausendfach ersetzt, was ihnen an irdischem Gut mangelte; das göttliche Wort hat ihnen Liebe gelehrt, und so sie es befolgten, auch Liebe eingetragen, und also hat das göttliche Wort sie Gott Selbst nähergebracht, und folglich strebten sie nur das Reich Gottes an. Die Seele verlangte nach der wahren Heimat, denn sie erkannte das Erdenleben nur als Übergangsstation, die ihr die geistige Reife eintragen sollte. Und so ist unendlich weiser, der Gott durch das Wort zu sich sprechen läßt, der Ihn anhört und Sein Wort befolgt, der irdisches Gut verachtet und nur nach geistigem Gut trachtet, der geistiges Wissen anstrebt und weltlichem Wissen keinen großen Wert beilegt, denn er gestaltet seine Seele auf Erden und erfüllt also den eigentlichen Erdenlebenszweck er speist seine Seele und gibt ihr geistige Nahrung durch das göttliche Wort

Amen

Die weltlichen Ereignisse lassen oft den Menschen zu der Annahme kommen, daß er zu schwach ist, dort Widerstand zu leisten, wo Gott einen solchen vom Menschen fordert. Er ist zaghaft im Glauben, weil er annimmt, daß solche Ereignisse die Kraft des Menschen schon vorher aufgebraucht haben und er nun versagt, wo er sich bewähren soll. Wohl wird es einen inneren Kampf kosten, es darf der Mensch nicht kampflös sich besiegen lassen, er muß einen gewissen Widerstand leisten, erstarkt doch dadurch seine Kraft. Und er muß auch dessen eingedenk sein, daß er gebraucht wird, daß Gott ihm eine Aufgabe gesetzt hat, der er nicht ohne weiteres sich entziehen kann. Doch im gleichen Maß, wie er benötigt wird, geht ihm auch die Stärkung von Gott zu, und darum braucht er nicht zu verzagen, wenngleich ihm die Aufgabe für seine schwache Kraft unerfüllbar erscheint. Denn Gott tritt Selbst in Erscheinung, so der Mensch gläubig auf Seine Hilfe vertraut; er muß sogar zuweilen an seiner eigenen Kraft zweifeln, denn erst in der Erkenntnis der eigenen Schwäche wird der Mensch so beten, wie es recht ist vor Gott. Ein solches Gebet aber ist unbedingt nötig, will der Mensch auch die volle Kraft empfangen. Ein Gebet, aus der Schwäche des Menschen geboren, wird seine Demut vertiefen, und also wird der Mensch nun auch reich gesegnet werden mit göttlicher Gnade. Solange aber der Mensch noch die Möglichkeit hat, Gottes Gnade in Anspruch nehmen zu dürfen, muß er aber auch den Glauben an erhöhte Kraft stark werden lassen, denn dies ist göttliche Gnade, daß der Herr allen denen beisteht, die in Gefahr sind, wankend zu werden. Er benötigt starke Streiter für Sein Reich, und so ein Mensch wirklich den guten Willen hat, in das Heer Seiner Streiter aufgenommen zu werden, so gibt Gott auch jenen die Kraft, die er benötigt für seine Mission. Denn ohne göttliche Hilfe kann diese nicht ausgeführt werden, doch es soll der Mensch gleichfalls ringen, auf daß er erstarke, und sich nicht allzusehr besiegelt fühlen. Die Gnade Gottes aber ist unbedingt nötig, und sie wird dem Menschen desto eher zufließen, je demütigeren Herzens er ist. Gottes unendliche Liebe lässet keinen Menschen fallen, und wen sie einmal ergriffen hat, dessen Lebensschicksal spielt sich so ab, wie Gott es in Seiner Weisheit und Liebe für richtig und gut hält für die seelische Entwicklung des Menschen. Und ob es gleich scheint, als nehme die Kraft zum Widerstand im Menschen ab Er greift ein, so es an der Zeit ist, denn Sein Werk gefährdet Er nicht und läßt es nicht gefährden durch Menschen. Nur die Hingabe des Menschen fordert Er, auf daß auch Seinem Wirken kein Widerstand entgegengesetzt wird Den schwachen Willen des Menschen wird Er stärken, doch niemals den Ihm entgegengesetzten Willen zwangsmäßig wandeln Sowie also das Herz des Menschen Gott entgegenschlägt, braucht dieser nicht zu fürchten, daß er erlahme. Gott wird Seinen Geist ausgießen über den, der sich bereit erklärt, Ihm zu dienen; und wo der Geist aus Gott wirkt, dort muß das Vorhaben gelingen. Es wird der Mensch die Aufgabe erfüllen mit Unterstützung göttlicher Gnade, die ihm nun zufließt im Übermaß

Das Weltgericht wird über die Menschen hereinbrechen plötzlich und unerwartet. Und es wird hinwegraffen von der Erde jegliche Kreatur, denn es wird sich die Erde in sich verändern. Es wird durch einen glühenden Feuerstrom alles vernichtet werden, was lebend genannt werden kann, und die Erde wird ein anderes Aussehen erhalten, unvorstellbar für die Menschen, die jetzt die Erde bewohnen. Doch dies soll ihnen verkündet werden, denn es werden unter ihnen einige sein, die sowohl die alte als auch die neue Erde erleben werden, und diese sollen zeugen, welche Wunder Gott an ihnen gewirkt hat. Denn sie werden den Untergang der alten Erde erleben im Fleisch und doch nicht davon betroffen werden, denn ihnen naht Sich der Herr, und Er hebt sie von der Erde hinweg. Es sind diese wenigen glaubensstark und Gott in Liebe ergeben, sie leben nach dem Willen Gottes und werden aufs äußerste bedrängt von den Menschen, denen jeglicher Glaube mangelt. Und also sind sie in größter Gefahr, und aus dieser errettet sie der Herr, indem Er Selbst kommt und sie emporholt. Und es findet eine Scheidung statt, es wird getrennt das Gute vom Bösen, das Gläubige vom Ungläubigen Es entwindet Gott dem Satan die Macht über das Geistige, indem Er dieses erneut bannt in der festen Form Und also wird die Erde neu gestaltet Es ist nichts, was bestehenbleibt in seiner alten Form, denn die Zeit ist beendet, die Gott dem Geistigen gegeben hat zur Freiwerdung aus der Form Es ist eine neue Epoche im Zeitraum der Erlösung, und dies werden die Menschen staunend feststellen, die dieser neugestalteten Erde zugeführt werden, um den Stamm eines neuen Geschlechtes zu bilden. Diese wissen von der alten Erde und erleben nun die neugestaltete Erde Und sie erkennen die Größe Gottes, Seine Weisheit und Allmacht und Seine unendliche Liebe. Denn ihren Augen bietet sich ein Bild, das sie staunend und ehrfurchtsvoll in sich aufnehmen. Ein Reich des Friedens, lieblich und anmutig anzuschauen, ungemein reizvolle Schöpfungen mannigfaltigster Art, doch gänzlich abweichend von denen der alten Erde. Und die Menschen werden frohlocken und jubeln und jauchzen, daß ihnen diese große Gnade zuteil geworden ist, die neue Erde zu erleben. Und sie werden die Schrecken des Weltgerichtes vergessen, das sie erlebten, wenngleich sie davon nicht betroffen wurden. Denn Gott läßt vor ihren Augen sich jenen Vorgang abspielen, der Vernichtung bringt allem, was auf der Erde lebt; doch sie selbst gehen unversehrt daraus hervor, denn Gott versetzt sie lebend an einen Ort des Friedens, bis Er das Wiedergestaltungswerk vollbracht hat und sie der Erde wieder zuführt. Liebe, Friede und Eintracht wird nun die Menschen verbinden, die diesen Umwandlungsprozeß erleben dürfen; sie werden Gott loben, Ihm danken und Ihn anbeten in tiefster Ehrfurcht, sie werden leben nach Seinem Willen, und Gott wird sie segnen und aus ihnen ein neues Geschlecht hervorgehen lassen, das lange Zeit nicht bedrängt werden kann vom Widersacher, weil diesem jegliche Macht genommen ist. Und diese Zeit wird sein eine Zeit des Friedens und der Verbundenheit mit Gott, denn Gott weilet mitten unter ihnen, weil die Liebe in diesen Menschen wohnt

Amen

Die Menschen der Gegenwart erkennen nicht, wohin sie treiben. Sie leben und sind doch tot im Geist. Sie finden keine Verbindung mit Gott, weil sie Ihn nicht suchen. Die irdische Welt bedeutet ihnen alles, darüber hinaus aber geht ihr Gedankengang nicht. Und daher ist jeder Tag nutzlos verbraucht im geistigen Sinn die Höherentwicklung ist in Frage gestellt, ja oft ist ein geistiger Rückschritt zu verzeichnen, der ungeheuer folgens schwer sich auswirkt. Und ob auch die Menschen hingewiesen werden auf ihre eigentliche Erdenaufgabe, sie schenken solchen Vorstellungen kein Gehör, weil wieder die Welt und ihre Anforderungen ihnen allein wichtig erscheinen. Und also ist ihr Erdengang ein verfehelter, es ist die Erde für diese Menschen nicht, was sie sein soll Und Gottes Liebe und Weisheit läßt nicht zu, daß die Menschen ihr Erdenleben mißbrauchen, daß sie ihm einen anderen Zweck geben, als Gott es bestimmt hat, denn Seine Anordnungen sind weise und unübertrefflich. So aber der Mensch die Weisheit Gottes nicht mehr erkennt, so mißachtet er auch Dessen Anordnungen, und dies kann nur zum Untergang dessen führen, was sich aufwärtsentwickeln soll. Eine Aufwärtsentwicklung kann aber nur dann vor sich gehen, wenn der Mensch Föhlung nimmt mit dem Geistigen und die Welt unbeachtet läßt. Die Menschheit aber ist entgeistet, sie hastet und jagt irdischen Zielen nach, sie ist unfähig zu einer geistigen Verbindung, weil sie unwillig ist, denn Geistiges anzustreben erscheint ihr wertlos, da es keinen irdischen Erfolg einträgt Und es ist dies geistiger Niedergang es ist dies ein Zustand, dem Gott nicht tatenlos zusieht, sondern den Er zu beheben sucht, indem Er die Menschen aus der geistigen Lethargie wachrüttelt durch Ereignisse, die das Denken der Menschen stark erschüttern. Gott hat alle Macht, und Er wird wahrlich auch den Menschen Seine Macht beweisen, auf daß sie Ihn erkennen lernen und ernsthaft nachzudenken versuchen über den Sinn und Zweck des Erdenlebens. Und also nimmt Er den Menschen zuerst das, was bisher ihr Denken in Anspruch nahm irdisches Gut und irdische Freuden. An der Vergänglichkeit dessen sollen sie zuerst den Unwert erkennen und nach Zeiten der Enttäuschung nachdenken über das einzige Wertvolle über das Verhältnis des Menschen zu Gott Er sucht in ihnen das Verlangen nach unvergänglichem Gut zu erwecken, indem Er alles das dem Verfall preisgibt, was bisher ihr Denken beherrschte. Und das ist der Zweck der kommenden Ereignisse, die Gott unweigerlich über die Menschen kommen lassen muß, auf daß sie den Rest ihres Lebens noch ausnützen zum Heil ihrer Seelen, die bisher jeglicher Sorge entbehren mußten

Amen

Der in Sich die Liebe ist, gibt dir folgende Kundgabe: In Meinem Reich tätig zu sein ist eine Aufgabe, die Mut und Entschlossenheit erfordert, denn ein Wirken für Mich zieht die Anfeindung der Welt nach sich. Wer nun den Willen hat, diese Aufgabe zu erfüllen, um der Menschheit zu helfen, der wird wahrlich nicht zu fürchten brauchen, daß es ihm je an Kraft mangelt. Und ihn will Ich stärken und ihn die geistige Überlegenheit finden lassen, so er solchen Anfeindungen ausgesetzt ist. Und dann wird er mutig und kraftvoll auftreten, er wird nicht zaghaft die Folgen seines Widerstandes bedenken, sondern er wird wissen, daß er Meinen Willen erfüllt, und diese Gewißheit macht ihn ruhig und siegessicher. Jeder Gedanke, der Mich streift, verbindet ihn mit Mir, und wo Ich zugegen bin, dort ist wahrlich keine Niederlage zu fürchten. Ich will nur, daß Meiner gläubig gedacht wird, daß der Mensch zu Mir seine Zuflucht nimmt, wenn ihm Gefahr droht. Denn jeder Gedanke ruft Mich, und Ich bin sofort bereit, Meinem Kind zu helfen, weil es Meiner gedenkt. Und Ich werde wahrlich nicht in Not und Bedrängnis lassen, die Mir dienen wollen und Meine Kraft und Unterstützung bedürfen Und so nun der Ruf an dich ergeht, Meines Wirkens Erwähnung zu tun, dann soll dich keine Gegenrede zurückhalten, dann bekenne frei und offen, daß du für Mich tätig bist, und fürchte dich nicht sondern glaube, daß Ich dir nahe bin und dir jedes Wort in den Mund lege und daß du sonach nichts Falsches reden kannst, sondern aussprichst, was Ich durch dich den Menschen sagen will. Ich muß Mich eines willigen Menschen bedienen, der sich Meinem Willen völlig unterstellt; Ich kann nicht direkt zu ihnen sprechen, weil die Menschen zu ungläubig geworden sind und keinen Kontakt mit Mir herstellen. Ich muß die Erdenbewohner auch irdisch bedenken, d.h., Ich kann Mich ihnen nicht geistig nähern und also ihnen auch nichts Geistiges bieten Ist aber ein Mensch willig, Mich anzuhören, so kann Ich ihm Meine Kraft vermitteln, so daß er nun ausführt, was Ich ihm auftrage daß er spricht, was Ich reden will zu den Menschen daß er handelt, wie Ich handeln würde, so Ich Selbst mitten unter ihnen wäre. Wer sonach willig ist, für Mich zu wirken, dem gebe Ich Meine Kraft in reichstem Maße, und er wird frei und ohne Bedenken aussprechen, daß er in meinem Sold steht. Denn Ich brauche mutige Streiter, die so furchtlos auftreten, daß die Welt aufmerksam wird Ich brauche Streiter, die sich zusammenschließen und sich nicht schrecken lassen von den Maßnahmen weltlicher Machthaber. Ihnen sende Ich ein Heer Meiner Engel entgegen, so der Kampf hart zu werden droht, und es wird niemals einer Meiner Streiter schutzlos dem Gegner ausgeliefert sein. Ich Selbst bin ja bei ihm, und Meine Kraft ist wahrlich unbesiegbar und Meine Liebe zu denen übergroß, die für Mich eintreten und für Meinen Namen streiten. Und was auch kommen mag, Ich weiß um alles, und es muß alles so kommen, wie Ich es für gut und nutzbringend für die Seelen halte Ich suche noch viele Seelen zu retten und bediene Mich dazu derer, die Mir ihre Dienste anbieten aus freiem Willen, denn diese allein kann Ich benützen als Meine Werkzeuge. Und ihre Hingabe lohne Ich mit Meiner Liebe Ich lasse Meine Kraft in sie überfließen und nehme ihnen jede Bangigkeit Ich gebe ihnen ein mutiges Herz Ich lege ihnen in dieses Herz die Zuversicht, daß Ich stets in der Nähe bin, und unerschrocken werden sie nun reden und Mich bekennen vor aller Welt

Amen

Lasset es Meine Sorge sein, in welcher Weise Ich die Wahrheit den Menschen zugehen lasse, denn ihr habt wahrlich nicht die Fähigkeit, Mein Walten und Wirken zu beurteilen Ihr könnt es nicht ermessen, welche zwingende Notwendigkeit vorliegt, Mich zu äußern in einer Weise, die außergewöhnlich ist. Ihr kennt auch die Tiefe Meiner Liebe nicht, die Mich veranlaßt, euch zu helfen in der geistigen Not, in der ihr Menschen schmachtet. Allerorten öffne Ich den Quell der Weisheit, und Ich gebe Mich den Menschen zu erkennen. Ich trete einem jeden nahe, der Mich zum Ziel seines Strebens hat. Ich bin immer bereit, diesen in die Wahrheit einzuführen, doch eines stelle Ich zur Bedingung tiefste Demut und Erkennen der eigenen Schwäche Also das Eingeständnis seines Gott-fernen Zustandes ist gleichsam die Voraussetzung, daß der Mensch die Gott-Ferne zu beheben sucht und daß er, da er sich selbst zu schwach fühlt, innig bittet um die Gnade Wer also tief demütig Mich um Gnade anfleht, dem komme Ich entgegen und teile ihm Meine Gnade aus. Ich gebe ihm, was ihm mangelt, Ich erhelle seinen Geist, auf daß er Mich erkenne und also lieben lerne Und sowie er Mich liebt, überschütte Ich ihn mit Meiner Gnade, mit Meiner Liebe, und Ich mache ihn wissend, und das in der verschiedensten Weise. Wer aber von euch Menschen wollte Mir vorschreiben, in welcher Form Ich euch beglücken soll? Wer in der Wahrheit zu stehen glaubt, darf nicht im Widerspruch zueinander stehen, denn Ich teile überall die gleiche Wahrheit aus Es darf auch keine geistige Unklarheit herrschen, denn wo Ich die Wahrheit biete, dort wird auch das Verständnis dafür vorhanden sein, und es wird Licht werden im Menschen So Ich Mich nun Selbst äußere, wird ein Licht entzündet, das Leuchtkraft hat also es wird die Wahrheit geboten, die jedem verständlich ist und sonach das Licht weit im Umkreis leuchtet Niemals aber biete Ich die Wahrheit in einer Form, die nur wenigen verständlich ist, vorausgesetzt, daß der Empfänger die Wahrheit anstrebt. Der Wille nach der Wahrheit verbürgt auch vollstes Verständnis, so die Wahrheit aus dem Quell geschöpft wird, den Ich Selbst euch Menschen öffne. Nehmet ihr Meine Gabe entgegen, so schöpft ihr aus dem Quell der Weisheit, aus dem unversiegbaren Born, den Meine Liebe euch bietet, die ihr in Demut um Meine Gnadenzuwendung bittet

Amen

Je nach Würdigkeit und Dienstwilligkeit bedenke Ich euch, und ihr dürft alle Mein Wort vernehmen, so es euch ernst ist darum und ihr euch entsprechend gestaltet. Die Bereitwilligkeit, erlösend tätig zu sein auf Erden, trägt euch Meine Liebe ein, und da Ich alle Meine Kinder auf Erden erlösen möchte, so segne Ich einen jeden, der Mir auf Erden hilft, wo Ich, um den freien Willen des Menschen nicht zu beeinflussen, nur im Rahmen des menschlich Möglichen wirken kann. Ich kann Mich nur durch Menschenmund äußern Zwar bin Ich es, Der durch einen solchen Menschen redet, der Mir bewußt dient doch nur erkannt von den Gläubigen, die in der Liebe stehen und daher Mein Liebeswirken erkennen. Und dieses Mein Liebeswirken besteht darin, die Menschen zu belehren und ihnen die reine Wahrheit zu vermitteln, auf daß sie diese verbreiten und also das geistige Dunkel durchbrochen wird. Und Helligkeit des Geistes zieht dann auch die Umgestaltung der Seele nach sich. Doch wo die Verbindung mit Mir durch Liebeswirken fehlt, dort kann Ich Mich nicht äußern. Ihnen kann weder direkt die Wahrheit zugehen, noch diese durch Meine Diener vermittelt werden, denn sie erkennen die Wahrheit nicht als solche. Und folglich würde auch eine klare Beweisführung kein Erkennen bringen, denn das Denken der Menschen, die ohne Liebe leben, geht völlig verkehrte Wege. Es drängen sich solchen Menschen die geistigen Wesen auf, die gleichfalls ohne Liebe sind und sie suchen das Denken falsch zu leiten. Jene also kann Ich nicht belehren, oder Ich müßte sie zwingen, d.h. sie in einen Mußzustand versetzen, in einen Zustand, wo sie ohne eigenen Willen die Wahrheit entgegennehmen und verbreiten. Einen Mir sich nicht freiwillig hingebenden Willen aber zwingen Ich nicht, und selbst wo Ich Mich eines Menschen bediene zur unbewußten Wiedergabe dessen, was Ich ihm vermittele, ist seine bewußte Hingabe zuvor Voraussetzung. Einen größeren Liebesdienst aber kann Mir der Mensch auf Erden nicht beweisen, als so er beiträgt zur Erlösung der Seelen, die noch irren so er Licht verbreitet unter der Menschheit, d.h. die reine Wahrheit ihr vermittelt. Und also werde Ich diesen Menschen auch der reinen Wahrheit würdigen, Ich werde ihm Licht geben, so wie Ich es für nötig erachte, wenngleich er völlig ohne irdisches Wissen ist Ich werde ihn unterweisen in Meiner Lehre, Ich werde ihn ausbilden als Mein Schüler zu einer Lehrkraft, die dadurch fähig wird, das empfangene Wissen zu verwerten und an Meiner Statt es den Mitmenschen zu vermitteln; denn sowie er nun spricht im Willen, Mir zu dienen, wird er reden nach Meinem Willen, denn Ich Selbst rede durch ihn und leite so die Wahrheit zur Erde, ohne die Menschen in ihrer Willensfreiheit zu beschränken, da es einem jeden Menschen freisteht, das ihnen Gebotene anzunehmen oder es abzulehnen Es steht ihnen frei, es als Gabe Gottes anzuerkennen oder nur Menschenwerk darin zu erblicken, denn Ich zwingen die Menschen nicht, die Mich nicht von selbst erkennen

Amen

Es ist ohne Bedeutung für die Höherentwicklung der Seele, in welcher Umgebung diese ihre Verkörperung auf Erden durchlebt. Es ist auch ganz belanglos, welche irdischen Fähigkeiten der Mensch besitzt und auf welcher Stufe er im irdischen Wissen steht. Es kann der Mensch irdisch die höchsten Vorzüge aufweisen, er kann in allen irdischen Gebieten und Fähigkeiten wohl bewandert sein, er kann auch in einem hohen Wissensgrad stehen, und doch kann er geistig bedeutend tiefer stehen als ein Mensch, der im Erdenleben alle diese Vorzüge nicht besitzt und geistig sehr hoch entwickelt ist; ja oft ist die geistige Reife weit eher erkennbar dort, wo alle irdischen Vorzüge ausscheiden, denn es sind diese Menschen innerlicher und Gott-verbundener, weil sie in ihrer Seelenarbeit nicht durch irgendwelche Außeneinflüsse beeinträchtigt werden. Es hat mitunter den Anschein, als könne eine wohlgestaltete Seele nur in einem wohlgestalteten Körper wohnen, als könne die Wahrheit nur dort sein, wo Weisheit gelehrt oder empfangen wird, und als sei der Grad des Wissens abhängig von mehr oder weniger hoch entwickeltem Verstandesdenken des Menschen, und doch können gerade jene scheinbaren Vergünstigungen ein Hindernis sein, die das Reifen des Menschen in Frage stellen Es kann der Mensch, dessen Denken sonst scharf und folgerichtig ist, gerade in geistiger Beziehung größten Irrtum vertreten, Irrtum aber wird niemals zum geistigen Fortschritt verhelfen. Allein das Leben in Liebe trägt solchen ein, und darum braucht der Mensch durchaus keine weltlich anerkannten Vorzüge zu haben und kann doch geistig auf einer sehr hohen Stufe stehen, weil die Liebe ihm innewohnt, diese aber erst den Menschen wahrhaft erhebt. Der Wille, Gott zu dienen, kann ebensostark entwickelt sein bei einem Menschen, der irdisch ganz klein und niedrig dasteht, denn eben dieser Wille zieht Gott als die ewige Liebe an, diese aber verhilft dem Menschen oder dessen Seele zuerst zur geistigen Reife, und also kann eine wohlgestaltete Seele sich weit eher bei einem Menschen entwickeln, der seine Aufmerksamkeit nicht teilt zwischen geistigem und irdischem Erleben. Er hat es gewissermaßen etwas leichter, weil die Anfechtungen von außen nicht so auf ihn einstürmen, während der Weltmensch der über außergewöhnliche Fähigkeiten verfügt und diese aber nicht nützt für das Heil seiner Seele, weit hinter jener Seele zurückstehen kann

Amen

Das Leid soll euch Menschen zur Einsicht kommen lassen, daß ihr noch falsche Wege wandelt auf Erden, daß ihr in eurem Denken noch nicht geläutert seid oder daß ihr euch noch in weitester Gottferne befindet. Sowie ihr an euch selbst nicht arbeitet, sowie ihr glaubt, keine Erziehung mehr nötig zu haben, bleibt ihr in eurer geistigen Entwicklung stehen, und dann muß Gott euch Leid senden, auf daß ihr euch eurer Mängel bewußt werdet und ihr euch Ihm innig anschließet im Gebet. Dann wird nur ein geringes Maß von Leid nötig sein, daß ihr die Verbundenheit mit Gott suchet, und Er kann es wieder von euch nehmen, sowie euer Denken recht gerichtet ist Zumeist aber steht die Menschheit in weitester Gottferne, und dann findet sie auch durch Leid nicht zu Ihm zurück. Dann bäumen sich die Menschen auf wider die Macht, Der sie doch ohnmächtig gegenüberstehen, und desto größeres Leid müssen sie tragen. Denn nimmt Gott ihnen das Leid, so fallen sie in ihre alten Fehler und ihre Überheblichkeit zurück, sie erkennen weder Gott noch ihre Unvollkommenheit, und also streben sie nicht Gott entgegen, indem sie sich zur Vollkommenheit zu gestalten suchen. Es sind nur sehr wenige Menschen, denen Leid erspart bleiben kann, weil sie bewußt an sich arbeiten, und es sind nur wenige, denen Sich Gott nahen kann, daß Er ihnen das Leid tragen hilft, so solches um der Menschheit willen auch an ihnen nicht vorübergehen kann. Und deshalb wird die Erde heimgesucht in einer Weise, daß ein leidvolles Geschehen das andere ablöst, und es wird eine große Bedrängnis kommen über die Menschen, deren Erdenwandel nicht dem göttlichen Willen entspricht. Denn die harte Not wird den Menschen wandeln, so wie sie ihm untragbar erscheint, und das ist der Zweck des Leides. Gott ist mit Seiner Hilfe immer bereit, so die Menschen Ihn anrufen, und sie können sich selbst das größte Leid in Kürze unwirksam machen durch inniges Gebet. Doch wie selten finden die Menschen den Weg zu Ihm, wie selten steigt ein tiefes, kindliches Gebet zum Vater im Himmel empor, daß Er Sich dem Bittsteller zuneigen und ihm seine Bitte erfüllen kann. Hart und verschlossen werden die Menschen, wo sie doch zutraulich bitrend alles erreichen könnten Und darum vermehren sie das Maß ihrer Leiden, sie treiben sich gewissermaßen immer tiefer in Leid und Not, und sie erkennen darin nicht die Liebe Gottes, die ihnen helfen möchte

Amen

Das Wirken in Liebe zieht unweigerlich die Erkenntnis nach sich, und es ist also die Liebetätigkeit der einzige Weg zur Wahrheit. Dies ist es, was die Erdenkinder zuerst wissen müssen. Auf einem anderen Wege werden sie nie und nimmer zur Wahrheit gelangen. Geht ihnen nun ein Wissen zu, das ihnen annehmbar erscheint, ohne daß ihr Leben ein Liebeswirken ist, dann ist dies ein Blendwerk des Satans, oder, wenn ihnen die Wahrheit geboten wird, erkennen sie diese nicht als solche und lehnen daher ab. Die reine Wahrheit wird wohl vielen geboten, doch eben darum abgewiesen, weil den Menschen die Liebe mangelt An der Unwahrheit aber halten solche Menschen mit einer Zähigkeit fest, und es ist ihnen nicht klarzumachen, daß sie auf einem Irrweg wandeln, daß sie durch falsche Lehren irreführt werden. Die Liebe ist der Schlüssel zur Wahrheit, ohne diese ist der Zugang versperrt Wahrheit aber ist alles, was von Gott kommt Die Wahrheit wird nicht verstandesmäßig ergründet, sondern auf dem Wege des Herzens von Gott empfangen. Es kann der Mensch wohl die Wahrheit gedanklich empfangen, doch dann wird er immer im Verlangen nach Gott stehen Dieses Verlangen aber ist Liebe und die Liebe wirkt sich aus in Werken uneigennütziger Nächstenliebe Diese erst bezeugt die Liebe zu Gott. Und dann steht der Mensch im rechten Denken, d.h., die Gedanken, die ihm nun zugehen, entsprechen der Wahrheit. Sie sind aus dem Herzen geboren, wenngleich der Mensch glaubt, verstandesmäßig zu dem Ergebnis gekommen zu sein. Ist aber der Mensch liebelos, so wird sein Denken niemals der Wahrheit entsprechen, denn die-Wahrheit-bekämpfenden Kräfte haben dann starken Einfluß auf das Denken solcher Menschen, weil diese durch ihre Lieblosigkeit ihre Herzen solchen Kräften öffnen, diese also Zugang haben und nun ihre Macht ausnützen, indem sie das Denken der Menschen nun verwirren. Gott ist die Wahrheit, Gott ist die Liebe eines ohne das andere ist nicht zu denken. Folglich kann nur dort die Wahrheit sein, wo die Liebe ist Unzählige Irrtümer sind in die Welt gekommen durch die Lieblosigkeit der Menschen, und die Wahrheit ist verdrängt worden. Sie kann auch nur dann wieder Platz greifen unter der Menschheit, wenn diese sich zur Liebe wandelt, und darum muß zuerst die Liebe gepflegt werden, ehe der Mensch zum Erkennen kommt. Jegliches Studium ist vergeblich, so dem Menschen die Liebe mangelt, denn was er an Wissen sich dadurch aneignet es entspricht entweder nicht der Wahrheit, oder es ist totes Gut, indem es nicht zur Höherentwicklung der Seele beiträgt, solange nicht das Herz davon berührt ist, also es sich nicht in Liebetätigkeit auswirkt. Und darum muß jegliches geistige Wissen mit dem Maßstab der Liebe gemessen werden es muß einem liebetätigen Herzen entströmen und wieder zur Liebetätigkeit erziehen, dann wird es Wahrheit sein, und Gott Selbst wird der Quell eines solchen Wissens sein

Amen

Es bleibt jegliche geistige Frage ungelöst, solange sich der Mensch nicht bejahend einstellt zur ewigen Gottheit, denn es sind geistige Kräfte, die den Zusammenschluß mit Gott schon gefunden haben, denen die Beantwortung solcher Fragen obliegt. Diese werden verständlicherweise nicht einem Menschen den Kraftstrom aus Gott zuleiten, der den Spender der Kraft nicht anerkennt. Geistiges Wissen aber ist Kraft aus Gott, Kraft aus Gott kann somit nur der Mensch empfangen, der Gott anerkennt, ansonsten die ganze Welt im Wissen stehen würde, da die Licht und Kraft-vermittelnden Wesen niemandem auf Erden den Kraftstrom versagen würden. Gott aber stellt Bedingungen für das Empfangen der Wahrheit, und erste Bedingung ist, daß der Mensch sich bewußt für Gott entscheidet, daß er an Gott glaubt als Schöpfer und Lenker aller Dinge, Der überaus weise, gütig und allmächtig ist. Der Glaube an einen Gott der Liebe, Weisheit und Allmacht läßt den Menschen auch Verbindung finden mit dem Schöpfer von Ewigkeit und gleichzeitig also auch die Verbindung herstellen mit gebewilligen geistigen Wesenheiten, die im Vollkommenheitszustand in der Nähe Gottes weilen dürfen, um unausgesetzt Seine göttliche Kraft zu empfangen und weiterzuleiten. Diese Wesen sind fortgesetzt bemüht um die Erdenmenschen, deren Glaube ein noch seichter ist. Sie suchen die Menschen zum Nachdenken zu veranlassen, daß sie fragend ihre Gedanken zur Höhe senden. Dann erst können sie Antwort geben, d.h. die Menschen gedanklich belehren. Die Menschen aber, die nicht an Gott glauben, können sich keinen Begriff machen, um wie vieles schwerer es für sie ist, geistige Fragen aufzuwerfen. Sie erkennen nichts Geistiges an und lenken daher ihre Gedanken auch nicht nach jener Richtung hin, die sie im tiefsten Innern ablehnen. Wiederum kann aber auch den Menschen keine Antwort zugehen, wenn sie nicht fragen, denn erst durch Fragen sind die Wesen in die Fähigkeit gesetzt, gedanklich ihnen Antwort zu vermitteln. Durch die Frage öffnet der Mensch erst sein Herz, und nun erst kann ihm der Kraftstrom zufließen, denn nun erst hat er die Verbindung hergestellt, die Gott zur Bedingung macht. Es muß der Mensch Gott anerkennen, um Ihn erkennen zu können er muß sich Ihm beugen in tiefster Demut, um Seine Gnade empfangen zu können. Übermittelt Gott aber den Menschen die Wahrheit, will Er sie wissend machen, so ist es eine übergroße Gnade, und diese Gnade muß bewußt angefordert werden, also es muß der Mensch durch das gedankliche Fragen zuerst anerkennen, daß es einen Schöpfer gibt, von Dem er annimmt, daß Er seine Frage beantworten **kann** kraft Seiner Weisheit und sie auch beantworten **will** kraft Seiner Liebe Und diesen nun anerkannten Schöpfer muß er demütig bitten um Aufklärung, um Wissen und Wahrheit, dann öffnet er sein Herz nicht vergebens Er kann nun unterwiesen werden von den jenseitigen wissenden Kräften, und diese lassen ihn nicht vergeblich bitten Sie teilen freudig aus, was sie selbst von Gott empfangen, sie geben, weil sie in der Liebe stehen und ihnen das Geben Glückseligkeit bereitet. Und was sie geben, ist reinste Wahrheit, da sie nur die Ausführenden des göttlichen Willens sind, Gott aber nichts anderes wie reinste Wahrheit bietet dem, der durch sein gedankliches Fragen das Verlangen nach der Wahrheit bekundet

Amen

Aus dem Reiche des Lichtes steigen zahlreiche Wesen zur Erde hernieder und geben den Menschen Kunde vom Willen Gottes. Doch nur von wenigen Menschen wird deren Wirken erkannt, nur wenige wissen um die große geistige Not, um Gottes Liebe und Fürsorge um Seine Geschöpfe. Doch diese wenigen führt Gott zusammen, und sie werden Mitteilungen aus dem Lichtreich entgegennehmen in verschiedener Form, denn Gott wird sie bedenken je nach ihrer Aufgabe, die ihnen für das Erdenleben gestellt ist. Doch allen wird die gleiche Wahrheit geboten, und darum wird es auch sehr wohl zu prüfen sein, denn was aus dem Reiche des Lichts geboten wird, wird immer und ewig das gleiche sein Wahrheit aus Gott Und so leiten diese Lichtwesen unentwegt göttliche Weisheiten zur Erde, wo willige Menschen zum Empfang bereit sind und sich auch zur Weitergabe dessen bereit erklären, was sie empfangen. Die lichtvolle Welt ist ununterbrochen tätig, den Dunkelheitszustand zu bannen, und dies kann nur in der Weise geschehen, daß die göttliche Wahrheit zur Erde geleitet wird, die den Menschen nun rechtes Licht gibt und ihren Erdenwandel günstig beeinflusst. Denn so der Mensch wissend geworden ist, lebt er auch diesem Wissen entsprechend, also nach göttlichem Willen. Er weiß um alles, und also ist sein Zustand nicht mehr lichtlos Wo aber ein Licht leuchtet, dort ist die dunkle Nacht durchbrochen, und es kann niemals wieder dort Finsternis sein. Und so wird auch die Wahrheit, die aus dem Lichtreich den Menschen geboten wird, überall dort ein Licht entzünden, wo ihr Zugang gewährt wird Daran aber wird auch die Wahrheit als solche erkannt werden, daß sie den Geist des Menschen erhellt, daß es ihm nun wie Schuppen von den Augen fällt und er alles begreift, was ihm zuvor unklar war, und es ihn nun drängt, das weiterzugeben an die Mitmenschen, was ihn zutiefst beglückt, weil es ihm Helligkeit des Geistes vermittelt hat. Der Wahrheit gewürdigt zu werden ist eine unermessliche Gnade, doch sie kann nur dem Menschen zugehen, der sein Herz öffnet den Belehrungen der Lichtwesen gleichzeitig aber den Mitmenschen so viel Liebe entgegenbringt, daß er sie teilnehmen lassen möchte an seinem geistigen Reichtum. Und so wird die Menschheit in Kenntnis gesetzt vom Willen Gottes, weil gleichsam die Sendboten Gottes diesen Seinen Willen den Menschen kundtun. Denn nur durch das Erfüllen des göttlichen Willens wandelt sich das Licht zur hellodernden Flamme, und sein heller Schein erleuchtet die dunkelste Nacht. Die Finsternis aber will Gott verdrängen und das Licht an deren Stelle setzen Und so ist die Arbeit der Wesen des Lichtreiches unentwegt ein Kampf gegen die Dunkelheit Und allerorten wird das Licht entzündet, auf daß die geistige Nacht durchbrochen werde und der lichtvolle Tag anbricht, der die Nacht verdrängt

Amen

Leset in der Bibel, und ihr werdet erkennen, daß der Geist der Wahrheit verdrängt worden ist in offensichtlichster Weise. Es ist euch darum das Wort Gottes vorenthalten worden, damit ihr, die ihr die Wahrheit sucht, nicht sehend werdet. Die Überlieferung wird treulich innegehalten, doch wieweit diese Überlieferung der Lehre Christi entspricht, das wird nicht geprüft. Und wie oft ist der Sinn des göttlichen Wortes verändert worden, wie oft wurde das Wort Gottes falsch gedeutet, und wie selten wurde die falsche Auslegung beanstandet. Dieses Irreleiten der Menschheit kann nicht genug hervorgehoben werden, ist es doch die Ursache aller Spaltungen und religiösen Kämpfe gewesen. Als Jesus auf Erden wandelte, sprach Er vom Reiche Gottes, von einem Reich, das nicht von dieser Welt ist Er sprach nicht von weltlicher Macht, Er sprach auch nicht von einer kirchlichen Macht, von einer Organisation; Er sprach auch nicht von Männern, die an Gottes Statt herrschen sollten über Seine Gemeinde; Er sprach nur zu Seinen Jüngern: „Gehet hin und lehret alle Völker“ Er gab ihnen den Auftrag, die Menschen zu unterweisen in Seiner Liebelehre, und Er versprach ihnen Seine Mitwirkung, so sie in Seinem Geist verblieben Denn sowie sie Liebe lehrten, mußten sie selbst in der Liebe leben, und also war der Herr Selbst mit ihnen, Der die Liebe ist. Wo aber die Liebe regieret, ist jede herrschende Gewalt unnötig wo die Liebe regieret, dort dienet einer dem anderen, und wo die Liebe regieret, dort sind Gebote unnötig, es sei denn, das Gebot der Liebe wird den Menschen gepredigt, das Gott Selbst gegeben hat. Was Liebe lehrt, ist dem göttlichen Willen entsprechend, was jedoch an sonstigen Geboten hinzugefügt wurde, ist nicht nach dem Willen Gottes, denn ein Gebieten setzt eine herrschende Macht voraus Die Menschen aber sollen wie Brüder untereinander leben, nur dem Willen Gottes untertan, sowie sie das Reich Gottes erwerben wollen. Sie sollen sich keineswegs wider die weltliche Macht erheben, die Gott wohl eingesetzt hat zur Zucht und Ordnung, wo solche überschritten wird, jedoch Sein Reich ist nicht von dieser Welt In Seinem Reich ist Er allein der Herr und Machthaber, und Er benötigt wahrlich keine Menschen auf Erden, die Ihn vertreten und ihre Macht ausüben den Mitmenschen gegenüber. Wo aber weiset ein Wort des Herrn bei Seinem Erdenwandel hin auf ein solche Macht? (26.1.1942) Er hat einen Lebenswandel geführt in Liebe, Er gab Liebe und lehrte Liebe Wahre Liebe aber schaltet ein Herrschen-wollen aus Es sollte nicht das Stärkere das Schwächere bestimmen, selbst wo das Erfüllen der göttlichen Gebote gelehrt wurde. Denn eine im Zwang ausgeführte Handlung, und sei sie noch so edel und gut, ist nicht sehr hoch zu bewerten. Erst wenn der freie Wille im Menschen tätig geworden ist, sind diese Handlungen vor Gott angesehen. Und also fordert Gott nur den freien Willen des Menschen. Niemals aber haben Menschen auf Erden das Recht, eigenmächtig den göttlichen Geboten ihre Gebote beizufügen. Und noch viel weniger darf das Innehalten dieser Gebote den Menschen zur Pflicht gemacht werden, also gefordert unter Androhung von Strafen zeitlich oder ewig. Denn um dieser Strafe zu entgehen, wird nun ein Gebot erfüllt, das sonst unbeachtet blieb. Also kann die Erfüllung solcher Gebote unmöglich tiefen Wert haben vor Gott und für die Ewigkeit. Als die Jünger den Auftrag Christi ausführten und das Evangelium hinaustrugen in alle Welt, war das Wirken Gottes deutlich sichtbar, denn sie heilten in Jesu Namen Kranke, sie trieben böse Geister aus und wirkten Wunder zur Bekräftigung dessen, was sie lehrten. Denn der Geist Gottes war mit ihnen und in ihnen; es war alles, was sie vollbrachten, göttliches Geisteswirken. Sie verkündeten die Lehre Christi, die göttliche Liebelehre und lebten den Mitmenschen gleichfalls die Liebe vor, und also schaltete ein Herrschenwollen völlig aus, denn sie waren wie Brüder untereinander und dienten sich in Liebe. Dies war das Amt, das Jesus Christus Seinen Jüngern auftrag für ihr ferneres

Wirken nicht aber setzte Er einen der Apostel ein als Oberhaupt, als Leiter, dem alle sich fügen sollten. Was aber nachher entstand, wich gänzlich davon ab, was der Herr Selbst vertrat. Es wurde eine kirchlich-weltliche Macht ins Leben gerufen, die jegliches Liebesgebot auch in eine Form brachte, die nicht mehr dem entsprach, was Jesus Christus den Menschen Selbst gelehrt hat. Ein Dienen in Liebe wurde zwar noch gefordert, aber nicht mehr selbst geübt Und es war dies von einschneidendster Bedeutung, denn es entstand wieder das gleiche, was Jesus Christus gebrandmarkt hat zur Zeit Seines Erdenwandels es wurde den Menschen geboten, was sie aus freiem Willen tun sollten. Und es nannten sich Männer von Ansehen, Rang und Würden Nachfolger der Apostel, die in größter Armut ihres Amtes gewaltet haben und es nannte sich ein Aufbauwerk von ungeheurer Prachtentfaltung die allein-seligmachende Kirche, die Jesus Christus eingesetzt habe mit den Worten: „Du bist Petrus, der Fels“ (27.1.1942) Diese Worte sind von Menschen, die Macht anstrebten, so ausgelegt worden, wie sie benötigt wurden; keineswegs aber lassen die Worte diese Deutung zu, daß Petrus der Gründer einer kirchlichen Macht und die dieser Kirche vorstehenden Machthaber die Nachfolger der Apostel sind jener Apostel, die ohne Rang und Würden nur in der Welt das Evangelium, die göttliche Liebelehre verkündeten. Petrus war der Gläubigste von ihnen, und Jesus hob seinen starken Glauben hervor durch die Worte: „Du bist Petrus, der Fels; auf diesem Felsen will Ich Meine Kirche bauen.“ Er nennt die Gemeinschaft der Gläubigen Seine Kirche, denn die das Reich Gottes erwerben wollen, müssen in tiefster Gläubigkeit sich zusammenschließen und also Seine Kirche bilden. So ist es Sein Wille, und diesen Willen brachte Er in den Worten zum Ausdruck. Nicht aber ist es Sein Wille, daß sich hohe und höchste Würdenträger als Vorsteher einer solchen Gemeinde fühlen und auch ihre Macht als solche gebrauchen daß unzählige Gebräuche und Zeremonien den eigentlichen Kern unwichtig werden lassen; d.h., daß die göttliche Liebelehre vor zahllosen Äußerlichkeiten, denen zuviel Wert beigelegt wird, unbeachtet bleibt und sonach die eigentliche Sendung der Apostel in die Welt zum Verkünden des Evangeliums nicht mehr erkannt wird. Wohl können auch unter jenen Machthabern Männer nach dem Herzen Gottes sein, und ihnen wird Gott wahrlich nicht Seinen Geist und Seine Gnade vorenthalten, doch ihre Weisheit ist dann nicht die Folge ihrer Stellung oder ihres hohen Amtes, das sie bekleiden, sondern ihres rechten Wandels vor Gott Diese dann sind die echten Nachfolger Petri, denn sie sind glaubensstark, und aus der Stärke des Glaubens schöpfen sie die Weisheit, denn sie sind dann wie ein Fels, dem das lebendige Wasser entströmet sie sind dann die echten Vertreter der Kirche Christi, die da ist die Gemeinschaft der Gläubigen

Amen

Es hat Gott eine Grenze des Wissens gesetzt nur für **den** Menschen, der sich damit zufrieden gibt. Wohl scheint es, als könne er diese Grenze niemals überschreiten, doch so es ihm ernst ist darum, mehr zu wissen, braucht es für ihn keine Grenze zu geben. Doch wie weit es ihn nach vermehrtem Wissen verlangt, steht ihm frei, d.h., er bestimmt selbst die Grenzen des Wissens durch seinen Willen. Sowie der Mensch die Vorbedingungen erfüllt, die ihm die Übermittlung des Wissens gewährleisten, hat er seinen freien Willen in der rechten Weise genützt, denn nun wird ihm tiefste Weisheit gegeben ohne Einschränkung. Ist er aber geneigt zu glauben, daß Gott Selbst Grenzen gesetzt hat, dann läßt er sich genügen an dem, was die Welt weiß, und er fühlt auch keinen Drang in sich, eigenmächtig die Grenzen zu überschreiten. Er begnügt sich, und es ist dies allemal ein Rückschritt, denn nur in stetem Streben schreitet der Mensch vorwärts. Verständlich muß es ihm doch sein, daß Gott als die Wahrheit Selbst auch Seine Geschöpfe in diese leiten möchte und daß Er daher immer bereit ist, die Wahrheit auszuteilen, daß Er sie aber nicht einem jeden vermitteln kann, der kein Verlangen danach trägt. Es ist kostbares Gut, was die Menschen sich aneignen können, so sie nur wollen, das aber auch begehrt werden muß, soll es den Menschen dargeboten werden. Daß es aber nicht allen Menschen wahllos zugeht, berechtigt nicht zu der Annahme, daß Gott allen Menschen das Wissen um Sein Walten und Wirken vorenthält, daß Er Seine Geschöpfe in Unkenntnis lassen will. Unausgesetzt gibt Er ihnen gedanklich Aufschluß, und es liegt allein am Willen des Menschen, ob und wie weit er sich belehren lassen will von den Wesen, die ihm Aufschluß geben können. Doch gerade dieser Wille der Menschen ist sehr gering und schwach. Da der Mensch zuvor Bedingungen erfüllen muß, um eingeführt werden zu können in das geistige Reich, so muß erst sein Wille tätig werden zu emsiger Arbeit an sich selbst. Und dies erscheint den meisten Menschen undurchführbar, und also versuchen sie es auch nicht Und das sind die Grenzen, die der Mensch sich selbst setzt, weil er nicht den Willen dazu hat, diese Grenzen zu überschreiten. Und er weiß es nicht, was er sich selbst dadurch verscherzt er weiß nicht, in welche Glückseligkeit er sich selbst versetzen kann durch das vermehrte Wissen, durch das Wissen um Dinge, die ihm sonst verborgen blieben er weiß nicht, welchen geistigen Reichtum er sich aneignen könnte, so es ihn danach verlangte. Gottes unbegrenzte Liebe aber führt den Menschen dennoch Sein Wissen zu, weil Er die Wahrheit unter der Menschheit verbreiten möchte Er gibt ihnen durch Menschenmund Aufklärung, wie der Mensch zu vermehrtem Wissen gelangen kann, um diese wieder anzuregen, selbst den Versuch zu machen, weil Er ihnen das kostbarste Gut vermitteln möchte zum Heil ihrer Seelen. Also gibt Er ihnen Kenntnis, daß sich der Mensch nicht genügen lassen soll an dem Wissen, das in der Welt verbreitet ist Und Er ermahnet sie, die Schranken zu durchbrechen, weil sie dies tun können, so sie nur wollen. Er möchte ihnen ungeahntes Wissen vermitteln und bedarf dazu nur ihren Willen, der sich beweisen soll, indem der Mensch die Vorbedingungen erfüllt, die nötig sind, um in das vertiefte Wissen um Gott und Seine Macht und Herrlichkeit geleitet werden zu können

Amen

In ihrer unfaßbaren Selbstsucht geht die Menschheit geistig zugrunde, so Gott nicht ein wirksames Gegenmittel anwendet, um jene Selbstsucht zu verringern. Es denkt der Mensch nur an sein eigenes Ich, und das Schicksal des Mitmenschen läßt ihn zumeist unberührt. Sein Denken und Handeln ist dementsprechend, immer nur berechnet, sich selbst größten Vorteil zu verschaffen, was sich in geistiger Hinsicht ungemein nachteilig auswirkt. Jeder Tag ist sonach vergeblich gelebt, so irdische Vorteile angestrebt werden. Und es ist zur Zeit in der Welt nur ein kleiner Teil Menschen, die ihre geistige Gestaltung im Auge haben. Diese aber gehen an der Not der Mitmenschen nicht teilnahmslos vorüber. Sie suchen vielmehr, diese nach Möglichkeit zu lindern, und bringen selbst Opfer, denn sie gedenken mehr der Not der anderen als ihrer eigenen Not. Und um dieser willen zögert Gott noch immer, das letzte Mittel zur Anwendung zu bringen, denn Seine Liebe möchte unsägliches Leid den Menschen ersparen, wo es möglich ist, ohne Leid sie zur Liebetätigkeit zu bewegen. Der Eingriff Gottes aber zieht großes Leid nach sich, denn gerade das Leid soll die Herzen der Menschen umstimmen, sie sollen an dem Elend und der Not des Nächsten ihre eigene Not vergessen, also ihre Ichliebe bekämpfen und nur immer bestrebt sein, das Elend der Mitmenschen zu verringern. Dann erst trägt ihnen das Erdenleben geistigen Erfolg ein. Doch bedauerlicherweise haben gerade jetzt die Menschen ein außergewöhnlich stark ausgeprägtes weltliches Verlangen, ein Verlangen nach den Gütern dieser Erde. Ein jeder Gedanke gilt nur der Frage, in welcher Weise sie zu solchen gelangen können. Darüber beachten sie auch nicht das Weltgeschehen und noch viel weniger die Anzeichen, die das Wirken Gottes ankündigen. Sie achten nicht der Erscheinungen, welche den geistigen Verfall begleiten. Sie sehen nicht die Übergriffe, die schon als erlaubt gelten, sie achten auch nicht auf die verkehrten Begriffe von Recht und Gerechtigkeit, und sie beanstanden daher auch nicht den Geist der Zeit, die Gegeneinstellung gegen alles Religiöse sie halten vielmehr alles für recht, was sichtlich auf den Einfluß des Widersachers zurückzuführen ist. Und daher macht auch Gott Seinen Einfluß geltend, d.h., Er wirkt so offensichtlich gegen eine solche geistige Verflachung hin, daß erkennen kann, wer erkennen will. Denn Er nimmt alle Gewalt an Sich Er macht die Menschen machtlos, Er läßt sie fühlen, daß sie von sich aus nichts vermögen gegen den Eingriff Gottes, daß sie diesen über sich ergehen lassen müssen, ohne das Geringste daran ändern zu können. Und nun können sie nur ihr Wesen ändern, wenn sie dazu bereit sind. Es werden ihnen Gelegenheiten gegeben noch und noch, den Liebesfunken in sich aufglimmen zu lassen, ihn zu nähren zur Flamme und nun entsprechend liebetätig zu werden Nehmen sie diese letzte Möglichkeit nicht wahr, dann kann ihnen auf Erden nicht mehr geholfen werden; denn deren Selbstsucht zu groß ist, die werden auch dann noch nicht ihre eigentliche Bestimmung erkennen, sie werden um ihr Leben bangen und um ihr Hab und Gut und, was sie verloren haben, möglichst wieder zu ersetzen suchen. Und dann war der Eingriff Gottes für sie vergebens, dann müssen sie die Folgen ihres entgeisteten Zustandes tragen, wie sie selbst es wollen, denn zwangsweise können sie nicht von ihrer Selbstsucht befreit werden

Amen

Gottes Wille ist es, daß Seine Offenbarungen verbreitet werden, auf daß die Menschen jegliches Weltgeschehen betrachten lernen als göttliche Sendung oder göttliche Zulassung um ihrer Seelen willen; auf daß sie einen Zusammenhang erkennen lernen von jenem mit dem geistigen Zustand der Menschen. Nur durch das Wort Gottes, das Er Selbst den Menschen vermittelt, kann ihnen dieser Zusammenhang erklärt werden, denn es müssen die Menschen zuvor unterwiesen werden von der geistigen Not und deren Auswirkung auf die Seelen, um begreifen zu können, welche Gegenmaßnahmen erforderlich sind, um diese Not der Menschen auf Erden zu beheben. Das Wissen um den Sinn und Zweck der Schöpfung, um die Gnade der Verkörperung und um die Folgen eines rechten wie auch eines falschen Erdenlebens macht alles verständlich, was den Menschen sonst unbegreiflich ist. Und es gibt nur einen Weg, den Menschen dieses Wissen zu übermitteln, da anders es ihnen nicht geboten werden kann. Denn sowie ein Mensch den Mitmenschen belehren möchte, würde er keinen Glauben bei ihm finden, wenngleich er nur die Wahrheit ausspricht, weil die Menschheit schon zu sehr entgeistert ist, also von der Wahrheit zu weit sich entfernt hat, als daß sie diese als Wahrheit erkennen könnte. Es sind die Menschen so irdisch eingestellt, daß sie nur erhaben über alles lachen, was ihnen als geistige Lehre vermittelt wird. Darum muß auf irdischer Grundlage aufgebaut werden, d.h., es müssen geistige Lehren in einer Weise den Menschen zugeführt werden, die das Interesse der Menschen wachruft; sie müssen sich überzeugen können vom Wirken einer Macht, selbst wenn sie diese Macht nicht anerkennen wollen. Und daher muß ihnen Kenntnis gegeben werden von diesem Wirken, sie müssen von dem Inhalt der Kundgaben unterrichtet werden, so daß sie sich selbst überzeugen können, daß sie der Wahrheit entsprechen, so sich das Weltgeschehen entwickelt den Kundgaben gemäß. Der Ungläubige wird dennoch bei seinem Unglauben verharren, da es ihm freisteht zu glauben oder nicht Er wird alles als Zufall hinstellen und auch seinen Mitmenschen zu beeinflussen suchen. Doch es werden auch viele Menschen nachdenken und ihre Ansicht wandeln, und Gott weiß um diese Menschen und will ihnen helfen, weil sie aus eigener Kraft nicht aus der Wirrnis herausfinden Und also offenbart Er Sich ihnen, und selig, die Ihn erkennen und Seinen Offenbarungen Glauben schenken Sie werden aus der geistigen Not errettet, weil sie willig sind, sich belehren zu lassen

Amen

Eine unermüdliche Geduld von seiten der Lichtwesen erfordert es, die Menschen ins rechte Denken zu leiten. Der Mensch ist durch den freien Willen fähig, auch seine Gedanken diesem Willen entsprechend entstehen zu lassen. Das heißt von seinem Willen hängt es ab, welche Gedanken er ergreift oder fallen läßt, und nun geht das Bestreben der Lichtwesen dahin, den Willen des Menschen zu lenken, die rechten Gedanken anzunehmen und durch Verweilen bei diesen sich ins Bewußtsein zu rufen. Also werden die Gedanken gewissermaßen kontrolliert, und so sie für recht befunden werden, immer wieder dem Menschen nahegebracht, bis dieser sich vertraut gemacht hat mit ihnen und nun sich selbst bejahend zu ihnen einstellt. Oft aber stoßen die Lichtwesen auf Widerstand insofern, als der Mensch sich gedanklich gefangennehmen läßt von der Welt und ihren Reizen daß sein Denken sich ausschließlich auf das Irdische bezieht und jeder geistige Gedanke, der im Herzen aufsteigt und vom Herzen zum Gehirn geleitet werden soll, sofort verworfen wird, daß also der Mensch sich ablehnend verhält gegen das Geistige, und dann müssen die Lichtwesen in nimmermüder Liebe und Geduld ihm immer wieder den Gedanken nahebringen, bis der Mensch endlich aufmerket, sich verwundert und nachdenklich wird. Die Lichtwesen müssen so wirken, weil ihre Aufgabe ist, Licht, d.h. Wissen, unter den Menschen zu verbreiten. Da sie schon in der Liebe stehen, die ja ihre Tätigkeit im Jenseits bestimmt, sind sie unermüdlich rührig, denn sie wissen sowohl um das Glück des wissenden als auch um den traurigen Zustand des unwissenden Wesens, und da sie erlösend tätig sind im Jenseits, sind sie immer bereit, Licht und Wissen zu vermitteln. So ihnen dies nicht gleich gelingt, versuchen sie es immer und immer wieder. Nur darf der Mensch keinen offenen Widerstand entgegensetzen, indem er alle auftauchenden Gedanken schnell verdrängt, auch wenn sie ihm annehmbar erscheinen. Und dies ist dann der Fall, wenn die Welt zu starken Einfluß ausübt auf den Menschen. Es kämpft dann der Widersacher gleichfalls um die Gedanken des Menschen, d.h. um dessen Willen, und er trägt auch den Sieg davon, wenn sich der Mensch nicht auf sich selbst besinnt und aus freiem Antrieb die Gedanken in das geistige Reich schweifen läßt. Dann ist es für die Lichtwesen ein leichtes, ihren Einfluß geltend zu machen, und es wird der Mensch nun von ihnen unterwiesen in Gedanken, und diese werden der Wahrheit entsprechen

Amen

Der Gang durch das Erdenleben ist nur eine Phase in der Ewigkeit und doch nicht auszuschalten, denn er trägt dem Wesenhaften erst den Zustand des Lebens ein, während es sonst ewiglich leblos bliebe, d.h. in einem Zustand, in dem das Wesenhafte nicht erkennen könnte, da es lichtlos ist, und nicht tätig sein könnte, weil es kraftlos ist. Es ist dies ein Zustand des Todes, ein Zustand der Qual und der Verbannung, den aber das Wesenhafte empfindet, weil es sich seiner Existenz bewußt ist. Denn es ist Geistiges, aus der Kraft Gottes hervorgegangen. Das Geistige war aber ursprünglich bestimmt, im beglückenden Bewußtsein seiner Kraft zu wirken, d.h., tätig zu sein zur eigenen Beglückung im höchsten Erkennen zu stehen und in vollster Freiheit ein ewiges Leben zu führen, was es durch eigene Schuld, dem Willen des Gegners von Gott hörig, sich verscherzt hat. Soll nun das Wesenhafte seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt und seinem Urzustand wieder nahegebracht werden, dann muß es den Gang durch die Schöpfungswerke zurücklegen, da ohne diesen eine Wandlung vom Tode zum Leben nicht möglich ist. Dieser Erdengang muß jedoch unbewußt des Erfolges zurückgelegt werden, es muß das Wesen diesen Weg gehen völlig unbeeinflußt, weil sein Wille aus eigenem Antrieb sich ändern soll vorerst zwar insofern gebunden ist, als daß der Wille Gottes seinen Entwicklungsgang ihm vorschreibt, jedoch das Wesen sich auch selbst zum Dienen entschließt, ansonsten ihm die Möglichkeit einer Höherentwicklung nicht gegeben wird Die Willensänderung ist eigentlicher Zweck des Erdenganges, die im letzten Stadium als Mensch in vollem Bewußtsein durchgeführt werden muß, d.h. sich der freie Wille bewußt Gott zuwenden muß. Dann erst tritt das Wesen aus seinem einstigen gebundenen, lichtlosen und qualvollen Zustand in den Zustand der Freiheit und der Erkenntnis in den Zustand der Seligkeit und des ewigen Lebens. Leben oder Tod einen jeden Zustand schafft sich das Wesenhafte selbst, je nachdem es seinen Willen geändert hat oder in ihm verblieben ist Denn auch der endlos lange Erdengang kann vergeblich zurückgelegt werden, so der Wille des Wesenhaften sich nicht vor Gott beugen will, sondern dessen Gegner sich zuwendet. Dann hat der Erdengang dem Wesen keine Erlösung gebracht. Und der Zustand des Todes ist sein Los in der Ewigkeit. Zwar kann auch dann noch der Wille des Wesenhaften diesen Zustand ändern, jedoch ist dies ein weit schwierigerer Wandlungsprozeß, oft von unvorstellbar langer Zeitdauer, weil der Zustand des Todes auch ein Zustand völlig geschwächten Willens ist, dieser Wille aber genauso wenig wie im Erdenleben gerichtet werden kann nach oben. Das Wesenhafte, dem im Erdenleben stets und ständig ein Streben zur Höhe möglich war durch ständige Zufuhr von Lebenskraft in jedem Stadium der Entwicklung, ist nun völlig kraftlos und nützt seinen Willen nicht. Es ist dem Willen der bösen Macht ausgeliefert und wehrt sich gegen diesen nicht, weil ihm auch dazu die Widerstandskraft fehlt. Dennoch ist ihm seine qualvolle Lage bewußt. Es leidet, ohne sich Abhilfe zu schaffen, die es sich wohl schaffen könnte durch seinen Willen. Es sind aber wiederum diese Qualen die letzte Möglichkeit, den Willen noch zu wandeln, denn in anderer Weise kann nicht mehr eingewirkt werden auf das Wesen. Es muß die Qualen als unerträglich empfinden und ihm blitzartig die Wohltat eines Lichtstrahles zugehen, der dann seinen Willen anregen und ihn wandeln kann. Es ist dies die letzte Gnade, die Gott dem unerlösten Wesenhaften gewährt, daß die Lichtwesen sich ihm zugesellen dürfen und auf jenes einzuwirken versuchen. Wo diese letzte Gnade mißachtet wird, dort ist unwiderruflich das Wesen dem Tode verfallen, d.h., es ist das Wesenhafte so Gott-

widersetzlich, daß Gottes Liebe sich von ihm zurückzieht und es in völlige Lebllosigkeit versinkt, daß es wieder ist, was es vor Urzeiten war, eine erstarrte Masse die härteste Materie die Ewigkeiten hindurch so verharrt, ehe sie wieder zugelassen wird zum erneuten Wandlungsprozeß als Außenhülle des Geistigen, das seinen Entwicklungsgang auf Erden beginnt

Amen

Das bewußte Streben nach dem Zusammenschluß mit Gott trägt dem Menschen unweigerlich die Höherentwicklung der Seele ein, denn das Streben zu Gott, das Verlangen nach Ihm bedeutet schon Zuwendung der Gnade, und die Gnade bewirkt auch einen Fortschritt, d.h. einen höheren Reifegrad der Seele. Wer Gnade empfängt, wird niemals auf der gleichen Entwicklungsstufe stehenbleiben, ist doch die Gnade gleichbedeutend mit Kraftzuwendung, und göttliche Kraft zieht den Menschen zu Gott hinan. Der Zustrom göttlicher Kraft kann nur erfolgen, wenn eine Verbindung hergestellt ist mit Gott, also ist der Wille nach Zusammenschluß auch schon Erfüllung, denn Gott versagt Sich Seinem Erdenkind nicht, so dieses Ihn begehrt Er gibt ihm alles, so es Ihm seinen Willen hingibt. Der Gott-zugewandte Wille zieht den Zusammenschluß mit Gott nach sich und folglich auch einen ständig steigenden Reifegrad der Seele, die nun licht und klar erkennt, d.h. wissend und liebetätig wird und somit Licht-empfangend und Licht-ausstrahlend genannt werden kann. Von Gott empfängt sie Licht und Kraft, das ihr in Form von Wissen zugeht, und ihren Mitmenschen gibt sie davon ab, indem sie das Wissen weitergibt. Und also wirket sie nun mit Gott und für Gott Wer Verlangen trägt nach Gott, der wird gleichsam eingereiht in das Heer Seiner Diener und Streiter, denn er unterzieht sich nun willig jeder Aufgabe, die Gott ihm stellt. Wer selbst zu Gott verlangt, der wird auch anderen den Weg zu Ihm weisen, so er selbst den Weg kennt. Und daher muß sich die Liebe zu Gott auswirken in der Liebe zum Mitmenschen, denn sowie der Mensch liebefähig ist, also der Liebesfunken in ihm zur Flamme auflodert, sucht sich diese Flamme immer neue Nahrung sie muß etwas ergreifen und gleichsam aufzehren Die Liebe zu Gott wird sich stets äußern in der Liebe zum Nächsten; es ist dies einfach nicht anders möglich, weil der liebende Mensch in sich den göttlichen Funken entzündet hat und dieses Feuer nimmer zum Erlöschen kommen kann, und jegliches Liebeswerk ist der Zusammenschluß mit Gott, der wieder in dem Liebeswerk erkennbar ist. Folglich muß auch der Reifegrad der Seele ständig zunehmen, und ein Rückfall kann nimmermehr stattfinden. Dies läßt Gott nicht zu, weil der Mensch aus freiem Willen nach Ihm beehrte, weil er selbst seinen Willen hingab und sonach der Zusammenschluß mit Gott stattfinden konnte, der ihm Gnade über Gnade einträgt und somit den Licht- und Kraftzustrom aus Gott

Amen

Jesus Christus war der Verkünder der Wahrheit und wird es bleiben bis in alle Ewigkeit. Und die Ihm anhangen, werden sich auch in der Wahrheit befinden, sowie sie Ihn darum bitten, also den starken Willen haben, zu wissen um die Wahrheit, die Jesus Christus den Menschen auf Erden verkündet hat. Dieser Wille aber muß sich so äußern, daß der Mensch sein Herz öffnet, um auf die Stimme Gottes zu lauschen, daß er also Gott fragen muß nach innigem Gebet und nun harret der Antwort, die ihm zugeht. Gott läßt kein solches Gebet unerhört, denn die in der Wahrheit zu stehen begehren, sind Seine rechten Kinder, denen Er Sich offenbart, die Er mit Freuden unterweist, auf daß sie im rechten Wissen stehen. Was Menschen lehren, ist selten reine Wahrheit, es sei denn, sie haben die Wahrheit von Gott empfangen Wie selten aber lassen sich die Menschen von Gott belehren, und wie selten ist daher reine Wahrheit anzutreffen, wieweil die Lehren als Wahrheit dargeboten werden. Selbst wo die Menschen den Willen haben, Wahrheit weiterzuleiten, wird oft Irrtum verbreitet, weil sie nicht im Verband stehen mit Gott, weil sie nicht den Kontakt herstellen, der unerlässlich ist, um die Gnade der Erkenntniskraft zu empfangen. Der innige Kontakt mit Gott ist die einzige Sicherheit dafür, daß der Mensch in der Wahrheit steht, daß er Wahrheit empfängt und solche austeilen kann. Der Wille des Menschen ist jedoch erst dann völlig dem göttlichen Willen untertan, wenn er sich nur von Gott lenken läßt wenn er sich nicht von Menschen bestimmen läßt, dies oder das zu tun, sondern er sich Gott gänzlich hingibt aus eigenem Antrieb wenn er sich selbst gedrängt fühlt im Herzen, sich mit Gott in Verbindung zu setzen, und sich Ihm als Sein Diener anbietet ohne jegliche Einwirkung von außen, von der Welt oder von den Mitmenschen. Ihn muß die Liebe zu Gott antreiben, für Ihn tätig zu sein, und diese Liebe lohnet Gott Er nimmt ihn an als Arbeiter in Seinem Weinberg und bildet ihn zuerst aus, auf daß er sein Amt gut versehen kann. Er unterweist ihn, Er führt ihn ein in geistiges Wissen, denn seine Tätigkeit besteht darin, dieses Wissen zu verbreiten Das ist der Samen, der ausgesät werden soll auf den Acker, der Frucht tragen und dereinst reiche Ernte bringen soll und das sind die Arbeiter im Weinberg des Herrn, die unentwegt tätig sind, den Samen, der da ist die reine Wahrheit aus Gott, auszusäen in die Menschenherzen, auf daß er aufgehe auf gutem Boden denn nur der gute Samen kann gute Frucht tragen; nur die reine Wahrheit trägt die Kraft in sich, den Menschen zu einem Gotteskind zu gestalten Der Träger der reinen Wahrheit war Jesus Christus, und Seine Lehre war das reine Wort Gottes; es war die göttliche Liebelehre, die Er nun Seinen Jüngern vermittelte und sie zu Seinen ersten Arbeitern in Seinem Weinberg bestimmte. Denn sie waren zutiefst verbunden mit ihrem göttlichen Lehrmeister, und sie empfingen sonach von Gott Selbst immer wieder die reine Wahrheit, um sie zu verbreiten, wie es der Wille Gottes war

Die reine Wahrheit sollten sie den Menschen verkünden, und also verhiess Er ihnen Sein Geisteswirken. Sowie der Geist Gottes sich durch die Apostel äußern konnte, verkündeten sie nun auch unweigerlich die reine Wahrheit, denn es sprachen nun nicht mehr die Apostel zu den Menschen, sondern Gott Selbst, und also war Jesus Christus gleichfort unter ihnen, Dessen Leib und Seele sich mit der ewigen Gottheit vereinigt hatte. Es war die Wahrheit von Gott ausgegangen, sie war durch Jesus Christus zur Erde geleitet worden, und sie wird noch immer zur Erde geleitet, sowie der Geist Gottes wirken kann in einem Menschen, der Gott in tiefster Liebe sich zu eigen gibt, der Jesus Christus bejaht und des Geistes Kraft begehrt. Es ist dies das lebendige Wort, das Gott den Menschen vermittelt, die an Ihn glauben, Ihn lieben und Seine Gebote halten Es ist die Kraft, die von Gott ausströmt und überfließt in einen jeden, der um Christi willen die Wahrheit begehrt. Christus als Träger der Wahrheit stand in innigem Verband mit Gott, und so muß auch der Mensch sich in tiefster Innigkeit mit Gott verbinden, will er die Wahrheit von Ihm empfangen will er, daß der Geist Gottes sich auf ihn herabsenkt und ihn leitet zum rechten Erkennen. Und so muß er zur Liebe werden, denn in ständigem Liebeswirken nähert er sich Gott und gestaltet sich nun so, daß der Geist aus Gott in ihm und durch ihn wirken kann. Dieser Vorgang ist unbedingt nötig, um Wahrheit zu empfangen, also konnten auch nur **die** Menschen reine Wahrheit lehren und verbreiten, denen die Wahrheit in dieser Weise zuströmte, denen der Geist aus Gott die reine Wahrheit vermittelte. Es hat aber jederzeit Menschen gegeben, die das Recht, zu lehren, in Anspruch nahmen, die selbst aber nicht von **Gott** gelehrt waren, sondern ihr Wissen übernahmen von Quellen, denen göttliches Geisteswirken abgesprochen werden mußte. Und ihre Lehren waren folglich nicht mehr der reinen Wahrheit entsprechend, die Lehrer selbst aber keiner höheren Weisheit zugänglich, denn die Lehren aus den Himmeln nahmen sie nicht an, so sie ihnen geboten wurden. Und allmählich wurde völlig verunstaltet, was als Lehre Christi sich Bahn brach unter der Menschheit Da Jesus Christus aber der Träger der Wahrheit ist und bleiben wird bis in alle Ewigkeit, so sucht Er immer wieder Zugang zu den Herzen der Menschen, und wo Er ein aufnahmewilliges Herz findet, ein Herz, das sich Seinem Willen unterordnet, das sich Seinen Worten öffnet, dort lehret Er wieder im Geist der Wahrheit, dort sucht Er die Liebeglut zu entfachen, Er suchet den Willen anzuregen zu eifriger Liebestätigkeit und also die Seele so zu gestalten, daß der Geist aus Gott in ihr wirksam werden kann. Und wieder fließt die reine Wahrheit den Menschen zu, denn Jesus Christus steigt Selbst zur Erde im Wort und offenbart Sich denen, die Ihn anhören, die Ihn lieben und Sein Wort begehren

Amen

Es ist ein geistiges Unvermögen, ein Mangel an geistigem Wissen und Erkenntnis-kraft, wenn der Mensch sich in der Wahrheit stehend wähnt, der sein Wissen von Men-schen entgegengenommen hat, ohne selbst jemals dazu gedanklich Stellung genommen zu haben. Glauben heißt wohl etwas für wahr halten, was nicht bewiesen werden kann. Dennoch muß alles, was zu glauben gefordert wird, ernstlich durchdacht werden; so aber alles, was gelehrt wird, blindlings angenommen wird, so ist dies kein lebendiger, kein überzeugter Glaube, sondern nur ein planmäßiges Übertragen einer Lehre und ein gedankenloses Annehmen derselben. Und ein solcher Glaube kann wahrlich nicht vor Gott bestehen. Es genügt nicht, wenn Einwände gegen Glaubenslehren mit Redens-arten widerlegt werden, die wiederum eingelernt, d.h. übernommen wurden, nicht aber sinnvoll oder überzeugend eine Lehre begründen. Die Wahrheit muß sich ganz klar und unwiderlegbar begründen lassen, sie muß gleichsam für sich selbst sprechen Es kann aber nicht etwas Wahrheit sein, was zusammenhanglos und ohne Begründung als Glaubenslehre aufgestellt worden ist, und jeder denkende Mensch hat die Pflicht und das Recht, Aufklärung zu fordern, so ihm eine Glaubenslehre unverständlich ist oder unannehmbar erscheint. Kann ihm diese Aufklärung von Menschen nicht in befriedi-gender Weise gegeben werden, dann soll er Gott Selbst um Aufklärung bitten, und erst, so ihm diese gedanklich gegeben wird, so er selbst in seinem Herzen die Glaubenslehre bejahen kann, dann kann von überzeugtem **Glauben** gesprochen werden. Gott fordert nicht einen blinden Glauben denn dann wären die Worte „ich glaube“ nur leere Worte doch es kann der Mensch auch tiefen Glauben haben an etwas, was ihm nicht bewiesen werden kann, sowie sein Herz sich bejahend dazu einstellt. Dies aber ist erst die Folge des Nachdenkens, und gefordert wird das Nachdenken über eine jede Glau-benslehre deswegen, weil sonst der Mensch **alles** glauben müßte, was ihm unterbreitet wird. Das nun der Widersacher darauf bedacht ist, jede Wahrheit mit Irrtum zu durch-setzen, und ihm von Gott aus sein Vorhaben nicht gewehrt wird, so hat nun der Mensch die Pflicht, die ihm zugehenden Lehren auf ihre Wahrhaftigkeit hin zu prüfen, d.h., sie zu durchdenken und dann erst anzunehmen, was ihm annehmbar erscheint. Und nun liegt es an ihm selbst, ob er dazu göttlichen Beistand erbittet. Diese Bitte wird ihm Erkenntniskraft eintragen, denn ohne den Beistand Gottes ist sein Urteilsvermögen wahrlich zu gering. Ist sein Wille gut und also der Wahrheit zugewandt, dann wird er sehr wohl zu unterscheiden wissen, ob ihm die reine Wahrheit oder Irrtum dargeboten wird

Alles Lichtvolle steht im Kampf mit der Finsternis, wemgleich das Kämpfen der Lichtwesen nur in nimmermüder Liebetätigkeit besteht, so muß es doch Kampf genannt werden, denn sein Ziel ist, die Finsternis zu besiegen, d.h., sie allmählich durch Licht zu verdrängen. Dieser Kampf erfordert große Liebe und Geduld, weil von der Gegenseite der größte Widerstand diesem Ringen entgegengesetzt wird und daher immer wieder versucht werden muß, diesen Widerstand zu besiegen. Es gibt aber nichts, was den Lichtwesen zu mühevoll wäre oder ihre Liebe abschwächen könnte; immer wird das Erbarmen mit den lichtlosen Seelen die Lichtwesen antreiben zu höchster Tätigkeit, die sich äußert in ständigem Belehren und Überzeugen-Wollen, denn sie wissen um den qualvollen Zustand der Wesen, die noch unter dem Einfluß des Widersachers stehen, und möchten ihn ändern, weil sie nicht anders können als allen Wesen Gutes tun und daher auch ihr mangelndes Wissen beheben möchten. Folglich müssen sie gegen die Unwissenheit zu Felde ziehen. Sie müssen kämpfen gegen jegliche falsche Lehre, gegen jede falsche Auslegung des göttlichen Wortes sie müssen auch die Lethargie der Seelen zu wandeln versuchen in ein eifriges Beobachten derer, die sich ihnen nahen. Die Lichtwesen üben so lange ihren Einfluß aus auf das unvollkommene Wesen, wie dieses sich nicht hartnäckig widersetzt. Die Not und Qual des lichtlosen Wesens wird immer die erbarmende Liebe der Lichtwesen finden, d.h., die Liebe dieser Wesen wird immer bereit sein, ihnen zu helfen. Jedoch Widerstand hindert die Lichtwesen, liebend sich zu nahen, also es verscherzen sich die unvollkommenen Wesen selbst den Beistand, wenn sie ihn ablehnen. Es ist dann die erlösende Tätigkeit für die Lichtwesen eine Unmöglichkeit geworden. Dennoch lassen sie nicht nach in ihren Bemühungen insofern, als daß sie jeder Regung achten, in der das Wesen einem Lichtstrahl zugänglich ist, und sie nützen solche Regung zu erneutem Liebeswirken. Da die Liebe aber eine ungleich stärkere Waffe ist im Kampf um die Wesen, werden der Finsternis unzählige Wesen abgerungen und dem Reich des Lichtes zugeführt, denn die Liebe vermag Außerordentliches zu leisten, und nur der abweisende Wille, d.h. das bewußte Unterwerfen unter den Willen der finsternen Macht, schaltet ein Liebeswirken jener Lichtwesen aus. Der Kampf des Lichtes gegen die Finsternis währet ewig, doch ständig vergrößert sich das Reich des Lichtes, während das Reich der Finsternis an Größe und Macht verliert

Amen

Der Lügengeist beherrscht die Welt, und wer die Welt begehrt und ihre Güter, ist diesem Lügengeist verfallen. Denn nur dort kann er sich durchsetzen, nur dort wird ihm gehuldigt werden, indem er angehört und bejaht wird. Der Geist der Wahrheit dagegen wird nur unter den Menschen Eingang finden, die sich von der Welt und ihren Gütern zu lösen versuchen, die keinerlei Begehrt danach haben, sondern sich und ihr Denken göttlichen Dingen zuwenden, die ihrer eigentlichen Bestimmung gedenken und ein geistiges Leben bejahen. Dort ist dem Lügengeist der Zutritt verwehrt. Denn diesen Menschen gewährt Gott Selbst Seinen Schutz, und Er entwindet sie der Gewalt dessen, der die Lüge in die Welt bringt. Die Menschen, die der Welt anhängen, bekennen dadurch ihre Zugehörigkeit zu dem, der in der Welt seine Macht hat, denn sie begehren, was noch sein Anteil ist unerlöste Materie die noch viel des bösen Geistes in sich birgt. Und da er die Welt gänzlich für sich gewinnen will, nützt er jede Gelegenheit, um die Gier nach der Materie in den Menschen zu vermehren, diese ihnen also als begehrenswert hinzustellen Er bedient sich dazu der Lüge, denn die Wahrheit würde die Menschen aufklären und sie das Verlangen nach irdischem Gut verlieren lassen. Und so sucht er jegliche Wahrheit mit Irrtum zu durchsetzen, er sucht die Menschen in irrigem Denken zu leiten, er sucht ihren Geist zu trüben, d.h., sie zu verstricken in irdische Leidenschaften und Begierden, daß der Geist in ihnen mit dichtesten Hüllen umgeben ist und der Seele keinerlei Aufklärung geben kann. Und alles Göttliche sucht er herabzuziehen, alles Edle zu ersticken, die Wahrheit zu trüben, die Liebe auszurotten, Haß und Unfrieden zu säen und die Menschen allmählich so zu gestalten, daß sie ihm ähnlich werden; daß sie alle jene Eigenschaften annehmen, die das Böse kennzeichnen. Die Liebe zur Wahrheit wohnt nur den wenigsten Menschen inne, und jene sind es, die die Welt verachten. Deren Ziel aber ist Gott, Der die Wahrheit ist, und sie suchen geistiges Gut zu gewinnen, das Bestand hat für die Ewigkeit. Und also heben sie sich selbst über die Welt hinaus, und es hat der Fürst der Lüge keinen Einfluß mehr auf sie. Und dennoch will er sie bedrängen, und er bedient sich dazu derer, die nach außen gleichfalls die Wahrheit anstreben, d.h., die den Schein erwecken, die Wahrheit zu suchen, innerlich aber dem Fürsten der Lüge ergeben sind die sich und ihr Leben lieben und es sich so angenehm als möglich zu gestalten suchen, die mitten in der Welt stehen und doch die Verbindung mit ihr zu leugnen versuchen die ohne inneren Drang, der Welt zu entsagen, ein entsagungsvolles Leben den Mitmenschen vortäuschen und also der Lüge zugetan sind. Diese benützt der Widersacher als seine Werkzeuge, indem er sie reden läßt unter dem Deckmantel der Wahrheit, wie es der Fürst der Lüge will. Und so vermengt sich die Lüge mit der Wahrheit, und die Menschheit nimmt alles an, was ihr als Wahrheit vorgesetzt wird und doch die größte Unwahrheit ist, denn sie kann nicht erkennen, weil sie die Wahrheit nicht begehrt, und es entspricht die Unwahrheit mehr ihrem irdischen Verlangen, und daher wird sie bedenkenlos angenommen. Doch der Geist der Wahrheit wird sich Bahn brechen, sowie die Menschen sich willig trennen von der Materie sowie sie geistiges Gut begehren und Gott anstreben Und er wird besiegen den Geist der Lüge, denn wer die Wahrheit erkennt, der wird für sie eintreten und sie zu verbreiten suchen, und es wird die Unwahrheit verdrängt werden und mit ihr überwunden der, durch den die Lüge in die Welt gekommen ist

Amen

Des Geistes Wirken ist unverkennbar, wo die Begriffe Wahrheit und Lüge so klar auseinandergehalten werden, also Gott oder Sein Gegner als Ursprung dessen, was den Menschen dargeboten wird, zu erkennen ist. Der Geist aus Gott wird immer jeglicher Unwahrheit den Kampf ansagen, da er in sich die pure Wahrheit ist die Ausstrahlung Gottes, Der die Wahrheit Selbst ist. Die Wahrheit und die Lüge sind so gegensätzlich, daß auch der Ursprung zwei ganz entgegengesetzte Wesenheiten sein müssen. Und immer wird der Mensch, der in der Wahrheit sich befindet, sich Gott verbunden fühlen, d.h. von innen heraus das Gute anstreben, während der Anhänger der Lüge dem Willen der Macht hörig ist, die alle bösen Triebe im Menschen entfacht. So wie nun der Begriff Wahrheit nur mit Gott in Verbindung gebracht werden kann, wird niemals der Mensch Unwahrheit oder Irrtum zu befürchten haben, der sich selbst in Verbindung mit Gott setzt, und folglich kann immer dort die Wahrheit vermutet werden, wo die Menschen Gott-zugewandten-Willens sind. Maßgebend dafür sind aber nicht die Worte, sondern die Taten derer, die wissend zu sein glauben. Ein Mensch, der sich nicht genug tun kann im Liebeswirken, der wird unwiderruflich auch in der Wahrheit stehen, denn der Geist aus Gott lenkt dessen Gedanken dem rechten Erkennen entgegen. Lügen vertreten aber werden die Menschen, die sich selbst nicht liebend betätigen, denn das Denken derer beeinflußt die Gott-gegnerische Macht. Diese wird stets Wahrheit und Lüge zu vermengen suchen Es wird der Mensch weder die Wahrheit begehren, noch die Lüge als solche erkennen, sondern urteilslos alles annehmen, was ihm geboten wird, ja sogar alles für gut halten, selbst wenn es offensichtlich auf schlechte Kräfte schließen läßt. Denn er verabscheut die Lüge nicht, da er blind ist im Geist und durch sein liebeloses Wesen noch sehr wesensverwandt ist mit dem, der selbst jeder Liebe bar ist. Und er wird auch nicht den Drang in sich spüren, das Wahre und Rechte erkennen zu wollen, weil er nichts begehrt, was von Gott ist, solange er noch in der Gewalt des Gegners von Gott sich befindet. Ein Wirken des Geistes ist verständlicherweise dann nicht möglich, denn der Geist aus Gott kann sich nur äußern, wo die Wahrheit begehrt wird, weil Gott Göttliches nur dem bieten kann, der Gott nahekommen trachtet. Die Lüge aber geht vom Widersacher aus und leitet auch zu ihm zurück, denn alles, was Lüge ist, bedeutet Entfernung von Gott und also Annäherung an Seinen Gegner. Dem nach der Wahrheit verlangenden Menschen werden alle Merkmale der Wahrheit sowohl als auch die der Lüge kenntlich, und er wird sehr bald wissen, wo er die Wahrheit suchen soll und wo er die Lüge meiden kann. Denn der Wahrheit begehrende Mensch gibt sich selbst, d.h. sein Denken, hin an Gott, Der ihn nun mit Seinem Geist erleuchtet, d.h. das Denken richtet, so daß er klar erkennen kann und die Wahrheit von der Lüge wohl unterscheidet

Amen

Jeder Vergleich wäre unangebracht, der die Seligkeiten des Himmels den Menschen veranschaulichen sollte, denn nichts auf Erden kann annähernd diese Seligkeiten darstellen, nichts kann ihnen gleichgestellt werden, wollte der Versuch gemacht werden, den Menschen davon ein Bild zu enthüllen. Es ist nichts Greifbares, was die Seelen in der Ewigkeit unendlich beglückt, und darum kann der Mensch sich auch nichts vorstellen, sondern er muß sich begnügen mit der Verheißung des Herrn: „Keines Menschen Auge hat es je gesehen und keines Menschen Ohr je gehört, was Ich bereitet habe denen, die an Mich glauben“ Das Wissen um die Wonnen des ewigen Lebens wäre auch höchst nachteilig für das Ausreifen der Seelen, denn es soll der Mensch vollkommen werden, und also muß er gut sein aus innerstem Antrieb, nicht um des Lohnes willen. Was ein vollkommenes Wesen in der Ewigkeit erwartet, ist so unvergleichlich beseligend, daß der Mensch alles tun und auch alles leiden würde, wüßte er um den Grad der Seligkeit; wüßte er, worin diese Seligkeit besteht. Nur so weit kann ihm Aufschluß gegeben werden, daß das Gefühl der Liebe im Jenseits ausschlaggebend ist, daß ohne dieses keine Seligkeit zu denken ist, daß die Liebe alles verbindet und dadurch ein Glückszustand geschaffen wird, der unvorstellbar für die Erdenmenschen ist. Denn auf der Erde ist die Liebe verschwindend klein, gemessen an dem Liebesgrad der Lichtwesen im Jenseits. Und daher ist der Mensch auch nicht fähig, sich die Liebe als Inbegriff der Seligkeit vorstellen zu können, obgleich schon auf Erden die Liebe, d.h. Liebestätigkeit und Liebesempfinden, als etwas Köstliches empfunden und begehrt wird, sowie es der Mensch einmal kennengelernt hat. Denn beseligend ist nur die göttliche Liebe, die Liebe, die gebend, also uneigennützig ist. Die verlangende Liebe ist nur dann beseligend, wenn der Gegenstand des Verlangens Gott und Seine Liebe ist weil diese verlangende Liebe gleichzeitig Erfüllung ist, da die göttliche Liebe jedem Menschen zufließt, der sie begehrt. Wenn schon auf Erden die Liebe zu Gott beglückend ist, wieviel mehr ist das Wesen in der Ewigkeit beglückt, so Gott Sich in Seiner unendlichen Liebe ihm zuneigt und sein heißes Verlangen stillt Die Wonnen dieses erfüllten Verlangens sind unbeschreiblich und lassen sich mit Worten nicht wiedergeben, weil es ein reingeistiger Vorgang ist, so das Wesen den Zusammenschluß mit Gott findet und Seine Liebesausstrahlung in sich aufnimmt. Und es kann darum kein Mensch sich eine Vorstellung machen von der ewigen Glückseligkeit, solange er noch auf Erden weilt, denn Gott Selbst hält ihm das Wissen verborgen, so lange, bis er die geistige Reife erlangt hat, um Einblick zu nehmen in das geistige Reich, das ihm die ewige Herrlichkeit enthüllt, so es Gottes Wille ist

Jeglicher Daseinskampf trägt zur Höherentwicklung der Seele bei, so der Mensch die Widerstände überwindet, d.h. seine Kraft entfaltet, um in dem Kampf Sieger zu bleiben. Es ist das Kämpfen ein Nutzen der Kraft, die einem jeden Lebewesen zuströmt von Gott.... Es ist die jedem Menschen zustehende Lebenskraft recht angewendet, wenn sie gebraucht wird zum Besiegen aller Widerstände. Ein Leben ohne Widerstände würde keinerlei Kraftentfaltung fordern, also auch kein Nutzen der Lebenskraft bedingen, und dann könnte die Seele auch keinen Fortschritt verzeichnen, denn letzterer kann nur möglich sein mit Unterstützung Gottes d.h. durch Zustrom göttlicher Kraft. In jedem Stadium der Entwicklung vor der Verkörperung als Mensch muß das Wesen diesen Kampf bestehen, es muß sich zur Wehr setzen, denn immer wird es bedrängt werden in einer Weise, die seine Kraftentfaltung zur Folge hat. Und immer wird es das Schwächere besiegen, und es ist dies von Gottes Weisheit so zugelassen, weil dadurch wieder neue Höherentwicklungsmöglichkeiten geschaffen werden. Also ist es auch gottgewollt, daß das Schwächere in diesem Kampf erliegt, weil sich jegliche Kreatur nur höher entwickelt und niemals den Reifegrad auf Erden erreicht, der eine neue Verformung überflüssig machen würde. Also wird das Wesen so lange im Kampf stehen mit dem Stärkeren, bis es in seine letzte Verformung als Mensch übergegangen ist. Dann ist sein Kampf aber nicht mehr ein rein äußerlicher, d.h., es darf nicht ein Mensch den anderen kraft seiner Stärke vernichten oder besiegen, so daß sich zuletzt nur noch das Starke auf Erden behaupten könnte, sondern es muß das Starke seine Stärke in anderer Weise gebrauchen es muß das Schwache unterstützen, es muß das Starke helfen, Widerstände zu besiegen, auf daß es dem Schwachen dienet. Dann wendet der Mensch seine Kraft gut an, er nützt sie nach dem göttlichen Willen, indem er wohl die Widerstände bekämpft, nicht aber den Schwachen gänzlich besiegen will, denn sonst mißbraucht er die Kraft aus Gott, er nützt diese Kraft dann zu einem Werk, das wider Gottes Ordnung und wider Seine göttliche Liebe verstößt. Er versündigt sich insofern, als daß er etwas gleich ihm zur Höhe Strebendes lieblos behandelt, indem er ihm die Höherentwicklungsmöglichkeit nehmen will sowie er seine Kraft gebraucht, um das Schwächere zu beherrschen. Es soll der Mensch der Widerstände Herr zu werden versuchen, nicht aber soll er, was sich ihm entgegenstellt, wie äußerlich zu überwinden trachten, denn es ist wahrlich ein Akt größter Kraftentfaltung, wenn er versucht, in Liebe alles, auch das Schwache, anzuerkennen als auch ein Geschöpf Gottes und er nun nur gegen das ankämpft, was seiner geistigen Höherentwicklung schadet und dieses also überwindet

Amen

Welche Kraft das von oben vermittelte göttliche Wort ausströmt, wird den Menschen erst dann zum Bewußtsein kommen, wenn die Not auf Erden so groß sein wird, daß sie nur aus ihm Trost und Hilfe schöpfen. Wenn keine irdische Macht ihnen Hilfe bringen kann, dann ist immer noch Einer bereit zu helfen. Und dieser Eine kommt dann im Wort zu den Menschen und bringt ihnen Erquickung und Kraft, so sie zu unterliegen drohen. Er hat Sein Wort mit Seiner Kraft gesegnet das werden die Menschen spüren und voll Verlangen Sein Wort aufnehmen, weil ihnen damit fühlbar die Kraft aus Gott zuströmt. Und sie werden diese Kraft benötigen, sie werden sich zusammenfinden auch an verborgenen Orten, um Speise und Trank aus den Himmeln entgegenzunehmen, weil auf Erden es nicht mehr dargeboten werden darf. Sie wollen nicht entbehren und loben Gott dankbaren Herzens, daß Er Sich ihrer Not annimmt und sie mit geistiger Kraft versorgt, die ihnen unentbehrlich ist. Denn es hungern ihre Herzen danach, sie hungern nach den Worten der Liebe und Gnade, denn Gottes Wort gibt ihnen Kenntnis von Seiner Fürsorge und immerwährenden Hilfsbereitschaft, und es dringt das Wort tief ein in die Herzen derer, die es zu hören begehren, es gibt den Menschen Zuversicht und Hoffnung, es vertieft ihren Glauben und vermehrt ihre Liebe, es spornt ihr Streben an und verbindet sie mit der geistigen Welt, und diese Verbindung macht das Überleiten der Kraft aus Gott möglich und diese auch wirksam. Göttliche Kraft kann nicht wirkungslos bleiben, sowie sie dankbaren Herzens entgegengenommen wird; sie muß sich wohlthätig auswirken, sie muß belebend auf den Menschen wirken und kann in keiner Weise ersetzt werden durch menschliche Gaben, denn was Menschen bieten, wird sich immer nur körperlich auswirken können das Wort Gottes aber ist Kraft für die Seele, es stärkt und belebt die Seele, wengleich der Körper karg bedacht wird und also Not leiden muß. Darbet aber die Seele, dann ist das Leid übergroß, und dieses Leid kann nur das göttliche Wort bannen und der Seele Ruhe und Frieden geben. Darum wird in der kommenden Zeit das Verlangen nach göttlicher Tröstung groß sein und sich steigern zu innigem Begehren, und Gott wird dieses Begehren stillen und durch das Wort den Menschen Trost und Hilfe zukommen lassen, Er wird ihnen allen Kraft und Gnade übermitteln, die durch das Annehmen Seines Wortes sich mit Ihm verbinden. Er wird sie nicht darben lassen, sondern ihren Hunger stillen, und wer also gespeist wird vom Herrn Selbst, dem wird es nicht an Kraft mangeln in der kommenden Zeit er wird stets den Blick nach oben wenden, von wo ihm Hilfe kommt

Amen

Um zur rechten Erkenntnis zu kommen, darf dem Menschen die Freiheit des Denkens nicht verwehrt werden. Diese aber wird ihm genommen, so ihm eine gewisse Richtlinie gegeben wird, d.h. er beeinflusst wird insofern, als daß ihm bestimmte Ansichten und Meinungen so lange vorgehalten werden, bis sich das Denken des Menschen in der gleichen Richtung bewegt. Es ist dies ein gewisser Zwang, ein Ausschalten des freien Denkens, der nicht ohne Wirkung bleibt bei Menschen, die keinen Widerstand entgegensetzen können. Niemals können solche Menschen zum Erkennen kommen, denn sie werden unfähig gemacht zu eigenem Denken und sind folglich auch urteilslos. Der Mensch soll Gelegenheit haben, nach jeder Richtung hin sich entscheiden zu können, und er muß daher auch sich in jeder Geistesrichtung bewegen können bis zum eigenen Entscheid. Daher darf ihm nicht vorgeschrieben werden und auch nicht verwehrt werden, was seinem Gedankengang nahegebracht werden soll, was er annehmen oder ablehnen will. Denn erst dann wird es ihm möglich sein, durch Nachdenken zur Erkenntnis zu kommen. Jeder Geistesrichtung sich anschließen zu können muß ihm erlaubt sein, ansonsten er weder zur Verantwortung gezogen werden, noch ihm geistiger Vorteil erwachsen könnte, so er sich in falschem oder rechtem Denken bewegt. Und darum ist es das größte Unrecht, in geistiger Beziehung bestimmend auf die Menschen einwirken zu wollen Es ist Unrecht vor Gott und den Menschen, zwangsweise das Denken der Menschen hinzulenken auf völlig verkehrte Anschauungen und Lehren es ist Unrecht, die Erziehung der Jugend aufbauen zu wollen auf völlig verkehrten Ideen und einer gänzlich falschen Geistesrichtung. Es muß der Jugend die Möglichkeit gegeben werden, sich frei zu entscheiden, welches Gedankengut sie annehmen will ihr muß Freiheit des Denkens zugebilligt und ihr das Wissen um verschiedene Geistesrichtungen erschlossen werden, auf daß sie sich selbst entscheiden kann ohne bestimmende Einwirkung von den Mitmenschen. Wo die Freiheit des Denkens angetastet wird, dort wird der Mensch zu einem unfreien Wesen gestempelt; es wird ihm von Menschen genommen, was von Gott ihm gegeben worden ist Geistige Beeinflussung kann nur dann gutgeheißen werden, wenn uneigennützig Liebe darin zu erkennen ist, die den Menschen vor Schaden an seiner Seele bewahren will. Wo jedoch eine gewisse geistige Blindheit aus Eigennützigkeit anerzogen wird, wo der Mensch unwissend gehalten wird aus selbstsüchtigen Motiven, dort laden die Mitmenschen eine große Schuld auf sich, die jene Unwissenheit anstreben oder durch Zwang erreichen. Die geistige Freiheit muß jedem Menschen erhalten bleiben, und also muß ihm auch die Möglichkeit gegeben werden, jede Geistesrichtung zu prüfen, d.h., von ihr Kenntnis zu nehmen und das Für und Wider zu erwägen. Erst dann kann sich der Mensch frei entscheiden und seinen Geisteszustand entsprechend bilden was aber niemals möglich ist, so sein Geist geknebelt wird, d.h. der Mensch gezwungen wird, zu denken, wie es dem Mitmenschen beliebt

Amen

Je unverdrossener der Mensch an sich arbeitet, desto erfolgreicher ist sein Streben, denn dann hat er den ernstesten Willen zu Gott, und dieser zieht auch die Kraftzuwendung nach sich, die wieder geistigen Fortschritt gewährleistet. Es erfordert die Seelenarbeit Überwindung seiner selbst, und daher ist sie nur zu leisten, wenn der Mensch stete Selbstverleugnung übt. Immer wird, was der Seele zuträglich ist, für den Körper eine Entsagung oder ein Opfer bedeuten, und darum ist ein starker Wille vonnöten, der seiner Seele mehr zugewandt ist als dem Körper. Nur unter Zurücksetzung des Körpers ist geistiger Erfolg zu erzielen, und gerade dies fällt den Menschen so schwer, denn der Körper wird sich immer mit seinem Begehren vordrängen, während die Seele zumeist sich zufriedengeben muß, wenn der Wille des Menschen sie karg bedenkt. Und daher kann erst dann die Seele in der Entwicklung fortschreiten, wenn sie mehr bedacht wird als der Körper. So kann sich der Mensch nicht genügen in der Sorge um seine Seele, er muß unentwegt die Liebe üben, und diese zieht dann auch die Weisheit das Erkennen nach sich. Und sowie der Mensch erkennt, kann er nicht anders, als sich dem göttlichen Willen unterstellen, also das tun, was der Seele zum Heile gereicht. Wer nur den Willen Gottes zu erfüllen trachtet, dem wird der göttliche Wille auch offenbart werden, und dann trennt er sich willig von der Materie, von den Gütern der Welt und folglich beachtet er auch nicht, was dem Körper behagt, und er ist nur immer darauf bedacht, geistiges Gut zu sammeln, denn es werden ihm irdische Güter nicht mehr reizvoll erscheinen. Und das ist erst der segensbringende Zustand für die Menschheit, daß sie die Welt und ihre Güter unbeachtet läßt und dem geistigen Erleben sich zuwendet. Dann denken, hören und schauen die Menschen anders, d.h. immer gedenkend ihrer Seelen, und dies erst ist geistiger Fortschritt, der auf einer gewissen Entsagung beruht, auf einer Selbstüberwindung, auf einem inneren Kampf gegen das, was Anteil ist des Widersachers. Und wer ernstlich zu Gott strebt, der gibt gern und freudig hin, was ihm von Nutzen ist für den Körper, denn er tauscht dagegen etwas Wertvolleres ein einen erhöhten Reifegrad der Seele

Amen

Je inniger du Mein Wort begehrt, desto williger komme Ich dir entgegen, und die Gnade, Mein Wort zu empfangen, ist ein Beweis Meiner Liebe zu euch Menschen, die ihr in großer Not der Seele euch befindet. Ich kenne eure Not, Ich weiß um eure Schwäche des Glaubens, und Ich weiß auch, daß ihr willig seid also steigt Meine Liebe zu euch herab, und sie bringt euch Hilfe in der Not der Seele, indem Ich Mich euch offenbare. Und nun müsset ihr erkennen, daß Ich euch die Wahrheit bringe, denn was Ich euch darbiere, wird euch niemand widerlegen können, d.h., niemand wird Beweise haben für seine Gegenreden. Ihr müsset erkennen, daß das Wissen, das Ich euch gebe, unvergleichlich wertvoll ist im Gegensatz zu dem Wissen, das die Welt euch bietet Und also dürfet ihr euch vertrauensvoll Meinen Worten überlassen, ihr dürfet sie ungezweifelt annehmen und eure Herzen nicht mit bangen Fragen und Zweifeln beschweren, denn Ich wehre jeder Unwahrheit, daß sie Eingang finde in euren Herzen, und Ich schärfe eure Urteilskraft, auf daß ihr nichts annehmet, was der Wahrheit widerspricht weil ihr **wollt**, daß ihr nur Wahrheit empfanget. Der Wille, Mir zu dienen, schaltet jeden falschen Gedanken aus, weil Ich verständlicherweise einen jeden vor falschem Denken schütze, der sich in Meinen Dienst stellt, denn so er nun für Mich tätig ist, werde Ich ihn wahrlich nichts ausführen lassen, was nicht im Einklang steht zur Wahrheit, die Ich Selbst bin Ich benötige die Menschen doch gerade dazu, daß sie die Wahrheit verbreiten Folglich muß Ich diese wenigen in die Wahrheit leiten, die für Mich tätig sein wollen Ich muß ihnen das Geistes-Gut vermitteln, das sie weitergeben sollen an die Mitmenschen. Ich muß sonach die größte Sorge tragen, daß alles unverbildet und rein entgegengenommen wird, was genau so verbreitet werden soll. Und darum plaget euch nicht mit Zweifeln, sondern glaubet, daß ihr in der Wahrheit wohl unterrichtet werdet glaubet, daß Ich Selbst über jedem Wort wache, das als Mein Wort den Menschen nun zugeht glaubet, daß Meine dienstbaren Geister im Himmel es sich gleichfalls angelegen sein lassen, dem aufnahmewilligen Menschen jegliche Hilfe zu bieten, daß sie alles Unwahre fernhalten; denn ein Erdenkind, das die Wahrheit begehrt, wird diese empfangen dürfen jederzeit. Und darum werfet alle schweren Gedanken von euch; nehmet entgegen, was Meine Liebe euch bietet Denn Wahrheit wird immer dort sein, wo solche begehrt wird und wo Ich Selbst, als der Geber der Wahrheit, diese austeile denen, die sich Mir vollgläubig anvertrauen. Ich Selbst bin die Wahrheit und werde daher auch zu schützen wissen vor irrigem Denken, die in Meinem Namen die Wahrheit verbreiten wollen

Amen

Predigt die Liebe den Menschen, und ihr werdet die Lehre verkünden, die Ich auf Erden den Menschen gab und somit auch Meine rechten Vertreter sein. Es ist belanglos, in welcher Form ihr diese Meine Lehre bietet und in welcher Form ihr sie befolget, wenn nur die Liebe bestimmend ist für euren Erdenlebenswandel. So ihr nur immer Liebe gebet, folget ihr Mir nach, und dann wird euer Erdenleben euch die Erlösung eintragen. Die Liebe wird euch frei machen aus der Gefangenschaft dessen, der euren Sündenfall verschuldet hat Die Liebe wird euch mit Mir innig verbinden und euch die Gotteskindschaft eintragen Aber nur die Liebe vermag solches Wo die Liebe ist, dort ist jede äußerliche Form unnötig; der Form aber achte ich nicht, denn sie ist nicht von Mir. Denn Ich benötige wahrlich keine äußeren Zeichen zur Kundgabe der inneren Gesinnung, Ich sehe in das Herz und weiß um die verborgensten Winkel, Ich weiß um einen jeden Gedanken, und so ist Mir wahrlich keines Menschen Sinn verborgen, und also beurteile Ich auch den Menschen danach. Welchen Wert hat sonach die Form? Wer ohne Liebe auf Erden wandelt, der ist Mir fern, wenngleich er jegliche Form erfüllt; doch wessen Herz von Liebe erfüllt ist, dem bin Ich nahe, auch ohne daß er dies nach außen kundtut. Es wird die Zeit kommen, da ihr Menschen gehindert werdet an der Ausübung jener Formen, die euch heut noch wichtig erscheinen, und es wird die Liebe allein ausschlaggebend sein, ob ihr Meiner Kirche angehört und ob ihr Meine Lehre befolgt, denn so ihr euch in der Liebe übet, lebet ihr nach Meiner Lehre, und ihr beweiset dadurch auch euren Glauben an Mich und Mein Erlösungswerk, denn dann folget ihr Mir nach und also erkennet ihr Mich an Und dann wird euch auch alles unwichtig erscheinen, was über den Rahmen Meiner Lehre hinausgeht. Meine Lehre umfasset nur die Gebote der Liebe Gott über alles zu lieben und den Nächsten wie sich selbst das ist alles, was Ich von den Menschen verlange, und so diese Gebote erfüllt werden, hat der Mensch alles getan, was er auf Erden tun soll. Und er wird sich Meiner ständigen Liebe und Gnade erfreuen, und sein Erdenleben wird gesegnet sein. Was er sonst tut an Äußerlichkeiten, wird ihm weder zum Schaden noch zum Nutzen gereichen, und sein Seelenheil wird nimmermehr davon abhängig sein. Nur der Liebesgrad des menschlichen Herzens ist bestimmend für den Reifegrad der Seele, und nur das innerste Empfinden ist ausschlaggebend, ob und wann Ich einen Menschen mit Meiner Liebe und Gnade bedenke

Amen

Sowie sich der Mensch bereit erklärt, an der Erlösung unreifer Seelen sich zu beteiligen, stellt er seinen Tätigkeitswillen in den Dienst des Herrn. Er bietet sich Ihm freiwillig an als Hilfskraft, er will das tun, was Gott wohlgefällig ist Gott dienen, d.h. sich in Liebe der Seelen seiner Mitmenschen annehmen und sie, die noch in Gott-fernem Zustand sind, Ihm zuführen. Diese Tätigkeit wird immer Gottes Zustimmung finden, denn sie entspricht ja dem eigentlichen Zweck des Erdenlebens, der in der Erlösung des ringenden, noch unfreien Geistigen besteht. Wer sich selbst für dieses Erlösungswerk Gott zum Dienst anbietet, ist also in Wahrheit Sein Diener, der sich dem göttlichen Willen unterstellt und für Ihn mit Seiner Unterstützung auf Erden tätig ist. Im Dienst Gottes zu stehen ist überaus segensreich, denn einem Diener Gottes strömt unentwegt Seine Gnade zu. Gott gibt ihm die Fähigkeit im gleichen Maß, wie der Mensch dienstbereit ist. Gott benötigt Arbeiter für Seinen Weinberg in großer Zahl, und wo ein Mensch in Liebe Gott ergeben ist, dort äußert sich diese Liebe im freiwilligen Anbieten zur Arbeit, und dessen Antrag nimmt Gott an. Er unterweist ihn zuvor wohl, auf daß er fähig ist, die Arbeit nun auszuführen, die Gott ihm nun aufträgt. Den Kontrakt schließt der Mensch allein im innersten Herzen mit Gott ab, er bietet sich Ihm an, unbeeinflusst von der Welt oder von Mitmenschen; seine Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen allein treibt ihn, sich Gott hinzugeben als Sein Ihm stets untergebener Diener, und es bedarf keiner Zeremonie und keiner Äußerlichkeit, denn ausschlaggebend ist allein der Wille des Menschen, erlösend tätig zu sein und Gott und dem Mitmenschen zu dienen Diese also nennt der Herr Seine Diener, diese bedenket Er mit Seinem Wort, diese belehret Er im Geist, und Er gibt ihnen Kraft und Gnade, daß sie nun auch ihres Amtes walten können und rüstige Arbeiter sind in Seinem Weinberg Ihnen liegt eine große Aufgabe ob sie müssen die Mittler sein zwischen Gott und den Menschen sie müssen in Seinem Auftrag ihnen Kunde geben von Seinem Willen, sie müssen die Menschen hinweisen, alles zu tun, was Gott von ihnen verlangt, denn nur durch das Erfüllen des göttlichen Willens wird die Seele des Menschen frei; sie befreit sich aus den Fesseln einer Macht, die sie gefangenhält, sie wird aus dieser Gewalt erlöst durch die Liebe Gottes und jener Menschen, die Ihm in tiefster Liebe und Demut dienen

Amen

Jeglicher Erfolg beruht auf Überwindung des Widerstandes, und so kann sich auch die Seele nur zur Höhe entwickeln, so sie der Widerstände Herr wird, die ihr von der Gegenmacht in den Weg gelegt werden. Es gibt ohne Widerstand keine Entfaltung der Kraft und also auch keine Fortentwicklung. Denn letztere ist gleichbedeutend mit vermehrter Kraft, d.h. ein Zunehmen dessen, was Ursubstanz alles Geistigen ist. Das Geistige kann nur in sich reifen durch Zusammenschluß mit gleichem Geistigen, also Kraft muß durch den Zustrom von Kraft vermehrt werden. Letztere aber muß angefordert werden, d.h., durch den Willen zum Widerstand muß das Wesen sich empfängsbereit halten für diesen Zustrom, der ihm niemals verwehrt wird. Empfangsbereitschaft ist auch das gläubige Gebet, das der Mensch voll Vertrauen zu Gott emporsendet, denn dann öffnet er sein Herz jeder Gnadenzuwendung, die immer Kraftzufuhr für ihn bedeutet. Es ist das Gebet der erfolgreichste Widerstand insofern, als daß der Mensch sich zu seinem Kämpfen Kraft erbittet von Gott, daß er gewissermaßen Ihn den Widerstand besiegen läßt und dennoch seine Seele dadurch ausreift durch eben jene Gnadenzuwendung. Diese erwirbt sich der Mensch durch seinen Willen, der Gott zustrebt und von Gottes Liebe angenommen, also das Gebet erhört wird. Es wird der Mensch keineswegs bangen brauchen, daß seine Bitte ihm nicht erfüllt wird, wenn er in vollster Gläubigkeit Ihm seine Not vorträgt, wenn er seinen Kraftmangel Ihm eingesteht und um Vermehrung bittet wenn er bereit ist, Widerstand zu leisten, und sich nur zu schwach dazu fühlt Dann wird Gott ihm Seinen Beistand sicher gewähren, Er wird Sich seiner Schwäche annehmen, und der Erfolg für die Seele wird nicht ausbleiben. Aus eigener Kraft aber wird der Mensch niemals der Widerstände Herr werden, die ihm zur Überwindung gegeben wurden. Wohl aber kann er auch von gegnerischer Seite unterstützt werden, dann aber wird niemals der Wille zu Gott die Menschen beherrschen, sondern der Wille zur Gegenmacht wird deutlich zu erkennen sein an der weltlichen Einstellung dessen, dem nun auch nichts unüberwindlich zu sein scheint. Ihn stattet der Gegner Gottes mit Kraft aus, weil er ihm hörig ist, und daher vermag oft der Mensch Großes zu leisten oder die größten Widerstände zu überwinden, der Gott abtrünnig und offensichtlich dem Gegner zugewandt ist denn dessen Kraft wird gleichfalls vermehrt, doch nicht zum Fortschritt für die Seele, sondern zur Vermehrung dessen, was dem Körper zuträglich ist, was allemal einen geistigen Rückschritt bedeutet. Scheinbaren Erfolg, d.h. materiellen, hat er wohl aufzuweisen, geistig jedoch wird er immer kraftloser, denn er wendet sich ab von dem Urquell der Kraft und kann daher auch nicht von Ihm durchflutet werden. Ohne Kraftzufuhr aus Gott aber gibt es keinen Fortschritt, sondern nur einen geistigen Rückgang, also immer größer werdende Entfernung von Gott

Amen

Der Dämon des Hasses und der Lieblosigkeit vergiftet die Welt, und dies bedeutet den Beginn des geistigen Zusammenbruches, des geistigen Verfalls es bedeutet den Untergang sowohl geistig als auch irdisch. Es muß, was völlig zur Lieblosigkeit geworden ist, als verloren gelten für die Ewigkeit, d.h., es kann sich auf Erden nicht das ewige Leben erwerben, sondern Tod, also völlige Leblosigkeit, ist sein Los für ewige Zeiten. Folglich ist die Erde als Erlösungsstation für dieses Geistige unnötig geworden, da es keine Möglichkeit ausgenützt hat, und darum ist die Aufenthaltszeit für das Geistige auf Erden beendet eine Erlösungsepoche findet ihren Abschluß, so, wie es verkündet ist in Wort und Schrift. Eine Jahrtausende währende Entwicklungszeit endet mit einem Gericht, mit einer Scheidung des Erlösten und des Unerlösten des Gott zugewandten und des Gott gänzlich fernen Geistigen. Es richtet Gott Seine Geschöpfe, d.h., Er trennt endgültig die Seinen von den Anhängern des Satans, Er gibt ersteren ein freies Leben in Seligkeit und bindet die Gegner erneut in der Form, in der Materie, die sie begehrt und darüber Gott vergaßen, also sich Ihm gänzlich entfremdeten. Es sind dies die Lebendigen und die Toten die nun gerichtet werden, die ihren Lohn und ihre Strafe empfangen von Gott nach Seinen Worten, denn Gott ist gerecht, und Er teilt aus nach Verdienst. Leben werden, die Gott erkannt haben, die Ihn lieben und Seinen Willen erfüllen; doch zum ewigen Tode verdammt sein, die Ihn nicht anerkannten und sich Seinem Gegner zuwandten und deren Leben nur Lieblosigkeit war. Gott hat wohl eine unendliche Geduld mit Seinen Geschöpfen, und Er schiebt immer noch den Tag hinaus; doch Seine Geduld wird nicht gewertet von der Menschheit, denn die Gott nicht anerkennen, denen fehlt auch jeder Glaube an ein Strafgericht Gottes, und jeder Hinweis darauf ist erfolglos. Und so wird es kommen unerwartet für die Menschen, die keinen Glauben haben, und größten Schrecken auslösen, den Gläubigen aber Rettung bringen in größter Not, denn sie sind in äußerster Bedrängnis um ihres Glaubens willen. Und es muß die Scheidung nun stattfinden, weil es für die Ungläubigen, die in vollster Lieblosigkeit dahinleben, keine Möglichkeit einer Besserung mehr gibt, denn jegliche Prüfungen zuvor, Leid und irdische Not, sind erfolglos und des Satans Macht über diese Menschen ungeheuer, denn sie ergeben sich ihm und trachten den gläubigen Menschen nach dem Leben. Es ist dies die Zeit des völligen Verfalls, die dem letzten Gericht vorangeht, das das Ende der derzeitigen Erde bedeutet und den Beginn einer neuen Zeitepoche, die geistig außerordentlich bedeutungsvoll ist, weil Gott das Böse erneut bannt auf undenklich lange Zeit

Amen

Die gesamte Menschheit wird gerichtet am jüngsten Tage, und ein jeglicher, ob gut oder böse, wird seinen Lohn empfangen. Und also wird eine Scheidung sein des Guten vom Bösen, des Gerechten vom Ungerechten, des Gläubigen vom Ungläubigen, und Gott Selbst wird zu Gericht sitzen und einen jeden lohnen oder strafen nach Verdienst. Dieses Gericht ist unabwendbar und beschließt einen bedeutungsvollen Zeitabschnitt, eine Gnadenzeit, die dem Unerlösten auf Erden gewährt war durch Gottes übergroße Liebe. Es war diese Zeit eine Zeit unaufhörlichen Ringens des lichtvollen Geistigen mit der Finsternis, es war eine Zeit des Kampfes alles Wesenhaften, das zur Höhe strebt, und in dieser Zeit hatte das Wesenhafte die Möglichkeit, zum Lichtwesen sich zu entwickeln, so es nur wollte Doch es wurde von Gott auch dem Wesenhaften eine Grenze gesetzt, indem der Zeitabschnitt vorbestimmt war seit Ewigkeit, der für die Erlösung dem Wesenhaften zur Verfügung stand Und es war diese Zeit wahrlich so bemessen, daß sie vollauf genügte zur restlosen Erlösung, jedoch sie wurde nicht genützt in dem Maße, wie sie genützt werden konnte, und es blieben zahllose Möglichkeiten unbeachtet, weil das Wesenhafte seinen freien Willen nicht gebrauchte oder ihn mißbrauchte und sich aufs neue kettete an die Macht, aus der es sich befreien sollte. Für diesen freien Willen und dessen Nutzung muß sich nun das Wesen verantworten am Tage des Gerichtes, und es wird je nach seinem Willen sich wenden zum Himmel oder zur Hölle zum Licht oder zur Finsternis es wird nichts anderes sein Los sein, als was es durch seinen Willen sich selbst geschaffen hat Es wird Geist in aller Freiheit sein, so es auf Erden dies angestrebt hat, oder wieder gebannt sein in der festen Materie, die es auf Erden begehrt hat mit allen seinen Sinnen. Ersteres ist ein Zustand der Glückseligkeit, letzteres ein Zustand der Qual und unvorstellbaren Leidens erneute Gefangenschaft durch endlose Zeiten hindurch in qualvollster Reue und Hilflosigkeit Doch Gott ist gerecht denn in Seiner Liebe war Er Ewigkeiten hindurch bemüht, dieses Wesenhafte zur Freiheit zu führen. Es standen ihm alle Hilfsmittel zu Gebote, die Gnaden des Erlösungswerkes erwarb Er den Wesen durch Seine Menschwerdung und Seinen Tod am Kreuze, Er war unendlich langmütig und geduldig, doch eines mußte Er ihnen lassen den freien Willen Und diesem entsprechend muß Er nun auch die Menschen richten, so der Tag gekommen ist, der diese Gnadenzeit beendet. Denn dieser freie Wille ist entartet, er wird nur noch genützt zum Wirken für den Gegner Gottes, und also muß er wieder gebunden werden auf endlose Zeiten hinaus. Es ist das jüngste Gericht der Anfang und das Ende eine neue Zeitepoche beginnt, und die alte ist beendet, das Erdenleben hat seinen Abschluß gefunden für alles Wesenhafte, das auf Erden verkörpert war, teils in den Schöpfungswerken, teils im Fleisch. Doch es entsteht eine neue Schöpfung, die wieder das Geistige in sich birgt, das seinen Erdenweg noch nicht zu Ende gegangen ist, jedoch den letzten Verkörperungen nahe war. Denn dieses Geistige hatte seinen freien Willen noch nicht zurückerhalten, kann also auch nicht zur Verantwortung gezogen werden am Tage des Gerichtes. Die gesamte Menschheit aber wird sich verantworten müssen vor Gott am jüngsten Tage, und ihre Sündhaftigkeit wird offenbar werden, und nur eine kleine Anzahl Gerechter wird vor den Augen Gottes bestehen können und eingehen in das Reich des Friedens

Amen

Der Kampf des Lichtes und der Finsternis wird auch dort zutage treten, wo geistiges Streben vorhanden ist, denn es sucht die Macht der Finsternis jede Helligkeit des Geistes zu unterbinden, sie sucht das menschliche Denken zu verwirren und also den Wesen des Lichtes die Tätigkeit zu erschweren. Es können die Lichtwesen nur dort wirksam tätig sein, wo sich der Mensch gläubig und demütig leiten läßt, wo also kein eigener Wille dieses Wirken abschwächt. Letzteres ist dann der Fall, wenn der Mensch zuvor schon im Wissen zu stehen glaubt, ehe die geistigen Kräfte ihre Arbeit an ihm beginnen konnten wenn also das Wirken des Geistes auf einen gewissen Widerstand stößt, weil der Mensch das zuvor gewonnene Wissen nicht hinzugeben bereit ist. Er sucht dann verstandesmäßig einen Zusammenhang zu finden, und es sind dann zwei Richtungen, die miteinander um die Oberherrschaft streiten. Dann wird die Macht der Finsternis alle Mittel anwenden, den Verstand des Menschen zu trüben, und restlose Klarheit kann ihm dann schwerlich gegeben werden. Die Weisheit aus Gott kann bedenkenlos angenommen werden, und sie wird auch klar und verständlich genug geboten, sowie der Mensch nur auf diese Stimme hört, d.h., keine menschlichen Weisheiten damit zu verbinden sucht. Gläubig und demütig muß der Mensch sein, der zur vollen Weisheit gelangen will Er muß ohne Zweifel annehmen, was ihm geboten wird, und in tiefster Demut dennoch verharren. Er darf nicht überheblichen Geistes sich als so vollkommen betrachten, daß er jegliches Problem auch verstandesmäßig lösen könne, sowie es ihm auf geistigem Wege noch nicht gelöst worden ist. Es ist dies ein Vorgreifen dem Wirken des Geistes, das letzteres auch ausschalten, d.h. unmöglich machen kann. Es muß der Mensch sich immer wieder von neuem in tiefer Demut dem Herrn unterstellen, er muß um Seine Gnadengabe bitten und Gott allein sprechen lassen, er muß sich jeglicher eigenen Meinung enthalten, und er muß das durch göttliches Geisteswirken gewonnene geistige Gut trennen von den durch verstandesmäßiges Grübeln gewonnenen Ergebnissen

Amen

Jede geistige Aussprache zwischen euch gibt euch Aufklärung über das Verhältnis des Menschen zu Gott, so euch darum zu tun ist, ein gerechtes Urteil zu fällen. Ihr werdet euer Augenmerk zuerst darauf richten müssen, welche Beweggründe den Menschen bestimmen, eine Aussprache zu suchen. Der mit Gott eng verbundene Mensch wird immer Verlangen haben danach, das Wort Gottes zu vernehmen, und es wird sich das Verlangen so äußern, daß er den Ort aufsuchet, wo solches ihm geboten wird. Und es wird das Wort in ihn eindringen und ihn beglücken, er wird es empfangen und die Kraft des Wortes verspüren, d.h. das Wort wohlthätig empfinden. Dieser hat Gott in sich, er lebt in Gott und steht also im rechten Verhältnis zu Ihm. Es kann jedoch auch der Mensch reden wollen über Dinge, die mit dem göttlichen Wort nicht in Verbindung stehen, dann wird nicht das göttliche Wort als erstes begehrt, und dann ist das Verlangen nach Gott nur schwach vorhanden, und es ist auch die Einstellung des Menschen zu Gott nicht so, wie sie sein soll, um geistigen Erfolg durch gegenseitigen Gedankenaustausch zu haben. Der Hunger nach der Wahrheit, nach dem Wort Gottes, muß den Menschen dazu drängen, Verbindung zu suchen mit Menschen gleichen Geistes, dieser Hunger wird aber unweigerlich ein Sättigen fordern; es wird also der verlangende Mensch begehren zu hören, was sein Verlangen stillt, und dann ist es auch leicht, ihn als Gott-verbunden zu erkennen, der Gott überall sprechen und hören möchte, wo Er Sich äußert. Denn der Gott-verbundene Mensch spürt es, wenn Gott durch eines Menschen Mund zu ihm spricht der Gott-verbundene Mensch kann also nur annehmen, denn er weiß das Wirken der göttlichen Kraft sehr wohl zu unterscheiden von Trugwerk der Gott-verbundene Mensch erkennt die Stimme Gottes, und er schenkt ihr Gehör. Wo aber dieser Stimme wenig geachtet wird, dort fehlt dem Menschen noch die innige Verbindung mit Gott, und also wird auch eine Aussprache nicht die gnadenreichen Folgen zeitigen, die Gott-verbundene Menschen daraus ziehen können

Amen

Die nahende Unwetterkatastrophe ist von entscheidender Bedeutung für alle Menschen insofern, als auch das Weltgeschehen dadurch eine Änderung erfährt, die Menschen aber nun vor andere Aufgaben und Ereignisse gestellt werden, die nicht weniger schwer und leidvoll sich auswirken. Es ist eine bange Zeit, die zunächst die Überlebenden durchmachen, denn sie wissen nicht, ob und wann sich diese Naturkatastrophe wiederholen wird. Viele Menschen wissen auch nichts über den Verbleib ihnen nahestehender Menschen, viele werden ganz allein und verlassen zurückbleiben, und Trübsal und Kummer wird überall anzutreffen sein, und es wird fast kein Haus sein, das nicht traurige Menschen birgt, und in dem Lande, wo die Stimme Gottes gesprochen hat, keine Stadt, die nicht Trümmer aufzuweisen hat. Und dann wird sich die Liebe bewähren müssen, und es wird einer dem anderen das Leid tragen helfen müssen, wollen die Menschen sich das Leben erträglich gestalten und nicht gänzlich verzweifeln. Das Leid auf Erden hat nur andere Formen angenommen, es kann aber den Menschen noch nicht gänzlich genommen werden, solange sie sich nicht zu Gott bekehren und ihre geistige Aufgabe zu erfüllen trachten. Und darum müssen auch jene nun betroffen werden, die durch das Weltgeschehen bisher unberührt blieben. Und also löset eine unvorstellbar schwere Zeit die Zeit des Weltenbrandes ab, spürbar überall, wo die Lieblosigkeit vorherrscht. Die Menschen können sich eine Naturkatastrophe in dem Ausmaß nicht vorstellen, wie sie der Erde bevorsteht, und sie wird auch anfangs nicht in ihrem Ausmaß erkannt werden, denn es wird langer Zeit bedürfen, ehe die Kunde davon die Welt durchheilt hat, und diese Ungewißheit erhöht das Leid und die Sorge, ist doch jegliche Verbindung mit der Umwelt abgeschnitten und schwer wieder herzustellen. Und die Menschen werden bedrängt werden von der herrschenden Gewalt und zur Ausübung von Verrichtungen herangezogen werden, die fast über ihre Kräfte gehen, und sie werden sich nicht wehren können und ein hoffnungsloses Leben führen ohne Aussicht auf Besserung. Und doch ist solches Leid nötig, sollen die Menschen ihrer eigentlichen Bestimmung zugeführt werden, d.h. die Verbindung mit Gott anknüpfen und sich dort Rat und Hilfe erbitten. Und dann soll ihnen das Wort Gottes nahegebracht werden, dann soll ihnen gepredigt werden vom Wirken Gottes, von Seinem Willen und Seiner göttlichen Liebelehre, dann sollen sie hingewiesen werden auf das Leben nach dem Tode, auf die Vergänglichkeit alles Irdischen, auf den Sinn und Zweck des Erdenlebens und ihre Aufgabe, die in der Gestaltung ihrer Seelen besteht und in einem dem Willen Gottes entsprechenden Erdenlebenswandel Bald ist die Stunde gekommen, da Gott zu den Menschen sprechen wird in einer Weise, daß die ganze Welt in Aufruhr kommen wird. Denn eine Nacht wird unsägliches Elend über die Menschen bringen, deren Länder von dieser Katastrophe betroffen werden, und der anbrechende Tag wird entsetzlich sein, denn er wird den Überlebenden ein Bild der Verwüstung zeigen, das alle Befürchtungen und alle Vorstellungen übertrifft. Doch der Wille Gottes ist unabänderlich, denn Er weiß um die Notwendigkeit einer Erschütterung des menschlichen Denkens, Er weiß um die Not der Seelen, und um ihnen zu helfen in dieser Not, wird es sich vollziehen so, wie es bestimmt ist seit Ewigkeit

Amen

In einer Welt der Spötter und Lästerer wird sich die Wahrheit schwerlich Bahn brechen können, denn sie verneinen alles Göttliche und somit auch die Wahrheit, die von Gott kommt. Es ist aber dennoch die Pflicht eines jeden Menschen, der selbst in der Wahrheit steht, also diese erkennt, auch dafür einzutreten, selbst denen gegenüber, die stets die Wahrheit bekämpfen wollen. Denn ihnen gegenüber von der Wahrheit abzuweichen wäre gleichbedeutend, wie dem Gegner der Wahrheit zu Willen zu sein. Es wird die Wahrheit stets bekämpft werden, denn sie kommt von oben die materiell eingestellten Menschen aber wollen nur das anerkennen, was von unten, also von der Welt ist, und das wird der Wahrheit immer widersprechen. Soll nun die Wahrheit auf der Erde verbreitet werden, dann darf ihr Vertreter keineswegs die Welt lieben, und er darf die Menschen nicht fürchten, die ihn hindern wollen am Verbreiten der Wahrheit, sondern er muß unter völliger Verzichtleistung auf irdische Vorteile lieber sein Leben hinzugeben bereit sein, als die Wahrheit zu verschweigen oder wider seine Überzeugung zu reden. Es ist dies wohl eine Forderung, die nicht so leicht erfüllt werden kann, ist doch das Leibesleben dem Menschen noch zu wertvoll, als daß er es hingeben möchte um der Wahrheit willen, die von den Mitmenschen nicht begehrt, sondern eher abgewiesen wird. Und dennoch stellt Gott diese Forderung, sowie er die Menschen gewürdigt hat, die Wahrheit von Ihm zu empfangen. Das Erkennen der reinen Wahrheit verpflichtet ihn auch, diese weiterzugeben und dem Unwissenden Kenntnis zu geben vom Wirken Gottes. Und so dieser Gabe von seiten der Menschen feindlich entgegengetreten wird, so soll der Mensch nicht zaghaft werden und ängstlich reden oder schweigen, sondern auch dort furchtlos für die Wahrheit eintreten, wo die herrschende Gewalt ein Schweigen fordert. Denn was der Mensch vertritt, ist ja Gott Selbst Und nimmer soll der wissende Mensch Gott verleugnen, was er jedoch tun würde, so er von der Wahrheit abweicht, d.h. wider besseres Wissen etwas sagt, was der Wahrheit nicht entspricht, oder es duldet ohne Widerrede, daß die Unwahrheit verbreitet wird, so er sie als solche erkennt. Sowie der Mensch Gott verleugnet, wird er kraftlos, so er hingegen die Wahrheit vertritt, wird ihm auch Kraft zufließen, jeder feindlichen Gegenrede standzuhalten. Und er wird Sieger bleiben über die Spötter und Lästerer, die nur der Lüge hold sind und daher stets die Wahrheit bekämpfen werden

Amen

Wohl wehren sich die Menschen gegen die Mitteilungen aus dem jenseitigen Reich, so ihnen dadurch Richtlinien gegeben werden für ihren Erdenlebenswandel, denn es werden diese immer dem widersprechen, was dem körperlichen Wohlleben zuträglich ist. Zudem sind diese Mitteilungen niemals durch Beweise zu belegen, sondern sie müssen geglaubt werden, der Glaube daran aber ist wieder abhängig vom Willen zum Erkennen. Denn sowie der Mensch den Willen hat, zur rechten Erkenntnis zu gelangen, wird er alles ernstlich durchdenken und sich auch eingehend mit Fragen um das Ewig-Göttliche befassen. Einem Fragenden aber kann gedanklich die rechte Antwort zugehen, und also ist es ihm dann auch möglich, sich bejahend einzustellen zu geistigen Offenbarungen, d.h., diese für glaubhaft zu halten. Wo jedoch dieser Wille zum Erkennen fehlt, dort ist der Mensch ablehnend, ohne über das ihm Gebotene nachzudenken. Er kann nicht glauben, weil er nicht glauben will, und geistige Vermittlungen werden ihn eher unangenehm berühren. Es steht dann sein Wille unter gegnerischem Einfluß, d.h., seinen freien Willen nützt er nicht, sondern er läßt sich beherrschen von Gottgegnerischer Macht. Was aus dem geistigen Reich dem Menschen geboten wird, wird nur dann Anklang finden, wenn es irdische Dinge oder irdische Geschehen berührt, doch solche Botschaften sind ohne jeden Wert für die geistige Höherentwicklung der Seele, verwirren vielmehr das Denken der Menschen insofern, als ihnen keine Garantie geboten werden kann, ob sie immer der Wahrheit entsprechen, denn es sind die Geber solcher Botschaften stets Wesen, die noch sehr mit der Erde verbunden sind und das, was sie selbst beschäftigt in Gedanken, auf die Menschen zu übertragen versuchen, die gleichen Geistes sind, d.h. gleichfalls der Erde noch zu sehr anhaften. Solche Mitteilungen können mitunter wahr sein, doch dann sind sie unwichtig für die seelische Entwicklung. Öfter jedoch stimmen sie nicht mit der Wahrheit überein, da erdegebundene Wesen noch zu sehr von der Macht beherrscht werden, welche die Wahrheit bekämpft und sich gerade solcher unreifen Wesen bedient, um die Menschen zu betören und sie in falsches Denken zu leiten. Es muß der Mensch sehr kritisch sein geistigen Mitteilungen gegenüber, die empfangen werden ohne innige Gottverbundenheit, denn nur letztere garantiert die reine Wahrheit, weil die ewige Wahrheit Selbst Sich dann äußert, sowie der Mensch die Bindung mit Ihr herstellt. Dann aber wird auch der Glaube ein überzeugter sein, denn ein Mensch, der sich mit Gott verbindet, hat auch den Willen, in der rechten Erkenntnis zu stehen Er fordert keine Beweise, und doch ist sein Glaube auch ohne solche ein lebendiger, denn er wird mit dem Herzen bejahen, was ihm nun zugeht aus dem geistigen Reich

Amen

Es ist keineswegs göttlicher Wille, daß sich die Menschen begnügen mit dem Wissen, das ihnen menschlicherseits dargeboten wird. Sie sollen vielmehr danach trachten, sich mit geistigem Wissen zu bereichern, und dieses geistige Wissen direkt aus dem Reiche des Geistigen entgegennehmen, von wo es ihnen unverfälscht geboten wird, sowie sie die reine Wahrheit begehren. Denn erst dieses Wissen bedeutet für sie geistigen Reichtum, während alles irdische Wissen wertlos ist, wenn der Mensch sein Erdenleben beschließt. Also soll er auch nicht glauben, daß ihm geistiges Wissen unerreichbar ist, und dennoch zufrieden sein damit, was ihm schulmäßig vermittelt wird, denn dann kann er niemals geistig reifen. Der Zweck des Erdenlebens aber ist das geistige Ausreifen, und Gott gibt ihm auch dazu Möglichkeiten genug, die er nur zu nützen braucht. Eine solche Möglichkeit ist das Empfangen geistiger Wahrheiten auf dem Wege reingeistigen Gedankenaustausches mit der jenseitigen Welt. Einem jeden Menschen steht diese Gnade zur Verfügung, doch nur selten wird sie begehrt und kann daher auch nur selten ausgeteilt werden. Es gibt aber keinen anderen Weg, der zu dem gleichen geistigen Erfolg führt, und es ist dies wahrlich die gnadenreichste Möglichkeit, wenn Gott Selbst dem Erdenkind die Wahrheit vermittelt durch Seine Boten, durch Seine lichtvollen Geistwesen, die im gleichen Willen stehen mit Ihm und daher nur Ausführende Seines Willens sind. Diese also belehren den Menschen und unterweisen ihn von allem, was ihm zur geistigen Höherentwicklung dienlich ist, sie machen ihn wissend und also auch fähig, dieses empfangene Wissen weiterzuleiten. Und es wird das geistige Wissen alle Lücken ausfüllen, denn es sind die jenseitigen Lehrmeister wahrlich in der höchsten Weisheit stehend, und sie können daher auch solche dem Erdenmenschen vermitteln, während die Weltweisen nur mangelhaftes Wissen austeilen können, da sie selbst nur solches besitzen. Denn die Weltweisheit wird mangelhaft bleiben, selbst wenn die Menschen sich erhaben dünken und geistiges Wissen als unwichtig und unbewiesen ablehnen möchten. Geistiges Wissen wird auch nur empfangen und verstanden werden können von Menschen, die ihre Seelen entsprechend gestalten. Geht diese Arbeit an der Seele nicht voraus, dann wird ihnen jegliches Verständnis dafür fehlen, und noch so eifriges Studium wird ihnen die Arbeit an der Seele nicht ersetzen können. Es soll sich aber der Mensch nicht begnügen mit irdischem oder weltlichem Wissen, sondern geistiges Wissen anstreben, weil dieses allein von Wert ist für die Ewigkeit. Denn nur das geistige Wissen trägt ihm geistigen Reichtum ein, ohne welchen die Seele in der Ewigkeit nicht bestehen, d.h. zum ewigen Leben eingehen kann

Amen

Wollet ihr Mein Wort vernehmen, so genügt wahrlich ein Gedanke, den ihr zu Mir sendet in sehndem Verlangen. Ich bin jederzeit bereit, im Wort bei euch zu sein. Ich bin ohne Einschränkung gewillt, mit euch zu reden, denn wo ein liebendes Herz nach Mir verlangt, dort wird immer Meine Stimme ertönen und die köstlichste Gabe darbieten die reinste Wahrheit Ich kenne nur ein Ziel, euch zu Mir emporzuziehen, und um dieses Ziel zu erreichen, ließ Ich alles erstehen, was um euch ist. So nun ein Herz Mir selbst entgegenkommt, so es in tiefster Liebe Mir nahe zu sein begehrt, habe Ich dieses Ziel erreicht, denn dieses sein Sehnen ist schon Erfüllung Ich lasse nichts mehr fallen, was Mich einmal angestrebt hat. Und so sollt ihr wissen, daß ihr alle Mich vernehmen könnt, so ihr nur ernstlich wollt. Ihr sollt wissen, daß Ich überall und zu jeder Stunde bereit bin, mit euch zu reden, so eure Liebe Mich sucht, und ihr werdet wahrlich ständig gespeist werden mit Meinem Wort und niemals zu fürchten brauchen, daß Ich euch diese Gnadengabe entziehe. Denn Meine Liebe bleibt gleichfort dieselbe, Meine Liebe verausgabt sich nie, und Meine Liebe ist unentwegt um euch besorgt und will euch geben, was ihr benötigt, um euch auf ewig mit Mir zu vereinigen. Meine Liebe will auch euch liebefähig machen, und dazu benötigt ihr Mein Wort, das euch Aufschluß gibt, was ihr seid und was eure Erdenaufgabe ist Ihr benötigt Mein Wort, das euch die Liebe lehrt, auf daß ihr Mir nahekommt, auf daß ihr werdet, was Ich bin auf daß ihr zur Liebe werdet. Und also lehre Ich alle Meine Kinder und bringe Mich Selbst im Wort ihnen nahe, und alle dürfen Mich vernehmen Doch dann müssen sie auch lauschen auf die Stimme im Herzen, sie müssen sich still zurückziehen in ihr Kämmerchen, d.h. frei machen von der Welt und ihren Verlockungen und dann mit Mir Zwiesprache halten, und so sie nun aufmerksam horchen nach innen, werden sie auch Mein Wort vernehmen, desto klarer und deutlicher, je inniger sie sich mit Mir verbinden und je mehr sie sich von der Welt abschließen können. Sie müssen Mir ergeben sein und Mir unwandelbare Treue geloben, dann wird das geistige Ohr geschärft sein, und Meine Stimme werden sie sehr wohl erkennen, denn es sind Worte der Liebe, die Ich zu denen rede, die nach diesen Worten Verlangen tragen

Amen

Wen der Herr lieb hat, den führt er durch viel Trübsal und Leid hindurch, um ihn zu läutern, solange er noch auf Erden weilt. Und dies bedenket, so Er euch Leiden auferlegt, die euch untragbar erscheinen. Er hat in Seiner Weisheit wahrlich das Beste für euch erwählt, auch wenn ihr das auf Erden nicht begreifen könnt, doch eure Seele dankt es Ihm innig, wenn sie das Erdenleben beendet hat. Denn dann erkennt sie auch, um wieviele weiter sie gekommen ist durch den Leidensweg, der ihr auf Erden bestimmt war. Es ist nur eine kurze Zeit, die ihr auf Erden wandelt, endlos aber das Leben in der Ewigkeit. Und das Leben in Glückseligkeit ist wahrlich die Leiden wert, die der Mensch auf Erden durchleben mußte. Wer hingegen auf Erden verschont bleibt von Trübsal aller Art, der hat einen weit schwierigeren Weg zurückzulegen im Jenseits, denn es muß sich die Seele nun erst im Jenseits völlig entschlacken, und es erfordert dies eine viel längere Zeit und übergroße Mühe. Das Erdenleben ist reich an Gnaden, und ein jedes Leid, ein jeder Kummer ist im gewissen Sinne eine Gnade, denn sie verhilft der Seele zur Höhe. Es ist ein Mittel, dessen Sich Gott bedient, das viel erfolgreicher ist, als die göttlichen Lehren sind, so sie nicht beachtet werden. Das Leid muß beachtet werden und bringt die eigentliche Umänderung des Denkens zustande. Ein sorgloses Erdenleben aber läßt nur die Menschen immer oberflächlicher werden, weil die Freuden des Lebens alles geistige Wissen und geistige Verlangen übertönen und der Mensch sich immer mehr Gott entfremdet. Denn das ist gewißlich wahr, daß das Leid näherführt zu Gott, vorausgesetzt, daß der Mensch nicht so Gott-fern ist, daß er auch im Leid nicht an Gott denkt oder Ihn gänzlich ablehnt. Es ist zur Zeit die ganze Welt in Gott-fernem Zustand, und darum erkennt sie auch nicht das Leid an als göttliche Sendung oder Zulassung Und das veranlaßt Gott, nun noch fühlbarer einzugreifen und die Menschen aus ihrer seelischen Ruhe aufzurütteln. Er muß ihnen noch mehr Leid senden, Er muß dort nachhelfen, wo die Menschen in großer Gefahr sind, ihrer eigentlichen Bestimmung nicht mehr zu gedenken, sondern ihr Heil einzig und allein dort suchen, wo der Gegner Gottes tätig ist in den Freuden der Welt Und das will Gott von euch fernhalten, und darum müsset ihr Leid auf euch nehmen und in Geduld ertragen alles, was Gott euch zum Segen über euch kommen läßt

Amen

Wo Sich die ewige Gottheit so offensichtlich äußert, kann unmöglich auf ein Wirken schlechter Kräfte geschlossen werden; und doch wird dieser Einwand so oft gebracht werden, weil dies die letzte Waffe des Gegners von Gott ist. Und gerade dieser Einwand ist so leicht zu widerlegen damit, daß keine Gott entgegengesinnte Kraft den Menschen die Liebe lehren wird und sie somit zu Gott führt. Die Liebelehre ist immer und ewig Gottes Wort wer also Liebe predigt, ob auf Erden oder im Jenseits, wird immer im Dienst Gottes stehen, niemals aber von schlechten Kräften beeinflusst sein. Es schaffen sich die Menschen selbst die Unklarheit dadurch, daß sie reden, ohne nachzudenken Sie suchen die Mitmenschen irrezuleiten, bewußt und unbewußt. Sie haben selbst zu wenig Urteilskraft oder wenden dieselbe nicht an, doch schon der geringste Wille, das Rechte zu erkennen und recht zu handeln, würde ihnen Klarheit geben. Wo Gott wirkt, wird immer die Liebe als Grundsatz gelten, während das Wirken des Widersachers dahin geht, die Liebe zu verdrängen auf der Erde. Wo Gott wirkt, wird auch Weisheit sein, d.h., klar und verständlich wird den Menschen etwas dargeboten, was wieder nur Liebe zu Gott auslösen kann, und wo Gott wirkt, wird auch Kraft und Licht sein, denn dies sind die Auswirkungen dessen, was die Liebe und Weisheit Gottes den Menschen zuströmen läßt. Die Liebe Gottes sucht die Menschen zur Liebe zu erziehen, die Lieblosigkeit des Gegners von Gott jedoch sucht, die Liebe zu zerstören. Was nun hinweist auf die Liebe, kann unmöglich von dem sein, der die Liebe bekämpft. Die Liebe Gottes sucht die Menschen in die Wahrheit zu leiten, der Gegner Gottes aber bekämpft auch die Wahrheit. Alles Gebotene ist klar verständlich und annehmbar für jeden ernstlich nach der Wahrheit strebenden Menschen. Folglich kann nicht eine Macht am Werk sein, die bestrebt ist, Irrtum in der Welt zu verbreiten Wer aber prüfet, der wird schwerlich eine irriige Lehre finden können, sondern sein Herz wird alles bejahen, so er nicht der Gegenmacht selbst hörig ist. Und zudem äußert sich eine Kraft, die nicht abgeleugnet werden kann. Kraft ausstrahlen aber kann wiederum nur Der, Der Urquell der Kraft ist Es verfügt der Gegner Gottes zwar auch über Kraft, da er selbst auch Kraftempfänger von Gott ist. Diese aber nützet er zum Wirken gegen Gott, niemals aber zum Wirken für Ihn, ansonsten er nicht mehr Gottes Gegner wäre. Und dies ist maßgebend für jegliche Kraftäußerung, welcher Geist aus ihr spricht Auf göttliches Wirken wird immer dort zu schließen sein, wo Liebe zu erkennen ist, weil die Liebe von Gott kommt und zu Gott führt, während schlechte Kräfte jeglicher Liebeshinweise sich enthalten und ihr Wirken gegen Gott und gegen alles Gute gerichtet ist

Amen

Die Brücke zum Jenseits zu betreten ist allen Menschen von Gott aus zugebilligt. Doch es wird diese Vergünstigung zu wenig genützt. Je weltlicher der Mensch eingestellt ist, desto weniger glaubhaft scheint es ihm, daß es eine Verbindung von der Erde zum Jenseits gibt, und wo ein offensichtlicher Beweis dafür vorliegt, dort sträuben sie sich bewußt, zu prüfen oder irgendwie Stellung dazu zu nehmen. Also lassen sie eine günstige Gelegenheit vorübergehen, die zur Erde geschlagene Brücke zu nützen. Und sie bringen sich daher selbst um den größten geistigen Erfolg und können nicht zwangsweise zur Erkenntnis ihrer geistigen Not geführt werden. Wer die Brücke zum Jenseits betritt aus freiem Antrieb, dessen seelische Not ist beendet, denn ob er auch selbst noch in Zweifel fällt ob seiner Würdigkeit, geistig gespeist zu werden, es geht ihm dennoch ein Kraftstrom zu, der seiner Seele zur Höherentwicklung verhilft, und die ringende Seele auf Erden wird niemals mehr der Macht des Gegners unterliegen. Sie wird ergriffen von der Liebe Gottes, und diese schützt sie nun vor geistigem Untergang. Denn so einmal dem Menschen die Vergünstigung zuteil ward, aus dem geistigen Reich Belehrungen entgegennehmen zu dürfen, so hat er auch die Brücke zum Jenseits betreten und kann nun ungehindert zu jeder Zeit die Erde verlassen und seinen Geist in jenem Reich weilen lassen, und ein jeder solcher Flug zur Höhe trägt der Seele reichstes Wissen ein. Es ist die Erde mit dem Jenseits aufs engste verbunden es sind zwei ganz verschiedene Reiche durch jene Brücke verbunden, und der Mensch, dessen eigentliches Reich die Erde ist, kann ungehindert auch in ein Reich Einblick nehmen, das mit der Erde nicht in Berührung steht. Gott Selbst also setzt keine Grenzen, Er hat keine Schranken aufgebaut, sondern Er läßt den Menschen vollste Freiheit, und diese Freiheit kann in einem Maß ausgenützt werden, daß der Mensch jede irdische Fähigkeit und Weisheit überragen kann, weil der geistige Weg ihn in alle Vollkommenheit führt. Und es ist das ein so großes Gnadengeschenk Gottes, denn es kann der Mensch licht- und kraftvoll werden schon auf Erden, während seines Erdenlebenswandels. Er kann unbeschränkt geistige Schätze auf dieser Brücke herüberholen in das irdische Reich, und diese geistigen Schätze sind unvergänglich und bleiben sein Eigentum bis in alle Ewigkeit Diesen Reichtum sich zu sammeln ist überaus segensreich, und es sollte der Mensch nur immer Gott loben und danken, daß ihm diese Vergünstigung auf Erden zuteil ward. Doch die Menschen, die nur die Materie anstreben, sehen diese Brücke zum Jenseits nicht sie gehen daran vorüber, sie haben auch kein Verlangen, sie zu betreten, so sie darauf aufmerksam gemacht werden, denn sie sehen ja keinen materiellen Erfolg, und den geistigen Erfolg können sie nicht bewerten. Das Betreten der Brücke zum Jenseits ist eine Gnade, die wieder nur empfangen werden kann, so sie begehrt wird Wer Verlangen hat nach dem Reich, das lichtvoll ist und daher Licht spenden kann, dem werden auch die Wege gewiesen, in jenes Reich zu gelangen Er kann ungehindert dem Quell nachgehen und schöpfen jederzeit Denn Gottes Liebe gewährt dem Menschen Zutritt in jenes Reich, auf daß er seinen Lichthunger stillen kann

Amen

Eine klare Beurteilung dessen, was Wahrheit und was Irrtum ist, wird nur dem Menschen möglich sein, der den festen Willen hat, in der rechten Erkenntnis zu stehen. Doch dieser Wille mangelt zumeist denen, deren Glaube schon in eine bestimmte Form gezwängt wurde, die also keinen eigenen gewonnenen Glauben haben, sondern nur einen traditionell übernommenen ihr eigenen nennen. Es ist ein gewisser Gehorsam in ihnen großgezogen worden, den Gott ihnen auch anrechnet als Tugend, glauben sie doch, dadurch auch Ihm wohlgefällig zu leben. Dennoch fehlt dem Menschen etwas von Wichtigkeit ... die freie Entscheidung, d.h. eine Erkenntnis, die den freien Willen veranlaßt zum Annehmen oder Ablehnen dessen, was ihm traditionell überliefert wurde. Es ist ihm der Gehorsam so anerzogen, daß er es nicht erst in Erwägung zieht, selbst gedanklich Stellung zu nehmen zu den Lehren, die ihm geboten wurden. Er fühlt sich weder berechtigt noch fähig, zu prüfen und zu urteilen sondern er nimmt alles widerspruchslos an, was ihm von Lehrkräften übermittelt wird, weil er nur Wahrheit bei diesen voraussetzt. Menschliche Fehler und Unzulänglichkeiten schaltet er gänzlich aus und erkennt die Lehrenden ungezweifelt als berechtigt und unfehlbar an. Er wendet auch selbst nicht die Gaben an, mit denen Gott ihn ausgestattet hat, den Verstand und die Urteilskraft, die das Vorrecht des Menschen gegenüber dem Tier sind und also auch entsprechend genützt werden sollen. Folglich kann er auch keinen geistigen Fortschritt verzeichnen, denn dazu ist unbedingt erforderlich, daß er selbst gedanklich tätig ist, also seinen Verstand und seinen freien Willen gebraucht, um zur Erkenntnis zu kommen. Daran aber wird er gehindert, oder er läßt sich hindern durch bestehende Glaubenslehren, die ein Nutzen des Verstandes oder des freien Willens unnötig machen, also ohne Nachdenken angenommen werden sollen, was aber niemals einen lebendigen Glauben zur Folge haben kann. Es ist dies ein Mißstand, der der geistigen Höherentwicklung hinderlich ist, denn solche Lehren sind nicht dazu geeignet, die Liebe zu Gott entflammen zu lassen, also die Annäherung an Gott zu bewirken. Jeder denkende Mensch wird es als geistige Freiheit empfinden, so er selbst sich auseinandersetzen kann mit seinen Gedanken; so er nicht gezwungen wird, sich in das Denken anderer Menschen hineinzuleben Ebenso muß er auch das Recht haben, das, was ihm als Wahrheit geboten wird, selbst zu durchdenken und dazu Stellung zu nehmen. Denn dann erst ist sein freier Wille tätig, und es entscheidet sich der Mensch. Zuvor aber kann von eigenem Entscheid nicht gesprochen werden, und es ist das ein Manko, das die Höherentwicklung der Seele außerordentlich beeinträchtigt, weshalb auch von den Wahrheitsträgern und lichtpendenden Wesen unermüdlich dagegen angekämpft wird

Amen

Sowie sich der Geist frei macht, um sich in geistige Regionen zu schwingen, geht eine Veränderung vor sich, denn die Seele, welche dem Geist Freiheit gibt, harret seiner Rückkehr, d.h., sie begehrt teilzunehmen an den Erkenntnissen, die der Geist im Reiche des Lichtes gewonnen hat. Und also steht der Mensch im Verlangen nach dem Licht, nach Wissen und kann nun entsprechend von ihrem Geist belehrt werden. Er kann ihr jegliche Kenntnisse vermitteln, denn er nimmt das Geistesgut vom geistigen Reich zur Erde hinab; er versucht, in Bildern der Seele wiederzugeben, was er in jenem Reich aufgenommen hat. Es ist dieser Vorgang gleich der Wiedergabe eines Bildes, das das Auge gesehen hat und nun gedanklich festgehalten wurde, um es wieder als Bild entstehen zu lassen. Je öfter nun der Geist in jenen Regionen weilet, desto größer wird auch das Verlangen der Seele sein, von ihm unterwiesen zu werden, und desto fähiger wird sie, die Mitteilungen des Geistes aufzunehmen, denn so sie einmal dem Geist in sich die Freiheit gibt, sich zur Höhe zu schwingen, ist sie auch willig, Anteil zu nehmen an seiner Tätigkeit. Die Tätigkeit des Geistes aber ist die Weitergabe dessen, was er selbst empfangen hat. Im geistigen Reich wird jedes Lichtwesen sich entäußern wollen, d.h. sein Licht ausstrahlen wollen auf das Geistige, dem solches noch mangelt, folglich muß der Geist im Menschen, so er sich verbindet mit den Lichtwesen, diese geistige Ausstrahlung entgegennehmen, er muß gewissermaßen aufnehmen, was jene abgeben, und sich also in sich vermehren. Und wieder wird er selbst abgeben wollen, und das der Seele, die ihn birgt die sich entsprechend gestaltet, um wieder zur Lichtentgegennahme tauglich zu sein. Eine Seele, die dem Geist in sich die Freiheit gibt, ist auch von selbst bestrebt, an sich zu arbeiten, um mit dem Geist in ständiger Verbindung stehen zu können und somit auch mit der Geisteswelt, die dem Geist in ihr ständig Nahrung gibt. Es wird die Seele von außerordentlichen Erfolgen sprechen können, von geistiger Höherentwicklung und bedeutsamen Fortschritten, so ihr ganzes Streben auf die Verbindung mit der Geisteswelt gerichtet ist, denn dann schenkt sie dem Körper wenig Beachtung und einet sich mit dem Geist dann erfüllt sie bewußt die Aufgabe, die ihr für das Erdenleben gestellt wurde Sie überwindet alles körperliche Verlangen, also auch jegliche Materie, und findet ihre Beglückung darin, mit dem Geist innigen Kontakt zu halten und unschätzbare Gut aus dem geistigen Reich entgegenzunehmen. Und dann ist sie in dem Zustand, der sie befähigt, nach dem Leibestod unbeschwert und ungebunden in das geistige Reich einzugehen, wo nur ihr Wissen gewertet wird, das unvergänglichen Reichtum für sie bedeutet in der Ewigkeit

Amen

Jeder Tag und jede Stunde soll genützt werden, wo es gilt, Erlösung zu bringen den irrenden Seelen. Die geistigen Offenbarungen können nur den Menschen vermittelt werden durch einen Menschen, der stets und ständig bereit ist, das Bindeglied zu sein zwischen Gott und den Menschen. Es muß dieser seinen freien Willen Gott hingeben und nun das göttliche Wort in Empfang nehmen, das den Menschen Kraft geben soll, an sich zu arbeiten. Die Liebe zu den Mitmenschen soll ihn dazu bestimmen, immer nur für diese tätig zu sein, und diese Tätigkeit soll jeder anderen vorangestellt werden, ist sie doch die wichtigste, die der Mensch auf Erden ausüben soll. Und es ist nicht mehr viel Zeit, sie drängt unaufhaltsam vorwärts, und es währet nicht mehr lange, daß die Welt vor dem Endgericht steht, daß eine Gnadenzeit beendet ist, die zur Erlösung des Wesenhaften bestimmt war. Und darum soll diese letzte Zeit genützt werden nach Möglichkeit, es soll nicht versäumt werden, was zur Erlösung beitragen könnte, es soll gerungen werden um eine jede Seele mit Liebe und Ausdauer, und es soll unentwegt gearbeitet werden für das Reich Gottes, das Bestand hat bis in alle Ewigkeit. Denn die Erde wird ein Ende haben; es ist alles vergänglich, was das Auge sieht ewig und unvergänglich aber ist das Reich, das nicht von dieser Welt ist, und die dieses Reich erwerben wollen, müssen unentwegt tätig sein, sie müssen geistigen Fortschritt anstreben und den Mitmenschen gleichfalls zum Fortschritt verhelfen, sie dürfen nicht müde sein oder nachlassen in ihrem Streben und in ihrer Seelenarbeit, sie müssen stets der geistigen Not der Mitmenschen gedenken und diese zu beheben suchen, sie dürfen nur ein Ziel vor Augen haben die Erlösung der Seelen aus finsterner Geistesnacht, aus den Banden dessen, der sie verderben will und ihren ewigen Untergang anstrebt. Und deshalb ist ein jeder Tag und jede Stunde wichtig und wertvoll, die genützt wird für das Seelenheil der Menschen, und gesegnet eine jede Arbeit, deren Ziel und Zweck die Erlösung der Seelen aus der Macht der Finsternis ist

Amen

Alles in der Welt hat seine Zeit, d.h., alles Sichtbare muß in einer bestimmten Reihenfolge seine Höherentwicklung durchmachen, und die Zeitdauer dieser Höherentwicklung ist von Gott seit Ewigkeit festgelegt. Es kann jedoch das Wesenhafte im Stadium des freien Willens die Zeit der Höherentwicklung verkürzen, sowie es ernsthaft die seelische Reife anstrebt. Folglich ist die Zeitdauer der Entwicklung als Mensch diesem völlig freigestellt; er wird nicht gezwungen, zu leben, wie es dem Reifegrad des Menschen förderlich ist; er hat aber selbst die Folgen zu tragen, indem die ihm zur Verfügung gestellte Zeit vergeht, ohne ihm die Höherentwicklung der Seele eingetragen zu haben. Es kann der Mensch diese Zeit nicht beliebig verlängern, und da er überhaupt nicht weiß, wie lange Zeit ihm Gottes Gnade zum Ausreifen gewährt, muß er desto eifriger darauf bedacht sein, einen möglichst hohen Reifegrad auf Erden zu erreichen. Der Leibestod beschließt dann jede Möglichkeit auf Erden, geistig zu reifen, und ob auch im Jenseits noch Gelegenheit geboten wird zur Vervollkommnung der Seelen, sie wird stets mit Selbstvorwürfen jener Zeit auf Erden gedenken, da sie unterlassen hat zu streben, als sie noch im Vollbesitz ihrer Kraft war. Gott hat dem Willen des Menschen also bisher die Freiheit gelassen, indem Er auch **den** Menschen das Leben erhielt, die Ihm abtrünnig geworden waren. Und Er wird ihn auch fernerhin nicht zwingen zur Annahme Seiner Lehre, aber der Zeit der Erlösung hat er Schranken gesetzt, indem Er diese Zeit von Ewigkeit begrenzt hat Denn Er sah den Willen der Menschen und wußte es von Ewigkeit, daß der Wille die Gnadenzeit der Erlösung nicht nützen würde. Und also nimmt Er den Menschen das Leben, das sie nicht mehr würdigen und als Gnade Gottes erkennen, und mit dem Leben auch die fernere Möglichkeit einer geistigen Höherentwicklung

Amen

Gott hat dem Wesenhaften eine überaus lange Zeit gewährt und ihm jede Möglichkeit gegeben, reifen zu können Die Möglichkeiten werden aber nicht mehr ausgenutzt, und somit ist das Erdenleben zwecklos, weil es erfolglos ist. Geistige Strömungen bleiben unbeachtet, und die unausbleibliche Folge davon ist, daß sich die Materie vermehrt, die eigentlich verringert werden soll daß der Hunger nach der Materie die Menschen in deren Bann schlägt, daß sie wieder zurückstreben nach dem, was sie überwunden haben und wovon sie sich endgültig befreien sollen. Gott hindert den Menschen nicht und gibt ihm, was er begehrt. Der geringste Wille nach geistiger Kraft genügt, um diese ungemessen empfangen zu dürfen. Ebenso aber genügt auch der Wille nach dem unreifen Geistigen, das Verlangen nach Zusammenschluß mit der Materie, daß dieser Wille erfüllt werde. Gott teilet aus nach Verdienst und Willen sowie sich also der Mensch vom Geistigen abwendet dem noch Erdgebundenen zu, strebt er keine Höherentwicklung der Seele mehr an und benötigt die Erde auch nicht mehr als Bildungsstation des Geistes. Dennoch muß die Erde bestehenbleiben als solche, weil dies von Ewigkeit im Plan Gottes liegt Der die Erde dazu bestimmt hat für ewige Zeiten. Und also wird die Erde neu erstehen, sie wird in sich bergen das Geistige, das seinen Erdenzweck nicht erkannte, das nicht das Verlangen hat, sich zur Höhe zu entwickeln, das aller Liebe bar war und nur herrschen, aber nicht dienen wollte Wieder muß das Geistige endlose Zeiten den Zwang um sich dulden, ehe es die feste Form wieder verlassen kann und es unter leichteren Bedingungen wieder zur Höhe streben kann Es wird ein Umwandlungsakt vor sich gehen, den keines Menschen Sinn sich vorstellen kann, es wird die Erde bersten und alles verschlingen, was auf ihr lebt, ausgenommen die kleine Schar der Gläubigen, die Gott Selbst betreut und schützt vor dem Untergang Es hat nun eine Erdperiode ihr Ende gefunden, und eine neue beginnt eine Erlösungsepoche wird abgeschlossen, und das endgültige Gericht findet statt, das jedem Menschen das bringen wird, was er erstrebt hat ewiges Leben oder qualvollen Tod in erneuter Verbannung d.h. einen Zustand völliger Leblosigkeit, den das Wesenhafte als Qual empfindet und empfinden muß, weil es den Zustand der Willensfreiheit nicht genützt hat, um endgültig frei zu werden aus der Form

Amen

Alles Geistige, das sich mit Gott vereinigt hat, steht auch im gleichen Willen mit Ihm. Die Kraft Gottes durchflutet es und also wird nun zur Ausführung kommen, was dem Willen Gottes entspricht, denn es wirkt das nun vollkommene Geistige wohl aus sich, jedoch im Verband stehend mit Gott, indem es sich der Kraft bedient, die ihm von Gott zuströmt. Es kann das Wesen nichts anderes ausführen, als was Gott will, und es wird auch keinen anderen Willen haben, denn sein Wille hat sich gänzlich dem göttlichen Willen untergeordnet, oder auch sein Wille geht völlig im Willen Gottes auf. Diese Übereinstimmung des Denkens und Wollens ist etwas unsagbar Beglückendes, das dadurch seine Krönung erfährt, daß dem Wesen nichts unmöglich ist, was es denkt und will, und es nun durch die Kraft Gottes schaffen und gestalten kann nach eigenem Ermessen, ohne jemals dem göttlichen Willen zuwider zu handeln; während im Gott-fernen Zustand der Wille des Wesens eigenmächtig handelt und stets das wollen und denken wird, was wider die göttliche Ordnung gerichtet ist. Vollkommen kann das Wesen aber nur dann sein, wenn es in vollster Harmonie mit der göttlichen Ordnung steht. Gott hat in Seiner Weisheit und Vollkommenheit alles in vollendetster Ordnung geschaffen und wird bis in alle Ewigkeit dieser Seiner Schöpfung mit Seinem Willen vorstehen. Folglich wird auch alles Wesenhafte, das die Vollkommenheitsstufe erreicht hat, gleichfalls die Schöpfung beleben durch seinen Willen, d.h., es werden immer neue Schöpfungen entstehen durch dessen Willen, denn Gott läßt zur eigenen Beglückung diese Wesen schaffen und gestalten in Seinem Auftrag, Seinem Plan und Seiner Weisheit entsprechend. Und es ist dies der Urzustand des Geistigen, in den es nach undenklich langer Zeit wieder eingegangen ist. Es erfüllt das Geistige seine uranfängliche Bestimmung, indem es die Urkraft, die Liebe, zur Form werden läßt nach seinen Gedanken und seinem Willen. Und es bedeutet dies für das Wesenhafte einen Seligkeitsgrad, der unvorstellbar ist, der aber auch allem Wesenhaften zum Ziel gesetzt worden ist. Und ob auch Ewigkeiten darüber vergehen, es wird unausgesetzt das Vollkommene seine beglückende Tätigkeit ausführen und schaffen und gestalten und so das Weltall mit immer neuen Schöpfungen füllen, die wieder den Zweck haben, das noch unvollkommene Wesenhafte der Vollkommenheit zuzuführen Amen

(14.3.1942) Die Aufgabe des Wesenhaften besteht also einmal im Beleben der Schöpfung zum Zwecke der Vollendung des Geistigen, das die Schöpfung in sich birgt, und es ist diese Aufgabe das Vorrecht der Lichtwesen, die in einem hohen Grad der Vollkommenheit stehen, d.h., sie sind durch gegenseitigen Zusammenschluß gleichsam zu großen Kraftstationen geworden, die also nun auch entsprechend wirken können. Es werden diese vielen Wesen gleichfalls nur einen Willen haben, weil mit der Kraft aus Gott sie auch von Seinem Willen durchflutet werden. Denn das ist das Zeichen ihrer Gott-ähnlichkeit, daß ihr Denken einzig und allein dem Erlösen des noch unfreien Geistigen gilt, weil diese Lichtwesen von inniger Liebe zu den unerlösten Seelen erfüllt sind und sie Gott zuleiten möchten, sie ihnen also gleichfalls den glückseligen Zustand zuzuwenden suchen. Also müssen sie das Denken jener Wesen erst wandeln und für Licht und Liebe empfänglich machen. Es ist dies wiederum das Wirken jenseitiger Lichtwesen, durch welches sie eine ihnen obliegende Aufgabe erfüllen. Die lehrenden Kräfte sind gleichfalls fortgesetzt am Werk, denn ihre Mission ist unendlich mühevoll und erfordert mitunter lange Zeit, ehe sie von Erfolg ist. Auch diese Lichtwesen erfüllen nur den Willen Gottes, d.h., so, wie Gottes Weisheit die geistige Kost den Wesen auf Erden und im Jenseits zugehen lassen will, so teilen die Lichtwesen diese aus, denn sie stehen in der höchsten Erkenntnis und wissen daher auch, in welcher Form und Fülle dem noch

unfreien Geistigen die Gabe Gottes geboten werden kann und in welchem Reifezustand die empfangenden Seelen stehen. Jede Tätigkeit der Lichtwesen gilt nur der Erlösung des unfreien Geistigen, sowie auch der göttliche Wille unausgesetzt die von Ihm einst ausgegangene Kraft sich wieder zuleiten, also alles Geistige zurückgewinnen will, das sich von Ihm entfernt hat. Jegliche Tätigkeit der Lichtwesen hat als Ziel die endgültige Vereinigung des noch von Gott getrennten Geistigen mit Gott und dadurch höchste Beglückung durch das Wirken mit Gott und für Gott in Seinem Willen

Amen

Der Wille, Mir zu dienen, trägt euch Kraft und Gnade ein, und Mein Geist wird in euch überströmen, auf daß ihr Meinen Willen erkennet und ihr ihn euch aneignen könnt. Denn so ihr selbst tut, was Mein Wille euch zu tun heißt, wird die Schwäche des Glaubens von euch fallen. Ihr werdet auch in der Liebe zu Mir erstarken und die euch zuströmende Kraft verspüren als inneren Drang zur Liebetätigkeit, als Drang, für Mich tätig zu sein und die Seelen eurer Mitmenschen zu retten aus geistiger Not. Sowie ihr um das Seelenheil eurer Mitmenschen Sorge traget und ihnen Licht zu bringen trachtet, ist Meine Liebe euch immer nahe, und Ich stehe euch zur Seite, wo ihr Meine Hilfe benötigt Ich will euch ausbilden zu Streitern für Mich, und darum müsset ihr Mir treu ergeben sein und einer jeden Aufforderung Folge leisten, die an euch ergeht Und deshalb müsset ihr auch auf Meine Stimme hören und immer wieder versuchen, die Verbindung mit Mir herzustellen, auf daß ihr sie vernehmet und also von Meinem Willen wohlunterrichtet seid. Denn bald werde Ich euch benötigen und Mir das Heer Meiner Streiter zusammenstellen. Und dann muß euer Glaube so stark geworden sein, daß ihr bedenkenlos ausführet, was Ich euch zu tun heiße. Und deshalb nehme Ich euch zuvor alles, was euch noch mit der Erde verbindet, auf daß ihr frei seid und nur noch Mir dienet; Ich entziehe euch der Welt, sowie ihr diese überwunden habt, denn ihr sollt nun streiten für Mein Reich, das nicht von dieser Welt ist, und müsset daher jede Bindung mit dieser Welt lösen. Doch Ich will euch dies leichtmachen, auf daß ihr nicht in Versuchung fallet; Ich will, daß ihr es Mir dankt, daß Ich euch von der Welt frei mache, indem Ich euch nehme, was ihr Mir zuvor freiwillig antraget Ich will euch die Sorge abnehmen, auf daß ihr nur noch Mir allein dienet, denn das ist eure Aufgabe, daß ihr für Mein Reich werbet und auf Erden wirket an Meiner Statt. Die Liebe zur Menschheit soll euch antreiben, ihr zu helfen in der großen geistigen Not, und dies könnt ihr nur, wenn ihr keiner Gefahr achtet, die euch durch Menschen droht. Nur Mir allein sollt ihr untertan sein und Mich allein fürchten Vor Menschen aber dürfet ihr nicht zurückschrecken, denn ihre Macht ist gering, so Ich Meine Macht dagegensetze. Wer aber Mir dienet, der wird stark sein und auch seine Feinde überwinden, denn Ich gebe ihm dazu die Kraft und stehe ihm Selbst zur Seite, so sein Gedanke Mich ruft Und darum werdet nicht ängstlich und verzagt, sondern bleibet allzeit Mir in Liebe treu ergeben, dann gibt es nichts, was unüberwindlich ist Denn Ich Selbst rufe euch zu: „Fürchtet euch nicht, sondern glaubet an Mich, an Meine Liebe und Meine Kraft“

Amen

Unsagbar qualvoll ist der Aufenthalt in der festen Form, denn es spürt das Geistige den Zwang und kann sich nicht daraus befreien. Der Widerstand gegen Gott ist aber in diesem Geistigen so stark, daß eine andere Außenform diesen nimmermehr brechen würde, und also ward die feste Form, das Gestein in seiner mannigfaltigsten Art, dem Geistigen als Hülle beigegeben so lange, bis der Widerstand gebrochen ist und das Wesenhafte darin bereit ist, den Weg auf Erden im Dienen zurückzulegen. Erst diese Bereitwilligkeit trägt dem Wesenhaften eine Erleichterung ein, nämlich eine Lockerung seiner Außenhülle und sonach eine etwas weniger feste Außenform. Also ist es dem Wesenhaften selbst überlassen, welche Zeitdauer es in dieser Qual schmachten will, denn sein Wille allein macht es frei, sein Wille ändert den qualvollen Zustand in einen erträglicheren. Daß diese festen Formen eine so unendlich lange Dauer ihres Bestehens haben, liegt allein an der Widersetzlichkeit des ihnen innewohnenden Geistigen, das seinen Zustand jederzeit ändern könnte, wenn es diesen Widerstand gegen Gott aufgeben möchte. Folglich hat dieses Geistige kein unverdientes Leid zu ertragen, sondern es ist selbst der Urheber seiner Qualen durch seinen verkehrten Willen. Und Gott weiß um dessen Willen und hat es deshalb in jene Außenformen einverleibt, die seinem widersetzlichen Wesen entspricht. Das Wesenhafte, das schneller seinen Widerstand gegen Gott aufgibt, belebt vorwiegend solche Gesteinsarten, die zur schnelleren Auflösung gelangen, d.h., die infolge von Naturkatastrophen oder Erderuptionen immer wieder zersprengt werden und daher das in ihnen sich bergende Geistige in kürzerer Zeit frei geben. Des Wesens Widersetzlichkeit ist Gott von Ewigkeit her bekannt und der ganze Entwicklungsgang daher gleichfalls von Ewigkeit ihm vorgeschrieben, weshalb nichts Wesenhaftes einen unverdienten Zustand zu ertragen hat, sondern je nach seiner Einstellung zu Gott von der Außenhülle umgeben ist, die seinen Willen wandeln soll, wenn auch dies erst nach undenklich langer Zeit der Fall ist. Und ein solcher qualvoller Aufenthalt wird das Los unzähliger jetzt noch die Erde bewohnender Menschen sein, die durch ihre völlige Lieblosigkeit sich jegliches Recht verscherzen, in geistiger Freiheit zu leben, d.h., tätig sein zu dürfen. Ihnen war durch Jahrtausende der Weg gewiesen und die Möglichkeit gegeben, diese geistige Freiheit sich zu erwerben, doch sie mißbrauchten im letzten Stadium ihrer Entwicklung von neuem ihren freien Willen und müssen daher auch erneut diesen unendlich langen Weg zur Freiwerdung zurücklegen, denn es ist ihr eigener Wille, und der neue Aufenthalt entspricht nur ihrem Handeln und Denken auf Erden in vollster Lieblosigkeit

Amen

Die geistige Verbundenheit der Menschen untereinander ist von größtem Vorteil für die Seele des einzelnen, denn es wird der Mensch angeregt zu geistiger Tätigkeit, zum Nachdenken und zur Arbeit an seiner Seele. Er ist dazu keineswegs gezwungen, sondern er wird aus eigenem Antrieb sich zu vervollkommen suchen, und dann wird das Wort Gottes an ihnen wirksam und der Glaube lebendig. Gegenseitiger Gedankenaustausch ist die rechte Übermittlung des göttlichen Wortes, denn ein jeder, der im Wissen steht, soll geben und der Unwissende fragen und empfangen. Dann findet kein planmäßiges Übertragen von Glaubenslehren statt, sondern ein jedes Wort hat Leben und wird wieder Leben erwecken. Und darum soll der Umgang mit geistig strebenden Menschen gepflegt werden, denn nur in dieser Weise bricht sich die Wahrheit Bahn, die durch das Wort Gottes den Menschen zugeführt wird. Und dann erst wird das Wort in die Tat umgesetzt, es wird Liebe geübt, und die Liebe schreitet in ihrer Höherentwicklung vorwärts. Und es wird dann auch Friede und Eintracht unter den Menschen sein, denn wer Empfänger des Lichtes und der Kraft aus Gott ist, der wird in aller Liebe diese wieder austeilen wollen und in wohlthuender Weise auf die Mitmenschen einwirken, und es wird das Gegenliebe erwecken und also einen Zustand unter den Menschen auslösen, der dem Willen Gottes entspricht Eintracht und Verbundenheit und ein gegenseitiges Dienen in Liebe Das Wort Gottes ist in Liebe gegeben, und es erzieht zur Liebe, folglich muß jede Lieblosigkeit verbannt sein dort, wo Gott Selbst im Wort zu den Menschen spricht Und darum werden die Menschen stets zusammenhalten und sich gegenseitig in Leid und Not beistehen, denn die Liebe verbindet sie, und so ist auch alles Leid leichter zu ertragen, wo gleichzeitig geistiges Streben die Menschen zu Schwestern und Brüdern werden läßt. In einer Welt, wo das geistige Streben zu unterbinden versucht wird, ist die geistige Verbundenheit doppelt segensreich, gibt sie doch den Menschen Kraft zum Widerstand und Ansporn zu geistiger Tätigkeit, während der einzelne in großer Gefahr ist, zu erliegen, d.h., seinen Widerstand aufzugeben und sich der ihn bedrängenden Macht zu ergeben. Doch der Mensch ist stark, so er sich verbunden weiß mit Menschen gleichen Geistes. Er schöpft immer wieder neue Kraft aus dem gegenseitigen Gedankenaustausch, denn so wahrhaft tiefes geistiges Streben die Menschen verbindet, wird der Geist aus Gott unter ihnen wirksam sein und sich äußern, und es wird den Seelen Kraft und Gnade zufließen, so daß sie sich gestalten nach göttlichem Willen, denn alles muß reifen, was gemeinsam zur Höhe strebt

Amen

Die Stimme Gottes wird zu vernehmen sein in der ganzen Welt, auf daß alle Menschen den Herrn der Schöpfung erkennen und Ihn fürchten lernen. Denn Er ist wohl ein Gott der Liebe, wo jedoch Seiner Liebe nicht geachtet wird, dort wird Er ein Gott der Strenge sein und mit eherner Stimme zu den Menschen sprechen. Und dann ist es noch Zeit, sich Ihm zuzuwenden, denn eine kurze Gnadenzeit folgt dieser Seiner letzten Mahnung noch, welche die Menschen noch ausgiebig nützen können. Diese Zeit wird zwar bitter und hart sein, denn es werden die Menschen darben müssen und sich gänzlich umstellen auf die nun eintretenden Lebensverhältnisse. Sie werden sich bescheiden müssen mit einem kargen Leben, das wenig Genuß und desto mehr Mühe und Arbeit sein wird. Und sie werden ein solches Leben nicht zu ertragen glauben und jeglichen Halt verlieren, so sie diesen nicht in Gott finden. Und dann werden sich die Menschen wieder scheiden in solche, die das Nachdenken über ihre Lage Gott näherbringt, und solche, die dann jeglichen Glauben fallenlassen und alles verneinen, was mit Gott und dem geistigen Streben zusammenhängt. Um der wenigen willen aber, die noch zu Gott finden, ist diese Gnadenzeit noch der Erde gegeben Und es erfüllet sich, wie es geschrieben steht Es streitet nun die geistlose Welt gegen die wenigen Gläubigen, um sie von ihrem Glauben abzubringen, und sie wendet jedes Mittel an, ihr Ziel zu erreichen. Denn sie sieht in dem Glauben an Gott ein Hindernis, eine Hemmung für ihre schändlichen Pläne, die zur Wiederherstellung der alten Lebensverhältnisse durchgeführt werden sollen. Und also will die Welt, d.h. die Menschen, die der Welt ergeben sind und nur weltlichen Reichtum und Genuß anstreben, jeglichen Glauben ausrotten, und es ist ihnen dazu jedes Mittel recht. Sie entziehen den Gläubigen jegliche Nahrung und verweigern ihnen den Rechtsbeistand, sie kämpfen grausamer gegen diese wie ein Feind gegen den andern und suchen sie dadurch zum Abfall vom Glauben zu bringen. Und das ist die Zeit, wo Gott an den Glauben der Menschen hohe Anforderungen stellt wo sich der Glaube bewähren soll und große Dinge bewirken wird. Denn Gott verläßt nicht Seine Gemeinde, Er steht ihr bei in dieser großen Not, und Er wird sie wohlversorgen, so sie nur gläubig Ihm vertrauen. Und es werden oft wunderbar gestärkt werden jene, denen alles entzogen wurde, sie werden die Kraft aus Gott unmittelbar bekommen, und sie werden diese aus dem Wort Gottes schöpfen, das Kraftquell ist und bleiben wird auch in dieser kommenden Zeit, die wohl große Anforderungen stellt an die Gläubigkeit der Menschen, aber auch überreich ist an Gnade denn Gottes Macht und Kraft und Liebe wird offenbar werden

Amen

Das Erdenleben muß bewußt gelebt werden, d.h., es muß der Mensch in seinem Erdenwandel einen Zweck erkennen und diesen Zweck zu erfüllen und sein Ziel zu erreichen suchen. Das Wissen um den Sinn und Zweck des Erdenlebens wird nun seinen Wandel bestimmen, so er willig ist, zum rechten Ziel zu gelangen, dann lebt er sein Leben bewußt. Es ist auch keinem Menschen dieses Wissen vorenthalten, denn selbst wo ihm darüber nicht entsprechende Hinweise zugehen durch lehrende Mitmenschen, dort wird ihr Denken von geistigen Wesen darauf gerichtet, so daß ein jeder Mensch sich einmal die Frage vorlegen wird über den eigentlichen Zweck seines Erdenlebens, und diese Frage wird ihm gedanklich beantwortet. Ob er diese Antwort nun anerkennt, das hängt von seinem Willen zum Rechten und zur Wahrheit ab. Der rechtlich handelnde und denkende Mensch sträubt sich nicht, diese gedanklichen Hinweise anzunehmen, und also wird er nun auch in seinem Wissen rasche Fortschritte machen entweder durch weitere gedankliche Belehrungen oder gedanklichen Austausch mit Menschen, die gleichen Sinnes sind, oder durch gegnerische Ansichten seine Meinungsäußerungen herausfordern und ihn in den eigenen gewonnenen Ansichten bestärken. Und also wird der Glaube in ihm lebendig denn er wird unweigerlich nun über das Wesen der ewigen Gottheit nachdenken, Die den Menschen eine Erdenaufgabe gesetzt hat, Die ihn als Mittelpunkt der Schöpfung hineingestellt hat in das Weltall und damit einen bestimmten Zweck verbunden hat. Also suchet der Mensch, die Gottheit zu ergründen Und solchen suchenden Menschen naht Sich Gott auch und wieder geht ihm die Antwort zu. Und so vermehrt sich nun sein Wissen, denn Gott lehrt ihn Selbst, weil Er jeden unterweiset, der Ihn erkennen möchte. Bewußt wird der Mensch sein Erdenleben dann leben, wenn er sich mit geistigen Problemen befaßt Wer dagegen nur die Welt begehrt und nur nach irdischen Gütern trachtet, der lebt sein Leben dahin ohne Fragen nach Zweck und Ziel. Und dessen Leben ist vergeblich gelebt, denn er reifet nicht im Geiste, er bleibt unvollkommen, solange er nicht die Verbindung sucht, und diese knüpft er erst an, so er sich gedanklich mit Fragen über die ewige Gottheit beschäftigt. Dann erst arbeitet er an sich selbst, denn wer Gott zu erkennen sucht, der erkennt auch seine eigene Unzulänglichkeit und sucht sich zu wandeln. Und dieses Suchen und Arbeiten an sich selbst ist ein bewußt gelebtes Erdendasein, das der Seele den Reifegrad einträgt, der Zweck und Ziel des Erdenlebens ist

Amen

Leihet Mir euer Ohr, die ihr Mir treu ergeben seid, und vernehmet: Mein Auftrag ist nur zu erfüllen unter Hintenansetzung der irdischen Verpflichtungen. Es werden an euch Anforderungen gestellt werden, die euch der Arbeit für Mich zu entziehen drohen, und ihr werdet nicht wissen, was ihr tun sollt. Meine Obhut und Sorge werdet ihr jedoch niemals zu entbehren brauchen, und was euch irdisch verlorenzugehen scheint, das ersetze Ich euch tausendfach, sowie ihr Mir dienet unter Aufbietung aller Kräfte. Es währet nur eine kurze Zeit, daß ihr für Mich tätig sein könnt, und diese Zeit sollt ihr nützen und immer nur Meiner Mahnung gedenken, denn es hängt das Seelenheil unzähliger Menschen ab von eurem Wirken auf Erden. Was ihr irdisch hingebet, das ist wertlos für die Ewigkeit, und darum lasset Mich allein euer Herr sein, Dessen Arbeit zu verrichten euer einziges Bestreben sein soll. Ihr geht wohl großen Drangsalen entgegen, doch mit Meiner Hilfe werdet ihr sie überwinden, und ihr dürfet auch unbesorgt sein, Ich schütze euch vor Not und Bedrängnis, so ihr nur gläubig Meine Hilfe erwartet. Lasset alles an euch herankommen, und sehet unverzagt in die Zukunft

(Unterbrechung)

Die Notwendigkeit der geistigen Mitarbeit von euch ist so dringend, daß nichts euch daran hindern darf, denn es kann die Hilfe den Menschen nur gebracht werden durch euch, die ihr diese geistige Not erkennt und in der Liebe lebt, also hilfswillig seid. In anderer Weise kann ihnen nicht geholfen werden, denn jedes außergewöhnliche Zeichen würde ihre Glaubensfreiheit gefährden, und gänzlich ohne Hinweise finden sie nicht mehr den rechten Weg aus der Irrsal ihres Lebens. Der erkennende Mensch aber weiß um die große Gefahr, in der die Menschheit schwebt; er weiß, daß die Lieblosigkeit Anlaß ist ihres niedrigen Geisteszustandes; er weiß um die entsetzlichen Auswirkungen des geistigen Tiefstandes der Menschen, und er wird daher versuchen, ihnen Licht zu bringen, d.h., sie aufzuklären und sie zum rechten Denken und Handeln zu ermahnen. Er wird ihnen die göttliche Liebelehre vermitteln und sie zur eifrigen Arbeit an der Seele anzuhalten versuchen; er wird ihnen Gott als das höchste und verehrungswürdigste Wesen, Das überaus liebevoll, weise und allmächtig ist, vorstellen und dadurch auch die Liebe des Menschen zu diesem höchsten Wesen entfachen und den Menschen zum Glauben führen. Und dies ist die einzige Hilfe, die ihr den Mitmenschen bringen könnt, die ihr ihnen aber auch nicht versagen dürft, denn die Not der Menschheit ist groß. Ihr könnt es auf Erden nicht ermessen, wie viel ihr vermöget, um dieser geistigen Not zu steuern ihr könnt es nicht ermessen, welche Kreise euer Wirken in Liebe auf Erden ziehen kann und wie immer neue Seelen die Ausstrahlung dieser Liebestätigkeit wohl-tätig empfinden und sich wieder als Mitarbeiter anschließen, indem sie das weitergeben, was ihnen vermittelt wird Und es wird jeder Arbeiter vom Herrn angenommen, weil Hilfe not tut, und keiner soll sich der Aufgabe entziehen, die ihm selbst größten geistigen Vorteil einträgt und viele Seelen aus der Nacht des Geistes befreit. Denn wer selbst im Licht steht, der soll in erbarmender Liebe derer gedenken, die noch in der Dunkelheit des Geistes dahingehen, und dafür Sorge tragen, daß auch ihnen das Licht leuchte

Amen

Es ist eine fortgesetzte Höherentwicklung gewährleistet, solange das Wesenhafte noch im gebundenen Willen ist, also den Gang durch die Schöpfungswerke geht, denn es **dient**, wenn auch gewissermaßen zu dienender Tätigkeit gezwungen. Es ist jedoch auch bereit zu dienen, ansonsten es seine Tätigkeit nicht zugewiesen bekommen hätte. Die Bereitschaft zu dienen ist erste Voraussetzung zur ständigen Höherentwicklung. Im Stadium als Mensch nun ist es dem Wesenhaften wieder freigestellt, ob es sich liebend betätigt oder nicht. Seine Seele ist in dem Reifezustand, daß die größte Fessel, der gebundene Wille, ersetzt werden kann durch den freien Willen, dafür aber wird es nicht mehr zu einer dienenden Tätigkeit gezwungen, sondern muß sie aus freiem Willen ausführen, was dann erst wieder die Höherentwicklung der Seele zur Folge hat. Und so ist dieses Stadium auch eine gewisse Gefahr für den Menschen, d.h. dessen Seele, wenn sie versagt, also ihren freien Willen nicht nützt zu liebender Tätigkeit. Und darum hat Gott das ganze Erdenleben der Menschen so gestaltet, daß sie sich gegenseitig benötigen, um ihnen Gelegenheit zu geben, daß einer dem anderen dient. Es ist dies wahrlich nicht willkürlich so eingerichtet, und die verschiedenartigen Lebensverhältnisse haben ihren weisen Zweck; sie sollen dem Menschen das Dienen erleichtern. Er wird wohl durch die Verhältnisse zum Dienen gezwungen, kann aber dennoch sich auch widersetzen oder die Tätigkeit im Unwillen tun, was jedoch entsprechend von Gott gewertet wird, d.h. das Ausreifen der Seele beeinträchtigt. Denn erst das Dienen in Liebe trägt der Seele den Reifegrad ein und erlöst sie endgültig von der Gebundenheit. Das menschliche Leben ist wohl scheinbar auch ein Mußleben, das sich im Rahmen der Naturgesetze vollzieht, so daß der Mensch die Freiheit seines Willens sehr oft in Frage stellt. Und dennoch besitzt der Mensch viel Freiheit, denn sein Denken, Handeln und Wollen steht ihm frei, und so kann er auch wider die göttliche Ordnung verstoßen, so sein Trieb hemmungslos ist und er sich der finsternen Macht überläßt. Der innere Kampf gegen Gut und Böse ist ihm ohne jede Beschränkung selbst überlassen, und dies wird ihm leichter oder schwerer sein, je nachdem er sich in Liebe betätigt, also dienet in Liebe. Das freiwillige Dienen in Liebe läßt ihn erst so recht die Freiheit seines Willens bewußt werden, denn dann erkennt er, daß er dazu keineswegs gezwungen ist, daß ihm vielmehr zum entgegengesetzten Handeln die gleiche Willensfreiheit zusteht. Jede Lieblosigkeit verstärkt den Willen zum Herrschen, während jede Handlung in Liebe den Trieb zum Dienen in ihm vermehrt. Und es ist dieses Dienen ein beglückendes Dienen, so es in freiem Willen und in Liebe ausgeführt wird, während ein Dienen im Zwang, d.h. wider seinen Willen, dem Menschen zur Pein wird und ihn innerlich auflehnt. Dann beherrscht den Menschen die böse Gewalt, die ihn hindern will, sich zu erlösen. Und darum ist das Erdenleben ein verantwortliches, weil es so viele Möglichkeiten gibt, sich in dienender Liebe zu betätigen, daß sich die Seele selbst erlösen kann, und diese Möglichkeiten nicht entsprechend genützt werden. Und es werden sich diese Möglichkeiten mehren, je weniger die Menschen ihren Daseinszweck erkennen und erfüllen um in ihnen das Gefühl der Liebe zu erwecken angesichts der großen Not der Mitmenschen und sie nun zu dienender Tätigkeit zu veranlassen

Amen

Es ist der Wille zur erlösenden Tätigkeit auf Erden sehr gering zu nennen, weil die Menschen durch ihren Lebenswandel die Entfernung von Gott vergrößert haben und die immer größer werdende Entfernung auch immer größere Willensschwäche bedeutet. Die Entfernung von Gott bedeutet aber auch Mangel an Erkenntnis, und sonach weiß der Mensch nicht um die Notwendigkeit und den Segen der erlösenden Tätigkeit; er weiß nichts um die Folgen im Jenseits und tut daher nichts dazu, den Gott-fernen Zustand zu verringern. Es ist dies eine gewisse Gebundenheit des Willens, denn obgleich der Wille des Menschen frei ist, hat doch der Widersacher noch große Macht über ihn, und zwar dann, wenn der Lebenswandel nicht den göttlichen Geboten entspricht. Freiheit des Willens besitzt der Mensch wohl, indem er handeln und denken kann, wie es ihm beliebt denn gezwungen kann er weder von der bösen Macht werden, noch legt Gott ihm irgendwelchen Zwang an Ist aber sein Sinnen und Trachten böse, dann wendet er sich aus freiem Willen heraus dem zu, der seinen Willen einstmals mißbraucht hat, und dieser eignet sich nun auch den Willen dessen an, der sich ihm zuwendet. Und nun ist es dem Menschen schwer, den freien Willen zu gebrauchen, und es wird dies immer schwerer, je mehr Macht er dem Gegner Gottes über sich einräumt. Will nun der Mensch frei werden von seiner Gewalt und auch andere erlösen oder ihnen dazu behilflich sein, dann muß er das tun, was dem göttlichen Willen entspricht, und er muß als erstes die Liebe üben. Denn die Liebe ist ja die Gegenkraft des Widersachers, der völlig zur Lieblosigkeit geworden ist. Jedes Werk der Liebe macht den Menschen frei, denn nun löset er sich von dem, der Gottes Ordnung umstoßen wollte, der Gott als die ewige Liebe nicht anerkannte und dessen Macht ein Herrschen in vollster Lieblosigkeit ist. Erlösende Tätigkeit ist also jede Tätigkeit, deren Triebkraft die Liebe ist. In der Jetztzeit aber ist bestimmend für jegliche Tätigkeit der Menschen die Ichliebe Jeder Mensch denkt bei seiner Arbeit nur an den eigenen Vorteil, doch das Verlangen, den Mitmenschen zu helfen dadurch, ist nur selten vorhanden. Und daher trägt solche Arbeit wenig geistigen Erfolg ein. Wären die Menschen Gott-verbundener, dann würde die Liebe zum Ich immer schwächer werden und im gleichen Maße die Liebe zum Mitmenschen zunehmen. Und dann würde der Mensch von innen heraus gedrängt werden zu Werken der Liebe er würde nur immer helfen wollen und gänzlich frei werden aus der Gewalt der lieblosen Macht. Doch da der Wille zur erlösenden Tätigkeit nur so selten zu finden ist, hat der Widersacher große Macht auf der Erde. Und dies äußert sich darin, daß er die Menschen antreibt zu immer größerer Lieblosigkeit und daß die Menschen ihm willig folgen und sich fast überbieten in Werken der Zerstörung und in Gefühlen des Hasses und der Rache. Und die Entfernung von Gott wird immer größer, bis sie wieder gänzlich verfallen sind dem Einfluß des Bösen und dies einen völligen geistigen Zusammenbruch bedeutet, dem Gott aber Einhalt gebietet durch Seine Macht Er entwindet Seinem Gegner erneut die Macht über das Geistige, indem Er dieses bannt in der Form wieder auf undenklich lange Zeit

Amen

Es haben sich die Menschen selbst zuzuschreiben, wenn sie das rechte Verhältnis zu Gott nicht finden, weil sie nichts dazu tun, um sich die Gnaden des Erlösungswerkes zu erwerben. Die Stärke des Willens wird nachlassen bei denen, deren Glauben an Jesus Christus und Sein Erlösungswerk schwach ist, denn sie können sich nur dann Kraft holen, wenn sie das Erlösungswerk Christi anerkennen und die durch Seinen Tod erworbenen Gnaden in Anspruch nehmen. Jesus wußte um die Schwäche des menschlichen Glaubens und den sich daraus ergebenden schwachen Willen, und Er wußte auch, daß die Menschen niemals mit einem so schwachen Willen sich der Macht des Widersachers entziehen konnten. Und daher starb Er den qualvollen Tod am Kreuze Er brachte einen übermäßig starken Willen auf und opferte diesen Willen dem Vater im Himmel für die gesamte Menschheit, so daß ein jeder, der dieses Sein Erlösungswerk anerkennt, sich gleichfalls den starken Willen von Gott erbitten kann und Gott nun den Willen der Menschen stärkt, sowie sie an Jesus Christus als Erlöser der Welt glauben. Denn es sind dies Seine Anhänger, es sind dies Seine Erlösten, wenn der Wille in Ihnen wach wird, sich von Ihm erlösen zu lassen. Es gibt keinen anderen Weg zur Erlösung, als durch Ihn, und wer nun im Glauben an Ihn will, daß er frei werde von der ihn bedrängenden Macht, der wird auch die Kraft empfangen, seinen Willen zur Ausführung zu bringen, d.h., er wird alles das tun können, was ihm zur Höhe verhilft er wird die Verbindung mit Gott herstellen können, er wird innig zu Ihm beten können, er wird liebefähig werden, also dienst- und gebewillig sein und dadurch wieder immer inniger sich mit Gott verbinden können. Es wird ihm nicht an Kraft mangeln, und sein Wille wird stets Gott zugewendet sein. Diese Gnade hat Jesus Christus für die Menschen erworben durch Seinen Tod am Kreuze Er hat durch Sein Sterben allen Menschen es leichter machen wollen, seelisch auszureifen, und also muß Er nun den Glauben an Sein Erlösungswerk fordern, denn so die Menschen nicht glauben können, werden sie auch niemals Seine Gnaden in Anspruch nehmen und dann niemals fähig werden, sich aus eigener Kraft zu erlösen, d.h., aus eigener Kraft liebetätig sein und den Anfeindungen des Widersachers widerstehen zu können. Denn die Macht des Gegners von Gott war sehr groß vor dem Erlösungswerk, und sie ist noch immer ungebrochen für die Menschen, die Jesus Christus und Sein Erlösungswerk nicht anerkennen. Ihnen gegenüber hat er noch große Gewalt, die sich so auswirkt, daß der Wille schwach ist und sie nicht fähig sind, das durchzuführen, was sie wollen immer werden sie der Versuchung erliegen, die ihnen der Widersacher in den Weg legt, denn ihnen steht Gott nicht hilfreich beiseite, weil sie Ihn nicht anerkennen, also Seine Hilfe, Seine Gnade, nicht in Anspruch nehmen. Es ist ein vergeblicher Kampf, den diese Menschen nun führen; sie werden immer wieder zurückfallen in ihre Fehler und Schwächen, weil sie nicht bewußt die Gnaden des Erlösungswerkes begehren, von denen Gott ein Freiwerden aus der Gewalt des Widersachers abhängig gemacht hat

Amen

Dem Willen des Stärkeren muß sich das Schwache fügen und vor seiner Gewalt sich beugen. Doch vor Gott ist dies nicht recht, denn Er hat keinen der Menschen zum Richten und zum Herrschen über den Mitmenschen bestimmt außer der Gewalt, die Er über das Volk als herrschende gesetzt hat, das nicht mehr fähig ist, sich die göttlichen Gesetze zur Richtschnur zu nehmen. Ein solches Volk benötigt ein Oberhaupt, das ihm vorschreibt, was es zu tun und zu lassen hat, und es wird die herrschende Gewalt desto strenger gegen das Volk vorgehen, je weniger sich dieses an die Gesetze hält, die von Ewigkeit bestehen und deren Gesetzgeber Gott Selbst ist. Jedoch ist auch dieser herrschenden Gewalt von Gott aus geboten, in Liebe ihres Amtes zu walten. Und so sie sich daran hält, wird ihre Regierung gerecht sein und das Volk so leiten, daß es von selbst wieder zur Zucht und Ordnung zurückkehrt und eine strenge Regierung nicht mehr benötigt, also auch von ihr befreit wird. Ist aber das Volk gänzlich lieblos geworden, so wird es auch eine gänzlich lieblose Oberherrschaft haben, die wieder das Volk drangsaliert oft bis zur Unerträglichkeit und doch von Gott dies zugelassen wird, auf daß ein solches Volk noch zum Erkennen komme. Es ist zwar nicht nach dem göttlichen Willen, daß sich eine Macht Übergriffe erlaubt, die gegen jegliches Liebesgebot verstoßen. Und alles, was gegen den göttlichen Willen verstößt, wird auch entsprechend sich auswirken. Es müssen die Menschen wissen, was recht ist vor Gott, und sie müssen daher jede Handlung verabscheuen, die deutlich sichtbar das Wirken einer Gott-gegnerischen Macht erkennen läßt. Sie dürfen nicht selbst zustimmen oder die Handlungsweise derer gutheißen, sondern sie müssen dafür Sorge tragen, daß nach Möglichkeit die Lieblosigkeit verringert wird, sie müssen Sorge tragen, daß der Gott-feindlichen Macht keine Gelegenheit gegeben wird, ihre Kraft und Macht entfalten zu können. Also müssen die Menschen sich selbst in der Liebe erziehen, dann wird auch die strenge Oberherrschaft keine lange Dauer haben, denn Gott nimmt sie wieder, so sich die Menschen so weit selbst gestalten, daß sie eine strenge Regierung nicht mehr benötigen. Umgekehrt aber wird der Druck durch eine irdische Gewalt immer stärker werden, je weniger sich die Menschen in der Liebe üben, und ein Volk, das gänzlich lieblos geworden ist, wird schwerlich eine Erleichterung zu erwarten haben. Es wird sich unter die herrschende Gewalt fügen müssen zu seinem Leidwesen, denn Lieblosigkeit löst wieder Lieblosigkeit aus, und ein solches Volk wird schwerlich zur Zucht und Ordnung gelangen

Der Gegenpol Gottes wird angestrebt, sowie sich der Mensch dem göttlichen Wort verschließt, denn dann wehrt er sich gegen den Zustrom der Kraft aus Gott, und das schon ist ein Zuwenden zum Gegner Gottes. Wer das Wort Gottes ablehnt, der lehnt auch Gott Selbst ab, denn Gott ist das Wort Und so er Gott im Munde führt, ist dies nur eine Redensart, die er gebraucht, ohne Gott zu erkennen. So Gott Selbst aber sich ihm nähert, setzt er seinen Willen dagegen und kann nicht zwangsweise Gott zugeführt werden. Und dennoch glaubt er, seinen Willen recht zu nützen und Gott treu zu sein, wenn er in einer falschen Vorstellung aufgewachsen ist, und er bleibt nur dieser falschen Vorstellung treu Er hält mit einer Zähigkeit an seinen alten Anschauungen fest und kann nicht davon überzeugt werden, daß er eine irrige Lehre vertritt, weil ihm diese Überzeugung nicht zwangsweise beigebracht werden kann, sondern sie aus eigenem Antrieb von ihm gewonnen werden muß. Es muß das Herz tätig sein, er muß den Trieb in sich spüren, die Wahrheit zu ergründen, und mit Gott Selbst in innige Fühlung treten, dann wird er erkennen, ob und wann er in der Wahrheit wandelt. Das Wort Gottes wird ihn über alles aufklären, doch nimmermehr kann ihm Klarheit werden, wenn er das Wort Gottes abweist. Der Gegner Gottes aber bestärkt seinen Willen zur Ablehnung, er wird ihm gedanklich zusetzen, und er wird auch Erfolg haben, denn der Wille der Menschen ist viel eher geneigt, dessen Irrtum-durchsetzte Lehren anzunehmen als die göttliche Wahrheit. Und so ist der Mensch im Verband mit dem Gegenpol Gottes stehend, und sein Denken und Handeln entspricht diesem. Er wird nicht selbst tätig, sondern verharret in dem, was ihm zuvor geboten wurde, und das ist sein Fehler, daß er sich etwas angeeignet hat, ohne ernstlich zu prüfen, und nun vor einer ernstlichen Prüfung zurückschreckt, weil er nichts anderes will, als was er besitzt er fürchtet sich davor, die Fadenscheinigkeit dessen zu erkennen, was er besitzt, und vertritt es daher desto eifriger. Gott aber versucht immer wieder, auch diese Menschen auf den Weg der Wahrheit zu leiten, und Er kommt ihnen immer wieder nahe, sowie sie ihre Gedanken zu Ihm erheben. Denn nur durch ernsthaftes Nachdenken können sie zur Wahrheit kommen, und Er wird immer wieder die Menschen zum Nachdenken veranlassen, um sie der Macht des Gegners zu entreißen und ihnen Sein Wort darbringen zu können und mit diesem Wort auch die Kraft

Amen

Jede gegnerische Ansicht regt zum Nachdenken an und kann daher einem ernstlich Forschenden zum Vorteil gereichen, denn erst das Nachdenken schafft geistiges Eigentum, indem nun erst ein gedankliches Ergebnis haftenbleibt und der Mensch, so er einmal Stellung dazu genommen hat, nun auch darüber reden kann. Geistiges Eigentum kann man erst das nennen, was so tief eingedrungen ist, daß es aus dem Gedächtnis nicht beliebig ausgeschaltet werden kann und was dem Menschen annehmbar und voll verständlich ist. Es ist dies Geistesgut, das unvergänglich ist, das aber auch wieder ausgeteilt werden kann, ohne verringert zu werden. Und es wird das Austeilen solchen Gutes mit voller Überzeugung geschehen, denn was dem Menschen selbst verständlich und annehmbar erscheint, das will er verständlicherweise auch weitergeben denen, die noch unberührt sind davon. Und es ist dies ein segensvolles Vorhaben, das immer die Gnade Gottes zur Folge haben wird. Lehrende Kräfte auf Erden gibt es nur wenige, diese aber müssen selbst glauben können, was sie reden; und wo der Glaube noch nicht ganz stark ist, muß der Mensch zum starken Glauben geführt werden. Und daher werden ihm oft Widerstände in den Weg gelegt in Form von Widersprüchen, die der Mensch zu widerlegen sucht und er dadurch erstarkt in seinen Ansichten. Daß er sich in der Wahrheit befindet, wird ihm zwar oft abgestritten werden. Es wird aber der Mensch selbst erkennen, wenn sein Denken noch falsche Wege geht. Gott leitet die Wahrheit zur Erde zu dem Zweck, daß sie weitergegeben werde, und zwar unverfälscht so, wie Gott Selbst den Menschen belehrt hat. Verschiedene Ansichten lassen darauf schließen, daß nicht alle Menschen in der Wahrheit stehen, und (es, d. Hg.) ist letzteres wieder davon abhängig, wieweit die Menschen nach Gott Verlangen tragen, denn diese allein sind im Besitz der Wahrheit. Doch der Austausch der verschiedenen Ansichten ist deshalb von Vorteil, weil sich die Menschen entäußern und nun ein klares Bild bekommen können, das ihnen Aufschluß gibt über Wahrheit und Unwahrheit. Und so der Mensch rechtlich denkend ist, wird er auch das rechte Empfinden haben über den Wert der strittigen Ansicht und nun je nach Wichtigkeit ihren Inhalt vertreten den Mitmenschen gegenüber und also tätig sein im Verbreiten der Wahrheit und im Kampf gegen die Lüge

Amen

In jeder Geistesrichtung ist ein Körnchen Wahrheit verborgen, vorausgesetzt, daß sie das Streben nach Gott als Bedingung hat. Daß aber die verschiedenen Geistesrichtungen nicht übereinstimmen, liegt daran, daß sie zumeist auf Verstandesdenken aufgebaut sind. Und das Denken der Menschen geht nicht immer gleiche Wege, weil der Liebesgrad der Menschen verschieden ist. Und so ist Gott dem einen Menschen näher als dem anderen, sowie er sich im Liebeswirken mit Gott zusammenschließt, und folglich wird dieser Mensch auch näher der Wahrheit sein, da Gott Selbst die Wahrheit ist. Wo aber die Liebe schwächer wird, kann das Verstandesdenken noch so gut ausgebildet sein, es wird doch von der Wahrheit abweichen, und das Ergebnis des Denkens ist von dem des ersten verschieden. Und also ist es verständlich, daß nicht alle Anschauungen übereinstimmen, wenngleich sie dasselbe Problem berühren, also sich auf das Wesen der ewigen Gottheit und Ihr Walten und Wirken beziehen. Doch das Suchen und Forschen auf diesem Gebiete ist Gott wohlgefällig, und Er wird Sich niemals solchen Suchenden verschließen. Er wird ihnen geben je nach Würdigkeit und ihrem Wahrheitsverlangen. Der mit menschlichem Verstand-Forschende lebt nicht so sehr in der geistigen Welt. Er sucht aus bestehenden Schriften und Überlieferungen sich ein Gebäude aufzubauen, er nimmt also gleichsam ein Körnchen Wahrheit mit herüber in sein Werk und baut nun darauf auf, doch er ist ohne innere Erleuchtung, ohne innere Verbindung mit Gott, und deshalb wird er nie klar und hell schauen können und immer im dunkeln tappen, wenngleich er seine Ansichten als Wahrheit vertritt. Steht aber der Mensch in der Liebe, dann ist er mit Gott verbunden, er wird Seine Kraft empfangen, und Kraft ist Licht Er wird wissen um die Wahrheit, denn sein Geist belehret ihn, und dann kann er nicht anders als wahr denken. Und eine so entstandene und gewonnene Geistesrichtung entspricht der Wahrheit voll und ganz. Wenn es nun einem solchen erleuchteten Menschen gelingt, den Vertreter einer anderen Geistesrichtung zum rechten Wandel vor Gott zu bewegen, so daß dieser zuerst sich in einen erhöhten Liebesgrad versetzt, dann wird er keinen Anstoß nehmen an des ersteren Lehren. Er wird seine Ansichten fallenlassen und sich denen anschließen, die unter den rechten Voraussetzungen gewonnen wurden, denn dann erkennt er diese als Wahrheit, weil die Liebetätigkeit immer die Wahrheit und das Erkennen derer zur Folge haben wird. Es ist dies verständlich, denn in ihm ist Gott, und wo Gott ist, wird auch jede Dunkelheit schwinden. Und darum wird sich der Mensch immer der Geistesrichtung anschließen, die unter den gleichen Voraussetzungen entstanden ist, die auch seine Wesensart begründen. Erhöhte Liebetätigkeit muß wahres Denken zeitigen. Wo diese aber mangelhaft ist, dort steht der Mensch im falschen Denken. Doch der Wille, Ewigkeitsprobleme zu lösen, findet die Zustimmung Gottes und wird daher mit Wahrheit gelohnt, soweit dies zulässig, also dem Liebesgrad entsprechend ist

Das Heer der Streiter Christi kämpft den gerechten Kampf. Es verteidigt die Gläubigen gegen die Anhänger der Welt, denn sie werden aufs äußerste bedrängt. Und weil dieser Kampf ein gerechter ist, wird auch der Sieg auf seiten derer sein, die Jesus Christus verteidigen. Und es wird mit dem Schwert des Mundes gekämpft werden, und der Herr Selbst wird der Heerführer sein, und Seine Streiter werden Ihm folgen, wohin Er sie auch führt. Und ob Er auch nur eine kleine Schar aufzuweisen hat, die unter Seinem Banner in den Kampf ziehen, sie werden dennoch den anderen an Kraft überlegen sein, denn wo Gott Selbst den Kampf segnet, dort wird niemals zu fürchten sein, daß die kämpfende Schar überwältigt wird und der Gegner als Sieger hervorgeht. Denn Seine Schar hat große Macht, und diese Macht schöpft sie aus dem Glauben an Jesus Christus. Und ihren Glauben enttäuscht Gott nicht, und unsichtbar greift Er dort ein, wo Gefahr droht. Denn es ist Sein Wille, daß für Seinen Namen gekämpft wird, und also wird Er die Streitenden nicht ohne Unterstützung lassen. Und so stellt Er nun Sein Heer zusammen, und Er ermahnet sie, fest zu sein im Glauben, auf daß Er wirken kann durch sie, auch wenn sie ihrer körperlichen Fessel noch nicht ledig sind. Denn Gott will die Seelen gewinnen, die noch schwach sind im Glauben, Er will ihnen die Vergänglichkeit alles Irdischen verständlich machen, auf daß sie ihr Sinnen und Trachten richten auf das Wichtigste auf die tiefe Verbindung mit dem Gott der Liebe, der Allmacht und der Weisheit. Sie sollen sich Ihm nähern in innigem Gebet und um ihr geistiges Wohl bitten, alsdann ist Er zu jeder Gnadengabe bereit, und Er stärkt auch ihren Glauben. Und so nun der Kampf beginnt, sind diese auch willig, als rechte Streiter für Ihn und Seinen Namen zu kämpfen, denn sie werden stark sein, weil sie glauben, und Sein Name wird ihnen heilig sein, weshalb sie auch für Jesus Christus streiten werden in der kommenden Zeit

Amen